

Marinekameradschaft – Hameln e. V.

Marine-Jugend

Jugend im Deutschen Marinebund e.V.

Maritimes Lexikon

A

Aak, Aake

flachbodiges niederländisches Segelfahrzeug mit Seitenschwertern (Plattboden) für Fracht und Fischerei, als Slup oder Ketsch getakelt.

Aale

(Aalfische, Anguillidae), schlangenförmige Knochenfische mit kleinen Schuppen und vielen Schleimzellen in der Haut. Aale ernähren sich räuberisch von Insekten, Larven, Würmern, Muscheln, kleinen Fischen. Bekannte Arten: der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) und der Amerikanische Aal (*Anguilla rostrata*). Beide Arten leben zeitweise im Süßwasser; die Eiablage erfolgt in der Sargassosee. Die 10 mm großen, Aallarven wandern, größer werdend, mit dem Florida- und Golfstrom nach Nordwesten oder Nordosten. Die der europäischen Art erreichen nach drei Jahren Europa. Die Larven verwandeln sich im 2. bis 4. Jahr in die durchsichtigen Glasaale. Die Männchen wachsen in 3-8 Jahren auf 40-50 cm, die Weibchen in 5-20 Jahren auf 100-150 cm heran. Nach Erreichen eines bestimmten Reifegrades (Blankaal oder Silberaal) stellen sie die Nahrungsaufnahme ein und wandern in die Sargassosee zurück, laichen dort und sterben. Zum Aalfang dienen Aalsäcke, Aalkästen, Reusen. Aalblut enthält das Nervengift Ichthyotoxin, das durch Kochen oder Räuchern zerstört wird. Der Aal ist ein beliebter Speisefisch.

abbacken

Abräumen des Tisches (Back) nach einer Mahlzeit.

abbrassen

die Segel bergen, auch eine Rahe durch zu starkes Anziehen der Segel brechen; oder die Rahen werden derart gedreht, daß sie etwas mehr in die Längsschiffsrichtung zu liegen kommen.

abbringen

ein auf Grund gelaufenes Schiff durch Krängen, Leichtern oder Abschleppen wieder flott machen.

abdrehen

Schiffskurs so ändern, daß man sich entfernt.

Abdrift, Abtrift

durch Wind oder Strömung hervorgerufene Kursabweichung (seitliches Versetzen eines Bootes).

Abendwache

die Wache von 20.00 bis 24.00 Uhr.

abfaden

Ein Fahrwasser ausloten, wobei der Faden (1,83m) als Maß genommen wird.

abfallen

Segelmanöver; Kursänderung nach Lee, so daß der Wind mehr von achtern kommt; den Winkel zwischen Windrichtung und Kurs des Schiffes vergrößern. (Gegenteil anluven)

abfieren

mit einem Tau herunterlassen (z.B. das Rettungsboot).

| | |
|--------------------|--|
| abflauen | zurückgehen der Windstärke. |
| ablandig | vom Land her wehend oder strömend (Gegenteil auflandig). |
| Ablaufbahn | die meist hölzerne Schlittenbahn, auf der die Ablaufschlitten und damit das Schiff beim Stapellauf (Ablauf) zu Wasser gelassen wird. |
| ablaufen | 1. Das Zuwasserlassen eines neuerbauten Schiffes von der Helling (Stapellauf); 2. Das Wasser läuft mit dem Ebbstrom ab. |
| ablaufendes Wasser | das Fallen des Meeresspiegels vom Hochwasser bis zum folgenden Niedrigwasser (Ebbe). |
| Ablenkung | (Navigation); der Winkel, um den die Anzeige eines Magnetkompasses von der magnetischen Nordrichtung nach Osten (+) oder Westen (-) durch den eigenen Magnetismus des Schiffes abgelenkt wird. |
| abloten | in einem bestimmten Gebiet die Wassertiefe (durch Lotung) feststellen; auch ausloten. |
| Abmessungen | die Hauptabmessungen eines Schiffes, wie Länge, Breite, Seitenhöhe und Tiefgang. |
| abmustern | das Heuverhältnis lösen, den Dienst aufgeben, entlassen. |
| Abschiedssignal | Flagge "P" (Blauer Peter), wird von einem Schiff gesetzt, das in den nächsten 24 Stunden ausläuft. |
| abschlagen | abnehmen der Segel (Gegenteil anschlagen). |
| Absegeln | Abschluß der Segelsaison durch eine letzte gemeinsame Veranstaltung der Sportsegler. |
| abtakeln | das Takelwerk (Segel, Taue, Masten) von einem Schiff entfernen; (Gegenteil auftakeln). |
| Abteilung | Der Raum zwischen zwei wasserdichten Schotten. |
| Abtritt | durch Seitenwind hervorgerufener Leeweg eines Schiffes. |
| abweichen | vom Kurs abweichen. |
| abwettern | einen Sturm auf See durch geeignete Manöver (beidrehen, reffen) überstehen. |
| Abwind | absteigender Luftstrom. |
| abwracken | ein Schiff verschrotten. |
| Achtersaus | nach hinten, hinter dem Schiff (Gegenteil voraus). |
| Achtersaussegeln | Verpassen der Abfahrt eines Schiffes durch ein Besatzungsmitglied. |
| Achterdeck | Hinterdeck eines Schiffes. |
| Achterholer | Beim Spinnaker die Leine, die von der Nock des Spinnakerbaumes nach achtern an Deck läuft. |
| achterlastig | hinten tiefer liegend als vorn. |
| Achterleine | der vom Heck aus schräg achtersaus zeigende Festmacher eines längs am Kai liegenden Schiffes. |
| achterlich | |

| | |
|--------------------|---|
| | von hinten kommend. |
| achterliche See | See, die genau in der Fahrriichtung des Schiffes läuft. |
| Achterliek | die hintere Kante eines Segels. |
| Achtermast | nicht immer der hinterste Mast, sondern bei Viermastschiffen der dritte von vorn. |
| Achtern | (hinten); das Heck des Schiffes, wird auch Achterschiff oder Achtersteven genannt. |
| Achterschiff | der hintere Teil eines Schiffes (Hinterschiff) auch Achtersteven. |
| Achtknoten | Stopperknoten, verhindert das Ausrauschen eines Tampens durch einen Block. |
| Achterspring | Festmacher, der vom Heck aus schräg nach vorne zeigt. Kann an Land am selben Poller festgemacht sein, an dem auch die Vorspring fest ist. |
| Achterstag | Das Stag, das den Mast nach hinten abspannt. |
| Achterstagspanner | Eine Vorrichtung zum Spannen des Achterstags und damit zum Trimmen des Riggs. Jollen und kleinere Yachten benutzen eine Spansschraube, einen Spannhebel oder eine Talje, größere Yachten einen Handspanner oder Hydraulik. |
| Achtersteven | hinterer Abschluß eines Schiffes. |
| Admiral's Cup | (Amerika-Pokal) internationale Regatta-Trophäe, wird alle 2 Jahre ausgetragen. |
| Admiralitätsanker | veraltete Bezeichnung für Stockanker der quer zum Ankerschaft oben angebrachte Stock legt sich bei Zug auf die Ankerkette flach, ein Flunken gräbt sich ein; heute auf Sport- und Segelschiffen oder zur Reserve verwendet. |
| Admiralitätskarten | die von der Admiralität, von der Marineleitung, herausgegebenen Seekarten. |
| Ærø | dänische Ostsee-Insel südlich von Fünen, 88 km ² , 7 700 Einwohner; Hauptorte sind Ærøskøbing (4 100 Einwohner) mit Modell- und Flaschenschiffsmuseum und der Fischerort Marstal (3 600 Einwohner), mit Schiffsmodellsammlung, Jachthafen und Navigationsschule. |
| Affenfaust | Knoten zum Beschweren einer Leine, um damit weiter werfen zu können. |
| Affenschwanz | kleiner Flaggengalgen aus Metall, der auf großen Seglern oftmals als kleiner Flaggenstock an der Gaffelnock, auf Motorseglern als kleine feste Flaggengaffel am Besanmast zu finden ist. |
| Ahming | (griechisch áme "Eimer"), Tiefgangsskala am Vor- oder Achtersteven von Schiffen zur Bestimmung des Tiefgangs; Maßeinteilung: Dezimeter oder Fuß, beginnend am Kiel. |
| Ahoi | früher gebräuchlicher Anruf eines Schiffes (z.B. Schiff ahoi, Boot ahoi). |
| Aktionsradius | die halbe Reichweite eines Schiffes ohne neu Brennstoff, Proviant usw. bunkern zu müssen. |
| Aktivruder | Steuerruder mit eingebautem Hilfspropeller zur Verstärkung der Ruderwirkung auf Schiffen. |
| Alge | (lateinisch), artenreiche und vielgestaltige wurzellose Wasserpflanze, ein- bis vielzellig, verschieden gefärbt: Grünalgen, Goldalgen, Kieselalgen, Blaualgen, Braunalgen und Rotalgen. |
| Alle Mann | (Englisch: "all hands"), bei schwierigen Manövern z.B.: schwerem Wetter, wenn alle Männer der Besatzung im Einsatz sein müssen. |

| | |
|------------------|---|
| Alsen | (dänisch Als), dänische Insel im Kleinen Belt, 312 km ² , 51 200 Einwohner, durch eine Brücke (über den Alsford) mit dem Festland verbunden, Hauptort: Sonderburg. |
| Altweiberknoten | schlechter Seemannsknoten. |
| am Wind | Kurs eines mit dem Wind schräg von vorn segelnden Schiffes. |
| Amager | dänische Insel im Øresund, 95 km ² ; der nördliche Teil mit bedeutender Industrie gehört zum Stadtgebiet von Kopenhagen; im Osten der Großflughafen Kastrup. |
| Ammeral | Segeltucheimer zum Heraufholen von Wasser, auch als Admiral bezeichnet . |
| anbrassen | die Rahen in Längsschiffsrichtung bringen. |
| Anderthalbmaster | zweimastige Schiffe, auf denen der kleinere Mast achtern steht; zu ihnen gehören Ewer, Tjalken, Ketsch und Yawl. |
| andirken | das Durchsetzen der Dirk zum anheben der Nock des Großbaums. |
| Anemometer | (von griechisch ánemon "Wind"), Gerät zur Messung der Windgeschwindigkeit. |
| Aneroidbarometer | Luftdruckmesser - 1847 von L.Vidie erfundenes (Dosenbarometer, Federbarometer oder Metallbarometer); die Durchbiegung einer fast luftleeren, flachen Metalldose wird als Maß für den Luftdruck angezeigt. |
| anfunken | mittels Funkspruch eine See- oder Landfunkstelle anrufen, aufmerksam machen. |
| anheuern | Arbeitsvertragliches verpflichten für den Dienst auf einem Schiff. |
| anhieven | anheben. |
| anholen | Eine Leine, einen Festmacher holen (ziehen); Gegenteil von auffieren, fieren. |
| Anker | sich mit hakenartigen Armen (Flunken) in den Grund selbsttätig eingrabendes Gerät zum Festlegen von Schiffen gegen Wind, Strom und See. Gebräuchliche Ankerformen sind: Stockanker oder Admiraltätsanker heute auf Sport- und Segelschiffen oder zur Reserve verwendet, stocklose Patent-Anker, wie Hallanker, Inglefieldanker u.a. heute allgemein auf See- und Binnenschiffen verwendet, Pilzanker oder Schirmanker bei Dauerliegern wie Feuerschiffen üblich, Draggen vier Flunken, kein Stock; wird von Flussschiffen oder als Suchanker benutzt. Der Treibanker leistet Widerstand nur im Wasser ohne Bodenberührung; ein trichterförmiger Segeltuchsack verringert die Abdrift. Gewicht des Ankers und Stärke der Ankerkette müssen der Schiffsgröße entsprechen. |
| ankern | Festlegen von Schiffen gegen Wind, Strom und See mit dem Anker. |
| Ankerball | kugelförmiger schwarzer Signalkörper; vorgeschriebenes Signal für Ankerlieger. |
| Ankerboje | Schwimmkörper, durch Bojenreep mit dem Anker verbunden kennzeichnet die Lage des Ankers. |
| Ankergeschirr | Sammelbezeichnung für Anker und Ankerketten eines Schiffes. |
| Ankerkette | (meist aus Eisen) verbindet Schiff und Anker. Die Kette führt durch Ankerklüse über Ankerspill zum Kettenkasten. Die Stärke der Ankerkette muss der Schiffsgröße entsprechen. |
| Ankerklüse | Öffnung in der Bordwand durch die die Ankerkette durchläuft. |
| Ankerlaterne | (Ankerlicht), weißes Rundumlicht, vorgeschriebenes Signal für ankernde Schiffe bei Nacht. |

| | |
|---------------|---|
| Anker lichten | an Bord holen des Ankers. |
| Ankerplatz | Platz, Stelle (mit nicht zu großer Wassertiefe) an der das Schiff ankert. |
| Ankerspill | Vorrichtung (Winde) zum Hieven des Ankers wird von Hand, durch Dampf oder elektrisch betrieben. |
| Ankertau | Tau, dass auf Booten und kleineren Schiffen, anstelle einer Kette Schiff und Anker verbindet. |
| Ankerwache | Teil der Mannschaft zur Beaufsichtigung eines Schiffs vor Anker auf Reede. |
| Ankerwinde | von Hand, durch Dampf oder elektrisch betriebene Vorrichtung (Spill) zum Hieven des Ankers. |
| anlanden | etwas, jemanden - die Ladung eines Schiffes an Land bringen. |
| anlegen | Schiff oder Boot längsseits von Kai, Pier, Kaje bringen und festmachen. |
| Anlegestelle | Kai, Kaje oder Pier zum Festmachen von Schiffen und Booten. |
| anlieken | Liek am Segel befestigen. |
| anloten | sich unter dauerndem Loten vorsichtig der Küste nähern. |
| anluven | Winkel zwischen Kurs und Windrichtung verkleinern; das Schiff näher an den Wind bringen; Gegenteil von abfallen. |
| anmustern | auf einem Schiff in Dienst treten, anheuern. |
| anpicken | Ladung am Kran an den Haken hängen, anschlagen - um sie z.B. anzuheben. |
| anpieken | Steilertrimmen der Gaffel durch Anholen des Piekfalles. |
| anpreien | ein anderes Schiff anrufen. |
| anreihen | das Segel an Baum oder Gaffel festmachen oder anschlagen. |
| anschlagen | eine Last anpicken um sie mit dem Kran anzuheben; Segel an Rah, Gaffel anbringen; Gegenteil von abschlagen. |
| Ansegeln | Eröffnung der Segelsaison durch eine erste gemeinsame Veranstaltung der Sportsegler. |
| anstecken | Verbinden zweier Leinen mit einem entsprechenden Knoten; Befestigen einer Flagge an einer Flaggleine. |
| anspülen | antreiben von schwimmenden Gegenständen (z.B.: Tang, Treibholz, Wohlstandsmüll) ans Ufer (Spülsaum). |
| Ansteuerung | Ein bestimmtes Ziel z.B.: Hafen oder Fahrrinne mit Hilfe von Seezeichen z.B.: Tonnen oder Leuchttürmen ansteuern. |
| Antenne | Sende- und Empfangsantenne für die Funkstation an Bord; auch Segelstange, Rahe. |
| Antifouling | schützt den Schiffsrumpf vor Bewuchs durch Algen, Seepocken und Muscheln. |
| Anwuchs | Pflanzen und Tiere wachsen am Unterwasserschiff fest. Bei guten Bedingungen wird die Anwuchsschicht sehr dick und hemmt dadurch die Fahrt des Schiffes. |
| Äquator | |

| | |
|---------------------|--|
| Äquatortaufe | (lateinisch "Gleichmacher"), der größte Breitenkreis der Erdkugel, dessen Ebene auf der Erdachse senkrecht steht und von den Erdpolen einen Winkelabstand von 90° hat, teilt die Erde in die Nord- und Südhalbkugel. Seine Länge beträgt rund 40 075 km. |
| Arche | (Linientaufe), seemännischer Brauch, nach dem Mitglieder der Schiffsbesatzung, die zum ersten Mal den Äquator passieren, in derber Form für ihren Übertritt auf die südliche Erdhalbkugel "gereinigt" werden; heute auch auf Passagiere ausgedehnt. |
| Arche | (lateinisch arca "Kasten"), hausartiges Schiff, mit dem Noah sich vor der Sintflut rettete. Ältestes schriftliches Zeugnis für ein Schiff (1. Mose 13 folgende). Bis heute als Name für bestimmte (Knicksant) Schiffs- und Bootstypen wie Aak, Aake oder Nachen etc. erhalten. |
| Arkona | (Kap Arkona); das nördliche, steil aufragende Vorgebirge der Insel Rügen, Mecklenburg-Vorpommern, 46 m hoch, besteht aus Kreidegestein, trägt Leuchttürme und Signalstation. |
| ARPA | Automatic Radar Plotting Aid, Radargeräte mit automatischer Gefahrenerkennung. |
| Arsenal | (italienisch, aus dem arabischen, "Haus des Handwerks"), früher der Aufbewahrungsort für Vorräte an Kriegsmaterial. |
| A-Schein | Führerschein des deutschen Segler-Verbandes, gültig für Binnengewässer. |
| aufbacken | das Essen, Geschirr und Besteck auf den Tisch (die Back) bringen. |
| Aufbauten | Bauteile über dem Hauptdeck des Schiffes die von Bord zu Bord reichen; dagegen bezeichnet man als Deckshaus oder Roof Bauteile die nicht von Bord zu Bord reichen. |
| aufbrassen | mit Hilfe der Brassen die Rahen so drehen, daß sie mehr in die Querschiffsrichtung kommen (Gegensatz: anbrassen und abbrassen). |
| Aufbringen | zwangsweises Anhalten eines Schiffes durch staatl. Organe (z.B. Wasserschutzpolizei, Zoll) zum Zweck der Kontrolle. |
| aufbrisen | der Wind nimmt an Stärke zu. |
| aufentern | Bei Großseglern über die Wanten in die Takelage klettern. |
| auffieren, fieren | Spannung aus einer Leine nehmen, Lose geben; unter Zug stehende Leine verlängern. |
| auffrischen | die Windstärke nimmt zu oder wird kühler. |
| aufgeien | Segel mit Geitauen zusammen binden. |
| aufklaren | aufräumen; Ordnung machen; alle Arbeiten, die der Ordnung an Bord dienen z.B.: Ordnen des Tauwerks nach einem Segelmanöver; das Wetter wird besser. |
| aufkommen | ein vorauslaufendes Schiff oder Boot einholen/überholen; schlechtes Wetter kommt auf. |
| Aufkommer | von See kommendes Schiff den Hafen ansteuernd. |
| auflandig | von See auf das Land zu wehend oder strömend. |
| auflaufen | mit dem Schiff auf Grund geraten (stranden). |
| auflaufendes Wasser | in Tidengewässern die Zeit von Niedrigwasser (Ebbe) bis Hochwasser (Flut). |
| aufliegen | ein außer Dienst gestelltes Schiff liegt auf. |

| | |
|----------------------|--|
| Auflieger | ein vorübergehend außer Dienst gestelltes Schiff, auf Beschäftigung wartend. |
| Aufliegezeit | Ruhezeit (Zeit ohne Beschäftigung) der Schiffe. |
| aufpicken | einen Gegenstand aus dem Wasser an Bord nehmen. |
| auf Reede liegen | außerhalb des Hafensbereichs vor Anker liegen, z.B.: in einer Flußmündung oder an einer geschützten Stelle. |
| aufschießen | 1. Beim Segeln mit dem Boot in den Wind drehen, um es zum Stehen zu bringen; 2. Ein Tau in Drehrichtung (meist rechts) in lose Schlaufen legen, so daß es bei Gebrauch ohne zu verhaken und ohne Kinken abläuft. |
| aufslippen | ein Schiff oder Boot aus dem Wasser ziehen. |
| auftakeln, aufriggen | ein Schiff/Boot mit Takelwerk ausrüsten (Aufstellen des Mastes, befestigen des stehenden und des laufenden Gutes). |
| auftoppen | die Rahen in senkrechte Stellung bringen. |
| auftuchen | ordentliches Zusammenlegen der geborgenen Segel. |
| auf und nieder | etwa soviel wie: "senkrecht". |
| aufschwimmen | ein Schwimmkörper z.B.: ein Schiff schwimmt auf wenn der Wasserstand höher steigt als der Tiefgang. |
| Aufwind | aufsteigender Luftstrom, aufwärts wehender Wind. |
| Auge | 1. Schlinge in Drahtseilen und Tauwerk auch Öse genannt; 2. Das weitgehend windstille und wolkenfreie Zentrum eines Sturms oder Orkans. |
| Aura | (lateinisch "Luft", "Hauch") Luffthauch, Wind, Dunst. |
| ausbaken, ausbojen | Seeweg, Fahrwasser mit Baken, Bojen (Seezeichen) versehen, markieren. |
| ausbooten | Passagiere mit Booten vom Schiff ans Land bringen. |
| ausbringen | den Anker, ein Boot usw ins Wasser lassen/bringen. |
| ausdocken | Schiff aus dem Dock verbringen. |
| ausflaggen | ein Schiff, wegen Steuervorteilen, geringeren Betriebskosten etc., in einem anderen Staat registrieren lassen. |
| Ausguck | Beobachtungsposten, Wachmatrose, der den Seeraum beobachtet und Hindernisse, Schiffe, Lichter oder Land meldet (auf Segelschiffen von einem Korb im Mast). |
| ausklarieren | Abmeldung des Schiffs vor Verlassen des Landes oder Hafens bei der Hafen- und Zollbehörde. |
| ausklamüsern | Umgangssprache soviel wie herausfinden. |
| auslaufen | 1. Hinausgleiten (ausrauschen) einer Leine aus einer Rolle, einem Auge etc.; 2. Den Hafen verlassen. |
| Ausleger | 1. Ein mit dem Boot paralleler, durch Stangen seitlich mit ihm verbundener Schwimmkörper, der das Boot vor dem Kentern schützt ; zuweilen auf beiden Seiten des Bootes angebracht (Doppelausleger); gebräuchlich u.a. bei Völkern Indonesiens und Ozeaniens. |

2. An beiden Seiten von Sportruderbooten angebrachte Verstrebungen zur Aufnahme der Riemen oder Skulls. Die Ausleger vergrößern den Hebelarm und damit die Durchzugskraft des Ruderers.
3. Technik: über die Unterstützung hinausragendes Traggerät; z.B.: Auslegerkrane, Auslegerbrücken (Kran).

| | |
|----------------|--|
| Auslegerboot | Boot mit Auslegern; Bootsform in Indonesien und Ozeanien. |
| ausloten | durch Lotung die Tiefe eines Gewässers feststellen. |
| ausmachen | Gegenstand, Schiff oder Seezeichen genau erkennen. |
| ausrauschen | schnelles Hinausgleiten einer Leine oder der Ankerkette. |
| ausrüsten | 1. Ein Schiff mit u.a. Proviant, Werkzeuge, Kleidung etc. ausrüsten; 2. Nach Fertigstellung des Kaskos (Rumpf) eines Schiffes auf der Werft wird das Schiff ausgerüstet (Kabinenausbau etc.). |
| Ausrüster | ein Unternehmer der Schiffe mit allen Gebrauchsgütern ausrüstet (beliefert). |
| ausscheren | einen weiterlaufenden Schiffsverband verlassen. |
| ausschiffen | das Verlassen eines Schiffes nach beendeter Reise oder Passagiere vom Schiff an Land bringen. |
| ausschwingen | Rettungsboot, -floß mit Aussetzvorrichtungen außenbords schwingen. |
| Außenborder | Außenbordmotor. |
| Außenbordmotor | Bootsmotor, meist Zweitaktmotor, wird am Heck oder seitlich befestigt. |
| außenbords | alles außerhalb des Schiffes, Bootes. |
| Außengei | Ladegeschirr. |
| Außenkammer | Kammer an Bord mit Bullauge (Fenster) in der Bordwand (Wasserseite). |
| Außenreedee | äußerer Ankerplatz vor einem Seehafen. |
| aussegeln | bei Regatten ein Boot überholen. |
| aussetzen | ein Boot von Bord aus ins Wasser setzen; in der Fischerei, das Ausbringen des Fanggeräts. |
| aussingen | Befehle oder Nachrichten an Bord ausrufen. |
| ausstecken | herausgeben von Leinen, Ketten, damit diese die zum Festmachen notwendige Länge erreichen. |
| austörnen | Verdrehung des Tauwerks oder der Kette beseitigen. |
| austonnen | Seeweg/Fahrwasser ausbojen, mit Seezeichen markieren. |
| auswehen | Segel sind vom Wind gefüllt. |
| Autocarrier | RoRo-Schiff (engl. roll-on-roll-off, fahr rein-fahr raus), Autotransporter, Spezialschiff für den Autotransport. |
| Axiometer | Richtungsanzeiger am Steuerruder eines Schiffes. |
| Aye, Aye | im Bordgebrauch für "jawohl, verstanden" oft mit einem Handzeichen (Klarzeigen) verbunden, um sich auch bei Wind und Seegang verständigen zu können. |

Azorenhoch

ein im Bereich der Azoren mit großer Regelmäßigkeit vorherrschendes Hochdruckgebiet, das als ein Teil des subtropischen Hochdruckgürtels für die Wetterentwicklung in Europa von bestimmendem Einfluß ist.

B

Baas

Chef, Meister, Vermittler, Aufseher.

Babystagsegel

kleines Vorsegel aus leichtem Segeltuch, das an einen Babystag (kurzes Vorstag) gefahren wird.

back

(zurück); die Segel in eine Stellung bringen, dass der Wind von vorne hineinbläst und so die Fahrt des Schiffes gebremst wird.

back stehen

Einfall des Windes von der falschen Seite, z.B. beim Backbrassen der Segel, um das Schiff zu bremsen.

Back

Esstisch, (Ess) Schüssel; Aufbau auf dem Vordeck eines Schiffes.

Backbord

linke Schiffsseite (von hinten gesehen), die Backbordseite wird immer rot gekennzeichnet.

Backbord-Bug

ein Segelschiff segelt auf Backbord-Bug und hat deshalb Vorfahrt, wenn der Wind von Steuerbord kommt.

Backbord-Halsen

das Schiff segelt mit dem Wind von Backbord, und zwar so, daß der Wind nicht achterlicher als quer einkommt.

backbrassen

die Segel gegen die Windseite (nach Luv) stellen, damit der Wind von vorne die Segel füllt, um Fahrt aus dem Schiff zu nehmen.

Backdeckkreuzer, Backdecker

Yachten (Kreuzer) deren Deck vom Cockpit längsschiffs bis zum Bug und querschiffs bis zur Außenhaut auf jeder Seite reicht. Backdecker haben den Vorteil einer weiträumigen Kajüte.

backen und banken

bei der Marine ein traditionelles Kommando für die Einnahme der Mahlzeiten.

backholen

das Segel dicht holen, so daß der Wind von der entgegengesetzten Seite kommt.

Backschaft

1. Aufräumen der Tische (Back), der Messe und der Kombüse nach dem Essen (Küchendienst);
2. Tischgemeinschaft.

Backschafter

Besatzungsmitglied das für die Arbeiten in der Messe eingeteilt ist.

Backskiste

eine im Logis eingebaute Sitzbank, mit einer durch eine Klappe von oben zugänglichen Truhe (Kiste), zum Verstauen von persönlichen Gegenständen oder Teilen der Ausrüstung.

Backsoffiziere

Unteroffiziere.

Backsquantier

die unter dem Vordeck eines Schiffes liegenden Räume.

Backstag

Tau oder Drahtseil zur Mast-Verspannung schräg nach hinten/unten.

Badan

kleines einmastiges arabisches Segelschiff.

Badegast

| | |
|-----------------|--|
| | freundlich abwertende Bezeichnung für einen Gast an Bord, der keine seemännische Erfahrung hat und nur zum Spaß mitsegelt. |
| Bändsel | dünnes Tauwerk. |
| Bändselgut | Bezeichnung für Tauwerk. |
| Baggala | arabisches Segelschiff. |
| Bagienrah | Unterrah am Kreuzmast. |
| Bagiensegel | unteres Rahsegel am Kreuzmast. |
| Bai | (niederländisch) Meeresbucht, Meerbusen; (französisch Baie, englisch Bay, italienisch Baia, portugiesisch Baía); Bestandteil geograph. Namen. |
| Bake | (niederdeutsch) fest stehendes Schifffahrtszeichen (meist Orientierungszeichen) mit Kennung durch Form und/oder Farbe (Seezeichen). |
| Bakentonne | Seezeichen. |
| Balje | auch Balge (niederdeutsch) Priel (Ley), Wasserrinne im Watt; die Priele bilden die Hauptwege für das bei Flut und Ebbe ein- und ausströmende Meerwasser. Schiffbare Rinnen in Richtung See heißen Balje. |
| Ballast | wertlose Fracht, Totgewichte (Wasser, Sand, Gusseisen) zur Beeinflussung von Stabilität und Tiefgang bei Schiffen. |
| Ballastkiel | aus Blei oder aus Kostengründen aus Eisen zur Stabilitätserhöhung unter dem eigentlichen Kiel von Segeljachten angebracht. |
| Ballasttank | spezielle Tanks, die mit Meerwasser gefüllt werden und zum Ausgleich der Schiffslage dienen. |
| Ballen | rundliche Verpackungsform, Masseneinheit für Baumwolle, Tabak; je nach Ursprungsland 75 bis 250 kg. |
| Ballon | leichtes großes Vorsegel auf Jachten |
| Balon | siamesisches Ruderschiff. |
| Baltisches Meer | die Ostsee |
| Baltrum | eine der Ost-Friesischen Inseln, zwischen Norderney und Langeoog, 6,5 km ² , 540 Einwohner; Nordseeheilbad; Zugangshäfen sind Neßmersiel und Norddeich. |
| Bank | 1. (Untiefe) Erhebung des Fluss- oder Meeresbodens, Sandbank, untermeerischer Rücken; 2. Wolken- und Nebelbank (Bezeichnung für dicke deutlich abgegrenzte Schwaden). |
| Bar | alte Maßeinheit des Luftdrucks, heute Hektopascal. |
| Baratterie | (italien. "Betrügerei"), vorsätzliche Verfehlung des Kapitäns oder anderer Besatzungsmitglieder zum Nachteil des Reeders oder der Ladungsbeteiligten. |
| Barge | 1. in der englischen Marine ist eine Barge ein Galaboot für offizielle Anlässe, früher mit 8 bis 12 Ruderern besetzt, heute auch mit Motorantrieb; 2. schwimmfähige Ladungscontainer in Pontonform. |
| Bargecarrier | (englisch), Oberbegriff für verschiedene Behälterschiffe nach Art des Lash. |
| Bark | |

| | |
|------------------|--|
| | (englisch), dreimastiges Segelschiff (Rahsegler) mit nur zwei vollgetakelten Masten, am Besanmast fahren nur Schratsegel. |
| Barkentine | |
| | (Barkantine), Schonerbark (Barkschoner); dreimastiges Segelschiff mit vollgetakeltem Fockmast, während Groß- und Besanmast nur Schratsegel fahren. |
| Barkarole | |
| | (italienisch barcarola, von barca "Barke"), mediterranes Ruderboot (venezianische Gondel). |
| Barkasse | |
| | (spanisch), großes Verkehrsmotorboot zur Personenbeförderung im Hafen, größtes Beiboot auf Kriegsschiffen. |
| Barke | |
| | 1. vollgetakeltes Segelschiff mit zwei bis drei Masten; 2. kleines Boot ohne Mast, Kahn. |
| Barometer | |
| | (griechisch "Schweremesser, Druckmesser"), Gerät zum Messen des Luftdruckes. Heute wird der Luftdruck in Hektopascal (hPa) angegeben. 1 000 hPa = 1000 mbar. |
| Barre | |
| | (französisch "Schranke"), Sand- und Schlammbank im Meer vor Flussmündungen, verursacht durch das Absetzen der Sinkstoffe an der Bewegungsgrenze der Gezeiten; erhebliches Schifffahrtshindernis. |
| Barrel | |
| | (englisch "Fass, Tonne"), angloamerikanisches Hohlmaß unterschiedlicher Größe. Großbritannien 1Barrel = 36 Imperial gallons = 163,5645 Liter. USA Dry Barrel, 1bbl = 115,6278 dm ³ , für Trockensubstanzen; Petroleumbarrel für Erdöl 1 ptr barrel = 158,987 Liter. |
| Baum | |
| | jedes stärkere Rundholz, Stahl- oder Aluminiumrohr in der Takelage, z.B. Klüverbaum, Ladebaum, Spiere. |
| Baumaufholer | |
| | Ladegeschirr. |
| Baumfock | |
| | Fock, deren Unterliek bzw. deren Hals und Schothorn an einem Baum befestigt sind (Fläche ist nicht größer als das Vorsegeldreieck). |
| Baumgei | |
| | Bei Seglern eine Vorrichtung die das seitliche Schwenken des Großbaum verhindern soll. |
| Baumkurre | |
| | Fischereigerät; besondere Form des Schleppnetzes, das Hauptgerät der Garnelen (Krabben-) Fischerei in der Nordsee. |
| Baumniederhalter | |
| | Baumniederholer; kleine kräftige Talje oder verstellbares Metallband am Großbaum, um ihn auf allen Kursen waagrecht halten zu können. |
| Baumstütze | |
| | einsteckbare, senkrechte Einzelstütze, auch scherenartig zusammenklappbarer Bock (Baumschere) oder feste Querstrebe mit zwei seitlichen Stützen (Galgen genannt) als Auflieger für den Großbaum, nachdem das Segel geborgen ist. |
| Baumvorholer | |
| | (auch Bullentalje), ein von der Nock des Baumes bis auf das Vorschiff geführtes Tau, verhindert z.B. eine Patenthalse. |
| Beaufort-Skala | |
| | (Windscale), Messskala zur Ermittlung der Windstärke in Boden- oder Wasseroberflächennähe. Die Windstärke wird nach der von dem britischen Admiral Sir Francis Beaufort (* 1774, † 1857) aufgestellten 12-teiligen Skala, reicht von 0 Beaufort (Wind-Stille) bis 12 Beaufort (Orkan), zur Abschätzung der Windstärke anhand der Auswirkungen gemessen; (1946-56 wurde eine 17-teilige Windscale benutzt). |
| Befeuerung | |
| | Ausrüstung fester und schwimmender Seezeichen mit Lichtquellen spezieller Kennung zur Orientierung oder Warnung der Schiffe bei Nacht. |
| Beiboot | |
| | von Schiffen mitgeführtes kleines Ruder- oder Motorboot. |

| | |
|-------------------|--|
| beidrehen | Fahrt verlangsamen; z.B. beim einem Sturm, das Schiff macht kaum noch Fahrt (Sturm abwettern). |
| Beiholer | ein kurzer Stropp (Leine), dient zum Abhalten oder Heranholen von stehendem oder laufendem Gut. |
| beiliegen | auf bessere Wetterbedingungen wartend bei Sturm beigedreht liegen. |
| Beisegel | kleines Stagesegel z.B. aus leichtem Tuch für wenig WindBallon, Genua, Spinnaker; aus schwerem Tuch als Sturmsegel das Trysegel. |
| beisetzen | zusätzlich Segel setzen. |
| bekalmen | durch ein anderes Schiff oder eine Steilküste in den Windschatten kommen. |
| bekneifen | eine Leine bekneift sich, wenn sie sich durch einen Rundtörn selbst festklemmt, solange Zug auf ihr steht. |
| belegen | Tau oder Trosse an einem Poller oder einer Klampe festmachen. |
| Belegnagel | Pflock aus Holz oder Metall in einer Nagelbank zum Belegen von Tauwerk. |
| Belt | (Beltsee), flacher, buchtenreicher Teil der Ostsee, das Übergangsgebiet zum Kattegat, zwischen Dänemark, Deutschland und Schweden. Zum Kattegat führen außer dem Sund im Osten die Meeresstraßen Kleiner Belt (zwischen Fünen und Jütland, an der engsten Stelle nur 700 m breit), und Großer Belt (zwischen Fünen und Seeland, 15-30 km breit). |
| bemannen | ein Schiff mit einer Besatzung (Crew) versehen (heuern). |
| Bemannung | Besatzung (Crew). |
| Beplankung | Haut eines Holzschiffs, Bekleidung der Spanten mit Holz (Planken). |
| bergen | 1. ein gestrandetes Schiff ab- oder freischleppen; 2. Ladung aus einem in Gefahr befindlichen Schiff bergen; Segel bergen, einholen. |
| Bergholz | besonders starke (Schutz) Planke längs der Schiffsseite. |
| Bergung | die Rettung eines in Seenot geratenen Schiffes oder seiner Ladung, wenn die Besatzung die tatsächliche Gewalt über das Schiff verloren hat. Bei erfolgreicher Bergung steht dem Retter ein gesetzlicher Anspruch auf Berge- oder Hilfslohn zu. Der Anspruch auf Bergelohn hat in der Neuzeit das ältere Strandrecht ersetzt, das den Küstenbewohnern ein Recht am verunglückten Schiff gab, sodass nunmehr das allgemeine Sachenrecht, besonders in Bezug auf herrenlose Sachen, gilt. |
| Bergungsschiff | Spezialschiff. 1. zum Heben (Hebeschiff) gesunkener Schiffe mithilfe bordeigener Kräne; 2. zum Freischleppen (Bergungsschlepper) auf Grund aufgelaufener oder zum Schleppen manövrierunfähiger Schiffe. |
| Bergungsschlepper | Schlepper zur Hilfeleistung in Havarie- und Notfällen. |
| Bermen | (schwach geneigte Randstreifen) am Fuß des Deiches verstärken diesen und dienen bei lang andauerndem Hochwasser als Sicherung gegen Durchsickern. |
| Besan | das längsschiff stehende Segel (Schratsegel) des hintersten Mastes (Besanmast oder Kreuzmast) eines mehrmastigen Segelschiffes. |
| Besanmast | (Kreuzmast), hinterster Mast eines Segelschiffes. |
| Besanschot an | |

| | |
|------------------------------------|---|
| | Traditioneller Trinkspruch für einen Umtrunk nach schwerer Arbeit auf Segelschiffen. |
| Besanwanten | Wanten am Besanmast. |
| Besatzung | Personal auf Schiffen. |
| Besteck | der nach geographischen Länge und Breite bestimmte Ort eines Schiffs auf hoher See. Das Bestecknehmen (wahres oder beobachtetes Besteck) erfolgt durch Peilungen und Abstandsbestimmung von Landmarken und Seezeichen (terrestrisches Besteck), durch Messung von Gestirnhöhen (astronomisches Besteck) oder durch Vergleich des vorhergehenden astronomischen Besteck mit dem seither gesteuerten Kurs und dem zurückgelegten Weg (geschätztes oder gegiststes Besteck). |
| Beting | auf Deck angebrachte, senkrecht stehende Hölzer für die Befestigung von Trossen. |
| betonnen | Fahrwasser durch Seezeichen markieren. |
| Betonnung | Sammelbezeichnung für alle der Sicherheit der Schifffahrt dienenden schwimmenden Seezeichen, mit denen Fahrwasser, Untiefen und Schifffahrtshindernisse markiert werden. |
| Bewuchs | Am Schiffsrumpf unterhalb der Wasserlinie aufsitzende Algen, Muscheln und Seepocken. |
| Bft | Abkürzung für Beaufort (Windstärke); (Beaufort-Skala). |
| Bifurkation | die Gabelung eines Wasserlaufs und Verteilung des Wassers auf zwei getrennte Flussgebiete. |
| Bilge | (englisch), unterer, ungenutzter Raum im Bereich des Schiffsbodens (Kielraum), wo sich das Leckwasser (Bilgewasser) sammelt. |
| Bilgewasser | Leckwasser im Kielraum (Bilge). |
| Bille | 1. Rundung des Schiffshecks; 2. rechter Nebenfluss der Elbe, rund 55 km lang, durchfließt von der Hahnheide bis Bergedorf (Hamburg) die Geest, dann die Marsch, mündet in Hamburg-Rothenburgsort; Unterlauf durch Deiche, Kanalisierung und Hafenbecken stark verändert. |
| binnenbords | innerhalb des Schiffes. |
| Binnenfischerei | gewerblicher Fischfang in Binnengewässern. |
| Binnengewässer | (Völkerrecht), die zum Gebiet eines Staates gehörenden und seiner Rechtsetzung unterworfenen natürlichen und künstlichen Wasserflächen (besonders Flüsse, Häfen, Reeden, Buchten) des Festlandes. |
| Binnenschifffahrtsgesetz | regelt die privatrechtlichen Verhältnisse in der Binnenschifffahrt, u.a. die Rechtsstellung des Schiffseigners, Befugnisse und Pflichten des Schiffsführers und Grundzüge des Arbeitsrechts der Schiffsbesatzung. |
| Binnenschifffahrts-Aufgaben-Gesetz | (in der Fassung vom 4.8. 1986), regelt die Aufgaben des Bundes. Diese bestehen in der Förderung der Binnenflotte und des Binnenschiffsverkehrs, der Abwehr von Gefahren für die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs, der Verhütung von der Schifffahrt ausgehender schädlicher Umwelteinwirkungen, der Schiffseichung u.a. . |
| Binnenschifffahrts-Straßenordnung | beinhaltet die Verkehrspolizeilichen Bestimmungen, wobei für Donau, Mosel und Rhein Sondervorschriften gelten. |
| Binnenschiffer | |

| | |
|---------------------|---|
| | Schiffsführer (Kapitäne) und Schiffseigner die mit ihren Fahrzeugen auf Binnengewässern fahren. |
| Binnenwasserstraßen | oberirdische Gewässer (Flüsse, Kanäle und Seen), die als Wasserstraßen, dem Personen- und Güterverkehr mit Schiffen dienen. Das Binnenwasserstraßennetz (nur Flüsse und Kanäle) in Deutschland umfasst (1997) 7 467 km schiffbare Wasserstraßen. |
| Binse | (Juncaceae), meist grasähnliche Sumpfpflanzen; in kühleren Erdgebieten, häufig vielblütige Blütenstände. |
| Black Frost | völlige Vereisung der Schiffe bei Sturm mit Gefahr des Kopflastigwerdens und Kenterns. Besonders gefürchtet an den Südküsten Grönlands und Islands, aber auch am Rande der Antarktis. |
| Blanker Hans | Seemannssprache Bezeichnung für die drohende Nordsee, besonders bei Sturm, wenn Sturmfluten die Deiche bedrohen und die Bevölkerung hinter dem Deich gefährden. Aus dem zur Abwehr angerufenen Johannes (von Nepomuk) oder Hans wurde allmählich die Bezeichnung für das Unheil selbst. |
| blaue Jungs | Umgangssprache Bezeichnung für die Marinesoldaten. |
| Blaubüdel | Seemannssprache Bezeichnung für den Schiffszimmermann (kommt von der blauen Arbeitsbluse des Zimmermannes). |
| Blauer Peter | internationale Signalfolge (Buchstabe P, blau mit weißem Rechteck) zeigt an "Schiff verlässt binnen 24 Stunden den Hafen."; früher "Alle Mann an Bord". |
| Blasentang | (Fucus vesiculosus), rund 60 cm lange Braunalge der kälteren Meere mit lufthaltigen Blasen, gabelig verzweigt, enthält u.a. Jod und Alginsäure. |
| Blatt | (fälschlich "Ruderblatt"); flacher, ins Wasser zu tauchender Teil des Riemens. |
| Blaufeuere | nächtliches Lichtsignal; Schiff fordert einen Lotsen an; auf hoher See Notsignal. |
| Blinder Passagier | jemand, der ohne Erlaubnis der Schiffsführung und ohne die Passage zu bezahlen heimlich, zwecks Mitnahme, an Bord geht. |
| Blindschlagen | Schiffs-Schraube, die teilweise oder ganz aus dem Wasser ragt, infolge unrichtiger Ballastverteilung oder Leck. |
| Blinkfeuer | Seezeichen, Leuchtfeuer zur Standortbestimmung für Schiffe, auch Blitzfeuer. |
| Blip | Leuchtfleck. Der aufleuchtende Punkt (Echozeichen) des empfangenen Impulses auf dem Bildschirm des Radarempfangsgerätes. |
| Block | Rolle (Scheibe) in einem Holz oder Stahlgehäuse zum Durchlaufen von Tauen oder Stahlseilen. |
| Blockwerk | seemännische Bezeichnung für "Blöcke", Rollen über die Drähte oder Tawe geführt werden (Flaschenzug, Talje); z.B. zum Löschen und Laden. |
| Blüse | Leuchtfeuer, Vorgänger der Leuchttürme. |
| Boating | (englisch), jede Art von Bootssport, (im Englischen Bootsfahrt). |
| Bober | 1. schwimmendes Seezeichen; 2. (polnisch Bóbr), linker Nebenfluss der Oder, 272 km lang, entspringt im Riesengebirge, mündet bei Krosno Odrzanskie. |
| Bodden | (aus niederdeutsch boddem "Meeresboden"), seichte, unregelmäßig geformte Bucht mit enger Öffnung zum Meer. Die Boddenküste ist für Mecklenburg und |

| | |
|------------------|---|
| | Vorpommern kennzeichnend (u.a. Saaler, Großer Jasmunder, Greifswalder Bodden). Wegen der geringen Wassertiefe nur für Schiffe mit geringem Tiefgang befahrbar. |
| Bodenwrangen | Längsverbände im unteren Teil des Schiffsrumpfes, die die Spanten verbinden. |
| Bö | (Böe), heftiger Windstoß, plötzliche starke Zunahme der Windgeschwindigkeit. |
| Bohrwurm | die Schiffsbohrmuschel. |
| Boje | verankerter, tonnenförmiger Schwimmkörper, in der Regel für Schifffahrtzwecke, als Seezeichen zum Kennzeichnen des Fahrwassers oder von Gefahrenstellen. |
| Bojer | (Boeijer); kleines eimastiges Segelschiff für Küstengewässer (Watt) mit Gaffelsegel und Seitenschwertern. |
| Bojereep | Tau zum Festmachen einer Boje am Anker. |
| Boot | kleineres Wasserfahrzeug, offen oder mit einem durchlaufenden Deck; man unterscheidet Ruderboot (Rudern, Kanusport), Segelboot (Segeln) und Motorboot (Motorbootsport). Bauweisen Stahl, Leichtmetall, Holz, flexibler oder faserverstärkter Kunststoff, Kompositbauweise (z.B. Leichtmetallinnenverbände und hölzerne Außenhaut). Antrieb Paddel, Ruder, Segel oder Motor. |
| Bootsdavit | (englisch), kleines schwenk- oder kippbares Hebezeug auf Schiffen zum Ein- und Aussetzen von Beibooten und Rettungsbooten mittels Flaschenzugs und/oder Winde. |
| Bootsdeck | das Deck zur Unterbringung der Rettungsboote. |
| Bootsgast | (Ruderer) Matrose, der in einem Boot die Riemen (Ruder) bedient. |
| Bootshaken | Stange mit einem Haken zum Festhalten oder Abstoßen eines Bootes. |
| Bootsmann | 1. auf Handelsschiffen das für den Decksbereich verantwortliche seemännische Besatzungsmitglied (Schiffsbetriebsmeister zuständig für Deck und Maschine). 2. Bei der Bundesmarine dem Feldwebel entsprechender Dienstgrad. |
| Bootsmannsnaht | Naht zum Zusammennähen von Rissen in Segeln. |
| Bootsmannsmaat | (Maat), Marineunteroffizier. |
| Bootsmannspfeife | (Bootsmannsmaatenpfeife); eine Signalpfeife für Befehle auf Schiffen, aber auch zur Ehrenbezeugung z.B. Seite pfeifen, wenn der Kapitän an Bord kommt (Bundesmarine). |
| Bootsmannsstuhl | ein Sitzbrett an einem Fall, das für Arbeiten im Mast oder am Schiffsrumpf benutzt wird. Bord ursprünglich der oberste Schiffsrand, heute das Schiff selbst. |
| Bording | im östlichen Ostseeraum gebräuchliche Bezeichnung für Leichter die Ladung zu Schiffen brachten, die auf Reede lagen. |
| Bordbuch | Logbuch, gesetzlich vorgeschriebenes Schiffstagebuch (§520 HGB), das in Verantwortung des Kapitäns laufend zu führen ist; das Logbuch ist eine Urkunde, in der alle für die Reise wesentlichen Daten und Ereignisse festzuhalten sind. |
| Bordfunker | (Funker), Mannschaftsdienstgrad der Marine; auf Handelsschiffen gibt es keine Funker mehr, diese Aufgaben übernimmt jetzt der Nautiker. |
| Bordpäckchen | spezielle Bordbekleidung bei der Marine; ältere Uniform, die nur noch zur Arbeit getragen wird. Bordzeit die von den Seeleuten an Bord verbrachte Zeit. |
| Bore | |

| | |
|-----------------------|--|
| | (indisch "Flut"; die Sprungwelle), hohe Gezeitenwelle, die besonders bei Springflut weit in trichterförmige Flussmündungen eindringt. |
| Bornholm | dänische Ostseeinsel, vor der Südostspitze Schwedens gelegen, 588 km ² , 45 100 Einwohner; Hauptort ist Rønne; zerklüftete Steilküste im Nordwesten und Nordosten; Wald und Heide im Innern; höchste Erhebung Rytterknægten mit 162 m. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; Keramik- und Kunststein-Industrie; Fremdenverkehr. |
| Botter | flachbodiges, halb eingedecktes niederländisches Fischerboot von 9 bis 15 m Länge, für die paarweise Schleppnetz-Fischerei (Baumkurre) im Watt und in der ehemaligen Zuiderzee jetzt IJsselmeer. Wird heute als Yacht nachgebaut. |
| Bottnischer Meerbusen | nördlicher Teil der Ostsee, zwischen Schweden und Finnland; durch die Ålandinseln vom Hauptteil getrennt. |
| Bottelier | Auf Marineschiffen Spitzname des Kantinenverwalters. |
| Bovo | sizilianischer Küstensegler. |
| Brack | kleiner See, Tümpel. |
| Brackwasser | mit Meerwasser vermishtes Süßwasser, besonders im Mündungsgebiet von Flüssen. |
| Bragozza | mediterranes Fischereifahrzeug. |
| Bram | (niederländisch), zweitoberste Verlängerung des Mastes (Bramstenge) sowie deren Takelung (Bramsegel) beim Segelschiff. |
| Bramsahling | Sahling , Platz für den Ausguck. |
| Bramsegel | drittes Rahsegel von unten. Es gibt Vorbramsegel, Großbramsegel, Kreuzbramsegel; außerdem doppelte Bramsegel. Ober- und Unterbramsegel sind das 3. und 4. Segel von unten. Ist das Marssegel geteilt, so sind Ober- und Unterbramsegel das 4. und 5. Segel von unten. |
| Bramstenge | zweitoberste Verlängerung des Mastes. |
| Brandung | das Überstürzen ("Brechen" oder "Branden") der Meereswellen beim Auflaufen auf Untiefen oder auf die Küste, wo die Wassertiefe geringer ist als die Höhe der Wellen. |
| Brasse | (zu französisch bras "Arm"), Tau zum Schwenken (Brassen) und Festhalten der Rahen und zum Stellen der Segel. |
| brassen | die Segel durch Brassen der Rahen nach dem Wind drehen (schwenken). |
| Brasswinde | (auch Brasswisch), Winde, erleichtert die Bedienung der Brassen. |
| Bratspill | kleinere Winde mit senkrechter Achse. |
| brechen | 1, das Zerreißen von Draht, Tauwerk und Ketten bei Überschreiten der Bruchlast; 2. das Brechen der Wellen (ab Windstärke 4). |
| Brecher | hohe, sich überstürzende (sich brechende) Welle (Sturzsee), die meist an flachen Küsten bei landeinwärts gerichtetem Wind entsteht. |
| Breite | 1. Parallelkreise zum Äquator; die Breite wächst vom Äquator zu den Polen von 0 bis 90° nördliche Breite (n.Br.) auf der Nordhalbkugel und südliche Breite (s.Br.) auf der Südhalbkugel. |

2. Beim Schiff das Breitenmaß, das bei Holzschiffen über die Außenhaut an der breitesten Stelle, bei Stahlschiffen über die Spanten gemessen wird. Zur Breite "über Alles" kommen dann noch die Außenhaut und eine etwaige Scheuerleiste hinzu.

| | |
|----------------------|--|
| Breitfock | Rahsegel am Fockmast auf sonst mit Schratsegeln ausgerüsteten Schiffen. |
| Breitengrad | Zone der Erdoberfläche zwischen zwei um 1° auseinander liegenden Breitenkreisen. |
| Breitenkreis | Verbindungsline aller Punkte gleichen Abstandes vom Äquator, auch Parallelkreis genannt. |
| Breitseite | die Seite des Schiffes in seiner ganzen Länge; beim Kriegsschiff auch das gleichzeitige Abfeuern aller Geschütze nach einer Seite. |
| Brigantine | (nach den Briganten), auch Schonerbrigg, leichtes, zweimastiges Segelschiff mit voll getakelten Fockmast und einem Gaffelsegel am Großmast, leichte Form der Brigg. |
| Brigg | (von Brigantine), Segelschiff mit zwei voll getakelten Masten (Fock- und Großmast), die mit Rahen getakelt sind. |
| Briggschoner | die Brigantine oder Schonerbrigg. |
| Brise | (französisch), leichter bis mittlerer Wind (zwischen Windstärke 2 und 5); günstiger Segelwind. |
| Brottank | wasserdichte Blechdose, die, mit Hartbrot gefüllt, befindet sich in jedem Rettungsboot. |
| BRT | Abkürzung für Bruttoregister-tonne . |
| Brücke | Kurzform für Kommandobrücke. |
| Brückennock | an beiden Seiten der Kommandobrücke herausragende Anbauten. |
| Brüllende Vierziger | die Regionen der Westwinddrift zwischen 40° und 50 ° südlicher Breite, in denen anhaltende Stürme aus West vorherrschen, die den Segelschiffen oft schwer zu schaffen machten, aber auch schnelle Reisen bescherten. |
| Brummelhaken | Schnellverbindung (Clip) für dünne Leinen (Flaggenclip). |
| Bruttoreumgehalt | siehe Bruttoreumzahl . |
| Bruttoreumzahl | Abkürzung BRZ (englisch "gross tonnage", Abkürzung "GT"), das in der Schiffsvermessung die bisherige Bruttoregister-tonne ersetzende Maß für die Gesamtgröße von Schiffen (außer Kriegsschiffen und Schiffen unter 24 m Länge). Entsprechend ersetzt die Nettoreumzahl (Abkürzung NRZ; englisch "net tonnage", Abkürzung "NT") die bisherige Nettoregister-tonne. BRZ und NRZ sind dimensionslose Vergleichszahlen. Die BRZ ergibt sich aus dem gesamten umbauten Raum, multipliziert je nach Schiffstyp mit einem zwischen 0,22 und 0,32 liegenden Faktor; die Bruttoreumzahl soll eine gerechtere Schiffsvermessung ermöglichen. |
| Bruttoregister-tonne | Abkürzung BRT, bis zum 18.7.1994 gültige internationale Volumeneinheit zum Bestimmen der Größe von Seeschiffen, besonders von Handelsschiffen; 1 BRT = 100 englische Kubikfuß = 2,832m³. Neue Volumeneinheit ist die Bruttoreumzahl. |
| BSH | Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie. |
| Bucht | 1. ins Land vordringender Meeresteil; 2. Tauwerkschlinge; |

3. Krümmung eines Schiffdecks quer zur Längsrichtung des Rumpfes (Deckssprung).

| | |
|----------------|---|
| Buchten legen | Tauwerk in saubere Reihen legen, klar zum Gebrauch. |
| Buddel | Flasche. |
| Buddelschiff | (Buddelship, Flaschenschiff), eine Bastelarbeit in einer Glasflasche bekannt seit dem 16. Jahrhundert. Segelschiffsmodelle (auch kleine Schnitzereien) als zusammenlegbare Konstruktion werden durch den Flaschenhals eingeführt und im Bauch der Flasche durch (eingearbeitete) Fäden aufgeklappt. |
| Büdelneiher | Spitzname für die Segelmacher. |
| Bug | 1. vorderer Teil von Schiffen und Booten; 2. Flüsse in Osteuropa a. Südl. Bug (Ukrainischer Bug, ukrainisch Boh; im Altertum Hypanis), Fluss in Wolhynien, Ukraine, mündet nach 806 km in das Schwarze Meer. b. Westl. Bug, entspringt bei Lemberg, bildet die Grenze Polens zur Ukraine und zu Weißrussland, mündet nach 772 km nördlich von Warschau in den Narew. |
| Bugflagge | siehe Gösch . |
| Bugkorb | Schutzgeländer (Reeling) am Bug von Jachten. |
| Bugmann | auf der vorderen Ducht sitzender Ruderer (Schlagmann) eines Kutters. |
| Bugsee | (Bugwelle), am Bug eines fahrenden Schiffs entstehende Welle, die sich seitlich ausbreitet. |
| bugsieren | siehe Schlepper . |
| Bugsierer | kleiner Schlepper . |
| Bugsriet | bei einem Segelschiff der schräg nach vorn über den Bug hinausragende Mast, an dem der Klüverbaum befestigt ist. |
| Bugstag | Taue (Draht) zum Abstützen von Bugsriet und Klüverbaum. |
| Bugstrahlruder | besteht aus einem, in der Regel elektrisch angetriebenen, Propeller, der in einem Querschiffs eingebauten Rohr angebracht ist, der das Wasser in die gewünschte Richtung drückt (Querschubanlage). Erleichtert das Manövrieren eines Schiffes. |
| Bugvisier | hochklappbares Bugteil auf RoRo-Fähren. |
| Bugwelle | (Bugsee), am Bug eines fahrenden Schiffs entstehende Welle, die sich seitlich ausbreitet. |
| Bugwulstschiff | Schiff mit Wulstbug , einer Verdickung des Unterwasserteils des Vorstevens, der eine verringerte Wellenbildung und damit einen geringeren Widerstand zur Folge hat. |
| Buhne | vom Ufer aus rechtwinklig ins Wasser hineingebautes Hindernis (Dammkörper) aus Steinschüttung, Spundwänden, Pfahlreihen, Faschinen; dient im Flussbau zur Einengung des Abflussquerschnitts im Niedrigwasserbereich und zur Vertiefung der Schifffahrtsrinne, im Seebau zum Küstenschutz. |
| Bukanier | (Flibustier) westindische Seeräuber im 17. Jahrhundert. |
| Bulin, Buline | Haltetau für Rahsegel. |
| Bulkcarrier | |

| | |
|---|--|
| | (Bulkler, Bulkfrachter, Bulkschiff), Frachtschiff für Massengut (Schüttladungen wie Kohle, Getreide, Erz). |
| Bulkladung | Schüttgut (Getreide, Erz und Kohle). |
| Bullaue | (englisch Bulleye), kleines rundes Fenster in der Bordwand eines Schiffes. |
| Bullenstander | Eine Leine, die das unbeabsichtigte Übergehen des Baums bei Schratsegeln (auf die andere Seite) verhindern soll. |
| Bultsack | früher für Matratze des Seemanns. |
| Bumboot | kleines Händlerschiff zur Versorgung größerer Schiffe. |
| Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie | Abk. BSH, seit 1.7.1990 neuer Name für das 1945 gegründete Deutsche Hydrographische Institut, Sitz Hamburg und Rostock. Das BSH ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundes-Ministers für Verkehr mit den Fachabteilungen Nautische Veröffentlichungen, Vermessung und Seekartenwerk, Meereskunde sowie Schifffahrt. |
| Bundesmarine | (Kriegsmarine); in Deutschland heißt die Kriegsmarine als Teilstreitkraft der Bundeswehr amtlich Marine beziehungsweise Bundesmarine. |
| Bundeswasserstraßen | die im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland stehenden schiffbaren Flüsse, Seen, Kanäle und Küstengewässer (Binnenschifffahrt). Für Unterhaltung, Betrieb und Ausbau der Bundeswasserstraßen ist der Bundesverkehrsminister zuständig, dem dazu die Wasser- und Schifffahrtsdirektionen mit Wasser- und Schifffahrtsämtern unterstehen. Die Gesamtlänge der Bundeswasserstraßen beträgt rund 7 467 km (Seeschifffahrtsstraßen rund 800 km, Binnenschifffahrtsstraßen rund 6 600 km). |
| Bunge | reusenförmiges Fischernetz. |
| Bunk | (englisch) Koje; Schlafplatz an Bord. |
| Bunker | (englisch), großer Behälter für Kraftstoffe und flüssige Ladung, heute meist Tank genannt; Kohlenlager auf Dampfschiffen. |
| bunkern | Übernehmen von Treibstoff, Wasser und anderen Vorräten für die Reise. |
| Bünn | Raum auf Fischereifahrzeugen, zur Aufbewahrung lebender Fische, der durch zahlreiche Öffnungen ständig geflutet wird. |
| Bunsch | zu gleichmäßigen Buchten aufgeschossenes Tauwerk. |
| Büse | Fischerboot zum Heringsfang. |
| Bushel | (englisch), Einheitenzeichen bu oder bus, veraltetes Hohlmaß für Schüttgüter; in Großbritannien und in den USA. |
| Bussole | (italienisch), Magnetkompass mit Visiereinrichtung. |

C

| | |
|-------------|---|
| Candela, cd | Photometrische Einheit für Leuchtfeuer, Seenotfeuerwerk und Positionslampen, Basiseinheit des Internationalen Einheits-Systems. Die neue Einheit 1 cd entspricht den alten Werten 1,107 Hefner-Kerze (HK) oder 0,981 Internationale Kerze (IK). |
| Caisson | |

| | |
|-------------------------|---|
| | (französisch Senkkasten), versenkbarer unten offener Kasten aus Stahl oder Stahlbeton, der nach dem Prinzip der Taucherglocke Tätigkeiten unter Wasser erlaubt. |
| Calie | asymmetrisches Doppelkanu in der Südsee. |
| Cape, Kap | (von lateinisch caput "Haupt") (englisch Cape, französisch Cap, italienisch Capo, spanisch und portugiesisch Cabo, niederländisch kaap), der vorspringende Teil eines Ufers oder einer Küste, manchmal eine Landspitze. . |
| Caracor | kombiniertes Segel- und Ruderschiff in Südostasien. |
| Cargo | (Kargo), die Schiffsladung. |
| Carpenter | (englisch) Zimmermann; Mitglied der (Schiffs-) Besatzung im Range eines seemännischen Unteroffiziers. |
| Carrier, Van-Carrier | (englisch "Träger") Transportfahrzeug speziell für Container im Container-Terminal. |
| Cat | Abkürzung für Katamaran; auch Kat. |
| Catboat, Katboot | Segelboot nur mit einem Segel, das als am Mast angeschlagenes Gaffel- oder Hochsegel gefahren wird. Ursprünglich als Fischerboot zum Hummerfang in Nova Scotia (Neuschottland) entwickelt. |
| Catering | (englisch) Versorgung der Passagiere mit Speisen und Getränken an Bord von Kreuzfahrtschiffen und Fähren. |
| Charter, Chartervertrag | (chartern) Mieten eines Schiffes, Mietvertrag über ein Boot oder Schiff mit oder ohne Besatzung (Vollcharter) oder von Teilen seines Laderaums (Teilcharter) zur Beförderung von Personen oder Gütern. |
| Chronometer | (griechisch "Zeitmesser"); Uhr, die bei entsprechender Bauart und Präzision amtliche Prüfbedingungen erfüllt. Schiffschronometer (Seechronometer) sind kardanisch aufgehängt, damit sich ihr Gehäuse stets horizontal einstellt. Als Schiffschronometer dienen heute auch Quarzuhren (Taschen- und Armbandchronometer). |
| Cirrus, Zirrus | hohe Federwolken (7-13 km), aus einzelnen Fasern oder Büscheln bestehende, weiße, seidig glänzende Eiswolken. |
| Cell-Gerüste | spezielle Stellagen im Laderaum und an Deck von Container-Schiffen. |
| Cockpit, Kockpit | (englisch, eigentlich "Hahnengrube"), bei Segelbooten die Plicht, der offene, tief gelegene Sitzraum auf Segel- und Motorbooten. |
| Coffee-Grinder | Umgangssprache Bezeichnung für eine große Winsch. |
| Coffeynagel | Belegnagel. |
| Coil(s) | (engl.), Bandstahl, Draht oder Rohr zu einem Ring aufgewickelt (auch Synonym für schwergewichtige Ladung). |
| Consolfunkfeuer | Peilsender, früher benutzt für Funkmeßverfahren zur Standortbestimmung auf See (im Langwellenbereich 300 khz). |
| Container | (englisch), genormter Großbehälter für die Verwendung im Frachttransport, vereinfachen den Transport dadurch, dass die Versand- gleich der Lade-, Transport- und Lagereinheit ist. Container erfordern spezielle Umschlagvorrichtungen (Containerhafen, Containerterminal). |
| Container-Ladebrücken | |

| | |
|---|--|
| | sind speziell für den Containerumschlag konstruierte, auf Schienen fahrende mit Spreader für Container ausgerüstete Kranbrücken. |
| Containerschiff | (Containerfrachter), ein Spezialschiff nur für Container-Transport. |
| Container-Terminal | Umschlaganlage für Container in Häfen und an Bahnanlagen mit Spezialeinrichtung (Frachtterminal, Roll-on-roll-off-Terminal). |
| Convoi, Konvoi | (französisch-englisch, eigentlich "Geleit"), Geleitzug; Verband aus Handelsschiffen, der von Kriegsschiffen gegen Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte gesichert wird. Bewaffnete Konvoischiffe kennt man seit Ende des 16. Jahrhunderts, als Schutz vor der Gefahr der Piraterie. |
| Crew | (englisch), Besatzung, Mannschaft, besonders Schiffsmannschaft und Flugzeugbesatzung; auch Kadettenjahrgang der Marine. |
| C-Schein | Führerschein des DSV (Deutscher Segler-Verband); unbegrenzt gültig für Seefahrt auf Yachten. |
| Cumulus, Cumulonimbus | (Kumulus) dichte, scharf abgegrenzte Haufenwolken mit nahezu horizontaler Untergrenze (in 600 bis 800 m Höhe); entweder verhältnismäßig flach (Schönwetterkumulus) oder quellend in die Höhe wachsend; leuchtend weiß im Sonnenlicht. (Kumulonimbus) mächtig aufgetürmte Haufenwolken (oft große Höhen erreichend, in den Tropen bis 16 km), die höchsten Teile vielfach ambossartig ausgebreitet, aus der Schauerniederschläge, häufig von Gewittern begleitet (Gewitterwolken), fallen. Kumulus und Kumulonimbus zählen zu den Quellwolken und zeigen eine labile Schichtung der Atmosphäre an (Quellbewölkung; häufig mit Regenschauern). |
| Curragh | Boot aus leichten Holzspanten, mit Leinwand überzogen und dann geteert. Diese 4,80 bis 5,50 m langen und etwas weniger als 1 m breiten Boote werden auf den Inseln an der westirischen Küste zum Fischen und ausbooten benutzt. |
| Curry-Klemme | (benannt nach Manfred Curry dem Erfinder) ein Beschlag, zum Festklemmen einer Schot in jeder gewünschten Position (erspart das Belegen an einer Klampe). |
| Cutspleiss | Spleiss zum Verbinden zweier Leinen, bei dem die Enden neben und einander gegenüber gelegt und die aufgedrehten Kardeele der linken Leine in die rechte Leine und umgekehrt verspleißt werden; auch Überspleiß genannt. |
| CWL (KWL), Konstruktionswasserlinie. | <ol style="list-style-type: none"> 1. Abkürzung für Displacement (Wasserverdrängung); 2. Segelzeichen der Drachen Bootsklasse. |

D

| | |
|-----------|--|
| Daak | norddeutsches Dialektwort für Nebel. |
| Daddeldu | <ol style="list-style-type: none"> 1. auch Kuttel Daddeldu (nach einem Gedicht von Ringelnatz), scherzhaft für einen Seemann; 2. an Bord ein gebräulicher Ausdruck für Feierabend. |
| Dahabijeh | Segelschiff auf dem Nil. |
| Dalbe | (Dalben), in eine Gewässersohle eingerammte Pfahlgruppe zum Festmachen oder Leiten von Schiffen. |
| Dampfer | <ol style="list-style-type: none"> 1. Synonym für jede Art Schiff (auch Segelschiff) unabhängig vom Antrieb; 2. Dampfschiff. |

| | |
|------------------|--|
| Dampfschiff | (Dampfer), mit Dampfkraft angetriebenes Schiff. Die Antriebsanlage besteht aus der Kesselanlage und einer oder mehreren Antriebsmaschinen mit den erforderlichen Hilfsmaschinen. Man verwendet nur selten noch Kolbendampfmaschinen; auch der Antrieb durch Seiten- oder Heckräder (Raddampfer) ist veraltet. Meist werden Dampfschiffe heute durch Dampfturbinen über Schraubenpropeller (Schraubendampfer) angetrieben; die Kessel werden mit Öl beheizt. Für die Rückwärtsfahrt sind besondere Rückwärtsturbinen erforderlich. Schnelldampfer hießen die großen, reich ausgestatteten Überseeschiffe für Personenverkehr; der größte war die britische "Queen Elizabeth" (83 673 BRT). Frachtdampfer wurden überwiegend durch Motorschiffe verdrängt. |
| Danzig | (polnisch Gdansk), Hafenstadt an der Ostsee, Hauptstadt der Woiwodschaft Pommern, Polen, an der Danziger Bucht, 462 800 Einwohner; Sitz vieler Behörden und kultureller Einrichtungen. Hafenbecken im Stadtteil Neufahrwasser an der Toten Weichsel und an der Ostsee (Nordhafen); Fährverbindungen nach Helsinki, Nynäshamn (südlich von Stockholm) und Lübeck-Travemünde. Die traditionsreiche Danziger Werft wurde 1997 geschlossen. |
| Danziger Bucht | (polnisch Zatoka Gdanska), halbkreisförmige, nach Nordosten offene Bucht der Ostsee vor der Weichselmündung, zwischen dem Samland im Osten und der Halbinsel Hela im Westen; idealer Naturhafen mit den Hafenstädten Danzig, Gdynia und Baltisk. |
| Danziger Nehrung | Frisches Haff . |
| Danziger Werder | (polnisch Zulawy Wislane), der nördliche Teil des zwischen dem Unterlauf der Weichsel und der Nogat gelegenen Weichseldeltas; wurde im 17. Jahrhundert urbar gemacht. |
| Dau | (Dhau), Segelfahrzeug an der arabischen und ostafrikanischen Küste mit eineinhalb Masten und Lateinsegel. |
| Dauerproviant | Dosen-, Trocken- und Salzkonserven für Schiffe ohne Proviantkühlräume. |
| Davit | (englisch), kleines schwenk- oder kippbares Hebezeug auf Schiffen zum Ein- und Aussetzen von Booten, Ankern u.a. mittels Flaschenzugs und/oder Winde. |
| DD-Lacke | Zweikomponentenlacke mit Polyurethanen als Bindemittel, die schnell trocknen und sehr hart werden. Besonders als Anstriche für Schiffe (Antifouling für Kunststoffboote) und als Elektroisolierlack u.a. verwendet. |
| DE | Abkürzung für Dampf-Eisbrecher. |
| Deadweight | (englisch), Abkürzung dw, das Gesamtzuladungsgewicht eines Handelsschiffes in tons (tdw, 1 ton = 1016kg); es umfasst Ladung, Brennstoff, Proviant und sonstige Verbrauchsstoffe. |
| Decca | (Decca-Navigationsverfahren), Funkortungsverfahren im Bereich von 70 bis 130 kHz mit mittlerer Reichweite, das in der Schifffahrt zum Ermitteln des Standortes eines Schiffes angewendet wird; (veraltetes Navigationsverfahren). |
| Dechsel | Queraxt des Schiffszimmermannes. |
| Deck | (englisch), waagerechte Unterteilung und oberer Abschluss des Schiffskörpers. Das Festigkeitsdeck, Verbandsdeck oder Hauptdeck ist das oberste durchlaufende Deck; es bildet mit dem Schiffsrumpf den wasserdichten Abschluss. Über dem Hauptdeck liegen die nicht über die ganze Schiffslänge reichenden Aufbaudecks, wie Bootsdeck (Unterbringung der Rettungsboote), Brückendeck (Navigationszentrale) oder Sonnendeck (bei Passagierschiffen). Unter dem Hauptdeck liegen u.a. Zwischendeck und Rudermaschinenendeck. |
| Decksladung | |

| | |
|--|--|
| Deckslasching | Auf Deck gestaute Ladung. |
| Decklast | Vorrichtung zum Festzurren der Decklast. |
| Deckslicht | (Decksladung), die an Deck gestaute Ladung. |
| Decksmann | kleines Oberlicht für Yachten. |
| Deckoffiziere | der für Decksarbeiten eingeteilte (auch ungelernete) Matrose. |
| Deich | seit 1860 in der preußischen, später in der Kaiserlichen und bis 1920 in der Reichs-Marine Rangklasse zwischen Unteroffizieren und Offizieren. |
| Deichgraf | Erddamm längs eines Flusses (Flussdeich) oder einer Meeresküste (Seedeich) zum Schutz vor Hochwasser und Sturmfluten, an der Küste auch zur Landgewinnung. Für den Deichbau eignen sich u.a. sandige Lehme und stark lehmige Sande. |
| Deichhauptmann | Bezeichnung für genossenschaftliche Beauftragte die an der Spitze eines Deichverbandes stehen. |
| Deichkrone | andere Bezeichnung für Deichgraf. |
| Deichrecht | oberer Abschluss an Deichen. |
| Deichrichter | die Gesamtheit der Vorschriften die sich mit den Rechtsverhältnissen der Deiche befassen. Zum Deichrecht gehört besonders die Regelung der Deichlast, das heißt der Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung von Deichen, die Regelung des Eigentums an den Deichen. Die Eigentümer der Deichgrundstücke sind in Form von Körperschaften des öffentlichen Rechts zu Deichverbänden zusammengeschlossen. Sie sind deichpflichtig, das heißt, ihnen obliegt die Durchführung der zur Funktionsfähigkeit der Deiche erforderlichen Maßnahmen. Die polizeilichen Befugnisse zum Schutz der Deiche und sonstigen Anlagen üben die Aufsichtsbehörden der Deichverbände aus (Deichpolizei). Bei Gefährdung eines Deiches durch Hochwasser muss die Bevölkerung Hilfe leisten. |
| Deichverband | andere Bezeichnung für Deichgraf. |
| Deklination | Verband, dem alle Personen angehören mit Grundbesitz im Bereich des Deiches. |
| Displacement | (lateinisch), Missweisung, der Winkel zwischen geographischem und magnetischem Nordpol. |
| Derrick | (französisch), frühere Bez. für die Wasserverdrängung des eingetauchten Schiffskörpers - nach dem archimedischen Prinzip verdrängt der Körper eines Schiffes soviel Wasser, wie es wiegt (alte Schiffsvermessung). |
| Deutsche Bucht | (Derrickkran), Kran, besteht aus einem senkrechten Pfosten und einem unten angebrachten schwenkbaren Ausleger. |
| Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. | die südöstliche Bucht der Nordsee, deren innerer Teil Helgoländer Bucht genannt wird. |
| Deviation | Abkürzung DLRG, gegründet 1913 zur Verbreitung von Kenntnissen und Fertigkeiten im Retten und Wiederbeleben Ertrinkender; Rettungsdienste an Gewässern; Sitz: Bad Nenndorf. |
| DGzRS (//SAR) | (lateinisch), in der Navigation: der Winkel, um den die Anzeige des Magnetkompasses von der magnetischen Nordrichtung nach Osten (+) oder Westen (-) infolge des Eigenmagnetismus eines Seefahrzeugs abgelenkt wird; zu unterscheiden von der Deklination. |

| | |
|-----------------|--|
| | Abkürzung für Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, gegründet 1865; (//SAR) Internationale Kennzeichnung der DGzRS-Flotte; alleinige Trägerin der zivilen Seenotrettungsdienste; unterhält insgesamt 52 eigene Rettungsstationen; den Stationen stehen insgesamt 54 hochtechnisierte Seenotkreuzer und kleinere Seenotrettungsboote zur Verfügung. Sitz: Bremen. |
| DHH | Deutscher Hochseeverband Hansa e.V., Geschäftsstelle in Hamburg. |
| DHI | Deutsches Hydrografisches Institut. Das als DHI bekannte Institut ging 1990 gemeinsam mit dem Bundesamt für Schiffsvermessung, im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie <BuchstabeB.htm> (BSH) auf. |
| Dhau | (Dau), Segelfahrzeug an der arabischen und ostafrikanischen Küste mit eineinhalb Masten und Lateinsegel. |
| Diamantknoten | seemännischer Zierknoten als Tampenabschluß. |
| dichtholen | Eine Schot (Leine) durchholen oder steif setzen. |
| Dickschiff | großes Seeschiff (Kriegsschiff, protzige Jacht). |
| Dieselmotoren | als Schiffs-Antrieb, ein oder mehrere Dieselmotoren, die entweder direkt die Schraube(n) oder einen Elektrogenerator antreiben der wiederum Elektromotoren (Fahrmotoren) antreibt. |
| Dinette | Sitzraum in der Kajüte mit 2 Bänken und einem Tisch, kann durch Absenken des Tisches auf Bankniveau in eine Doppelkoje verwandelt werden. |
| Dinghi (Dingi), | 1. kleines Boot (Beiboot); 2. kleines Sportsegelboot (auch Finn-Dinghi). |
| Diopter | (griechisch), eine Visiereinrichtung zum u.a. Aufsetzen auf den Kompass wird bei Peilungen gebraucht. |
| dippen | (englisch to dip "eintauchen"), zur Begrüßung die Schiffsflagge (Nationalflagge) halb niederholen und wieder aufziehen. |
| Dirk | Stahlseil, läuft auf hochgetakelten Yachten von der Baumnock zum Masttop. |
| DLRG | Abkürzung für Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft. |
| DMYV | Abkürzung für Deutscher Motoryachtverband. Sitz: Hamburg. Seine Aufgaben entsprechen denen des Deutschen Segler-Verbandes. |
| Dock | (englisch), Anlage in Werften und Häfen zur Trockenlegung von Schiffen für Reinigungs-, Erhaltungs- und Reparaturarbeiten: 1. Trockendock, ein durch Docktore verschließbares, betoniertes Becken. Die Docksohle liegt unter dem Wasserspiegel, das eindockende Schiff schwimmt ein, das geschlossene Dock wird leergepumpt, das Schiff senkt sich auf die Kielpallen ab und liegt trocken. 2. Schwimmdock, ein vorwiegend für Unterwasserreparaturen und Anstricharbeiten verwendeter hohlwandiger Schwimmkörper; meist u-förmig ausgebildet. Die Boden- und Seitentanks werden beim Absenken des Docks geflutet, das Schiff schwimmt ein, das Dock wird leergepumpt und hebt sich unter das Schiff. 3. Dockschiff, mobile schiffsähnliche Anlage, deren vorderer Teil den Antrieb beherbergt und deren hinterer Teil als Schwimmdock ausgebildet ist. |
| docken | ein Schiff ins Dock legen. |
| Docker | Dock-Arbeiter. |
| Dockhafen | |

durch ein Docktor oder eine Schleuse von den wechselnden Außenwasserständen abgetrennter Seehafen, in den Schiffe nur bei ausgespiegelten Wasserständen ein- oder ausfahren können.

| | |
|--------------------|--|
| Dögling | Nördlicher Entenwal (<i>Hyperoodon ampullatus</i>), 7 - 9 m lang, Schnabelwal, Zahnwal mit schnabelartiger Schnauze und wenig Zähnen im Unterkiefer. |
| Döntjes | von Seeleuten erzählte Geschichten (Seemannsgarn). |
| Dogger | 1. Plattfisch (Butt, Flunder, Zunge); 2. niederländisches zweimastiges Fischereiboot zum Fang von Plattfischen (Dogger) mit dem Schleppnetz. |
| Doggerbank | zwischen Dänemark und der Südostküste Englands gelegene Sandbank in der zentralen Nordsee, 300 km lang, 100 km breit, geringste Tiefe 13 m; ergiebiges Fischfanggebiet. |
| Doldrums | (engl.), Kalmen . |
| Dollart | Meeresbucht an der Emsmündung im deutsch-niederländischen Nordsee-Küstengebiet, durch mehrere Sturmflut-Katastrophen seit dem 14. Jahrhundert (1362 Marcellusflut) entstanden. |
| Dollbord | verstärkter oberer Rand eines Ruderbootes zum Anbringen der Dolle. |
| Dolle | gabelförmige, drehbare Halterung auf dem Dollbord zum Einlegen des Riemens. |
| Doppelboden | dient zum Schutz gegen Beschädigungen am Schiffsboden. Im Zwischenraum kann Ballastwasser gespeichert werden. |
| Doppelglas | alte Bezeichnung für Fernglas. |
| Doppelpropeller | Passagierschiffe haben meistens eine Doppelpropeller-Anlage, wegen der günstigeren Aufteilung der Antriebsanlagen mit weniger Vibrationen. |
| Doppelstander | trapezförmige oder rechteckige Flagge (Stander) mit dreieckigem Einschnitt an der Achterkante, so daß sie in zwei Spitzen (oben und unten) endet. |
| Dopplerlog | Gerät zur Ermittlung der Schiffsgeschwindigkeit, besonders für genaue langsame Geschwindigkeiten. Dopplerloge senden von der Schiffsunterseite Ultraschallwellen ins Wasser und messen die infolge des Doppler-Effekts auftretende Frequenzdifferenz zwischen ausgesandten und reflektierten Wellen; diese ist der Geschwindigkeit proportional. |
| Doppelzweier | mit zwei Ruderplätzen ausgestattetes Sportruderboot (Skullboot), das mit zwei Skulls gerudert wird. |
| Dortmund-Ems-Kanal | 269 km lange Wasserstraße, verbindet Dortmund und das Ruhrgebiet mit der Nordsee, seit 1899 in Betrieb. Der Kanal ist für Schiffe bis 1350t befahrbar und hat 16 Schleusen sowie ein Schiffshebewerk. |
| Dory | Portugiesisches kleines, flachbordiges Ruderboot mit Hilfssegel zum Dorschfang mit Angeln. |
| Dööntjes | lustige, kleine Geschichten, Erzählungen. |
| Döösbaddel | umgangssprachlich für Dummkopf; auch für neugierige Hafenbesucher, die dösige Fragen stellen. |
| Douglas-Skala | Beschreibung der Dünung. |
| Drachenboot | 1. Wikingerschiff, das normannische Langschiff; |

| | |
|--------------------|--|
| | 2. Segelboot; Kielboottyp der internationalen Bootsklassen mit Kajüte, Besatzung: 3 Mann, Bootslänge: 8,90 m, Segelfläche: 22-26 m ² . |
| Dragge, Draggen | (Dregge), kleiner mehrarmiger Anker. |
| Drahttau | Sammelbegriff für Drähte, Draht- und Stahlseile. |
| Dredge, Dresche | Grund-Schleppnetz zum Fangen von Tieren oder Fischen auf dem Meeresgrund. |
| Dredger | Schwimmbagger. |
| Dreidecker | Kriegsschiffe des 17. und 18. Jahrhunderts mit drei Decks. |
| Drehbrasse | (in früherer Zeit), eine kleine, in einem Gestell an Deck, drehbar aufgehängte Kanone. |
| Drehfeuer | Leuchtfeuer, bei dem die Kennung durch drehen eines oder mehrere Scheinwerfer um eine vertikale Achse erfolgt. |
| Dreimaster | dreimastiges Segelschiff, z.B. Bark, Schonerbark, Toppsegelschoner usw. |
| Dreimastrahschoner | (auch Polka-Bark); Schoner, mit je drei Rahsegeln, neben den Gaffelsegeln, an Fock- und Großmast (den beiden vorderen Masten). |
| Dregganker | (Dragge, Dregge), kleiner mehrarmiger Anker. |
| Drehknüppel | Holzknüppel zum Verdrillen (spannen) der Spanndrähte für die Ladungssicherung. |
| Drehreep | auf den alten Segelschiffen Strahdraht oder Kette zum Vorgeheizen der fieberbaren Rahen. Die Drehrepps zum Heizen der oberen Mars- und Bramrahen waren das am stärksten beanspruchte laufende Gut auf diesen Schiffen. |
| Drempel | (Schwelle), der untere Anschlag eines Schleusentores, schließt die Schleuse wasserdicht ab. |
| Drift | durch den Wind hervorgerufene, oberflächliche Meeresströmung, Bewegung eines Schiffes ohne eigene Kraft. |
| Drifteis | Treibeis . |
| driften | auf dem Wasser treiben. |
| Dromone | Byzantinisches Kriegsfahrzeug um das 9.Jh. Im Durchschnitt waren 200 bis 300 Mann an Bord, etwa gleich viele Ruderer und Soldaten. |
| Dschunke | (malaiisch), chinesisches Segelschiff auf Flüssen und auf See mit rechteckigen Mattensegeln und Decksaufbauten; Tragfähigkeit bis 500t. |
| DSST | Deutsche Stiftung Sail Training. |
| DSV | Deutscher Segler-Verband. Der DSV, der seinen Sitz in Hamburg hat, vertritt den deutschen Segelsport im In- und Ausland und ist zuständig für alle nationalen Wettsegel-, Klassen- und Vermessungsbestimmungen. Der DSV ist beauftragt, nach dem vom Bundesverkehrsministerium erlassenen Richtlinien Befähigungsprüfungen abzunehmen und Sportbootführerscheine auszustellen. |
| Ducht | Sitzbank, die gleichzeitig der seitlichen Abstützung der Bordwand dient; im Ruder- und offenen Segelboot. |
| Duckdalbe | (Duckdalben, Dückdalben), Pfahlgruppe im Hafen zum Festmachen von Schiffen. |
| Düker | |

(von niederländisch duiker "Taucher"), Kreuzungsbauwerk, mit dem ein Gerinne oder eine Rohrleitung unter einem Hindernis (z.B. Bauwerk, Fluss, Kanal) hindurchgeführt wird.

dümpeln

leicht schlingerndes Hin- und Herschwanen des Schiffs durch Seegang oder Dünung bei Windstille oder vor Anker.

Düne, Dünen

durch Wind gebildete Sandanhäufungen aus reinem Quarzsand mit Höhen bis zu 200 m. Es gibt Stranddünen, Küstendünen und Binnendünen, ortsfeste Dünen und Wanderdünen.

Dünung

Seegang, der nicht mehr unter dem Einfluss des erzeugenden Windfeldes steht. Ähnlich der Beaufort-Skala für Wind gibt es auch eine Skala zur Beschreibung der Dünung, die 1929 in Kopenhagen zum internationalen Gebrauch angenommene Douglas-Skala:

0 = keine Dünung

1 = niedrige kurze Dünung

2 = niedrige mittellange Dünung

3 = mittelhohe kurze Dünung

4 = mittelhohe mittellange Dünung

5 = mittelhohe lange Dünung

6 = hohe kurze Dünung

7 = hohe mittellange Dünung

8 = hohe lange Dünung

9 = durcheinanderlaufende Dünung Dunst Trübung der Atmosphäre durch Staub, Pollen, Salzkriställchen oder Wassertröpfchen (leichter Nebel).

durchholen

1. eine Leine schnell straffziehen;
2. tiefes Eintauchen eines Schiffs in ein Wellental.

durchkreuzen

einen See, den Ozean durchqueren; (zu Schiff kreuzen).

durchschleusen

ein Schiff oder Boot schleusen; (durch eine Schleuse bringen).

durchsegeln

ein Gewässer ganz durchfahren, zum Beispiel: den Kanal, das Meer durchsegeln.

durchsetzen

steifholen eines Taus; Durchsetzen des Schiffs: Grundberührung bei Seegang.

Dutchmann

(engl. "Holländer"), Schimpfwort Englisch sprechender Matrosen für deutsche Seeleute.

dwars

querab, rechtwinkelig zur Schiffslängsachse.

Dwarslinie

(
Dwarslöper

bei Kriegsschiffen), in einer Linie und mit gleichem Kurs.

1. Querläufer;

2. Schiff, das den eigenen Kurs in seitlicher Richtung kreuzt; Krebs (wegen seiner Fortbewegungsweise).

Dweil

mop- oder schrubberähnliches Gerät zum Aufwischen des Decks; auch Deckschwabber.

E

Ebbe

das regelmäßige Fallen des Meeresspiegels von einem Hochwasser bis zum folgenden Niedrigwasser (Gezeiten).

Ebbstrom

Die Umkehr des Gezeitenstromes (das Kentern, mit Still- oder Stauwasser) tritt nur an der Küste ein; bei fallendem Wasser Ebbstrom, bei steigendem Flutstrom. Die

| | |
|------------------|--|
| | Gezeitenströme erreichen in der Nordsee (Deutsche Bucht) eine Strömungsgeschwindigkeit von über 1m/s. |
| Echolot | 1913 von A.Behm erfundenes Gerät zur Entfernungsmessung mit reflektierten Schallimpulsen. Aus der Zeit zwischen Senden und Empfangen des Signals (Laufzeit) und der Schallgeschwindigkeit im jeweiligen Medium wird die Entfernung bestimmt. Im Wasser dient meist das Ultraschall-Echolot zum Messen der Wassertiefe, zum Anpeilen von Wracks, Fischschwärmen (Fischlupe) usw. |
| Eckernförde | Stadt im Landkreis Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Holstein, zwischen Eckernförder Bucht und Windebyer Noor, 23 000 Einwohner; Ostseebad; Fischereibetriebe, Marinegarnison und Hafen; Jagdwaffenfabrik, Apparatebau, Wärmetechnik, feinmechanische und optische Industrie. Spätgotische Nikolaikirche (15.Jahrhundert) aus Backstein. Eine Burg Eckernförde wird 1197 erwähnt. |
| Eider | Grenzfluss zwischen den Landesteilen Schleswig und Holstein, entspringt südlich von Kiel und mündet bei Tönning mit einem 5 km breiten Trichter in die Nordsee; 188 km lang, ab Rendsburg schiffbar; im Mündungstrichter der Eiderdamm mit Schiffsschleuse und Sperrwerk. Ein Teil wird oberhalb von Rendsburg vom Nord-Ostsee-Kanal aufgenommen; Häfen Breiholz, Rendsburg und Mündungsdhafen Tönning; eine Verbindung vom Unterlauf der Eider zum Nord-Ostsee-Kanal besteht über den Geiselaumkanal. |
| Eiland | (Insel). |
| Eigner | (Reeder), Eigentümer, Besitzer eines ihm zum Erwerb durch Seefahrt dienenden Schiffes (§484 HGB), haftet umfassend für die von seinem Schiff ausgehenden Schäden. |
| Einbaum | aus einem einzigen Baumstamm durch Aushöhlen oder Ausbrennen gefertigtes Boot, zum Teil von beträchtlichem Ausmaß (in Äquatorialafrika für bis zu 70 Personen); bei vielen Völkern in Gebrauch. |
| eindocken | Schiff zur Reparatur oder Reinigung des Unterbodens ins Dock bringen. |
| Eineinhalbmaster | Schiff oder Yacht, mit zwei Masten wobei der hintere (Besan-)Mast wesentlich kleiner als der Hauptmast ist (Ketsch, Yawl). |
| einfallen | ein Tau, durch bei festgesetztem Ende mit dem ganzen Körpergewicht senkrecht zur Zugrichtung des Taus ziehen, steifholen. |
| Einhandsegler | Nach den Sicherheits-Regeln auf den alten Rahseglern:"eine Hand für dich (zum Festhalten), eine Hand für das Schiff"; 1. ein Segelboot, das zur Bedienung durch nur einen Mann eingerichtet ist; 2. Segler, der sein Boot allein über größere Meeresstrecken oder eine Rennstrecke führt. |
| Einheitsklassen | Im Sportsegeln sind die Segelboote nach Bootsklassen eingeteilt, deren wichtigste sind z.B. = olympische Klassen= Europe, Vierhundsiebziger (470er), Finn-Dingi, Laser, Soling, Star, Tornado und Neunundvierziger ("Fortyniner", 49er); nicht olympische Klassen Flying Dutchmann, Drachenboote usw. Bei den Einheitsklassen sind Konstruktion und Abmessungen und zum Teil auch die Takelung bindend vorgeschrieben. |
| einholen | an Bord holen z.B.= Leine; Fischerei-Gerät, Netze. |
| einklarieren | Formalitäten bei Zoll- und Hafen-Behörden nach dem Einlaufen in einen Hafen. |
| einmotten | ein Schiff still legen. |
| einpicken | einhaken; "Eingepickt und bemust" ist ein alter Ausruf zur Bestätigung, daß eine Bootstalje eingehakt, gesichert und klar zum Heißen ist. |

| | |
|-------------------|--|
| einschiffen | aufs Schiff verbringen, (Passagiere, Waren). |
| Einschleicher | (slang), Blinder Passagier. |
| einschwenken | einen neuen Kurs einschlagen. |
| Eintonner | Regatta-Vermessung : größte Yacht der Tonner-Yachten; Eintonner haben ca. 11,2 m Länge, 3,10 m Breite und über 50 m ² Segelfläche. |
| Eintypklasse | Eine, vom Deutschen-Segler-Verband anerkannte, nur von einer Werft (oder in Lizenz) gebaute Bootsklasse. |
| Eisberg | im Meer schwimmende große Eismasse, entstanden durch Abbrechen (Kalben) von Teilen ins Meer ragender Gletscher oder auch durch Auftürmen von Packeis. Eisberge gefährden die Schifffahrt, zumal nur ein Fünftel bis ein Achtel ihrer Masse über die Meeresoberfläche aufragt. |
| Eisbrecher | kräftiges, mit starker Antriebsanlage und besonderer Vorschiffsform versehenes Spezialschiff zum Aufbrechen und Freihalten von Fahrrinnen, Seewegen, Flüssen und Häfen bei Eisgang. Ein schräger Vorsteven, der das Vorschiff anhebt, lässt das Eis nach unten wegbrechen. Moderne Hochseeeisbrecher schneiden mit scharfen Kanten am Pontonsteven das Eis ab, das vom Rumpf zerteilt und von Wasserstrahldüsen seitwärts unter das Festeis gedrückt wird. Die Schollen können so nicht wieder aufschwimmen, und das aufgebrochene Fahrwasser friert langsamer wieder zu. |
| Eisgang | Zerbrechen und Abschwimmen der winterlichen Eisdecke als Treibeis auf fließenden Gewässern. |
| Eisgürtel | Verstärkung der Außenhaut und Spanten bei Schiffen die vorwiegend in Seegebieten mit regelmäßigem Eisgang eingesetzt werden (nördliche Ostsee, Nordpolarmeer). |
| Eiskarten | Seekarten mit Angaben zur Eissituation (Packeis, Eisberge, zugefrorene Seegebiete). |
| Eismeere | volkstümliche Bezeichnung für die Meeresgebiete im Bereich der Arktis und der Antarktis (Nordpolarmeer, Südpolarmeer). |
| Eisnebel | Nebel aus feinen Eisteilchen; über offenen Stellen des Polarmeeres. |
| Eissegeln | mit Segelschlitten, auf zugefrorenen Seen, ausgetragenes Rennen auf Dreieckskursen von 5 oder 7,5 km Länge oder auf Luv-Lee-Kursen von 1 bis 5 km Länge. Die Segelschlitten sind gewöhnlich mit einem Sportler besetzt, laufen auf drei Bronze- oder Stahlkufen und haben meist nur ein Segel. Weltmeisterschaften seit 1973, Europameisterschaften seit 1964. |
| Elbe | (tschechisch Labe), einer der Hauptströme Mitteleuropas und nach dem Rhein der längste und verkehrsreichste Fluss Deutschlands, 1 165 km lang. Die Elbe entspringt im Riesengebirge mit zahlreichen Quellbächen, die sich bei Spindlermühle vereinigen, sie mündet bei Cuxhaven (hier 15 km breit) in die Nordsee. In Hamburg beginnt die über 100 km lange Unterelbe, in der sich die Gezeiten bis Geesthacht bemerkbar machen. Wichtige Nebenflüsse von links sind Moldau, Eger, Mulde und Saale, von rechts Iser, Schwarze Elster und Havel. Für Seeschiffe ist die Elbe bis Hamburg befahrbar. Häfen an der Unterelbe :Hamburg, Schulau, Stadersand, Glückstadt, Wischhafen, Brunsbüttel und Cuxhaven. |
| Elbe-Havel-Kanal | Binnenschifffahrtsweg, 56,4 km lang, verbindet die Elbe unterhalb von Magdeburg mit dem Plauer See und ermöglicht Schiffen bis 1000 t die Fahrt zwischen Mittellandkanal und Berlin. |
| Elbe-Lübeck-Kanal | |

| | |
|------------------------|--|
| Elbeseitenkanal | Kanal in Schleswig-Holstein, 62 km lang, verbindet die Elbe (bei Lauenburg) und die Trave (bei Lübeck), für Schiffe bis 1000 t. |
| Elektroschiff | (Nord-Süd-Kanal), Verbindungskanal zwischen der Elbe bei Artlenburg und dem Mittellandkanal bei Wolfsburg, 112,5 km lang, 1976 eröffnet. Bei Scharnebeck wird der Höhenunterschied von 61 m gegen die Elbe mit einem Schiffshebewerk überwunden. |
| Elmsfeuer | ein Schiff, bei dem die Schiffsschraube durch einen Elektromotor angetrieben wird, wobei als Stromquelle Akkumulatoren, Turbogeneratoren (Turboelektroschiff) oder Dieselgeneratoren (Diselelektroschiff) dienen. Elektroschiffe sind vorwiegend Spezialschiffe, auf denen die Generatoranlage außer dem Antrieb auch anderen Betriebszwecken dient (Bagger, Schwimmkrane, Feuerlöschboote) oder auf denen eine elastische Kupplung zwischen Propeller und Antriebsanlage erforderlich ist (Eisbrecher). |
| Ems | von leisem Knistern begleitete Sprüh-, Büschel- oder Glimm-Entladung an hervorstehenden Kanten und Spitzen bei hohen elektrischen Feldstärken in der Luft (Gewitter), z.B. an Mastspitzen von Schiffen. |
| Ems-Jade-Kanal | Fluss im Norddeutschen Tiefland, 371 km lang, 238 km schiffbar, entspringt in der Senne, durchfließt das Münsterland, mündet bei Emden in den Dollart; Nebenflüsse = Hase und Leda. Die 5,5 km breite Mündung wird durch die Insel Borkum in die Oster- und Westerems geteilt; streckenweise in den Dortmund-Ems-Kanal einbezogen. See-Häfen Papenburg, Leer und Emden. |
| Enterbeil | Kanal in Niedersachsen, bildet seit 1887 eine Verbindung zwischen Ems (Emden) und Jadebusen (Wilhelmshaven); 72 km lang, für Schiffe bis 200 t befahrbar, dient heute u.a. der Entwässerung der ostfriesischen Moorregion. |
| Enterhaken | früher zum Kappen der Taue und als Waffe beim Entern verwendetes Beil. |
| Entern | zum Heranziehen und Entern eines Schiffes verwendeter Haken. |
| Erster Offizier | (niederdeutsch, von spanisch entrar "eindringen"), 1. das Erklettern der Masten eines Schiffes; 2. das Rammen und Erstürmen eines Schiffes durch Soldaten oder Piraten. |
| Erasmus | (Bundesmarine), 1.O, Stellvertreter des Kommandanten. |
| Eselshaupt, Eselshoofd | (Rasmus, Elmo), Heiliger; legendärer Märtyrer, Tag 2.6.; Formiae (Italien) um 305, Schutzpatron der Schiffer. |
| Evaporator | brillenartiger Beschlag am Mast, der die Verbindung zwischen Untermast und Stenge (Obermast) oder zwischen zwei Stengen bildet. |
| Ewer | Anlage zum Erzeugen von Kesselspeisewasser aus Seewasser; (durch Verdunstung mit anschl. Kondensation). |
| Ewerführer | (auch Ever), Küstensegelschiff für Tidengewässer, Plattboden mit Seitenschwertern; als Ein- und Eineinhalb-Master mit Gaffel-Schratsegel getakelt. |
| Exhaustor | Binnenschiffer, auch Bezeichnung für die Führer der Hafenschuten. |
| | mechanisch betriebener Sauglüfter. |

F

Fabrikschiff

Trawler, Hecktrawler der den gefangenen Fisch gleich an Bord verarbeitet. Der Fang wird an Bord zerlegt und eingefroren. Der derartig bearbeitete Fang kann sehr viel länger ohne Qualitätsverlust an Bord bleiben als der nur mit Eis gekühlte Fang. Somit kann das Schiff längere und weitere Reisen durchführen.

Faden

(englisch Fathom); ein altes Tiefenmaß zwischen 1,624 m und 2,20 m. In Großbritannien und den USA mit 1,8288 m noch gültig zur Messung der Wassertiefe. 1 Faden = 6 Fuß = 1/1000 Seemeile = 1,852 m. Faden- und Fußmaße können in verschiedenen Ländern unterschiedlich sein.

Fähre

Wasserfahrzeug zum regelmäßigen Transport von Personen und/oder Fahrzeugen über ein Gewässer.

Fahrenheit

Grad Fahrenheit (nach D.G.Fahrenheit), Einheitenzeichen °F, angloamerikanische Einheit der Fahrenheit-Temperatur. In der Fahrenheit-Skala beträgt der Fundamental-Abstand zwischen Eispunkt und Dampfunkt 180°F; 1°F ist der 180ste Teil der Temperaturdifferenz zwischen Eispunkt (32°F) und Dampfunkt (212°F). Zusammenhang zur Celsius-Temperatur: $n^{\circ}\text{F} = 5/9(n - 32)^{\circ}\text{C}$.

Fahrensmann

Seemann, Seemann der alle 7 Meere besegelt, befahren hat.

Fahrgastschiff

Passagierschiff, Kreuzfahrtschiff, alle Schiffe die mehr als 12 Passagiere befördern können.

Fahrtenkreuzer

eine Kreuzeryacht, welche nicht für See- oder Hochseeregatten gebaut worden ist, sondern nur für Kreuzfahrten.

Fahrterlaubnisschein

wird von der Seeberufsgenossenschaft ausgestellt. Darin wird festgestellt, daß das Schiff die Anforderungen für das jeweilige Fahrgebiet nach Konstruktion, Ausrüstung, Besatzung und Sicherheitseinrichtung erfüllt.

Fahrtgebiet

Einteilung nach Klassen, Küstenfahrt, Kleine Fahrt, Mittlere Fahrt, Große Fahrt.

Fährmann

Schiffer, Ferge, Person der die Fähre, das Fährboot bedient.

Fahrtmesser

ein Gerät, das die Fahrt eines Schiffes (durch das Wasser) messen kann, z.B. das Logscheit, das Patentlog und die verschiedenen Staudruckfahrtmesser.

Fahrinne

Fahrwasser, die durch Seezeichen abgesteckte und in Seekarten eingetragene Wasserstraße.

Fahrwasser

Fahrinne.

Fähnrich zur See

Offiziersanwärter im Bootsmannsrang (Bundesmarine).

Fährschiff

siehe Fähre.

Fall

Tau oder Draht zum Hissen der Rahen, oder Segel; Mehrzahl: Fallen.

Fallreep

früher Strickleiter, heute am Außenbord eines Schiffes herablassbare Treppe zum An- und Von-Bord-Gehen.

Fallreepspforte

Unterbrechung des Schanzkleides, durch die man über das Fallreep das Schiff betritt.

Fallwind

der Wind, der von einem festen Hindernis etwa einer steilen Felswand, zurück geworfen wird, er trifft meist unerwartet, heftig und schräg von oben kommend, die Segel eines Schiffes.

Fallwinde

Fallwinsch; die Winde oder Winsch, mit deren Hilfe die Fallen auf größeren Schiffen geholt werden. Auf Yachten mit Hochtakelung und Drahtfallen vielfach in Gebrauch gekommen.

| | |
|-----------------|---|
| Falster | dänische Ostseeinsel südlich von Seeland, 514 km ² , hügelige Moränenlandschaft, 45 000 Einwohner; Hauptort ist Nykøbing; durch Brücken über den Guldborgsund mit Lolland und über den Storstrømmen mit Seeland verbunden. Weizen-, Zuckerrüben- und Obstbau; Fremdenverkehr. Eisenbahnfähre von Gedser nach Rostock-Warnemünde und Autofähre nach Lübeck-Travemünde. |
| Faltboot | zerlegbarer Kajak (Paddelboot) mit Holz oder Metallgerüst und wasserdichter Außenhaut. |
| Faltlukendeckel | Lukendeckel der über hydraulische Flaschenzüge zusammengefaltet wird. |
| Fangleine | eine oder mehrere an einen Boot oder anderen schwimmenden Gegenständen angebrachte Leine. |
| Fant | (Fent, Laffe), ein landfein gekleideter Hafenesucher; als doofer Fant gilt wer zuviel Dummes fragt. |
| Fårö | schwedische Insel in der Ostsee südlich von Gotland (114 km ²). |
| Farøer | (färöisch Føroyar, dänisch Færøerne), zu Dänemark gehörende Inselgruppe im Nordatlantik, zwischen Schottland und Island, 1 399 km ² , 47 000 Einwohner. Die rund 25 baumlosen Felseninseln (17 bewohnt) und zahlreiche Schären sind dank des milden feuchten Klimas mit Wiesen, Mooren und Heide bedeckt; die Küsten sind durch Fjorde stark gegliedert. Die größte Insel ist Streymoy (Strømø) mit der Hauptstadt Tórshavn. Die Bewohner (Färinger) haben eine eigene Sprache. Haupterwerbszweig, noch vor der früher dominierenden Schafzucht, ist die Fischerei (Dorsch, Hering). |
| Fass | aus gebogenen Holzstreifen (Dauben) bestehendes meist durch eiserne Reifen zusammengehaltenes Gefäß mit Böden. |
| Fata Morgana | Luftspiegelung, bei der Lichtbrechung von unterschiedlich temperierten Luftschichten in der Nähe der Wasseroberfläche weit entfernte Küsten sichtbar werden oder andere Spiegelungen. |
| Faulenzer | 1. Baumaufholer gleich Ladegeschirr; 2. Lazy Jack. |
| FD | Kurzbezeichnung für die Bootsklasse Flying Dutchman (Kennzeichen im Segel). |
| Feeder | Füllschacht, der vom Zwischendeck bis zur Höhe des Lukensülls reicht. |
| Feederschiff | (Feeder), kleine Containerschiffe, Küstenmotorschiffe für den Zubringerdienst. |
| Fehmarn | Ostseeinsel, 185 km ² , gehört zu Schleswig-Holstein, 13 000 Einwohner; Hauptort ist Burg (5 900 Einwohner). Die Insel ist durch den Fehmarnsund von der Halbinsel Wagrien, durch den Fehmarnbelt von der dänischen Insel Lolland getrennt. Seit dem Bau der Vogelfluglinie verstärkter Tourismus. |
| Feluke | 1. zweimastiges Küstenfahrzeug der Mittelmeerländer mit dreieckigen Segeln (Lateinsegeln); 2. früher verwendetes kleines Kriegsschiff in Galeerenform. |
| Fender | (englisch), Schutzpolster (aus Tauwerk, Kork, Holz), Kunststoffbälle oder Gummireifen als Puffer gegen Stöße und Scheuern zwischen Schiffsbordwand und Anlegestelle oder zwischen zwei Schiffen. |
| Ferge | Fährmann. |
| Fernglas | Doppelfernrohr, optisches Gerät zum Betrachten entfernter Gegenstände. |
| Fernrohr | |

| | |
|----------------|---|
| Fernsicht | Optisches Gerät zum Betrachten entfernter Gegenstände mit nur einem Okular. |
| Fest | Sicht in die Ferne, Möglichkeit in die Ferne zu schauen. |
| Festfeuer | Kommando beim Heißen, Hieven und Einholen, bedeutet soviel wie Halt, Stopp nicht mehr heißen. |
| Festland | Leuchtfeuer, mit konstantem Lichtschein ohne Unterbrechung als Kennung. |
| festlaufen | fester Teil der Erdoberfläche, im Unterschied zum Meer. |
| festliegen | das Schiff hat sich (auf Grund, im Sand) festgelaufen. |
| festmachen | auf Grund gelaufen, das Schiff liegt fest. |
| Festmacher | 1. das Boot am Ufer mit Leinen festmachen, das Schiff am Kai mit Leinen festmachen; 2. Segel aufrollen und befestigen (auch beschlagen). |
| Festmacherboje | Leute, Spezialisten, die in den Häfen dafür sorgen, daß die Schiffe sicher an den Pollern liegen. Ein starkes Ende, meist mit einem eingespleißten Auge an einem Tampen, mit dessen Hilfe ein Schiff an Land festgemacht werden kann. Bei Yachten ist es üblich, das Auge erst bei Benutzung des Endes als Festmacher mit einem Palstek einzustecken. |
| Festpunkt | ist eine verankerte Boje an der z.B. ein Segelboot, Ruderboot festgemacht werden kann. |
| Fetthorn | Fixpunkt; im Vermessungswesen jeder Punkt, dessen geogr. Länge, Breite und Höhe über dem Meeresspiegel genau vermessen ist. |
| FEU | Gerät, das der Segelmacher gebraucht. Es ist ein Kuhhorn, halb mit festem Fett gefüllt, in dem die Segelnadeln stecken. Sie rosten dort nicht, und man kann mit dem Fett die Nadeln und den Faden beim Arbeiten einfetten. Auf Yachten benutzt man statt des Hornes eine kleine runde Dose. |
| Feuer | Forty Foot Equivalent Unit, Maßeinheit (Fuß) für Standard-Container (40 Fuß Container). |
| Feuerlöschboot | Lichter von Seezeichen und Leuchttürmen. |
| Feuerqualle | Ein mit Feuerlöschkanonen ausgestattetes Boot zum Bekämpfen von Schiffsbränden. |
| Feuerrolle | Qualle, die mit ihren Nesselfäden bei Berührung brennende Hautverletzungen hervorruft. |
| Feuerschiff | beschreibt genau festgelegte Übungen für die Besatzung, zur Bekämpfung von Gefahren auf See. Jeder Mann hat dabei bestimmte Aufgaben an bestimmten Stellen zu erfüllen. |
| feudeln | mit Signaleinrichtungen (Leuchtfeuer) ausgerüstetes Schiff in festliegender Position, heute durch unbemannte Tonnen ersetzt. |
| fieren | Mit einem Feudel (Dweil oder Schwabber) arbeiten. |
| Fingerling | Leine, Tau nachgeben oder eine Last mit dem Flaschenzug, Kran herunterlassen. |
| fier weg | Die Ruderzapfen eines größeren Ruders, die zwischen dem untersten Zapfen, dem Spurzapfen und dem Halslager sitzen. |
| | Kommando zum Herunterlassen einer Last. |

| | |
|-----------------------|--|
| Finn-Dinghi | Finn-Dingi, Einheitsjolle für den Regattasport (Länge 4,50 m, Breite 1,51 m, Tiefgang 0,85 m (mit Schwert) Besatzung 1 Mann). |
| Finnischer Meerbusen | der östliche Seitenarm der Ostsee zwischen Finnland und Estland/Russland, etwa 430 km lang, zwischen 60 und 120 km breit, im Winter zwei bis sechs Monate vereist. |
| Firth | in Schottland für Förde (Fjord, Meeresarm). |
| Fischdampfer | (ein Fischereifahrzeug); ein außerordentlich seetüchtiges, besonders für den Hochseefischfang mit dem Grundschieppnetz gebautes Schiff von rund 60 m Länge. Der Fang wurde in Eis gepackt. Die Fangreisen dauerten drei bis sechs Wochen. Heute benutzt man Fang-Fabrikschiffe. |
| fischen | Mit dem Netz oder der Angel Fische fangen. |
| Fischer | Jemand der berufsmäßig fischt. |
| Fischerbänke | bevorzugte Fischgründe der Hochseefischerei in der Nordsee. Die "Große Fischerbank" (45 - 60 m u.M.) liegt nördlich der Doggerbank; und die "Kleine Fischerbank" (30 - 50 m u.M.) nordöstlich der Doggerbank. |
| Fischerei | gewerblicher Fang von Fischen, Weich- und Krebstieren, auch Gewinnung von Algen, Schwämmen, Seemoos, Naturperlen, Bernstein. Man unterscheidet Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei einschließlich Teichwirtschaft. |
| Fischereifahrzeuge | Spezialschiffe verschiedener Größen für Fischfang, -verarbeitung und Fischereiforschung. Die große Hochseefischerei verwendet Logger und Trawler sowie Fabrikschiffe, die kleine Hochseefischerei (Nord- und Ostsee) und die Küstenfischerei Kutter. |
| Fischereigrenze | Völkerrecht: seewärtige Begrenzung der Fischerei- und Wirtschaftszone, die gemäß der Seerechtskonvention von 1982 bis zu einer Tiefe von 200 Seemeilen errichtet werden kann. Das dadurch abgesteckte Gebiet gehört nicht zum Staatsgebiet des Uferstaates, jedoch besitzt dieser in der Zone das ausschließliche Recht, über den Fischfang zu entscheiden. |
| Fischereischutzboote | haben die Aufgabe, den Fischereibooten auf ihren Fangplätzen im Notfall ärztliche und technische Hilfe zu bringen. Außerdem übermitteln sie Wettermeldungen und geben Wetterberatungen. |
| Fischfanggeräte | Fangausrüstung der Fischer. Nach den Fangprinzipien lassen sich die Gruppen Angeln, Reusen, Stell-, Wurf-, Treibnetze, Hamen, Zug- und Schleppnetze unterscheiden. |
| Fischgrund | Ein fischreiches Gewässer. |
| Fischkutter | seetüchtiges Fischereifahrzeug. |
| Fischland-Darß-Zingst | Halbinsel an der Boddenküste der Ostsee, Meckl.-Vorp.; den mittleren Teil bildet die Halbinsel Darß, durch die 10 km lange Nehrung Fischland, auf der die Ostseebäder Ahrenshoop und Wustrow liegen, mit dem Festland verbunden. Die Fortsetzung nach Osten bildet die Halbinsel Zingst mit dem Ostseebad Zingst (Brücke zum Festland). Der bewaldete Zentralteil des Darß, der gesamte Ost-Teil von Zingst und die im Bodden vorgelagerte Insel Große Kirr (bed. Vogelschutzgebiet) sind Teil des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. |
| Fischlupe | spezielles Echolot auf Fischereifahrzeugen, um Fischschwärme zu orten. |
| Fischtown | scherzhaft für die Seestadt Bremerhaven (ehemals größter deutscher Fischereihafen). |

| | |
|-----------------|--|
| Fischzug | Auswerfen und Einholen des Fischernetzes. |
| Fitt | ein hölzerner Marlspieker. |
| Fittings | Die Gesamtheit aller Beschläge, Amaturen und aller Zubehörteile auf einer Yacht. |
| Fixpunkt | Festpunkt |
| Fjord | (skandinavisch), lange, schmale, meist tiefe, vielfach sich verzweigende Bucht, besonders an felsigen Steilküsten. Fjorde bilden Küstenlandschaften von großartiger Schönheit (Skandinavien, Schottland, Labrador, Neuseeland, Feuerland) und tief ins Land vordringende Seeverkehrswege; die Steilheit der Ufer verhindert aber im Allgemeinen eine günstige Verbindung zum Hinterland. |
| Flachküste | Küste, an der das Land flach zum Meer abfällt. |
| Flachmann | Bezeichnung für einen flachen, schmalen Spinnaker (Zusatzsegel), der auch bei starkem Wind gesetzt werden kann. |
| Flackerfeuer | Lichtsignal (Notsignal) mit Fackeln auf See. |
| Flagge | Fahne. Am Heck wird die eigene Nationalflagge, am Bug (im Hafen) die Flagge des Heimathafens, am ersten Mast, an der Steuerbord-Salling, die Landesflagge des jeweiligen Gast-Landes gesetzt. |
| flaggen | die Flagge aufziehen, hissen, das Schiff hat geflaggt. |
| Flaggenalphabet | die durch Winkzeichen mit Flaggen dargestellten Buchstaben des Alphabets. Jedem Buchstaben des Flaggenalphabets entspricht eine Flagge, dazu gibt es zehn Zahlenwimpel, einen Antwortwimpel sowie drei Hilfsständer. |
| Flaggengala | über die Toppen flaggen. Bei festlichen Anlässen das Ausschmücken der Takelage mit den aneinandergereihten Signalflaggen. Es besteht eine traditionelle Etikette, besonders bei Yachten, über das Setzen von Nationalflagge, Ständer usw. |
| Flaggengruß | Grüßen eines Schiffes durch kurzes Nieder- und wieder Aufholen einer Flagge (dippen) auf etwa 1/2 bis 1/3 der Höhe, in der sie sich normalerweise befindet. |
| Flaggenknopf | Knopf am Topp des Flaggen-Mastes mit Löchern oder Scheibe für die Flaggenleine. |
| Flaggenschein | Das Dokument, das dem Schiff oder der Yacht die Erlaubnis zum Führen einer bestimmten Flagge erteilt. Beispiel für Yachten: Flaggenschein des Deutschen Segler-Verbandes. |
| Flaggentopp | spitz zulaufender Teil des Mastes über dem stehenden Gut. |
| Flaggenparade | 1. Bundesmarine: das unter Ehrenbezeugungen erfolgende Heißen (Hissen) und Niederholen der Flagge. 2. Hissen der eigenen National-Flagge am Morgen und ihr Niederholen bei Sonnenuntergang. |
| Flaggenrecht | Recht bzw. Pflicht eines Schiffes, eine bestimmte Flagge (National- bzw. Handelsflagge) am Mast zu führen. Nach dem Flaggenrechtsgesetz in der Fassung vom 26.10.1994 sind alle Kauffahrtei- und sonstigen Seeschiffe zur Führung der Bundesflagge verpflichtet, deren Eigentümer Deutsche sind und ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Das Recht zur Führung der Flagge wird durch Schiffszertifikat nachgewiesen. Nähere Bestimmungen über Flaggenzeugnisse, Flaggenscheine, Postsignalflaggen u.a. treffen die Durchführungsvorordnungen. Die Flaggen sind gegen Verunglimpfung geschützt (§90a StGB). |
| Flaggenstaat | |

| | |
|----------------------|--|
| Flaggenstock | Der Staat, in dessen Schiffsregister das Fahrzeug eingetragen ist und dessen Flagge es zu führen hat. |
| Flaggoffizier | Stock am Heck, an dem die Flagge befestigt wird. |
| Flaggenwechsel | Offizier in der Rangklasse eines Admirals, der als Kommandozeichen eine seinem Dienstgrad entsprechende Flagge führen darf. |
| Flagge streichen | feierliche Zeremonie bei Schiffsablieferung. Am Flaggenmast wird die Werftflagge eingeholt und die Reedereiflagge gehißt. |
| Flaggschiff | Niederholen der Flagge, bei einem Kriegsschiff Zeichen für die Kapitulation. 1. Das größte Schiff einer Reederei. 2. Kommandoschiff des im Rang eines Flaggoffiziers stehenden Führers eines Kriegsschiffverbandes. |
| Flaschenpost | Übermittlung einer Nachricht in einer wasserdicht verschlossene Flasche, die in ein Gewässer mit Strömung gegeben wird (früher bei Schiffbruch). |
| Flaschenzug | Arbeitsvorrichtung zum Heben schwerer Lasten bei geringen Kraftaufwand mittels Rollen und Seilen. |
| flaue | eine schwache, matte Brise. |
| Flaute | Windstille, sehr schwacher Wind. |
| Fleet | (niederdeutsch, zu vleten "fließen"). 1. Entwässerungsgraben oder kleiner Kanal in Städten als Zufahrtskanal zu Lagerhäusern, Werften, u.a. Anlagen in Seehäfen; Gracht in Holland. 2. Fanggerät der Treibnetzfisherei in Gestalt einer schwimmenden Netzwand aus miteinander verbundenen Treibnetzen von 3 km bis 5 km Länge. |
| Fleute | holländisches Segelschiff im 17. Jahrhundert. |
| Flibustier | (von niederländisch vrijbouter "Freibeuter") der Bukanier, Freibeuter und Seeräuber an den Küsten Mittel- und Südamerikas vom 17. bis 19. Jahrhundert. Filibuster wurden gesetzlose Abenteurer aus den USA genannt, die zwischen 1850 und 1860 auf Kuba und in Nicaragua einfielen. |
| Flieboot | kleines, schnelles Fischerboot, auch Beiboot. |
| Fliegender Holländer | der Sage nach ein frevelnder Kapitän, der dazu verdammt ist, ewig auf seinem Geisterschiff gegen die Winde zu kreuzen. Die Sage wurde lange Zeit mündlich überliefert, erst im 19. Jahrhundert literarisch ausgeprägt (u.a. durch S.T. Coleridge, H. Heine); romantische Oper von R. Wagner (1843). |
| Flieger | kleines Stagesegel (Vorsegel) vor dem Klüver. |
| Flögel | Flüge; Windsack auf dem Topp eines Mastes zur Anzeige der Windrichtung. |
| Flossenbezüge | scherzhaft für Handschuhe. |
| Floß | aus mehreren Schwimmkörpern (Holz, Luftkissen, Tonnen, Kanister) zusammengefügtes Wasserfahrzeug. |
| Flötentörn | Verbindungsmann zwischen Brücke und Decksdienst. Der Name kommt daher, daß der Wachoffizier auf Schiffen ohne Sprechanlage den Verbindungsmann heranpiff. |
| flottmachen | zum Schwimmen bringen, fahrbereit machen. |
| Flotte | |

| | |
|-------------------|--|
| | (von fließen), Gesamtheit der Schiffe eines Staates (Kriegs-, Handels-, Fischereiflotte), im engeren Sinn größerer Verband von Schiffen. |
| Flottenforz | scherzhaft für einen zu klein geratenen Seemann. |
| Flottenstation | Platz an der Küste mit Einrichtungen zur Aufnahme und Versorgung von Kriegsschiffen. |
| Flottenstützpunkt | befestigter Seehafen an einem strategisch wichtigen Punkt, besonders außerhalb des Heimatlandes; dient der Versorgung der Kriegsschiffe. |
| Flottille | Gesamtheit aller Schiffe eines Typs, z.B. Verband aus mehreren Fangschiffen, die gemeinsam fischen. |
| Flotillenadmiral | Offiziersdienstgrad bei der Marine, im Rang eines Generals. |
| Flotillenarzt | Arzt bei der Marine im Rang eines Oberfeldarztes. |
| flottmachen | ein Boot, Schiff wieder schwimmfähig, fahrtüchtig machen. |
| Flüge | Flügel; Tuchstreifen oder Windsack an der Spitze eines Mastes, der die Windrichtung anzeigt. |
| Flüstertüte | einfaches Sprechrohr (Trichter) für die Verständigung auf See. |
| Flugzeugträger | Kriegsschiff mit verlängertem und verbreitertem Deck als Lande- und Startfläche für Flugzeuge. |
| Flunken | die flächenartig verbreiterten Enden eines Ankerarmes. |
| Flunki | Scherzname für den Schiffs-Steward (der viel herumflitzt). |
| Flussschifffahrt | Binnenschifffahrt auf natürlichen Wasserstraßen. Gegensatz: Kanalschifffahrt. |
| Flut | das regelmäßige Ansteigen des Meeresspiegels vom Niedrigwasser bis zum folgenden Hochwasser (Gezeiten). |
| fluten | unter Wasser setzen, die Tanks im U-Boot fluten. |
| Flutwelle | starke, oft verheerende Frontwelle, bei plötzlichen Wasserstandsschwankungen, nach Seebeben, untermeerischen Vulkanausbrüchen, Wirbelstürmen, Dammbürchen und auch beim Übergang von Ebbe zu Flut. |
| Flying Dutchman | Einheitsjolle für den Regatta-Sport. (Länge 6,05 m, Breite 1,80 m, Tiefgang 1,10 m (mit Schwert), Besatzung 2 Mann). Zeichen: FD. |
| Flying P-Liner | von englischen Seeleuten geprägte, ehrenvolle Bezeichnung für die schnellen Großsegler der Reederei F. Laeisz. Das "P" bezieht sich auf die Namen der Schiffe dieser Reederei die Alle mit P anfangen: Padua, Pamir, Passat, Peking, Preußen, Potosi usw. |
| fob | free on bord, Frachtklausel im überseeischen Warenverkehr. |
| Fock | 1. (Vorsegel), bei voll getakelten Segelschiffen das unterste Rahsegel am Fockmast (vorderen Mast). 2. (Vorsegel), beim Segelboot dreieckiges Stagesegel vor dem Mast. 3. Gorch Fock, eigentlich Johann Kinau, Schriftsteller, * Finkenwerder (heute zu Hamburg) 22.8.1880, + (gefallen in der Seeschlacht) vor dem Skagerrak 31.5.1916; humor- und gemütvoller Erzähler in Hoch- und Plattdeutsch aus der Welt der Seefahrt ("Hein Godenwind", 1912; "Seefahrt ist not", 1913). |
| Fockaffe | Vorschoter |

| | |
|----------------------|--|
| Fockmast | bei Segelschiffen mit mehrerem Masten vorderster Mast. Aufteilung: Mast: Vor-Untermast, Vor-Marsstenge und Vor-Bramstenge. Segel: Fock, Voruntermarssegel, Vorobermarssegel, Vorunterbramsegel, Voroberbramsegel und Vorroyal. |
| Focksel | (engl.) alter Seemannsausdruck für die Back, sowie früher für das Mannschaftslogis im Vorschiff. |
| Fog | dichter Nebel. |
| Foghorn | Nebelhorn. |
| Förde | (von Furt), eine tief in das Festland eingreifende lang gestreckte Meeresbucht, aus späteiszeitlichen Schmelzwasserrinnen entstanden; besonders an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste (Flensburger Förde, Kieler Förde). |
| Fracht | (althochdeutsch freht "Lohn", "Verdienst"), laut Frachtvertrag zu befördernde Güter (Frachtgut), auch das Entgelt für den Transport von Gütern. |
| Frachtschiff | (Frachter, Frachtdampfer), Handelsschiff zum Transport von Gütern aller Art (Stückgut, Schüttgut, Container u.a.), heute meist Sammelbegriff für die Trockenfrachter, die im Unterschied zum Tanker feste Ladung befördern. Frachtschiffe sind überwiegend Motorschiffe, vereinzelt noch Dampf- oder schon Gasturbinenschiffe. |
| Fregatte | früher ein schnelles dreimastiges Segelschiff für den Aufklärungsdienst, heute ein schnelles Motorschiff zum Schutz von Geleitzügen und zur U-Boot-Ortung. |
| Fregattenkapitän | Seeoffizier im Range eines Oberstleutnants. |
| Freibeuter | früher bewaffnetes Schiff, das ohne Kaperbrief Handelsschiffe aufbrachte (Kaper); auch synonym mit Seeräuber, Pirat, Korsar verwendete Bezeichnung für den auf einem Freibeuter fahrenden Seemann. |
| Freibord | Abstand zwischen Schwimmwasserlinie und oberstem Deck (Freibordeck) von Seeschiffen. |
| Freibordmarke | eine gesetzlich festgelegte Markierung des höchstzulässigen Tiefgangs von Handelsschiffen, die auf beiden Schiffsseiten angegeben ist. |
| Freibordtiefgang | der maximal zulässige Tiefgang (Tiefladelinie) gemäß Freibordmarke bei voller Abladung. |
| Freifallrettungsboot | ein geschlossenes Rettungsboot, das von einer schrägen Ablaufbahn am Heck (mit der Mannschaft) ins Wasser rutscht. |
| Freigut | zollfreie Ware an Bord. |
| Freihafen | Teil eines See- oder Flusshafengebietes, in den als Zollausland Waren ohne Zahlung eines Ein- oder Ausfuhrzolls ein- und ausgeführt werden können. Zoll ist erst zu zahlen, wenn die Waren in das gegen den Freihafen (Freihafengrenze) abgegrenzte Zollinland gebracht werden. Die Freihäfen dienen dem Umschlag und der Lagerung von Waren für Zwecke des Außenhandels sowie dem Schiffbau; die rechtliche Grundlage in Deutschland sind die §§ 59-66 Zollgesetz vom 18.5.1970. Im Freihafen erzielte Umsätze unterliegen nicht der nationalen Umsatzsteuer. Freihäfen besitzen Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Emden, Kiel und Cuxhaven, Deggendorf und Duisburg. |
| Freiheit der Meere | im Seevölkerrecht Grundsatz, daß das Meer außerhalb der Küstengewässer (offenes Meer) von jeder Staatshoheit frei und der Luft- und Schifffahrt sowie der |

| | |
|---------------------|---|
| | Fischerei und der Nachrichtenübermittlung aller zugänglich ist; auch Freiheit des Meeres. |
| freikreuzen | das Wegsegeln von einer Küste bei auflandigem Wind durch kreuzen. |
| Freiwache, Freitörn | wachfreie, dienstfreie Mannschaft. |
| Fressalien | scherzhaft für: Eßwaren. |
| Friesennerz | scherzhaft für Öljacke, Regen- und Windjacke; Ostfriesennertz. |
| Friesische Inseln | die Inselkette entlang der Nordseeküste, durch das Wattenmeer von dieser getrennt, von den nördlichen Niederlanden über Deutschland bis Süddänemark, gegliedert in die: Westfriesische Inseln von Texel bis zur Emsmündung (Texel, Vlieland, Terschelling, Ameland, Schiermonnikoog, Rottumerplaat und Rottumeroog). Ostfriesische Inseln zwischen Ems- und Wesermündung, mit Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge. Nordfriesische Inseln zu denen Amrum, Föhr, Sylt, Nordstrand, Pellworm und die Halligen; und in Dänemark Rømø und Fanø gehören. |
| Frigata | portugiesisches Küstensegelboot mit zwei Masten. |
| frisch | kühl, kalt. |
| Frisches Haff | Meeresbucht der Ostsee im ehemaligen Ostpreußen; 840 km ² groß, bis zu 5 m tief, von der offenen See getrennt durch die Frische Nehrung (Danziger Nehrung), ein 56 km langer, 0,5 km bis 1,8 km breiter Dünenwall, der im Pillauer Seetief den Zugang des Frischen Haffs zur Ostsee freigibt. |
| Frischwasser | mitgeführter Süßwasser-Vorrat auf Schiffen. |
| Froschmann | frei beweglicher Taucher mit Gummianzug und Atmungsgerät. |
| Frost | Temperatur unter 0° Celsius. |
| Froster | Fabrikfangschiff, Kühlschiff. |
| Fruchtschiff | Kühlschiff, Ladung besteht aus Früchten, z.B. Bananen, Südfrüchte. |
| F.T. | Funkentelegraphiestation. |
| Fünen | (dänisch Fyn), zweitgrößte Insel Dänemarks, zwischen Großem und Kleinem Belt, 2 985 km ² , 471 400 Einwohner, Hauptstadt ist Odense. Anbau von Getreide, Zuckerrüben, Gemüse und Obst, Schweine- und Milchviehhaltung; im Süden waldreiche Moränenhügelkette; zahlreiche Seebäder; Hauptindustriestandorte sind Odense, Svendborg und Nyborg. Fünen ist durch Brücken mit Jütland, Tåsinge und Langeland und durch ein Brücken-Tunnel-Bauwerk mit Seeland verbunden. |
| Fünfmastbark | Segelschiff mit 5 Masten, davon 4 vollgetakelt und der Besanmast mit Gaffsegeln ausgerüstet . |
| Fünfmastvollschiff | Segelschiff mit 5 vollgetakelten Masten, ein bekanntes Schiff war die "Preußen", die 1910 nach einer Kollision an der englischen Küste strandete. |
| Fullbrass | an der Reeling aufgehängte Mülltone bzw. Müllsack; auch Fulbraß. |
| Funk | Sammelbegriff für alle Verfahren drahtloser Nachrichten- und Impulsübermittlung. |
| Funkbake | Funkfeuer. |
| Funkenpuster | scherzhaft für: Funkoffizier, Funker an Bord. |
| Funker | |

| | |
|------------|---|
| | war früher auf größeren Schiffen vorgeschrieben, heute durch die moderne Datenübertragungstechnik wird der Funker nicht mehr benötigt. Die Aufgaben übernimmt jetzt ein nautischer Offizier mit einem Seefunksprechzeugnis. |
| Funkfeuer | |
| Funkortung | unbemannte Funksendestelle für die Funknavigation (Funkbake). |
| Funkpeiler | Navigationsverfahren, durch Anpeilung von mindestens zwei bekannten Senderstandorten, kann der eigene Standort ermittelt werden. |
| Fuß | Funkempfänger mit einer Richtantenne zur Bestimmung und Anzeige der Richtung zu einem Sender. Heute kaum noch genutzt. |
| Fußblock | britisches Längenmaß, Containergrößen werden in Fuß angegeben. 1 Fuß = 0,3048 m. |
| Fußperten | einscheibiger Stahlblock, bei dem eine Backe aufgeklappt und das Tauwerk in den Tauraum eingelegt werden kann. Er wird vorwiegend zur Änderung der Zugrichtung von laufendem Gut verwendet. |
| | auch Fußpferde; die mit Garn bekleideten Drähte unterhalb der Rahen und des Klüverbaums, auf denen der Seemann steht, wenn er dort arbeitet. |

G

| | |
|-----------------|--|
| Gaffel | Um den Mast drehbare, schräg nach oben stehende Spiere (Segelstange), an der das obere Liek des Gaffelsegels befestigt ist. |
| Gaffelschoner | Segelschiff mit zwei oder mehreren Masten nur mit Gaffelsegeln, allenfalls noch mit einer Breitfock. Die Masten fahren fast stets Stengen, an denen die Gaffeltoppsegel gefahren werden. |
| Gaffelsegel | trapezförmiges Längssegel, das oben an der Gaffel und unten am Giekbaum befestigt ist. |
| Gaffeltoppsegel | leichtes Segel im Masttopp, über dem Gaffelsegel und der Gaffel. |
| Gai | (Gei, Gaitau), Tau zum Hochziehen der Segel (aufgaien); Tau zum Schwenken der Ladebäume. |
| Galeasse | 1. ein aus der Galeere entwickeltes mediterranes Kriegsschiff (16. bis 18. Jahrhundert); 2. (auch Galjaß), in der Nord. und Ostsee ein andert-halbmastiger, Tjalk-ähnlicher Küstenfrachtsegler mit vollem Vorschiff und rundem Heck (mit und ohne Seitenschwerter). |
| Galeere | (italienisch), vom 11. bis 18. Jahrhundert das Linienschiff der Mittelmeermächte, ein mit Rammsporn und Wurfmaschinen, später Geschützen, bewaffnetes, wendiges, aber wenig seetüchtiges Ruderfahrzeug von etwa 40 m Länge, 6m Breite, mit rund 50 Riemen, die mit je 1 bis 5 Mann (meist Galeerensklaven, später mit Sträflingen) besetzt wurden. Im 16. Jahrhundert entwickelten sich aus der Galeere zusätzlich die schwerfällige, aber kampfkraftigere Galeasse von 70 m Länge mit 30 - 40 Riemen, die meist nur im Gefecht benutzt wurde, die leichtere Galeote mit etwa 20 Riemen als Aufklärungsschiff sowie die Feluke als schneller Segler mit etwa 10 Riemen als Hilfsantrieb. |
| Galeone | (spanisch-niederländisch), Typ des spanischen und portugiesischen hochbordigen Kriegs- und Handelsschiffes (16.-18. Jahrhundert) von etwa 800 t mit 3-5 Masten. |

| | |
|-------------------|---|
| | Das Oberdeck lief in einer Art Balkon (Galion) über den Bug hinaus; Hauptkampfschiff der Armada. |
| Galeote, Galeotta | leichteres Aufklärungsschiff, aus der Galeere im 16. Jahrhundert entwickelt mit etwa 20 Riemen und Hilfssegel an 2 Masten. |
| Galerie | Begrenzung des Achterdecks nach hinten, oft gedeckter Umgang, mit Toiletten für Offiziere. |
| Galgen | galgenförmiger schwenkbarer Davit für das Ein- und Aussetzen von Booten und Stockankern. |
| Galion | (von Galeone), früher üblicher Vorbau am Vorsteven hölzerner Schiffe (zur Bugverstärkung), das Galion war vorn meistens durch die Galionsfigur (Bugfigur) verziert, die das Schiff schützen sollte. |
| Galionsfigur | eine aus Holz geschnitzte Figur am Bug des Schiffes, die das Schiff schützen sollte. Häufig eine Frau oder Göttin, eine Heldengestalt oder ein Wesen aus der Tier- oder Fabelwelt, mit Bezug zum Namen des Schiffes. |
| Galiot | 1. (Galeote, Galiote), kleine Form der Galeere; 2. (meist) zweimastiges Küstensegelschiff mit Gaffelsegeln, Rahtoppsegel und Vorsegeln. |
| Gallone | (englisch) der oder das (Gallon, Gallone), Einheitenzeichen gal, in Großbritannien, den Staaten des Commonwealth und den USA meist für Flüssigkeiten verwendetes Hohlmaß. Das in Großbritannien und Australien benutzte Imperial Gallon beträgt 4,546 Liter. Daneben wird in den USA und Kanada das Winchester Gallon (=3,785 Liter) verwendet. |
| Gang | 1. (die Gang); eine in sich geschlossene Arbeitsgruppe (Schauerleute, Bordgang, Außenbordgang); 2. (der Gang); Durchgang, Flur auf den Schiffen; 3. (ein Gang); ein Schlag beim Kreuzen. |
| Gangspill | Ankerwinde; vertikal stehende Winde mit Spillspaken (wie Speichen eines Rades) zum Drehen des Spills, um z.B. den Anker zu hieven (durch drehen heraufziehen). |
| Gangway | der Landgangsteg des Schiffes. |
| Gast | für eine bestimmte Aufgabe vorgesehener Matrose (Signalgast, Funkgast). |
| Gasturbine | Wärmeleistungsmaschine, die als Schiffsantrieb mechanische Leistung in Form von Wellenleistung abgibt; eingesetzt bei z.B. schnellen Fähren, Marineschiffen. |
| Gat | Gatt. |
| Gatchen | in Segel (für Bindereffs) eingestanzte oder eingenähte kleine Kauschen; siehe Gatje. |
| Gatje | rundes Loch, durch vernähte oder vernietete Ösen gesichert, in Segeltuch oder Persenning zum Befestigen oder Durchstecken von Tauwerk (Bändsel). |
| Gatt | 1. (Gat), kleiner Aufbewahrungsraum an Bord (Kabelgatt); 2. enge Durchfahrt in Gewässern, z.B. Kattegat; 3. Loch in der Bordwand zum Wasserablauf, z.B. Speigatt; 4. umsäumtes Loch (Segelöse) im Segeltuch aus Segelgarn genäht oder aus Metall gestanzt (Gattchen); 5. Heckform eines Bootes, z.B. Spitzgattkutter; 6. ein Schiff liegt im Gatt, wenn es achtern tiefer taucht als vorn. |
| Gefreiter | (Gefr.) militärischer Dienstgrad auch bei der Bundesmarine, über Matrose. |

| | |
|--------------------|--|
| gegenbrassen | gegensätzliches Brassen der vorderen und achteren Rahen. |
| Gegenruder | die der augenblicklichen Stellung entgegengesetzte Ruderlage, beendet die Drehbewegung eines Schiffes. |
| gegisstes Besteck | Bestimmung des Schiffsorts durch koppeln des Kurses und der zurückgelegten Strecke. |
| Gei, Geitau | Tau zum Heranholen der Segel an die Rah, an der sie dann mit den Gordingen festgebunden werden. |
| geien | ein Segel zusammenschnüren, nachdem es an die Rahe herangezogen und eingrollt ist. |
| Geleitschiff | Kriegsschiff, das ein anderes Schiff zur Sicherung gegen feindliche Angriffe begleitet. |
| Geleitzug | (Konvoi); im Seekrieg: Verband aus Handelsschiffen, der von Kriegsschiffen gegen Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte gesichert wird; Verband und Geleit bilden den Geleitzug. |
| Genua | großes, den Mast und das Großsegel stark überlappendes Vorsegel. |
| Germanischer Lloyd | weltweit tätige neutrale technische Sachverständigenorganisation, gegründet 1867 in Hamburg als Überwachungsorganisation für den Bau und die sicherheitstechnische Ausrüstung von Schiffen, seit 1889 AG mit gemeinnützigem Charakter; Sitz Hamburg. Aufgaben sind die Besichtigung und Zertifizierung der Sicherheit und Qualität von See- und Binnenschiffen, Seebauwerken und anderen industriellen Einrichtungen wie auch von Qualitätsmanagementsystemen. Der Germanische Lloyd veröffentlicht Schiffsregister und erlässt Vorschriften für Schiffsneubauten und -reparaturen. |
| Geschwader | (von italienisch squadra "Viereck"), ein organisatorischer und taktischer Verband gleichartiger Kriegsschiffe, von einem Geschwaderkommandeur geführt. |
| Gewässer | alle Ansammlungen von Wasser auf und unter der Erde, als stehendes (Tümpel, Weiher, Teich, See u.a.) und fließendes Gewässer (Quelle, Rinnsal, Bach, Fluss, Strom), als unterirdisches Gewässer (Grund-, Karst-, Höhlenwasser), als natürliches und künstliches Gewässer, als Süß-, Salz- und Brackwasser. |
| Gezeiten | (Tiden), rhythmische Schwankungen des Meeresspiegels die durch das Zusammenwirken der Anziehungskräfte zwischen Erde, Mond und Sonne erzeugt werden, mit etwa 12 - 13 stündiger Periode. Die Gezeiten verschieben sich von Tag zu Tag um etwa 50 Minuten. Das Steigen des Wassers von Niedrigwasser zu Hochwasser heißt Flut, das Fallen Ebbe und ergeben zusammen eine Tide. Der Höhenunterschied von Hoch- und Niedrigwasser heißt Tidenhub. Stehen Mond, Sonne und Erde in einer Linie (bei Neu- und Vollmond), so ergibt dies hohe Hochwasser und niedrige Niedrigwasser (Springflut, Springtide); im ersten und letzten Mondviertel schwächen sich ihre Kräfte (Nipptide). Hierzu kommen noch andere Einflüsse (Winde, Wassertiefe usw.), sodass die Gezeiten örtlich ganz unterschiedlich ausgeprägt sind. Die mittleren Springtidenhübe betragen 11 cm in der Ostsee, bis zu 4 m an der deutschen Nordseeküste, bis zu 11,5 m im Ärmelkanal und erreichen mit 21 m im Golf von Maine die höchsten Werte. Die Gezeitenströme erreichen in der Nordsee (Deutsche Bucht) über 1 m/s, im Skjerstadfjord bei Bodø (Nordnorwegen) 8 m/s Höchstwert. Die große Bedeutung der Gezeiten für die Schifffahrt, macht eine Gezeitenvorhersage wichtig, diese wird in Gezeitentafeln veröffentlicht. |
| GFK | Abkürzung für glasfaserverstärkte Kunststoffe; Duroplaste und Thermoplaste die zur Erhöhung der Festigkeit mit Textilglasfasern verstärkt sind. Verwendet wird GFK u.a. im Bootsbau. |

| | |
|-----------------|---|
| Giekbaum | die untere Spiere eines Gaffelsegels; auch Besanbaum. |
| Giekblöcke | Blöcke zum Bewegen des Giekbaumes (Besanbaum). |
| Gien | starker Flaschenzug zum Bewegen schwerer Lasten; schwerer Takel. |
| giepen | Umschlagen eines Gaffelsegels beim segeln vor dem Wind von einer Schiffseite zur anderen (Patenthalse). |
| gieren | durch starken Seegang hervorgerufenes seitliches abweichen (nach beiden Seiten) vom Kurs. |
| Gig | (Freizeit-, Sportboot) Ruderboot zum Training und für Wanderfahrten, meist als Vierer mit Rollensitzen und durchgehendem Dollbord gebaut (auch Beiboot). |
| Gilling | Übergang vom unteren Teil des Rumpfes in das überfallende Heck. |
| Gillungsspanten | die Spanten der Heckrundung. |
| Gischt | beim Brechen von Meereswellen entstehender Schaum, Sprühwasser, aufschäumende See. |
| gissen | den Standort (Position) eines Schiffes auf der Karte nach Kurs und Geschwindigkeit schätzen (ohne exakte Ortsbestimmung). |
| Glas, glasen | (1 Glas = 1/2 Stunde); durch Anschlagen der Schiffsglocke anzeigen, wie viele halbe Stunden seit Beginn der Wache vergangen sind: 1 Glas - einfacher Schlag eine halbe Stunde seit Wachbeginn. 2 Glas - ein Doppelschlag eine Stunde seit Wachbeginn usw. bis. 8 Glas - vier Doppelschläge 4 Stunden seit Wachbeginn und damit Wachende. |
| Gleitboot | schnelles Motorboot, das sich infolge seines flachen Bodens, der oft eine Stufe aufweist (Stufenboot), bei höherer Geschwindigkeit durch Strömungsauftrieb teilweise aus dem Wasser hebt, sodass sich der Wasserwiderstand beträchtlich vermindert. Gleitboote "reiten" sozusagen auf ihrer eigenen Bugwelle. |
| GLI | German Lifeboat Institution; Internationale Bezeichnung für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS). |
| GMDSS | Global Maritime Distress Safety System. Internationaler Notrufstandard, der automatisch alle Daten des Schiffes über ein weltweites Satellitensystem übermittelt. Eine ausgelöste Seenotboje wird innerhalb von 3 Minuten geortet. |
| GMT | Abkürzung für englisch Greenwich Mean Time. Die mittlere Ortszeit des Meridians von Greenwich oder 0 Grad-Länge. |
| Gösch | kleine Nationalflagge, die am Bug gehißt wird, wenn das Schiff im Hafen oder vor Anker liegt. |
| Göschstock | auf dem Bugspriet angebrachter Flaggenstock. |
| Golfstrom | starke Meeresströmung im Nordatlantik, erstreckt sich als relativ schmales Band von etwa 150 km Breite zwischen der Floridastraße (Floridaströmung) beziehungsweise Kap Hatteras und den Neufundlandbänken. Die Stromgeschwindigkeit ist mit Werten bis zu 2,5 m/s (9 km/h) sehr hoch; Wassertransporte bis zu 150 Mio. m ³ /s. Das Golfstromwasser ist im Vergleich zu den umgebenden Wassermassen sehr warm und salzreich. Dabei ist der Übergang in Temperatur und Salzgehalt an der linken Flanke des Golfstroms sehr sprunghaft. Die in den letzten Jahren vorangetriebene Forschung hat zu neuen Erkenntnissen, u.a. hinsichtlich der Fortsetzung des Golfstroms im Nordatlantischen Strom, geführt. |

| | |
|---------------------|--|
| Gondel | schmales venezianisches Boot, das im Stehen gerudert wird. |
| gondeln | mit der Gondel fahren. |
| Gorch Fock | 1. Pseudonym des Schriftstellers Johann Kinau,* Finkenwerder (heute zu Hamburg) 22.8.1880, † (gefallen in der Seeschlacht) vor dem Skagerrak 31.5.1916; humor- und gemütvoller Erzähler in Hoch- und Plattdeutsch aus der Welt der Seefahrt ("Hein Godenwind 1912"; "Seefahrt ist not 1913"). 2. Segelschulschiff der Bundesmarine, 1958 bei Blohm und Voss gebaute Bark. |
| Gording | Gordings; Tau zum Zusammenschnüren der gerefften Segel, man unterscheidet Bug- und Nock-Gording. |
| Gotland | schwedische Insel, die größte der Ostsee, 90 km von der schwedischen Ostküste entfernt, 117 km lang, bis 45 km breit, 3 001 km ² , 58 000 Einwohner. Das Klima ist mild; Ackerbau, Schafzucht; Zementindustrie; Fremdenverkehr; einzige Stadt ist Visby (ehem. Hansestadt). Gotland ist reich an Kunstwerken: zahlreiche Bildsteine, Burgen, über 90 Dorfkirchen des 13. und 14. Jahrhunderts. Gotland wurde 1361 von Dänemark erobert, war 1398-1408 in der Hand des Deutschen Ordens, danach wieder dänisch; kam 1645 zu Schweden. War 1394-98 Stützpunkt der Vitalienbrüder. |
| Gotlandbecken | das Hauptbecken der Ostsee, gegliedert in das westliche und östliche Gotlandbecken. Die größte Tiefe des östlichen Gotlandbecken beträgt 249 m (Gotlandtief), die des westlichen Gotlandbecken 459 m (Landsortief, zugleich die größte Tiefe der Ostsee). |
| GPS | (Abkürzung für englisch global positioning system "globales Ortungssystem"), Satellitennavigationssystem bestehend aus 24 Navstar-Satelliten, die sich auf exakt vermessenen Kreisbahnen in etwa 20 000 km Höhe befinden und fortlaufend Positionssignale senden. Mithilfe eines Computers, der über eine kleine Antenne die Zeitdaten der GPS-Satelliten empfängt, kann die eigene Position errechnet werden. Die Messgenauigkeit liegt bei ± 100 m. Mit der Verfeinerung von GPS zum DGPS (Differenzial-GPS) können Fehler stark verringert werden. |
| Granat | (Garnelen), Delikatesse aus der Nordsee. |
| Grätting | Gitterrost aus Holz oder Metall auf Schiffen. |
| Great Lakes | Große Seen. |
| Greenwich Mean Time | (englisch "mittlere Greenwich-Zeit"), Abkürzung GMT Zonenzeit, die der Weltzeit (UTC) entspricht. |
| Greifswalder Oie | Moräneninsel 15 km südöstlich von Rügen, mit Steilufer, 0,6 km ² groß; Leuchtturm. |
| Greta Garbo | nach der berühmten Schauspielerin benannter, doppelgeschoteter großer Vierkantklüver (Benutzung bei der J-Klasse - große Rennyacht). |
| grobe See | hoher Wellengang. |
| Groden | deichreifes oder eingedeichtes Marschland. Ein hinter dem Hauptdeich liegender Binnengroden wird Koog oder Polder, ein vor ihm liegender Außengroden Heller (Helder) genannt. |
| Große Fahrt | unbegrenzte, weltweite Seefahrt auf allem Meeren. |
| Große Seen | (englisch Great Lakes), die fünf großen zusammenhängenden und durch den Sankt-Lorenz-Strom zum Atlantik entwässernden Seen der USA und Kanadas: Oberer See, Michigan-, Huron-, Erie-, und Ontariosee; mit rund 245 000 km ² die größte Binnensüßwasserfläche der Erde. |

| | |
|---------------|---|
| Großmast | der mittlere Mast bei einem Dreimaster. Aufteilung: Mast: Großuntermast, Groß-Marsstenge und Groß-Bramstenge. Segel: Großsegel, Großuntermarssegel, Großobermassegel, Großunterbramsegel, Großoberbramsegel und Großroyal. |
| Großrah | die unterste Rah am Großmast. |
| Großroyal | oberes Segel am Großmast. |
| Großsegel | unteres Segel am Großmast. |
| Großtopp | Spitze des Großmastes, aber auch der ganze Großmast. |
| Großwant | Want am Großmast. |
| Grundgeschirr | Ankergeschirr. |
| Grundsee | gefährliche See über Untiefen (hohe Welle, die sich über Bänken auftürmt). |
| Gut | 1. Ware , Frachtgut, Schüttgut; 2. sämtliches Tauwerk in der Takelage eines Schiffes. Man unterscheidet stehendes Gut (Pardunen, Stage, Wanten), das allgemein fest installiert ist, und laufendes Gut, das bei der Bedienung von Ladegeschirren, Segeln usw. bewegt wird. |

H

| | |
|------------------|---|
| Hafen | natürlicher oder künstlicher, gegen Sturm, See- und Eisgang schützender Anker- und Anlegeplatz für Schiffe mit Einrichtungen und Anlagen für Verkehr und Güterumschlag, Schiffsreparatur und -ausrüstung. (See-, Fluß- und Binnenhafen). |
| Hafenamt | Behörde, der die Leitung des Hafenbetriebes obliegt. |
| Hafenkapitän | die nautische Verwaltung eines Hafens (meist in größeren Häfen). |
| Hafenmeister | ist meist in kleineren Häfen für die Verwaltung zuständig. |
| Haff | (mittelhochdeutsch haf "Meer"), durch eine Nehrung vom offenen Meer weitgehend abgeschnürte ehemalige Meeresbucht an Flachküsten, meist mit Süßwasserzufuhr, Lagune. - Eine Haffküste ist z.B. die südliche Ostseeküste mit Kurischem, Frischem und Stettiner Haff. |
| Hahnepoot | (Hahnenpfote), ein an drei Punkten angreifendes Tau, Tau mit auseinander laufenden Enden. |
| Haken | Verbindungsstück zwischen Drähten, Leinen und Ketten. |
| Halbdeck | Bezeichnung für ein erhöhtes Achterdeck. |
| halber Schlag | 1. mit einem halben Schlag wird eine Leine belegt. 2. Umgangssprache: beim Essen nur eine halbe Portion. |
| Halbinsel | ein deutlich ins Meer oder in einen See vorspringender Teil des festen Landes. Häufig sind Halbinseln z.B. durch Meereseinbrüche entstanden oder ehemalige Inseln die durch Anschwemmungen mit dem Festland verbunden sind. |
| halbmast | bis zur halben Höhe des Mastes flaggen (als Zeichen der Trauer). |
| Hallig. Halligen | |

kleinere Inseln ohne Winterdeiche im nordfriesischen Wattenmeer (Hooge, Gröde-Appelland, Habel, Hamburger Hallig, Nordmarsch-Langeneß, Norderoog, Nordstrandischmoor, Oland, Süderoog und Südfall); insgesamt 2281 ha mit 330 Einwohnern. Die größeren Halligen haben Sommerdeiche, die nicht eingedeichten Halligen werden bei Sturmfluten ganz oder teilweise überschwemmt. Die Gebäude liegen auf Wurten oder Warften (4-5 m hohe Erdhügel).

| | |
|--------------------------|--|
| Hals | untere vordere Ecke des Segels. |
| Halse, Halsen | Manöver beim Segeln (mit dem Heck durch den Wind gehen). |
| Hamburgisches Wattenmeer | Nationalpark (seit 1990) an der Nordseeküste, 11 700 ha, zwischen dem Niedersächsischen und dem Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer; (Watt). |
| Hamen | (Hamm-Netz), Fanggerät der Küsten- und Flußfischerei. |
| Handelsflagge | zeigt die Staatszugehörigkeit von Handelsschiffen an, meist die Nationalflagge. |
| Handelsmarine | alle dem seewärtigen Güter- und Personenverkehr dienenden Schiffe eines Staates, die als Seeschiffe klassifiziert und eingetragen sind. (Seeschiffahrt). |
| Handelsschiff | Schiff zur gewerblichen Beförderung von Gütern und Personen. |
| Handicap | Ausgleich für bei Segelregatten gegeneinander segelnde ungleiche Jachten. |
| Handspake | handlicher hölzerner Hebebaum. |
| Handstropp | kurze Tauschlingen, am Jackstag befestigt; um dem Seemann beim Arbeiten Halt zu geben. |
| Hanger | ein dicker Stahldraht zum Halten und Fieren des Ladebaumes. |
| Hängematte | aus Schnüren hergestelltes, netzartiges Geflecht, das an zwei gegen über liegenden Haken aufgehängt wird. Früher auf Segelschiffen aus Segeltuch, wurde sie von den Matrosen als Schlafgelegenheit benutzt. |
| Hanse | (von althochdeutsch hansa "Kriegerschar, Gefolge"), im Mittelalter Bezeichnung für Gemeinschaften von Kaufleuten im Ausland zu gemeinsamer Vertretung von Handelsbelangen sowie zu gegenseitigem Schutz; in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts formierte sich unter der Leitung Lübecks ein (seit 1356) Bündnis der Städte. Zur Zeit der größten Blüte, die mit dem Frieden von Stralsund 1370 begann, gehörten alle bedeutenden Städte nördlich der Linie Köln - Dortmund - Göttingen - Halle - Breslau - Thorn - Dünaburg - Dorpat der Hanse an. 1494 setzte der Niedergang der Hanse ein. Nach dem 30 jährigen Krieg setzten Lübeck, Hamburg und Bremen die hansische Tradition fort (letzter Hansetag 1669). |
| Hansekogge | gedrungenes, breites Handels- oder Kriegsschiff des 13.-15. Jahrhunderts, besonders der Hanse; ursprünglich nur einmastig, später zwei- oder dreimastig und mit Vor- und Achterkastell für Bewaffnung. Das Ruderblatt war erstmals am Hintersteven angebracht; Tragfähigkeit zwischen 100 und 300 t. |
| HAPAG | Hamburg-Amerika-Linie. Abkürzung H.A.L. (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Abkürzung HAPAG), Hamburg. 1847 gegründete Reederei für Personen- und Frachtverkehr von Hamburg nach New York, zunächst mit Seglern, seit 1855 mit Dampfern. Bis zum 1. Weltkrieg größte Schifffahrtsgesellschaft der Welt (194 Ozeandampfer mit 1,36 Mio. BRT); nach dem 1. Weltkrieg Wiederaufbau. Neuaufbau nach dem 2. Weltkrieg 1949 mit dem Norddeutschen Lloyd und der Reederei E. Ruß, 1970 Fusion mit dem Norddeutschen Lloyd zur Hapag-Lloyd AG. |
| HAPAG-Lloyd AG | Hamburg und Bremen, 1970 durch Fusion der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Norddeutschen Lloyd entstandene Reederei. Die Hapag-Lloyd AG ist heute in den |

| | |
|-------------------------|--|
| | Bereichen Linienschifffahrt, Touristik, Spedition und Luftverkehr tätig; seit 1997 Tochtergesellschaft der Preussag AG. |
| Hartbrot | Schiffszwieback. |
| Hase | -rechter Nebenfluss der Ems, entspringt im Teutoburger Wald und mündet in Meppen; 193 km lang. Von der oberen Hase besteht westlich von Melle eine Abflussverbindung (Bifurkation) über Else und Werre zur Weser. |
| Hauptdeck | gewöhnlich das oberste durchlaufende Deck. |
| Hauptgefreiter | Mannschaftsdienstgrad unmittelbar über dem Obergefreiten (z.B. Bundesmarine). |
| Hausboot | Boot, das als Wohnung dient und meist in Flüssen oder Seen verankert wird. |
| Hausflagge | Reedereiflagge, wird im Großstopp (Spitze des Großmastes) gezeigt. Zeichnung auch am Schornstein. |
| Havarie | Unfall, Schaden am Schiff oder seiner Ladung durch Zusammenstoß oder höhere Gewalt. |
| Havel | (altnordisch haf "See"), bedeutendster rechter Nebenfluss der Elbe, 343 km lang, davon 243 km schiffbar, entspringt auf der Mecklenburgischen Seenplatte östlich der Müritz, bildet zahlreiche seenartige Erweiterungen (Havelseen), mündet bei Werben. Zuflüsse sind von rechts Rhin und Dosse, von links Spree, Nuthe und Plaue. Die Havel liegt in dem verkehrswichtigen Kanalsystem zwischen Elbe und Oder, zu dem u.a. gehören: der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin, der Teltowkanal (zur Spree), der Elbe-Havel-Kanal (zur Elbe). |
| Havelkanal | 1951/52 erbauter Kanal zur Umgehung Westberlins, 34,9 km lang, für Schiffe bis 1 000 t befahrbar. |
| Hebriden | Inselgruppe vor der Westküste Schottlands, die Äußeren Hebriden (3134 km ² , 29 400 Einwohner, die zum Teil Gälisch sprechen) und die Inneren Hebriden. Von den etwa 500 felsigen Inseln und Klippen, zusammen 7285 km ² , sind weniger als 100 bewohnt. Das Klima ist kühl, sturmreich und feucht, die Pflanzenwelt besteht aus Grasheide und Moor. Wenig Ackerbau (Gerste, Hafer), Schafzucht, Fischfang; Tweedherstellung, Whiskybrennereien, Fremdenverkehr. |
| Heck | der (über das Wasser herausragende) hintere Teil eines Schiffes. Man unterscheidet: das elliptische Dampferheck älterer Schiffe; das bei Fracht- und Fahrgastschiffen bevorzugte Kreuzerheck; das u.a. bei Segel- und Motorbooten zu findende Spiegelheck oder Plattgattheck ; das Jachtheck bei Rennjachten, das bugähnlich gestaltete Spitzgattheck bei Fischkuttern und das Tunnelheck mit tunnelförmig gewölbtem Unterwasserteil bei Binnenschiffen. |
| hecklastig | (achterlastig), Schwimmelage (Trimm) eines Schiffes bezüglich der Horizontalen in Längsrichtung; Lastigkeit. |
| Hecktrawler, Heckfänger | Fischereifahrzeug mit einer Schräge am Heck zum hochziehen des Netzes, das mit einem Grundschleppnetz (Trawl,Schleppnetz) fischt. |
| Heckwelle | am Heck eines fahrenden Schiffes entstehende Welle. |
| Heiligenhafen | Hafenstadt in Schleswig-Holstein, am Fehmarnsund, 9 100 Einwohner; Ostseebad; Bootswerft, Strandkorbfabrik, Fischerei; Jachthafen. Frühgotische Stadtkirche. |
| Hein Mück | legendärer Seemann aus Bremerhaven, (Symbolfigur für Bremerhaven). |
| heißen, hissen | (hochziehen) eine Flagge hissen; Segel werden geheißt. |
| Helge, Helgen, Helling | |

| | |
|-------------------|---|
| | geneigte Ebene, auf der ein Schiff gebaut wird und von der es vom Stapel läuft; als Längshelling (für Seeschiffe) und Querhelling (für Binnenschiffe). |
| Helgoland | Insel in der Deutschen Bucht, 209 km ² , 1600 Einwohner; umfasst eine bis 61 m hohe, aus Buntsandstein gebildete Felseninsel ("Oberland") mit dem an der Südseite künstlich vorgeschütteten sandigen "Unterland", sowie eine 1,5 km östlich gelegene, bis 1720 mit der Insel zusammenhängende Düneninsel ("Düne"). Helgoland ist Seeheilbad, hat Vogelwarte, Meeresbiologische Anstalt, Erdbebenwarte, Wetterdienst, Seenotrettungsstation, Fischereischutzhafen. |
| Helgoländer Bucht | innerer Teil der Deutschen Bucht. . |
| Hellgat | Raum zur Aufbewahrung der Schiffslaternen. |
| Heller | (Helder) siehe Groden. |
| Hennegatt | Öffnung am Schiffsheck für das Ruder (auch Koker genannt). |
| Heringe | (Clupea), Gattung bis 45 cm langer Heringsfische mit zwei Arten in gemäßigten und kalten Gewässern des nördlichen Atlantiks und nördlichen Pazifiks. Er kommt in riesigen Schwärmen in planktonreichen Meeresgebieten vor. Nach Ort und Zeitpunkt der Laichabgabe werden zahlreiche Heringsrassen unterschieden, z.B. Herbstheringe (laichen im Spätherbst in der Nordsee), Frühjahrsheringe (laichen im Frühjahr in den norwegischen Fjorden). Die Jugendentwicklung erfolgt im Küstenbereich, erst mit 2-3 Jahren wandern die etwa 20 cm langen Jungheringe von der Küste ab. Die Geschlechtsreife tritt im Alter von 3-7 Jahren ein, die Lebensdauer beträgt etwa 20 Jahre. Der Atlantische Hering (Clupea harengus) mit grünlich blauem Rücken, silberglänzenden Körperseiten, bläulich durchscheinenden Flossen und gekielter Bauchkante. Nach Ort und Zeitpunkt der Laichabgabe werden zahlreiche Heringsrassen unterschieden, z.B. Herbstheringe (laichen im Spätherbst in der Nordsee), Frühjahrsheringe (laichen im Frühjahr in den norwegischen Fjorden). Ein Weibchen legt etwa 20 000-70 000 Eier ab. Die Jugendentwicklung erfolgt im Küstenbereich, erst mit 2-3 Jahren wandern die etwa 20 cm langen Jungheringe von der Küste ab. Die Geschlechtsreife tritt im Alter von 3 bis 7 Jahren ein, die Lebensdauer beträgt etwa 20 Jahre. |
| Heringsdorf | Gemeinde in Mecklenburg-Vorpommern, an der Nordostküste der Insel Usedom, 3600 Einwohner; Seebad mit 508 m langer Seebrücke (Pier); Sternwarte; Flugplatz bei Garz. - Heringsdorf entstand nach 1818 aus dem Fischerdorf Neukrug. |
| Heringsfischerei | wurde schon im 7.Jahrhundert in Europa betrieben. Um 900 war der gesalzene Hering bereits im Handel begehrt. Im 13.Jahrhundert entwickelte sich die Heringsfischerei besonders in der westlichen Ostsee bei der schwedischen Landschaft Schonen. Der Handel lag in den Händen der Hanse. |
| Heringshaie | Familie der Haie. |
| Heringskönig | (Petersfisch, Zeus faber), bis etwa 60 cm langer Knochenfisch im Mittelmeer und an der Ostküste des Atlantiks; Speisefisch. |
| Heringslogger | (niederländisch-englisch Logger, Lugger), ursprünglich kleines, zwei- oder dreimastiges Küstensegelschiff; heute motorgetriebenes in der Schleppnetzfischerei eingesetztes Fischereifahrzeug. |
| Heringsmöwe | (Larus fuscus), etwa 50 cm lang, mit schwarzgrauen Flügeln und schwarzem Rücken; (Möwen). |
| Heuer | Lohn eines Seemanns. |
| Heuerbaas | Matrosenanwerber, Anwerber für Seeleute, Arbeitsvermittler für Seeleute; heute durch Seemannsämtler ersetzt. |

| | |
|---------------------------------|---|
| Heuerschein | Seefahrtsbuch eines Seemanns. |
| Heuervertrag | Arbeitsvertrag der Schiffsbesatzung mit Ausnahme des Kapitäns und anderer leitender Personen. |
| heuern | Seeleute einstellen, ein Schiff chartern. |
| Heulboje | tönendes Seezeichen an besonders gefährlichen Stellen. |
| Hiddensee | lang gestreckte Ostseeinsel vor der Westküste von Rügen, Mecklenburg-Vorpommern, 18,6 km ² , 1300 Einwohner; mit steilem Ufer (bis 72 m über dem Meeresspiegel) und langem Sandstrand; Naturschutzgebiet, Vogelwarte; Seebäder sind Kloster (Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte und Grab), Vitte und Neuendorf. - Hiddensee wurde 1308 durch eine Sturmflut von Rügen abgetrennt. Auf Hiddensee wurde 1872 ein reicher Goldschmuck der Wikingerzeit (um 1000 n.Chr.) gefunden. |
| Hiev, Hieve | die mit einem Arbeitshub eines Hebezeuges (Kran, Ladebaum) beförderte Ladungsmenge. |
| Hiev up | Kommando für den Kranführer, eine Kranhieve (Last) hochzuziehen. |
| hieven | (von englisch to heave "hochheben"), Lasten mittels Hebezeug (Talje) anheben; eine Leine oder Kette mittels Winde einholen. |
| Hilfskreuzer | bewaffnete Handelsschiffe im Kriege. |
| Himmelsrichtungen | die Einteilung des Horizonts. Haupthimmelsrichtungen sind Norden (N) und Süden (S), die durch die Schnittpunkte (Nord- beziehungsweise Südpunkt) des Meridians mit dem Horizont definiert sind, sowie Osten (O) und Westen (W), festgelegt durch den Schnittpunkt (Ost- beziehungsweise Westpunkt) des gegen den Meridian um 90° gedrehten Kreises mit dem Horizont. Zur Bestimmung der Himmelsrichtungen benutzt man einen Kompass. |
| H.M.S. | Abkürzung für: His (Her) Majesty's Ship (Seiner (Ihrer) Majestät Schiff). |
| Hochsee | die See (Meer) außerhalb des Küstenbereiches. |
| Hochseebergungsschlepper | Ein Spezialschiff, das auf hoher See ein in Seenot geratenes Schiff (Havarist) versucht in einen sicheren Hafen zu schleppen (zu bergen). |
| Hochseefischerei | (Meeresfischerei) gewerbsmäßige Fischerei auf den Meeren mit Schiffen. |
| Holk (Holtbuck, Holzwurm | englisch, von griechisch holkás "Lastkahn"), Hulk. scherzhafte Bezeichnung für den Schiffszimmermann. |
| Hooftau | Trosse, die den Mast nach den Seiten stützt. |
| Horizont | (Kimm); Begrenzungslinie zwischen Himmel und Meer bzw. Erde. |
| Hosenboje | Rettungsring mit eingearbeiteter Hose zur Rettung aus Seenot. Wird wie eine Schwebebahn an einem Tau zwischen dem gestrandeten Schiff und der Küste gefahren. |
| Hovercraft | Luftkissenfahrzeug. |
| Hütte | Aufbau auf dem Achterdeck, auch Poop genannt; früher befand sich dort die Unterkunft der Offiziere. |
| Huk | bedeutet soviel wie Ecke, Vorsprung, besonders im Verlauf einer Küste. |
| Huker | |

| | |
|--------------------------------|---|
| Hulk | Küstensegler mit zwei Masten. (englisch holk, zu griechisch holkás "Lastkahn"), 1. in der Hansezeit um 1200 gebräuchliches, den Koggen ähnliches, aber kleineres, einmastiges Frachtschiff; im 15. Jahrhundert Bezeichnung für eine größere, dreimastige Kogge; 2. ausgedientes und abgetakeltes Schiff, das als Wohn- oder Lagerraum dient. |
| Hundekoje | auf Segelyachten mit Einrichtung; röhrenartige Koje die neben dem Niedergang, zwischen der Plicht und der Aussenhaut liegt. |
| Hundepünt, Hundspünt | verjüngtes Ende (kunstvolle Verjüngung) einer Leine; auch Hundepint. |
| Hundewache | Wache von Mitternacht bis 4 Uhr. |
| Hundsfott | Blockage, Halterung für die feste Talje an einem Block. |
| Hygrometer | Feuchtigkeitsmesser, Meßgerät zur Bestimmung der Feuchtigkeit der Luft. |
| I | |
| Ichthyotoxin | (griechisch), Fischgift; (Aale). |
| ICS | International Chamber of Shipping, Internationale Schifffahrtskammer in London. |
| IMCO | Intergovernmental Maritime Consultative Organisation, zwischenstaatliche beratende Schifffahrtsorganisation, Sitz in London. |
| IMO | International Maritime Organisation, legt international Regeln für den Seenotfall und andere wichtige Bestimmungen fest. |
| IMS | International Measurement System. Internationales Vermessungssystem für seegehende Yachten. Das IMS-System bietet den zur Zeit besten Ausgleich für Yachten, die von der Charakteristik her unterschiedlich sind. Es ist das einzige Ausgleichsystem, mit dem es möglich ist, unterschiedliche Wind- und Kursbedingungen zu bewerten. |
| Inch | englisches Längenmaß = Zoll, 1 Inch = 2,5399 cm. |
| Insel | (lateinisch insula "die im Meer Gelegene"), rings von Wasser umgebenes Land, nicht jedoch die Erdteile. In Flüssen oder Seen liegende Inseln heißen oft Wört, Wörth, Werth oder Werder, die aus Marschland aufgebauten Inseln der deutschen Nordseeküste werden Halligen, die Felsbuckelinseln der skandinavischen Küsten Schären genannt. Inseln treten oft in Gruppen (Archipel) oder in Reihen (Inselkette) auf. Nach ihrer Lage unterscheidet man kontinentale Inseln (Schelfinseln), die meist durch abgetrennte Festlandsteile oder durch Anschwemmung gebildete Aufschüttungen sind, und ozeanische Inseln (Tiefseeinseln), die Korallenbauten (Atoll) oder vulkanischen Ursprungs sind. |
| installierte kW | die ungedrosselte Leistung aller Primärkraftmaschinen eines Seeschiffes in Kilowatt berechnet. |
| Internationaler Seegerichtshof | internationales Gericht, das auf der Grundlage der Seerechtskonvention von 1982 (SEERECHT) mit Sitz in Hamburg errichtet wurde. Seine 21 Richter werden von den Vertragsstaaten gewählt (erstmalig 1995). Der Internationale Seegerichtshof steht den Vertragsstaaten der Seerechtskonvention offen. |
| IPS | Abkürzung für indizierte Pferdestärke. Diejenige Leistung einer Schiffsmaschine, die im Arbeitszylinder (bzw. bei der Turbine am Laufrad) erzeugt wird. Sie kann mit |

dem Indikator gemessen (indiziert) werden. Sie ist größer als die bei der Schraube bzw. an der Hinterkante der Maschine vorhandene Leistung, vergleiche mit EPS.

IYRU

(International Yacht Racing Union); Internationale Föderation zur Entwicklung und Organisation des Segelsports in der Welt, Sitz in London.

J

Jacht, Yacht

(niederländisch), ursprünglich: schnelles, kleines Fracht-Segelschiff (ca. 20 m Lúa) auf der Ostsee mit Yachtheck, heute Sport- und Freizeitschiff mit Deck (oberer Abschluss des Rumpfes) und Kajüte. Man unterscheidet Hochseejachten und Binnenjachten, nach Antrieb Motorjachten, Dampfjachten und Segeljachten; Letztere sind Segelboote mit Flossenkiel und Kajüte (in den internationalen Wettsegelbestimmungen gelten alle Segelboote einschließlich der Segelbretter als Segeljachten). Nach der Bauart des Unterwasserteils unterscheidet man die relativ breite Schwertjacht (mit ein oder mehreren klapp- oder steckbaren Holz- oder Metallplatten, so genannten Schwertern) und Kieljachten (Hochseejacht, mit einem nach unten ragenden, mit Ballast versehenen Flossenkiel). Kielschwertjachten nehmen eine Mittelstellung zwischen Kiel- und Schwertjachten ein (Flossenkiel mit geringerem Tiefgang, Ballast und Schwert).

Jackstag

Eisen zum Festmachen von Segeln.

Jade

Küstenfluss in Niedersachsen, 22 km lang, Abfluss des Vareler Hochmoors, mündet in den 190 km² großen Jadebusen.

Jadebusen

eine durch Meereseinbrüche während starker Sturmfluten im Mittelalter entstandene Bucht der Nordsee in Niedersachsen zwischen Jeverland und Butjadingen, mit Hafen: Wilhelmshaven.

Jager

1. schnelles Segelschiff, diente früher zum Abholen der gefangenen Fische von den Fangbooten;
2. bei Seglern auch das äußerste Segel am Klüverbaum, auch Außenklüver genannt.

Jakobsleiter

Fallreep, eine meist mit Holzsprossen versehene Strickleiter.

Jan Cux

Symbolfigur für Cuxhaven, bekannt als: Jan Cux aus Cuxhaven .

Jan Maat, Janmaat

scherzhaft für Matrose, Seemann .

Jasmund

Teil der Halbinselkette im Nordosten der Insel Rügen; seit 1990 Nationalpark (30 km²).

Jigger

1. kleines Segel;
2. unterstes Rahsegel am letzten Mast eines Viermastvollschiffes.

Jiggermast

bei Viermastvollschiffen, der vierte Mast.

J-Klasse

Internationale Klasse; sehr großer Rennyachten. In dieser Klasse wurden 1930, 1934 und 1937 die Regatten um den America-Pokal ausgetragen. (LüA: 41,54 m, LWL: 26,51 m, Breite: 6,36 m, Tiefgang: 4,57 m, Segefläche: 701 m²).

Jolle

1. Sportsegelboot ohne Deck mit Schwert, flaches Beiboot;
2. auch kleines Tau oder kleiner Tauwerkflaschenzug.

Jollenkreuzer

eine größere Jolle mit Kajüte, Kielschwert und größerer Segelfläche (bei nationalen Klassen 15 und 20 m²; Segelzeichen: schwarzes P beziehungsweise R); für Regatten und Wanderfahrten.

| | |
|------------------------------|--|
| Jolltau | durch einen am Mast befestigten Block geschorenes Tau zum Heißen leichter Gegenstände. |
| Journal | Schiffstagebuch; (Logbuch). |
| Juffer | in der Takelage: runde Holzblöcke mit drei oder vier Löchern zum Festsetzen der Wanten und des sonstigen stehenden Guts mit sogenannten Taljereepen. Heute ersetzt durch Spanschrauben. |
| Jumboizing | Verlängern eines Schiffes durch Zwischensetzen eines neuen Mittelteils. |
| jumpen | springen, z.B. eines Bootes im Wasser. |
| Jungfer | runde Holzscheibe mit Keep an der flachen Seite und mehreren (3) Löchern zum Scheren eines Taljereeps. Wurden früher zum Festsetzen der Wanten verwendet, heute durch Spanschrauben ersetzt; auch als Juffer bezeichnet. |
| Jungfernreise, Jungfernfahrt | die erste planmäßige Reise eines Schiffes nach seiner Probefahrt. |
| Jungmann, Junge | wird ein Schiffsjunge mit mindestens neun Monaten Seefahrtszeit; diese Bezeichnung gibt es heute im seemännischen Berufsbild nicht mehr. |

K

| | |
|-------------------|---|
| Kabbelung | kabbelige See, Kabbelsee, Kräuselbewegung des Meeres durch Zusammentreffen entgegengesetzter Strömungen. |
| Kabel | 1. dickes Hanf- oder Drahttau; 2. Längenmaß: 1 Kabel = 1/10 sm = 185,2 m. |
| Kabelgarn | aus Hartfasern (Manilafaser, Sisal oder Ähnlichem), Hanf, Baumwolle oder Synthesefasern (besonders reißfest) gesponnener Faden; mehrere zusammengedreht ergeben ein Kardeel; davon drei, vier oder bis zu neun zusammengedreht ergeben eine Trosse. |
| Kabelgatt | Raum zum Aufbewahren von Tauwerk und Farben auf Schiffen. |
| Kabelgattsmann | verwaltet das Decksstore. |
| Kabellänge | älteres nautisches Längenmaß: 1 Kabellänge = 1/10 Seemeile = 185,2 m. |
| Kabelleger | ein zum Verlegen und Wiedereinholen von Unterseekabeln ausgerüstetes Schiff. |
| Kabine | Schlaf-/Wohnraum für Passagiere oder Besatzungsmitglieder. |
| Kabotage | (französisch Cabotage), im engeren Sinn die Küstenschiffahrt; im weiteren Sinn die Beförderung von Personen und Gütern zwischen zwei Orten im Inland, die nach nationalem Recht (z.B. §2 Küstenschiffahrtsgesetz) inländischen Unternehmen vorbehalten sein kann. Im Rahmen der EU ist der Kabotagevorbehalt weitgehend überholt. |
| Kabüse | (Kabuse), auf Schiffen Küche, Vorratskammer. |
| Kadett, Seekadett | Offiziersanwärter. |
| Kahn | flachgehendes Wasserfahrzeug (auch kleines Ruderboot) in Knickspant-Bauweise; Umgangssprache: schlechtes Schiff. |
| Kai | |

(niederländisch), auch Kaje, durch steile Ufereinfassung (Kaimauer) befestigtes, zum Laden und Löschen von Schiffen bestimmtes Uferbauwerk. Kaizunge oder Pier heißt ein in das Wasser vorgebauter, an mehreren Seiten vom Wasser umgebener Kai.

Kaje

Kai.

Kajak

1. geschlossenes Einmannboot der Eskimomänner aus Holz, Knochen, Sehnen, bespannt mit Tierhäuten; mit Sitzloch und Doppelpaddel; zu unterscheiden vom Umiak
2. Bootstyp im Kanusport, der sitzend mit Doppelblattpaddel gefahren wird. Man unterscheidet Einerkajak (K 1), Zweierkajak (K 2) und Viererkajak (K 4); Kajaks für Renn-, Slalom- und Wildwassersport unterscheiden sich in Maßen, Riss, Material und Bauart.

Kajüte

(niederdeutsch), Wohn- und Schlafrum auf Booten und Schiffen.

Kaleu

Kaptänleutnant bei der Marine.

kalfatern

die Beplankung (Rumpf-, Decksplanken) eines Schiffes in den Fugen mit Werg und Teer (Pech) abdichten.

Kalmar

Hafenstadt in der Ostsee am Kalmarsund gegenüber der Insel Öland (mit 6 km langer Brücke verbunden); 58 800 Einwohner.

Kalmarsund

Meerenge in der Ostsee zwischen dem schwedischen Festland und der Insel Öland.

Kalmen

(französisch) auch Mallungen, Doldrums. Bezeichnung für Windstillen, u.a. über den Ozeanen.

Kalmengürtel

Bezeichnung für das Gebiet schwacher, veränderlicher Winde und häufiger Windstillen am Äquator, mitunter auch die Rossbreiten zwischen 25 bis 35° nördlicher beziehungsweise südlicher Breite.

Kamm

obere Teil einer Düne, Welle.

Kampanje

ältere seemännische Bezeichnung für den hinteren Aufbau des Schiffes; heute Hütte oder Poop.

Kanal

(von lateinisch canna "Röhre"), künstlicher Wasserlauf. Schiffahrtskanäle dienen der Herstellung zusammenhängender Schiffahrtswege. Da ohne natürliches Gefälle werden Höhenunterschiede im Gelände durch Schleusen oder Schiffshebewerke überwunden. Binnenschiffahrtskanäle ergänzen das durch die Flüsse gebildete Wasserstraßennetz (Mittellandkanal, Oder-Spree-Kanal, Elbe-Lübeck-Kanal). Oft übersteigen sie trennende Wasserscheiden (Main-Donau-Kanal) oder führen neben schwer befahrbaren oder überlasteten Flussstrecken her (Seitenkanal, Umgehungskanal), oder sie verbinden größere Wirtschaftsgebiete mit Seehäfen. Seeschiffahrtskanäle verbinden zwei Meere miteinander, entweder in offenem Durchstich (Sueskanal) oder als Schleusenkanal (Panamakanal, Nord-Ostsee-Kanal), oder sie dienen als Zugang zu landeinwärts gelegenen Seehäfen (Amsterdamer Seekanal).

Kantje

Bezeichnung für Seepackung von Salzfisch (Fass), die an Land umgepackt werden muss. 4 Kantjes ergeben etwa 3 Landpackungen.

Kanonboot

kleines Kriegsschiff.

Kanu

(von karibisch can(a)oa "Baumkahn"), ursprünglich ein leichtes, kiellooses Boot der Indianer, aus Baumrinde oder Tierhäuten hergestellt, die über einen Holzrahmen gespannt wurden; heute Bezeichnung für alle mit Paddeln gefahrenen Sportboote.

Kanute

Sportler, Fahrer eines Kanu.

| | |
|-------------------------|--|
| Kap | (niederländisch kaap, zu lateinisch caput "Haupt", englisch Cape, französisch Cap, italienisch Capo, spanisch und portugiesisch Cabo), der vorspringende Teil eines Ufers oder einer Küste, manchmal eine Landspitze. |
| Kap Arkona | das nördliche, steil aufragende Vorgebirge der Insel Rügen, Mecklenburg-Vorpommern, 46 m hoch, besteht aus Kreidegestein, trägt Leuchttürme und Signalstation. |
| Kap Horniers | Kapitäne , die als als Führer eines Segelschiffs das berühmte Kap Hoorn zweimal umrundet haben. |
| Kaper | (niederländisch), bewaffnetes Privatschiff, das aufgrund staatlicher Ermächtigung (Kaperbrief) feindliche Handelsschiffe aufbrachte. Die Kaperei wurde durch die Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 abgeschafft. |
| Kaperbrief | vor der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 staatliche Ermächtigung zur Teilnahme am Handelskrieg. |
| kapern | ein Schiff erbeuten, auch Seeräuberei. |
| Kapitän | (nautischer Schiffsoffizier), Führer eines (Handels-)Schiffes (bei der Bundesmarine: Kommandant) mit staatlichem Befähigungszeugnis (Kapitänspatent), für dessen Erwerb an Fach(hoch)schulen für Seefahrt (Nautik) und Schiffsbetriebstechnik u.a. ein Mindestalter, vorgeschriebene Fahrzeiten, Steuermannspatente erforderlich sind. Der Kapitän trägt stets die persönliche Verantwortung für Schiff, Ladung und Besatzung. Er hat außerdem gewisse Vertretungsbefugnisse und auf hoher See eine beamtenähnliche Stellung mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen. |
| Kapitän zur See | Bundesmarine: Offizier im Rang eines Oberst. |
| Kapitänleutnant zur See | Bundesmarine: Offizier im Rang eines Hauptmanns. |
| Kaplaken | Sondervergütung für den Kapitän in früherer Zeit (Zeuggeld, Stoffgeld), auch die Beförderung von Gütern. |
| Kappe | Aufbau über Niedergängen an Deck zum Schutz gegen überkommende Brecher. |
| kappen | ein Tau mit dem Kappbeil durchschlagen; allg. abschneiden, verkürzen. |
| kapzeisen | kentern, insbesondere von Booten. |
| Karavelle | (französisch, über portugiesisch caravela "Küstenschiff"), Segelschiff mit 2-3 Masten, des 14. bis 16. Jahrhunderts unterschiedlicher Größe, mit geringem Tiefgang, hohem Heckaufbau und Lateinsegel; mit Karavellen wurden zum Teil die Entdeckungsfahrten der Spanier und Portugiesen durchgeführt. |
| Kardeel | Einzelseil einer Troose. |
| Kargo | Cargo (englisch "Ladung"), Schiffsladung, Schiffsfracht. |
| Kargoversicherung | Versicherung gegen Schäden an beförderten Gütern während einer Reise einschließlich der üblichen Lagerung sowie an hiermit verbundenen, in Geld schätzbaren Interessen (Versicherung von entgangenem Gewinn), Fracht, Havariegeldern u.a. Für die Transportversicherungen gelten über die allgemeinen Regelungen hinaus die besonderen Bestimmungen der §§ 129 folgende - Versicherungsvertragsgesetz. |
| Karracke | 1 bis 3 mastiges kraweelbeplanktes Segelschiff im Mittelmeer (15./16. Jh.), Handelsschiff. |
| Karte | (Seekarte), Karte für die Navigation auf dem Meer. |

| | |
|-----------------|--|
| Kartenhaus | (Kartenraum), Raum auf der Brücke zum Aufbewahren der Seekarten. |
| Karweel | auch Kraweel oder Krawehl (zu Karavelle, Karweelbau), Schiffbau: Bootsbauweise mit stumpf aufeinander stoßenden Planken, wodurch eine glatte Außenhaut gebildet wird; Gegensatz: Klinkerbau. |
| Kasko | (spanisch casco "Scherbe"), Schiffsrumpf, u.a. der unfertige, aber schon schwimmende Schiffskörper im Gegensatz zur Ladung (Kargo). |
| Kastell | (Vorder- und Achterkastell); Aufbauten auf historischen Schiffen. |
| Kat | 1. Segelboot mit 1 Mast und nur mit Gaffel- oder Hochsegel ohne Vorsegel (Kat-Takelung); 2. Abkürzung für Katamaran; auch Cat. |
| Katamaran | 1. Boot mit doppeltem Rumpf; 2. Segelboot mit Doppelrumpf. |
| Kattanker | zusätzlicher Anker, der mit einer kurzen Kette vor dem eigentlichen Anker angebracht wird (verkatten), um dessen Haltekraft im Meeresboden zu erhöhen. |
| Kattegatt | Meerenge zwischen der flachen Ostküste Jütlands und der steilen, felsigen Westküste Schwedens; verbindet Nordsee und Ostsee. |
| Katzenpfoten | Wellen mit kleinen Schaumköpfen, die lange Schaumstreifen hinter sich her ziehen. |
| Kausch, Kausche | Ring mit Hohlrand, zur Verstärkung von Tau- und Seilschlingen. |
| Keep | a. Rille Rillen zwischen den Kardeelen des Tauwerks; b. in einer Kausch zum Einlegen des Tauwerks; c. in einer Blockscheibe (Block) oder am Blockgehäuse. |
| Kennzeichen | am Bug der Fischereifahrzeuge geben Auskunft über ihren Heimathafen; zum Beispiel: AE Emden AL Leer BV Bremern-Vegesack BX Bremerhaven FLE Flensburg HF Hamburg-Finkenwerder HH Hamburg NC Cuxhaven SG Glückstadt SO Kiel und viele Andere mehr. |
| kentern | 1. das seitliche Umschlagen von Schiffen oder Booten; 2. Die Umkehr des Gezeitenstromes. |
| Ketsch | (englisch), zweimastiges Segelboot. Der hintere, kleinere Mast (Besanmast) steht vor oder oberhalb des Ruders bzw. innerhalb der Wasserlinie; (vgl. Yawl). |
| Kette | aus einzelnen Gliedern zusammengesetztes Zugorgan; (verwendet z.B.: in der Takelung oder als Ankerkette). |
| Kettenkasten | Stauraum der Ankerkette unterhalb des Ankerspills. |
| Kettenkneifer | (Kettenstopper); Haltevorrichtung für die Ankerkette zwischen Ankerspill und Klüsenrohr. Er dient zur Festlegung des Ankers und Entlastung des Ankerspills. |
| Kettenspleiß | |

Augspleiß, für ein Auge mit geringem Durchmesser und geringer Bruchfestigkeit aus einer verminderten Anzahl von Kardeelen zum Einspleißen von Tauwerk in ein Kettenglied.

Kettenstopper

(Kettenkneifer), ein Kettenende mit eingespleißtem Ende aus Webleinengut zum Abstoppen von Leinen aus Stahldraht.

Kieken

Dialekt: gucken, sehen.

Kieker

Slang: Fernglas.

Kiel

1. im Schiffs- und Bootsbau unterster, mittschiffs verlaufender Längsverband; ausgeführt als Balkenkiel (Holz- oder Stahlbalken, aus dem Boden herausragend), Flachkiel (verstärkter Plattengang, eben) oder Flossenkiel (bei Segeljachten mit Ballast beschwerte Kielflosse). Ein Schlingerkiel dämpft die Bewegungen im Seegang.

2. Hafenstadt an der Ostsee beiderseits der Kieler Förde und am Nord-Ostsee-Kanal. Kiel wurde zwischen 1233 und 1242 gegründet, erhielt 1242 Stadtrecht und war Mitglied der Hanse. Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein, 238 600 Einwohner; Sitz des Landtags, der Landesregierung und vieler Landesbehörden, Wasser- und Schifffahrtsdirektion, Universität (gegründet 1665), Institut für Meereskunde, Pädagogische Hochschule, viele Institute und Forschungseinrichtungen (u.a. Bundesforschungsanstalt für Fischerei), Landesbibliothek, Museen (u.a. Schifffahrtsmuseum), Opernhaus, Theater, Funkhaus, botanischen Garten. Der Kieler Hafen hat einen Güterumschlag von (1997) 3,6 Mio.t. Kiel ist Austragungsort der Kieler Woche. Bedeutende Werftindustrie, Maschinenbau, elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie, Fischkonservenindustrie; Marinestützpunkt seit 1956.

Kiel-Canal

intern. Bezeichnung für Nord-Ostsee-Kanal.

Kieler Bucht

Teil der westlichen Ostsee vor der schleswig-holsteinischen Ostküste, zwischen der Landschaft Schwansen (im Nordwesten), den dänischen Inseln Alsen und Lolland und der Insel Fehmarn.

Kieler Förde

weit (17 km, bei 16 km Breite) in das holsteinische Küstengebiet eingreifender Teil der Kieler Bucht (Ostsee), untergliedert in die Innenförde (hier endet in Kiel der Nord-Ostsee-Kanal) und die Außenförde (mit den Seebädern Laboe, Kiel-Schilksee, Strande).

Kieler Sprotte

Sprotte.

kielholen

1. eine Segelyacht auf die Seite legen, um den Schiffsboden zu untersuchen;
2. früher zur Strafe, einen Seemann an einem Tau unter dem Schiff durchziehen.

Kieler Woche

alljährlich im Juni stattfindende internationale Segelregatten auf der Kieler Förde, erstmals 1882; nach dem Zweiten Weltkrieg auch mit anderen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen verbunden. (Travemünder Woche, Warnemünder Woche).

Kielfüßer

(Atlantoidea, Heteropoda), Vorderkiemerschnecken warmer Meere, bei denen der Fuß zu einem Flossenblatt geworden ist.

Kieljacht

(Jacht); Hochseejacht, mit einem nach unten ragenden, mit Ballast versehenen Flossenkiel.

Kiellegung

Baugewinn eines Schiffes.

Kiellinie

seetaktische Formation eines Schiffsverbandes, in der die einzelnen Schiffe hintereinander in gleichen Abständen auf gleichem Kurs fahren.

kieloben

mit dem Kiel nach oben; z.Beisp.: nach einer Kenterung.

| | |
|--------------------|---|
| Kielschwein | auf dem Hauptkiel von Schiffen aufliegender Balken oder Träger zur Verstärkung. |
| Kielschwert | in den Schiffsboden einziehbare Holz- oder Metallplatte unter dem Kiel. |
| Kielschwertjacht | Jacht die eine Mittelstellung zwischen Kiel- und Schwertjachten einnimmt (Flossenkiel mit geringerem Tiefgang, Ballast und Schwert). |
| Kielwasser | durch Wirbel verursachte Spur hinter einem fahrenden Schiff. |
| Kielwasser segeln | z.Beisp. zwei Segelboote die hintereinander auf gleichem Kurs segeln. |
| Kiemen | (niederdeutsch für Kimme "Einschnitt"), Atmungsorgane im Wasser lebender Tiere, ermöglichen den Gasaustausch zwischen Wasser und Blut. |
| Kies | Bezeichnung für vom Wasser rund geschliffene Gesteinstrümmen von 2 bis 63 mm Durchmesser. |
| Kiesel | (Kieselstein), durch fließendes Wasser abgerundeter, kleiner Stein, meist aus Quarz. |
| Kieselalgen | (Diatomeen), mikroskopisch kleine, einzellige Algen des Süß- und Meerwassers. |
| killen | flattern eines Segels an seiner Vorderkante (durch loses Liek). |
| Kimm (Kimmung), | 1. Seefahrt: die sichtbare Horizontlinie zwischen Meer und Himmel auf See. 2. Schiffbau: gekrümmter Übergang vom Schiffsboden zur Schiffswand. |
| Kink(Kinken), | Knoten im Tau, Knick in der Stahltrosse. |
| Klabautermann | (zu kalifatern), Volksglaube: Schiffskobold, der entweder Segelschiffe begleitet, im Schiff durch Hämmern und Rumoren auf Schäden hinweist und durch sein Erscheinen dem Schiff den Untergang anzeigt oder der im Schiff auf Ordnung sieht und durch sein Verschwinden Unheil anzeigt. |
| Klampe | doppelarmiger Haken zum Befestigen von Tauen. |
| Klappläufer | ein loser laufender Block, dessen Läufer an einem Ende (Tau) befestigt ist. Mit dem anderen Ende wird die am beweglichen Block befestigte Last geholt. |
| klar | seem. Ausdruck für "fertig"; z.Beisp.: ein Schiff ist klar zum Auslaufen. |
| klar Schiff machen | 1. Schiff zum Auslaufen fertig machen, klarieren; 2. aber auch eine Kabine, einen Schiffsraum aufräumen. |
| klarieren | (lateinisch), die Zoll- u.a. Formalitäten beim Ein- und Auslaufen eines Schiffes erledigen. |
| Klarschiff | Gefechtsbereitschaft. |
| Klasse | 1. Güteklasse einer Klassifikationsgesellschaft (für Schiffe in Deutschland der Germanische Lloyd); 2. bei Jachten Zugehörigkeit zu einer Einheitsklasse. Klassifikationsgesellschaften: AB American Bureau of Shipping, New York BV Bureau Veritas, Paris GL Germanischer Lloyd, Berlin HR Hellenic Register of Shipping, Athen LR Lloyds Register of Shipping, London NK Nippon Kaiji Kyokai, Tokio NV Norske Veritas, Oslo PR Polski Rejestr, Warschau |

| | |
|--------------------------|--|
| Klassenzeichen | RI Registro Italiano, Rom Symbol, Ziffer oder Buchstabe, wird bei Sportbooten im oberen Teil des Großsegels als Unterscheidungszeichen geführt, kennzeichnet die Bootsklasse. (Einheitsklasse). |
| Klau (Klappbuchse | Klaue), gabelförmiges Ende der Gaffel. (Signalscheinwerfer), schwenkbar montierte Morselampe zur Signalgebung. |
| Kliff | (englisch), von der Brandung beständig abgetragener Steilhang der Küste. |
| Klinkerbau | Bauweise mit dachziegelartig übereinander liegenden Planken; größere Festigkeit als beim Kraweelbau. |
| Klinkerbeplankung | Schiffbau: Art der Beplankung (Klinkerbau). |
| Klinkerboot | Boot in Klinkerbauweise. |
| Klippe | (mittelniederländisch), für die Schifffahrt gefährliche Felsen wenig unter oder über einer Wasserfläche, besonders häufig an Steilküsten; durch die Brandungserosion. |
| Klipper | Clipper, (englisch von to clip "schneiden"), in der Mitte des 19. Jahrhunderts gebautes, schnelles Segelschiff mit schlankem Rumpf, scharfem Bug, drei oder vier hohen Masten und einer großen Segelfläche; meist als Vollschiff getakelt, speziell zum Transport von Tee und Weizen. |
| Klüse | Loch in der Schiffswand (Deck, Schanzkleid, Reling) zum Durchziehen von Ketten, Tauen oder Trossen. |
| Klüsen dicht | Slang: für schlafen. |
| Klüver | (aus niederländisch kluiver, zu klui "Klaue"), auf kleineren Segelschiffen dreieckiges Stagegel zwischen Fockmast und Klüverbaum. |
| Klüverbaum | vordere Verlängerung des Bugspriets zum Befestigen von Vorsegeln (Klüver). |
| Knorre (Knoten | Wikingerschiff;) Lastschiff der Wikinger. 1. festgezogene Verschlingung von Fäden, Schnüren, Tauen u.a.; auch als Seemannsknoten, Schifferknoten oder Steks bezeichnet; 2. Marke an der Logleine; 3. Einheitenzeichen kn, Einheit für die Fahrtgeschwindigkeit eines Schiffes; 1 kn = 1 Seemeile je Stunde = 1,852 km je Stunde. |
| Knotenbrett | (Knotentafel), Schau- und Lehrtafel über Seemannsknoten, heute ein beliebtes maritimes Sammelobjekt. |
| Knotenforz | Slang: scherzhaft für einen mickrigen, kleinen Seemann (auch: Flottenforz). |
| knüppeln | hartes Segeln unter äußerster Beanspruchung von Masten und Segel. |
| Kobold | Klabautermann. |
| Kochsmaat | im Wirtschaftsbereich zur Unterstützung des Kochs eingesetztes Besatzungsmitglied. |
| Kockpit | auch Cockpit(englisch, eigentlich "Hahnengrube"), bei Segelbooten die Plicht, der offene, tief gelegene Sitzraum auf Segel- und Motorbooten. |
| Koffeinagel | Belegnagel. |
| Kofferdamm | |

| | |
|--------------------------|---|
| Kogge | schmale, leere Zelle zwischen 2 voneinander zu trennenden Räumen auf Schiffen; Sicherheitskonzept bei Tankern. |
| Kohlentrimmer | gedrungenes, bauchiges Segelschiff (Handels- oder Kriegsschiff) des 13. - 15. Jahrhunderts, mit mehrstöckigen Aufbauten auf Bug und Heck (Vor- und Achterkastell für Bewaffnung) besonders der Hanse. Das Ruderblatt war erstmals am Achtersteven angebracht; Tragfähigkeit zwischen 100 und 300 t. |
| Koje | musste auf den alten Dampfschiffen dem Heizer die Kohlen aus dem Kohlenbunker in den Kesselraum bringen. |
| Koker | schmales, in der Kajüte eingebaute Bett. |
| Kolani | Öffnung am Schiffsheck für das Ruder (Hennegatt). |
| Kolderstock | (Colani), warmes, hüftlanges Marinejakett. |
| Kollision | senkrecht auf die Ruderpinne aufgesetzte Steuervorrichtung. |
| Kollo | (Schiffskollision), Zusammenstoß mit einem anderen Schiff oder einem anderen festen Gegenstand. |
| Kombischiff | (italien.), Frachtstück, Warenballen. Bezeichnung für Transporteinheit oder einzelne Stücke der Ladung. |
| Kombüse | Abkürzung für kombiniertes Fracht- und Fahrgastschiff. |
| Kommandant | (niederdeutsch, auch Kabüse), seemännische Bezeichnung für die Schiffsküche. |
| Kommandantenwimpel | Kapitän. |
| Kommandobrücke | dreieckige Flagge (Wimpel), wird bei im Verband fahrenden Einheiten der Seestreitkräfte verwendet; kennzeichnet das Schiff auf dem sich der Kommandierende des Verbandes befindet. |
| Kommodore | (kurz Brücke), hoch gelegener Befehlsstand des Schiffes mit allen Steuer- und Navigationseinrichtungen, für den Kapitän, Wachoffizier, Lotsen. |
| Kompass | (italienisch), 1. Marine: Kapitän zur See in Admiralsstellung; 2. Marinefliegergeschwader: Titel für den Geschwaderführer; 3. Handelsmarine: Ehrentitel für ältere verdiente Kapitäne. |
| Kompassrose | (italienisch, zu compassare "ringsum abschreiten", "abmessen"), Instrument zur Bestimmung der Himmelsrichtung, wobei u.a. Magnetkompassse und Kreiselkompassse von Bedeutung sind. Steuerkompassse werden zum Kurshalten, Peilkompassse zur Ortsbestimmung verwendet. |
| Kompass-Stricheinteilung | eine mit Markierungen (Gradskala) für die Himmelsrichtungen (Windrose) und einer Skala für weitere Unterteilungen (Striche) des Vollkreises versehenen runden Scheibe im Kompass. |
| Kondensator | Die ältere Einteilung der Kompassrose in 32 Strich; 1 Strich = 11,25 Grad. |
| Kondemnation | Vorrichtung zum Niederschlagen (Abscheiden) des austretenden Abdampfs. Zur Rückgewinnung von Dampf in Wasser wird der Dampf kondensiert und zum Speisewasser zurückgeführt. |
| | 1. Prise; |

2. Gutachten eines Experten, durch das festgestellt wird, dass ein durch Kollision, Brand, Strandung o.ä. beschädigtes Schiff nicht mehr repariert werden kann, sich eine Reparatur nicht mehr lohnt.

Konnossement

(italienisch-französisch), Wertpapier des Seefrachtverkehrsrechts; eine Beurkundung des Frachtvertrages, zugleich Empfangsbestätigung des Verfrachters und Versprechen der Ablieferung des Frachtgutes an den legitimierten Inhaber der Urkunde (§§ 642 folgende HGB). Das Konnossement trägt meist die Orderklausel; schon vor Empfang der Güter kann der Empfänger durch Indossament und Übergabe des Konnossements über die Ladung verfügen, womit der Erwerber des Konnossements Eigentümer des Gutes wird.

Konteradmiral

Offiziersdienstgrad bei der Marine, im Rang eines Generalmajors.

Konstruktionswasserlinie

(abgekürzt: CWL oder KWL), Ebene, bis zu der das Schiff bei der seiner Berechnung zugrunde liegenden Verdrängung eintaucht (Wasserlinie).

Konterbande

(französisch), Banngut (Bannware),
1. allgemein: Schmuggelware.
2. Völkerrecht: kriegswichtige Güter, deren Zufuhr zu einem Krieg führenden Staat von dessen Kriegsgegner verboten wurde.

Kontinent

(lateinisch "zusammenhängend"), große, geschlossene Festlandmasse einschließlich des Schelfs; im engeren Sinn Erdteil.

Konvoi

(Convoi, französisch-englisch "Geleit"), Geleitzug; Gruppe von Handelsschiffen, die von Kriegsschiffen gegen Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte gesichert oder durch Spezialschiffe (z.B. Eisbrecher) geleitet werden.

Koog

(friesisch) Polder, dem Meer abgewonnenes (Landgewinnung), eingedeichtes Marschland (Grodens) hinter dem Hauptdeich.

kopflastig

(vorlastig, buglastig) Lastigkeit; bezüglich der horizontalen Schwimmlage (Trimm) eines Schiffes in Längsrichtung.

Kopfschlag

(Knoten, Stek), zum Belegen einer Leine auf einem Poller oder einer Belegklampe, bei dem das lose Ende unter dem letzten Törn liegt, dadurch wird dieses bekniffen und kann sich nicht lösen.

koppeln

die Koppelnavigation.

Koppelnavigation

(koppeln), dabei wird von einem bekannten Punkt aus laufend der zurückgelegte Weg in die Seekarte eingetragen. Die Koppelorte stimmen mit der Zeit jedoch immer weniger mit der tatsächlichen Fahrzeugposition überein und müssen deshalb durch direkte Standortbestimmung (z.B. Satellitennavigation) korrigiert werden.

Koppelort

durch koppeln in der Seekarte ermittelter Schiffsort.

Korallen

(Korallentiere, Blumentiere), formenreiche Gruppe meeresbewohnender Hohltiere; meist dem Untergrund fest ansitzende Einzeltiere oder Tierstöcke (Korallenstock); von Polypengestalt. Zahlreiche Korallen scheiden ein chitinales, hornartiges oder kalkiges Außenskelett ab, das riffbildend sein kann (Korallenriffe). Nach der Zahl der Arme werden unterschieden: Hexakorallier (sechsstrahlige Polypen: Seerosen, Riffkorallen, Dörnchenkorallen, Zylinderrosen, Krustenanemonen) und Oktokorallier (achtstrahlige Polypen: Blaukorallen, Rindenkorallen, Seefedern, Weiße Hornkorallen). Zu Letzteren gehört die Gattung Edelkoralle deren Skelett zu Schmuck verarbeitet wird.

Korallenbank

unterseeisches Gebilde, durch Versteinierung der Skelette von Korallen entstanden Korallenriffe. Riffe und Inseln aus Korallenriffen. Kalkablagerungen von Korallen (Korallenkalk). Die Riffkorallen leben in Küstennähe der tropischen und subtropischen Meere in bis rund 40 m Tiefe. Nach der Form unterscheidet man:

Korallenbank, eine Untiefe, die von Riffkorallen bewachsen ist; Saumriff, das von der nahen Küste durch eine Wasserrinne getrennt ist; Wall- oder Barriereriff mit einem größeren Abstand zum Land, z.B. Great Barrier Reef, und Atoll, ein ringförmiges Korallenriff, das nach außen steil und nach innen flach abfällt, mit von ihm umschlossener Lagune. Atolle sitzen auf dem Gipfel untermeerischer Vulkane. - Die zunehmende Verschmutzung des Meerwassers ist eine große Gefahr für den Bestand der Korallenbauten.

| | |
|-------------------|--|
| Korb | <ol style="list-style-type: none">1. leichter Behälter aus geflochtenem Material;2. Maßeinheit für gefangenen Fisch, 1 Korb entspricht etwa 1 Zentner Frischfisch. |
| Korsar | <ol style="list-style-type: none">1. Seeräuber, Freibeuter;2. Seeräuberschiff;3. Zweimannjolle |
| Korvette | (französisch aus niederländisch), kleineres, voll getakeltes Segelschiff, später getakeltes Dampfschiff, Vorgänger der Panzerschiffe; heute mittelgroßes Kriegsschiff. |
| Korvettenkapitän | Marineoffizier im Rang des Majors, (Bundesmarine). |
| Krabben | <ol style="list-style-type: none">1. (Kurzschwanzkrebse), Zehnfußkrebse mit gedrungenem Kopfbruststück, unter das der Hinterleib eingeschlagen wird. Die gestielten Augen und die Fühler können in kleinen Gruben geborgen werden. Das erste Rumpfbeinpaar trägt große Scheren. Krabben sind Grundbewohner, die sehr gut seitwärts laufen können. Zu den Krabben gehören u.a. die Woll-, Gepäckträger-, Scham-, Schwimm-, Süßwasser-, Renn-, Winker-, Felsen- und Landkrabben, die Seespinnen und die Taschenkrebse.2. Handelsbezeichnung für bestimmte Garnelen. |
| Krabbenkutter | spezielles Fischerboot für den Krabbenfang. |
| Krabbentaucher | (Alken); ein Schwimmvogel. |
| Kraftsack | (Slang), seemännisch: Bezeichnung für den Segeltuchbeutel für das Handwerkzeug der Matrosen auf Segelschiffen, auch als Crewsack bezeichnet. |
| Krähenest | (früher auch Mastkorb), seemännisch: Bezeichnung für den Ausguck am vorderen Schiffsmast, heute nur noch geschlossen und beheizt auf Schiffen in der arktischen und antarktischen Eisfahrt üblich; sonst ersetzt durch den Radarmast. |
| krängen | Krängung. |
| Krängung | (von niederländisch krenge, eigentlich "sich abwenden"), seitliche Neigung eines Schiffs durch Winddruck, Seegang, Wassereinbruch, ungleich verteilte Ladung oder durch Zentrifugalkraft (beim harten Drehen). |
| Kran, Krane | Hebevorrichtung (Ladegeschirr) das bevorzugt zum Heben und Versetzen von Lasten dient. |
| Kraweelbau | (Karweelbau, zu Karavelle), Bootsbauweise mit stumpf aufeinander stoßenden Planken, wodurch eine glatte Außenhaut gebildet wird; Gegensatz: Klinkerbau. |
| Kraweelbeplankung | Schiffbau: Art der Beplankung (Kraweelbau). |
| Kreiselkompass | Ein mit etwa 20 000 U/min rotierender drehbar aufgehängter Kreisel nutzt die Erdrotation zum Aufsuchen der Nordrichtung; zeigt im Gegensatz zum Magnetkompass auch in geschlossenen Metall-Hohlräumen und vom Magnetfeld der Erde unabhängig die Nord-Süd-Richtung an. Er ist ein unmagnetischer Kompass, der den Vorteil hat, stets genau rechtweisend Nord zu zeigen. Die einwandfreie Funktion des Kreiselkompasses wird oft mit einem Magnetkompass |

| | |
|-------------------|---|
| | kontrolliert; so müssen Schiffe mit einem Kreiselkompass mindestens auch einen Magnetkompass besitzen. |
| Kreuzballon | (Genua), großes Vorsegel auf Jachten, überlappt das Großsegel erheblich, wird beim Kreuzen gefahren. |
| kreuzen | Da ein Segelboot nicht direkt gegen den Wind fahren kann, muss es in Windrichtung kreuzen. Dafür müssen Wenden gefahren werden. Das Boot wird dabei mit dem Bug in Windrichtung gesteuert (anluven), bis die Segel flattern (killen). Der Bug geht durch den Wind und das Boot wird solange vom Wind weggesteuert (abfallen), bis die Segel für den Am-Wind-Kurs auf dem anderen Bug richtig stehen. |
| Kreuzer | Kriegsschiff in der Größe zwischen Zerstörer und Schlachtschiff. Entstanden aus Fregatten der Linienschiffszeit, entwickelte sich der Leichte Kreuzer zum Späh- und Führungsschiff für Boote, der Schwere Kreuzer zum Kampfschiff zur Deckung eigener Kriegs- oder Handelsschiffsgeleite (Konvoi) und zur Bekämpfung feindlicher Seetransporte. Heute nur noch in Form von Lenk Waffen- und Hubschrauberkreuzern in Dienst gestellt, zum Teil nuklear angetrieben, bewaffnet mit Angriffs- und Verteidigungswaffen gegen Luft-, See- und Unterwasserbedrohung. Seine Aufgabe besteht hauptsächlich darin, Flugzeugträger gegen Angriffe aller Art zu schützen. |
| Kreuzfahrt | Vergnügungsfahrt mit einem Schiff das zahlreiche Häfen ansteuert. |
| Kreuzfahrtschiffe | besonders komfortabel ausgestattete Passagierschiffe. An Bord befinden sich u.a.: Restaurants, Bars, Kino, Geschäfte, Schwimmbad, Sauna. |
| Kreuzknoten | (Seemannsknoten, Schifferknoten), speziell in der Schifffahrt verwendeter Knoten oder Stek zur Verbindung von zwei gleichstarken Schoten, Seilen oder Tauen. |
| Kreuzmast | der hinterste Mast bei einem dreimastigen Segelschiff. Aufteilung: Mast: Kreuz-Untermast, Kreuz-Marsstenge, Kreuz-Bramstenge; Segel: Kreuzuntermarssegel (Begien), Kreuzobermarssegel, Kreuzoberbramsegel, Kreuzroyal. |
| Kreuzpeilung | einfache Methode zur Standortbestimmung im Küstenbereich durch Messen von Horizontalwinkeln. |
| Kreuzsee | das Aufeinandertreffen von Seegang oder Dünung aus verschiedenen Richtungen, wobei eine für die Schifffahrt gefährliche, steile, unruhige See entsteht. |
| Kriegsmarine | die Teilstreitkraft eines Staates, mit der dieser die Seemacht in Krieg und Frieden ausübt. Den Kern einer Kriegsmarine bildet die (Kriegs-)Flotte, die die Gesamtheit der Kriegsschiffe umfasst. Deren Versorgung, Wartung und Instandsetzung erfolgt in eigenen Marine- oder Flottenstützpunkten (Kriegshäfen). Moderne Kriegsmarinen verfügen über see- und landgestützte Marine- oder Seeluftstreitkräfte (Marineflieger) für Aufklärungs- und Kampfaufgaben sowie über amphibische Kräfte (Marineinfanterie). Zur Führung der Kriegsschiffe von Land aus gibt es besondere Führungs- und Fernmeldeeinrichtungen. In Deutschland heißt die Kriegsmarine als Teilstreitkraft der Bundeswehr amtlich Marine beziehungsweise Bundesmarine. |
| Kriegsschiff | Schiff für Kampf und Verteidigung auf See Kriegsschiffe. |
| Kriegsschiffe | Kampf- und Hilfsschiffe, die den Seestreitkräften eines Staates angehören; in der Regel durch die National- oder Kriegsflagge gekennzeichnet. Kriegsschiffe besitzen auch im Ausland die Territorialität des Heimatstaates und dürfen von fremder Macht nicht kontrolliert werden. Die Entwicklung der Kriegsschiffe führte von mit Soldaten besetzten Handelsschiffen der Antike über Kriegsgaleeren und -galeonen zu den Fregatten, Korvetten und Linienschiffen des 17./18. Jahrhunderts. Sie wurden abgelöst durch die motorgetriebenen Kriegsschiffe der Neuzeit. Gegenwärtige Klassifizierung: Flugzeugträger, Schlachtschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Fregatten, |

| | |
|-------------|--|
| | Korvetten, Minenkampfschiffe, Kleine Kampfschiffe (Schnellboote u.a.), Unterseeboote. |
| krimpen | linksdrehender Wind (von Westen nach Osten). |
| KTS | Kühl- und Transportschiff. |
| Kuff | (Schnigge), ostfriesischer, flachgehender Anderthalbmaste (Küstensegelschiff); sehr ähnlich der verbreiteteren Tjalk, von der unterscheidet sie sich durch einen hinten in eine Piek auslaufenden Rumpf, während die Tjalk hier flach ist und nur vorgebaute Steven besitzt. |
| Kufftjalk | Küstensegelschiff mit Tjalk-Rumpf und Kuff-Takellung. |
| Kugelbake | 1. Seezeichen; 2. das Wahrzeichen Cuxhavens, eine Bake mit einer Kugel als Toppzeichen. |
| Kuhschwanz | ausgefranztes oder zerfranztes Tauende, (es gibt keine Kuhschwänze auf ordentlichen Schiffen). |
| Kühlkast | kleiner Kühlraum für die Aufnahme von Teilen des Schiffsproviant, der gekühlt werden muss. |
| Kühlschiffe | spezielle Frachtschiffe für den Transport von Fisch, Südfrüchten, Gefrierfleisch und Eier. |
| Kümo | (Küstenmotorschiff), Kleinfrachter für den Einsatz auf Küstengewässern. |
| Kurre | (von lat. currere "laufen"), kleines Grundnetz (Schleppnetz) der Kutterfischerei. |
| Kurrleine | Trosse zum Aussetzen, Schleppen und Einholen von Kurre oder Schleppnetz. |
| Kurs | die Fahrtrichtung eines Schiffes; der Winkel zwischen der Längsachse eines Schiffes und der Nordrichtung. Je nach dem Bezugspunkt unterscheidet man den rechtweisenden Kurs (Richtung nach dem geographischen Nordpol), den missweisenden Kurs (Richtung nach dem nördlichen Magnetpol) und den Kompasskurs (missweisender Kurs + Deviation, das heißt Abweichung durch das Magnetfeld des Fahrzeugs). Durch seitliche Versetzung infolge Wind- oder Strömungseinfluss (Abdrift) wird der Kompasskurs zum Kurs über Grund (wahrer Kurs oder Kartenkurs). |
| Küste | (niederländisch aus lateinisch costa "Seite"), Grenzraum zwischen Meer und Land, von stark wechselnder Breite (1 m bis viele km). Die Berührungslinie im Mittelwasserniveau an gezeitenlosen Küsten oder im Mittelhochwasserniveau an Gezeitenküsten ist die Ufer- oder Strandlinie. Sie trennt die beiden Hauptzonen der Küsten: das landwärts bis zur obersten Meeresebene reichende Ufer (wenn von Sand oder Geröll bedeckt, auch Strand) und die sich seewärts bis zur äußersten gegenwärtigen Brandung ausdehnende Schorre. Die Küste wird durch Brandung, Gezeiten, Meeresströmungen, Hebungs- und Senkungserscheinungen, Schwankungen des Meeresspiegels und durch Ablagerungen der Flüsse ständig verändert. Durch Küstenversatz kann sich an einer Landspitze aus einer Sandzunge ein Haken entwickeln, der zur Nehrung wachsen kann, einem schmalen, aus Sand aufgebauten Landstreifen, der oft mit Dünen besetzt ist. Die von der Nehrung vom offenen Meer abgetrennte Bucht wird Haff genannt. Ein vollkommen abgeriegeltes Haff bezeichnet man als Strandsee. Durch Strandversetzung kommt es zu einem Ausgleich in der Küstenlinie (Ausgleichsküste). Durch Eindringen des Meeres entstehen Senkungsküsten, wobei verschiedene Küstenformen entstehen können: Fjordküsten (Norwegen, Grönland, Südalaska, Südchile, Neuseeland); Schärenküsten (Schweden, Finnland), Fördenküsten (Ostsee Jütlands und Schleswig-Holstein) sowie Boddenküsten (Mecklenburg). Ertrunkene Flusstäler bilden die Riaküsten (Nordwestspanien, Bretagne, Südchina), die Calaküsten (westliches Mittelmeer), die Canaleküsten (Dalmatien), sowie Limanküsten |

| | |
|--------------------|--|
| | (Südrussland). Bei der Hebungsküste sind Bereiche des ehemaligen Strandes zu Land geworden, bei harten Gesteinen bilden sich Steilküsten (Kliffküsten), bei weicherem Gestein Flachküsten. |
| Küstenfischerei | wird mit kleinen Booten (Kuttern, Ruder-, Motor- oder Segelbooten) betrieben. Fanggebiete sind die Flußmündungen und die Küstengewässer. Sie bringen Seezungen, Krabben, Dorsch, Schollen, Hummer, Krebse und Muscheln ein und ergänzen damit die Seefischerei. |
| Küstengewässer | (Küstenmeer), die vor der Küste liegenden Meeresteile, die zum Hoheitsgebiet des Küstenstaates (Territorial-, Hoheitsgewässer) gehören mit der völkerrechtlichen Einschränkung, dass allen Schiffen die friedliche Durchfahrt gestattet werden muss. Die Grenze zwischen dem Staatsgebiet der Uferstaaten und der hohen See verläuft im Meer. Die Küstenlinie, von der aus die Ausdehnung des Küstengewässers berechnet wird, richtet sich nach dem tiefsten Meeresstand bei Tiefebbe; Sonderregeln bestehen für Inseln, Buchten und Meerengen. Für die allgemeine Festlegung dieser Grenze galt früher die Dreimeilenzone (5556 m); nach der Seerechtskonvention vom 10.12.1982 können die Staaten maximal 12 Seemeilen in Anspruch nehmen. |
| Küstenkanal | Schiffahrtskanal in Niedersachsen, von der Ems bei Dörpen zur Hunte bei Oldenburg (Oldenburg), 69,6 km lang, 1935 eröffnet, wichtig für den Verkehr vom Rhein-Ruhr-Gebiet nach Bremen; für Schiffe bis 1 350 t befahrbar. |
| Küstenmeer | Küstengewässer. |
| Küstenschifffahrt | Schiffahrtsverkehr entlang der Küste; im engeren Sinn die Kabotage. |
| Küstenschutz | Maßnahmen zur Sicherung der Küsten des Festlandes und der Inseln gegen die zerstörenden Einwirkungen des Meeres. Man unterscheidet Maßnahmen des Hochwasserschutzes (Deich, Sperrwerk) und des Erosionsschutzes, bei Letzterem zwischen passiven und aktiven Maßnahmen. Zu den passiven zählen Baumaßnahmen zur Verteidigung der Küstenlinie (Buhnen, Ufermauern, Deckwerke, Wellenbrecher und Dünenbau), zu den aktiven die Gewinnung von Vorland (Landgewinnung) vor einem Schardeich, um diesen bei Sturmflut zu entlasten. |
| Küstenseeschwalbe | Seeschwalben. |
| Küstenstrom | Strömung parallel zur Küste außerhalb der Brandungszone. |
| Küstentanker | (Kümo-Tanker), kleiner Tanker, macht nur kurze Reisen zur Verteilung von Öl oder Benzin aus nahegelegenen Raffinerien. |
| Küstenverkehrszone | sie liegt zwischen einem Verkehrstrennungsgebiet und der Küste. Sie ist Yachten und anderen Kleinfahrzeugen vorbehalten, während der allgemeine Schiffsverkehr die Einbahnwege nutzt. |
| Küstenversatz | (Strandversetzung), Verlagerung von Sedimentmaterial längs einer Küste, verursacht durch schräg auflaufende Brandung und deren senkrecht zurückfluten. |
| Küstenwache | Seit dem 1.07.1994 gibt es auch in Deutschland eine "Küstenwache". Unter dieser gemeinsamen Bezeichnung koordinieren die Überwachungs- und Vollzugsdienste der zuständigen Bundesbehörden (Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, Bundesgrenzschutz, Zollverwaltung, Fischereiaufsicht) behördenübergreifend ihre Tätigkeit auf See. |
| Kutter | (von englisch to cut "schneiden"), 1. einmastiges Segelschiff; heute auch Bezeichnung für Jachten mit Kuttertakelung (einem Großsegel und zwei Vorsegeln); 2. Beiboot eines Kriegsschiffs zum Rudern (Riemenkutter) und/oder mit Segeln; |

3. kleineres Fischereifahrzeug (10 - 30 m lang) für die Küsten- und kleine Hochseefischerei mit dem Schleppnetz (Fischkutter).

KWL

Konstruktions-Wasserlinie.

L

L

(KWL), Schiffslänge in der KWL (Konstruktionswasserlinie).

LA

Länge über alles - gemessen zwischen dem hintersten und vordersten festen Punkt des Schiffes (der Bugsprit ist einzubeziehen).

Labsalbe

Mischung aus Tran und Holzteer zum Rostschutz von Eisen- und Stahlrossen.

labsalben

Tränken des Gutes (mit Garn umwickelte Teile, Drähte) mit Mitteln (Labsalbe), um sie wetterfest zu machen.

Labskaus

ursprünglich seemännisches Gericht aus Fleisch oder Fisch, Kartoffelbrei und sauren Gurken.

Ladebaum

Vorrichtung zum Heben und Versetzen von Lasten auf Frachtschiffen.

Ladegeschrir

Einrichtungen mit denen Güter an Bord bewegt werden (Bordkräne, Ladebäume, Winden).

Laderaum

Schiffsraum zum Stauen der Ladung.

Ladung

Gesamtheit der Güter im Laderaum eines Schiffes (Ladegut), die Ladung heißt auch Kargo (Cargo). Man unterscheidet: Bulkladung oder Schüttgutladung (z.B. Getreide, Kohle), Nassgutladung (z.B. Öl), Stückgutladung (z.B. Kisten, Fässer), Schwergutladung.

Ladungsoffizier

Nautischer Offizier, in der Regel der 1. Nautische Offizier, der die Beladung und Entladung des Schiffes sowie die Maßnahmen zur Ladungsfürsorge leitet und überwacht.

Lände

Stelle zum Anlegen für Boote, Flöße.

Lagune

(lateinisch lacuna, "Lache, Weiher") an der Ostsee Haff, am Schwarzen Meer Liman genannt, ein durch Sandablagerungen (Nehrungen) oder Wallriffe (Korallenbauten) abgetrennter seichter Meeresteil an Flachküsten. Bei völligem Abschluss vom Meer bilden sich mit Süßwasser gefüllte Strandseen, sonst enthalten die Lagunen Brackwasser.

Lahnung

niedriger Dammbau aus Erde, Buschwerk, Holz, Kunststoff- oder Betonfertigteilen auf dem Watt zur Landgewinnung.

Lakatoi

Wasserfahrzeug in Neuguinea; drei und mehr Einbäume nebeneinander mit einer gemeinsamen Plattform aus Bambus.

Land

(althochdeutsch "lant"), der Teil der Erdoberfläche, der über den Meeresspiegel ragt: die Kontinente und Inseln.

Landenge

(Isthmus), schmale Landbrücke zwischen ehemaligen Inseln, Halbinseln oder Kontinenten.

Landgangssteg

Gangway, der Laufsteg vom Schiff zur Kaje.

Landgewinnung

(Neulandgewinnung), Gewinnung von Bodenflächen durch Auflandung von Flächen im Watten- und Flussdeltabereich, durch Strandaufspülungen (Küstenschutz), durch Abdämmung von Buchten mit künstlicher Entwässerung durch ein Pumpwerk, durch Trockenlegung von Binnenseen oder durch Entwässerung von Mooren und Sümpfen; früher zur Vergrößerung der landwirtschaftlichen Anbaufläche, heute als Maßnahme des Küstenschutzes. So wird an Küsten z.B. Landgewinnung aus dem Wattenmeer betrieben. Das Ablagern von Sinkstoffen während der Flut wird gefördert durch in das Watt vorgetriebene Lahnungen und Buhnen und dazwischengezogene Gräben (Gruppen, Grüppen). Der Schlick wird auf zwischen den Gräben liegende Flächen gebracht. Bewachsung mit Queller festigt den Boden, der sich langsam erhöht. Wenn die Flächen das mittlere Hochwasser um ca. 1 m überragen, werden sie zum Koog (Polder) eingedeicht.

Landlubber

Slang für Landratte

Landmarke

vom Meer gut sicht- und erkennbarer, in Seekarten eingetragener Geländepunkt, (u.a. Kap, Leuchtturm, Kirchturm) der für Navigationspeilungen benutzt wird, besonders wichtig an der Küste zur Schiffsortung.

Landratte

scherzhafte Bezeichnung der Seeleute für einen Nichtseemann.

Landseite

1. Seite des Schiffs, mit der es am Kai liegt.
2. Im Hafen der Umschlagbereich zwischen Lagerschuppen und Hinterland.

Landsorttief

mit 459 m u.M. die tiefste Stelle der Ostsee, nördlich von Gotland, im westlichen Gotlandbecken.

Landungsboot

Wasserfahrzeug, im Zweiten Weltkrieg entwickelter Kriegsschiffstyp für den Transport über See und die hafenuabhängige Anlandung von Truppen und Material an Küsten.

Landzunge

lange schmale Halbinsel.

Länge

1. Die geographische Länge eines Ortes auf der Erdkugel ist der Winkel zwischen seinem Meridian (Längengrad) und dem Nullmeridian von Greenwich. Vom Nullmeridian aus wird nach Osten und Westen von 0° bis 180° gezählt. Orte auf dem gleichen Längengrad haben gleiche Ortszeit, sodass man Unterschiede der Länge auch in Zeit ausdrücken kann: 15° entsprechen 1 Stunde.
2. die Länge eines Schiffes, die zwischen den Loten (Wasserlinie, auch CWL) und "über alles" (die größte tatsächliche Länge des Schiffes) gemessen wird.

Länge-Breiten-Verhältnis

Teilt man die Länge eines Schiffes durch die Breite, gibt der Faktor F den Schlankheitsgrad des Schiffes an, je größer F ist, um so schlanker (ranker) ist das Schiff.

Längengrad

Entfernung zwischen zwei benachbarten Meridianen, die senkrecht zu den Breitenkreisen zwischen den Polen verlaufen.

Langeland

dänische Insel südöstlich von Fünen, 52 km lang, 3-11 km breit, 284 km², 14 900 Einwohner; Hauptort: Rudkøbing.

Langskip

(Langschiff, Wikingerschiff); Kriegsfahrzeug der Wikinger.

längsseits

außenbords; Entlang der Schiffsseite parallel zum Kiel.

Langspleiss

beim Tauwerk das gegenseitige Eindrehen der einzelnen Tauwerk-Stränge zur Verbindung von zwei Tauwerkenden; auch scherzhaft für besonders lang geratenen Menschen.

Laptewsee

Randmeer des Nordpolarmeeres; 662 000 km², bis 3 385 m tief, nur wenige Monate des Jahres eisfrei.

laschen

| | |
|---------------|--|
| | das Festzurren beweglicher Gegenstände, Ladung an Bord; verstärken einer gesprungenen Spiere |
| Lasching | |
| | festgezurrte Gegenstände z.B. durch Taue, die das Verrutschen durch Seegang verhindern |
| Laschgang | |
| | sorgt für die Ladungsbefestigung an Bord unter Verwendung von Laschdraht und Spannschrauben |
| Last | |
| | Vorrats-, Frachtraum unter dem Deck, Maßeinheit für die Schiffsfracht, auch für die Tragfähigkeit eines Schiffes |
| Lastigkeit | |
| | Schwimmlage (Trimm) eines Schiffes bezüglich der Horizontalen in Längsrichtung; man unterscheidet Kopflastigkeit (Vorlastigkeit, Buglastigkeit), Gleichlastigkeit und Hecklastigkeit (Achterlastigkeit). |
| Lateinsegel | |
| | dreieckiges Segel an schräger Rah, wurde früher besonders von Schiffen des Mittelmeeres benutzt. |
| Lattenpegel | |
| | ist ein Stab mit Maßeinteilung und dient zur Wasserstandsmessung, an Brücken, Schleusen und in Häfen. |
| Laufbrücke | |
| | Verbindung der Aufbauten über ein tiefliegendes glattes Deck. |
| laufendes Gut | |
| | Tauwerk, das zum Auf- und Niederholen von Segeln und Ladebäumen sowie andere Arbeiten dient. |
| Läufer | |
| | 1. jedes Tau, das durch Taljen oder durch Blöcke (Rollen) geschoren ist (läuft); 2. Mitglied der Seewache, das nach Weisung des Wachoffiziers Kontrollgänge und andere Arbeiten durchführt. |
| Lazy Jack | |
| | (englisch), auch "Faulenzer"; Vorrichtung aus Webleinen zwischen Mast und Baum zum Bergen und Aufnehmen der Segel. |
| Leck | |
| | undichte, gas- oder flüssigkeitsdurchlässige Stelle an Schiffen, Behältern, Rohrleitungen. |
| Leckage | |
| | Frachtverkehr: Verlust an flüssigen Waren durch Verdunsten (gewöhnliche Leckage) oder Auslaufen (außergewöhnliche Leckage, Rinnverlust). |
| Lecksegel | |
| | dient der Lecksicherung (provisorisches Abdichten eines Lecks) besteht meist aus mehreren Lagen (Segeltuch), mit Verstärkung durch Stahldrahtnetze. |
| Lee | |
| | (Leeseite), die dem Wind abgewandte Seite eines Schiffes. Gegensatz: Luv. |
| Leesegel | |
| | bei leichtem bis mäßigem achterlichem Wind angebrachte Zusatzsegel. |
| Legerwall | |
| | (Leeküste), Küste (an der Schiffs-Lee-Seite) auf die der Wind zuweht. Bei aufkommendem Sturm für Segler gefährlich, wenn es nicht gelingt, sich von der Küste freizukreuzen. |
| Leichter | |
| | (niederdeutsch lichten "entladen"), kleineres, offenes Wasserfahrzeug ohne Eigenantrieb, das größeren Schiffen Ladung abnimmt oder zuführt. Spezielle Leichter werden von der Schubschiffahrt im Binnenverkehr befördert (Schubleichter, meist im Verband von zwei bis vier Leichtern) oder in der Seeschiffahrt als Lash verwendet. |
| leichtern | |
| | den Tiefgang eines Schiffes durch Löschen einer Teilladung verringern. |
| Leichtmatrose | |
| | Matrose im Rang zwischen Jungmann und Vollmatrose, der noch in der Ausbildung steht; mit einer Seefahrtzeit von mindestens zwölf Monaten als Jungmann. |
| Leine | |

| | |
|------------------|---|
| | dicke Schnur, Seil mittlerer Stärke. |
| Leinen los | Bei: "Leinen los" legt das Schiff ab. Die "Leinen" (Festmacher), die das Schiff mit dem Land verbunden hatten werden gelöst und eingeholt. |
| Leinenwurfgerät | Raketenapparat zur Herstellung von Verbindung zwischen 2 Schiffen oder vom Land Schiff und umgekehrt. Die mittels einer Rakete über das andere Fahrzeug oder an Land geschossene dünne Leine ermöglicht das Nachholen stärkerer Leinen und Trossen. Damit ist die Möglichkeit der Hilfeleistung durch Abbergen, Abschleppen und medizinische Hilfe gegeben. |
| Leinpfad | (Treidelweg), Weg entlang eines Flusses oder Schifffahrtskanals, von dem aus früher die Schiffe an Seilen (Leinen) gezogen (getreidelt) wurden. |
| lenzen | 1. Wasser aus dem Schiff pumpen; 2. Treiben eines Schiffes vor dem Sturm mit geringer oder ohne Segelfläche; vor dem Wind segeln. |
| Lenzpforten | verschießbare Öffnungen in der Seitenwand eines Schiffs zum Abfließen des Wassers. |
| Lenzpumpen | maschinell oder per Hand bediente Pumpen zum Herauspumpen von ins Schiff eingedrunenem Wasser. |
| Lenzsack | Treibanker |
| Leuchtfeuer | Lichtzeichen für die Navigation von Schiffen bei Nacht. |
| Leuchttonne | (Leuchtboje), schwimmendes Seezeichen, dient zur Orientierung (nicht zur Ortsbestimmung). Die Lichtquelle wird von eigener Energie gespeist. |
| Leuchtturm | Seezeichen in Form eines hohen Turmes mit einem starken Leuchtfeuer an der Spitze, der an Land oder auch im Wasser an für die Navigation wichtigen Punkten steht und durch Form, Farbgebung und Lichtkennung identifizierbar ist. Sein Licht (Glühlampe oder Lichtbogen) wird durch Fresnellinsen und/oder Spiegelsysteme stark gebündelt. |
| Leutnant zur See | unterster Offiziersrang (Bundesmarine). |
| Leuwagen | 1. Haltebügel für die Baumschot; 2. scherzhaft für den Schrubber zum Reinschiff machen. |
| lichten | (mittelniederdeutsch "lihten"), leicht machen, heben, hochziehen, besonders den Anker. |
| Liek | (mittelniederdeutsch, auch Leik), Leine, die Segel einfasst und versteift; bei Flaggen die Seite, an der die Flaggenleine befestigt ist. |
| liften | anheben; besonders bei schweren Gegenständen. |
| Liekedeler | (Gleichteiler), Vitalienbrüder; gegen Ende des 14. Jahrhunderts Piraten der Ost- und Nordsee unter Klaus Störtebeker. |
| Linie | (Slang), seemännischer Ausdruck für den Äquator. |
| Linienschiff | Schiff in der Linienschiffahrt. |
| Linienschiffahrt | In der Seeschiffahrt unterscheidet man die Linienschiffahrt, bei der die Schiffe planmäßig auf einer festgelegten Reiseroute bestimmte Häfen anlaufen und u.a. Stückgut befördern von der Trampschiffahrt. |
| Linientaufe | |

| | |
|-------------------------|---|
| | (Äquatortaufe), seemännischer Brauch, nach dem Mitglieder der Schiffsbesatzung, die zum ersten Mal den Äquator passieren, in derber Form für ihren Übertritt auf die südliche Erdhalbkugel "gereinigt" werden; heute auch auf Passagiere ausgedehnt. |
| Link | (englisch "Verbindung"), Kettenglied |
| Lippe | starkes, oben meistens offenes Metallauge an Deck oder auf dem Schanzenkleid bzw. der Reling zum Führen von Festmacherleinen. |
| LL | (Schiffs)länge zwischen den Loten; gemessen zwischen den Schnittpunkten der Konstruktionswasserlinie. |
| Lloyd | der Name ist in der internationalen Seeschifffahrt zum festen Begriff geworden. Den Namen verwenden: Klassifikations- und Versicherungsgesellschaften, Reedereien und Werften, beispielsweise: Lloyds Schiffsregister, Germanischer Lloyd, Norddeutscher Lloyd, Hapag-Lloyd AG, Lloydwerft in Bremerhaven Lloyd's Abkürzung für Corporation of Lloyd's, Vereinigung von privaten Einzelversicherern in Großbritannien; benannt nach Edward Lloyd (*um 1688, † 1713), dessen Londoner Kaffeehaus Ende des 17. Jahrhunderts Zentrum der Schiffsinteressenten und Seeversicherer wurde. |
| Lloyd's Schiffsregister | Die Weltinstitution Lloyd's in London (älteste Klassifikationsgesellschaft) unterhält Vertreter in allen Welthäfen. Lloyd's gibt seit 1760 das "Lloyd's Register of Shipping" (Verzeichnis aller Schiffe, Reedereien, Werften usw.) heraus. |
| Loch | (schottisch-gälisch, anglisiert in Irland auch Lough), See, Meeresbucht; z.B. Loch Ness. |
| Loch Ness | See in der Talfurche des Glen More, Nordschottland, 52 km ² , 36 km lang, durchschnittlich 1,5 km breit, bis 230 m tief. Loch Ness ist 1933/34 und später bekannt geworden durch Berichte über ein Meeresungeheuer ("Nessie"), das im See gesehen worden sein soll. Auch einige technisch aufwendige Suchen konnten die Frage nach der Existenz des Ungeheuers nicht beantworten. |
| Log | (englisch, eigentlich "Holzklotz"], Logge, Instrument zum Messen ("loggen") der Geschwindigkeit (Fahrt) eines Schiffes relativ zum Wasser. |
| Logbrett | Logscheit, beim Handlog ein im Wasser aufrecht schwimmendes beschwertes Holzstück (Brettchen), das Logscheit, das ähnlich wie der Treibanker im Wasser stehen bleiben und dabei die Logleine vom Heck des Schiffes ausrauschen lassen soll. Die an ihr angebrachten Knoten werden in einer festen Zeitspanne (Stoppuhr, früher Logglas, eine Sanduhr) gezählt (daher die seemännische Bezeichnung Knoten bei Geschwindigkeitsangaben). Nach dem Loggen wird scharf an der Logleine gezogen, am Hahnepot reißt die Leine aus dem Stöpsel, das Scheit klappt bei und läßt sich mühelos wieder einholen. |
| Logbuch | gesetzlich vorgeschriebenes Schiffstagebuch (§520 HGB), das in Verantwortung des Kapitäns laufend zu führen ist (wird heute mit automatischen Fahrtenschreiber und Kursaufzeichner kombiniert); das Logbuch ist eine Urkunde, in der alle für die Reise wesentlichen Daten und Ereignisse festzuhalten sind. |
| loggen | Geschwindigkeit (Fahrt) eines Schiffes relativ zum Wasser mit dem Log messen. |
| Loggast | |
| Logger | Matrose zur Bedienung des Logs (Logge). |

| | |
|-------------------|--|
| | (niederländisch-englisch Lugger), ursprünglich kleines, zwei- oder dreimastiges Küstensegelschiff; heute in der Schleppnetzfisherei eingesetztes motorgetriebenes Fischereifahrzeug, mitunter auch mit Hilfsbesegelung. |
| Logglas | Sanduhr zum Loggen. |
| Logis | (französisch Wohnung, Unterkunft), Mannschaftsraum. |
| Logleine | eine mit Knoten versehene Meßschnur zum Loggen. |
| Lolland | dänische Ostseeinsel südlich von Seeland, 1 243 km ² , rund 71 500 Einwohner; Landwirtschaft (Zuckerrüben); Fremdenverkehr; Eisenbahnfähre (Vogelfluglinie) nach Puttgarden (Fehmarn). |
| Longtonne | Maßeinheiten in der Seeschifffahrt. |
| Lose | eine nicht durchgesetzte Leine hat "Lose". |
| loswerfen | ein Tau lösen, insbesondere die Festmacher (Leinen) beim Ablegen des Schiffes. |
| Löschboot | Löschkreuzer; Sepezialschiff der Feuerwehr, wird für die Bekämpfung von Schiffs- und Hafenbränden, sowie für technische Hilfeleistungen in der Gefahrenabwehr eingesetzt. |
| Löschen | Entladen eines Schiffes. |
| Lorbass | seem. scherzhaft für einen großen, schwergewichtigen Menschen |
| Lot | (mittelhochdeutsch "Blei"), Gerät zum Messen der Wassertiefe vom Schiff aus. Das Echolot hat das herkömmliche Handlot (Bleistück von 3 bis 5 kg an einer mit Markierungen versehenen Leine) verdrängt. |
| loten | die Tiefe des Wassers messen (loten). |
| Lotse | (von englisch loadsmann "Geleitsmann"), Berater des Kapitäns oder Schiffsführers in schwierigen Fahrwassern oder Häfen. Lotsen sind meist geprüfte Nautiker mit eingehenden Ortskenntnissen. Man unterscheidet See-, Fluss-, Kanal- und Hafenslotsen. Oft besteht aus Sicherheitsgründen Lotsenpflicht, das heißt, ein Lotse muss an Bord genommen werden, dem Kapitän obliegt aber weiter die Führung des Schiffes. |
| lotsen | ein Schiff in den Hafen oder durch schwierige Gewässer führen, leiten (lotsen). |
| Lotsenboot | Boot, das den Lotsen an Bord eines Schiffes bringt. |
| Lotsenfisch | (Leitfisch, Pilotenfisch, Naucrates ductor), bis 70 cm lange Stachelmakrele; Lotsenfische folgen oft großen Fischen (z.B. Haien) und Schiffen (wegen der Nahrungsabfälle). |
| Lotsenversetzboot | größeres Lotsenboot, das weit draußen vor dem Hafen liegt und den Lotsen als Station dient |
| Lübecker Bucht | südwestlicher Teil der Mecklenburger Bucht der Ostsee, greift zwischen der Halbinsel Wagrien und der mecklenburgischen Küste 30 km tief in das Landesinnere ein. |
| Lüfterköpfe | auf den Luftschächten angebrachte Ein- bzw. Austrittsöffnungen mit besonderer Formgebung, die ein Eindringen bzw. Heraussaugen der Luft durch den Wind erzwingen bzw. erleichtern, dabei müssen sie einen Schutz des Luftschachtes gegen Regen und Spritzwasser bilden und möglichst unabhängig von der Windrichtung wirken. Man unterscheidet Abluft- (Sauger) und Zuluftköpfe (Drücker). |
| Lümmel | |

| | |
|--------------------|--|
| | Beschlag, senkrechter Bolzen, um den sich ein schwenkbarer Baum (Ladebaum, Baum des Segels) dreht. |
| Luftkissenfahrzeug | Fahrzeug, das in geringem Abstand über einer Boden- oder Wasseroberfläche durch ein Luftkissen in der Schwebelage gehalten wird. Der benötigte Vortrieb wird durch Luftschrauben erzeugt; die Steuerung erfolgt durch angeblasene Ruder oder schwenkbare Luftschrauben. Die amphibischen Eigenschaften der Luftkissenfahrzeuge erlauben die Verwendung über sonst für den Fahrzeugbetrieb ungeeigneten Bodenflächen (Sumpf, Eis, Marsch, Wattenmeer, Sand) mit gegenüber (Fähr-) Schiffen höherer Geschwindigkeit. Seit den 1970er-Jahren werden Luftkissenfahrzeuge (Hovercraft) z.B. als Seefähren zwischen Calais und Dover eingesetzt. |
| Lugger | kleines französisches Fischerboot mit Segel und mit zwei bis drei Masten Logger. |
| Lugger-Catboat | einmastiges Boot ohne Vorsegel mit Luggersegel Catboat. |
| Luggersegel | früher leicht zu handhabendes Segel von Fischerbooten, heute noch in Gebrauch. Befestigt an einem schräg am Mast hängenden, aufziehbaren Baum. |
| Luke | Luk, (mittelniederdeutsch, altsächsisch lukan "schließen"), durch meist feste Deckel verschließbare kleinere Öffnung (Niedergangsluke) oder mit losen Deckeln wasserdicht verschließbare große Öffnung im Deck zum Be- und Entladen eines Schiffes (Ladeluke). |
| Lukenrand | (Lukensüll), etwa 1 m bis mannshohe Umrandung der Lukenöffnung als Süll. |
| Lukenviz | Vormann (Aufsicht) der Schauerleuten im Laderaum. |
| Luschpäckchen | Slang "unordentlicher Seemann". |
| Lutine | Schiffsglocke bei Lloyds in London. Die Fregatte "Lutine" sank 1799 mit einer wertvollen Ladung. Nur die Schiffsglocke konnte geborgen werden. Bei wichtigen Ereignissen (z.B. Schiffsuntergängen) wird sie heute noch angeschlagen. |
| Luv | (niederdeutsch, von niederländisch loef), Luvseite, die dem Wind zugekehrte Seite des Schiffs; Gegensatz: Lee. |
| luven | (anluven), das Schiff nach Luv drehen. |
| luvwärts | vom Schiff aus in Richtung des Windes. |
| Luard | die Seite des Horizontes, von der der Wind kommt; auch Luv. |
| LWL | (Wasserlinie); Abkürzung für Lade-Wasser-Linie; dasselbe wie CWL oder KWL. |

M

| | |
|-----------------|--|
| Maat | (niederdeutsch, von mat "Kamerad"), frühere Bezeichnung für einen Gehilfen z.B. des Steuermanns; heute Bezeichnung für einen Unteroffizier der deutschen Bundesmarine. |
| Magnetisch Nord | die (missweisende) Nordrichtung, die auf den magnetischen Nordpol zeigt. |
| Magnetkompass | der gewöhnliche Kompass, er beruht auf der vom Erdmagnetismus ausgehenden, auf einen Magneten ausgeübten Richtkraft, die die Magnetnadel fast überall auf der Erde (ausgenommen sind die Polargebiete) in den magnetischen Meridian, das heißt in die magnetische Nord-Süd-Richtung, einstellt. Da die magnetischen Pole nicht mit den geographischen Polen übereinstimmen, zeigen Magnetkompass (im |

| | |
|-------------------|--|
| magnetischer Kurs | Gegensatz zum Kreiselkompass eine örtlich verschiedene Abweichung von der Nord-Süd-Richtung, die Missweisung (Deklination). ein nach der missweisenden Kompassrose ausgerichteter missweisender Kurs. Er weicht um die örtlich verschiedene Missweisung (Deklination) vom rechtweisenden Kurs ab. |
| Magnetnadel | magnetische Nadel im Kompass; die bei kleineren Kompassen auf einer feinen Spitze, der Pinne, sitzend über der Kompassrose dreht und so die Nord-Süd-Richtung anzeigt. Bei größeren Kompassen sind meist mehrere Magnetnadeln (stabförmige Dauermagnete) an der Unterseite der Kompassrose angebracht, die sich, auf einer Pinne drehend, selbst in den magnetischen Meridian einstellt. |
| Mahagoni-Patent | scherzhaft für das Sporthochseeschifferexamen. |
| Maidentripp | (engl. "Jungernreise") erste Reise nach Fertigstellung und Stapellauf. |
| Maker | Slang für: 1. Kamerad; 2. Vorschlaghammer. |
| Makler | (mittelniederdeutsch mekelen "Geschäfte vermitteln", auch Mäkler), selbstständiger Kaufmann, der gewerbsmäßig Verträge vermittelt (§§ 93 folgende HGB); der im Hafen oft als Treuhänder für Schiff, Ladung und Besatzung und vermittelt zwischen Reedern, Spediteuren, Behörden usw. tätig wird. |
| Maling | slang. Gemaltes, Gezeichnetes. |
| mall | 1. gedreht, umspringend, verdreht (vom Wind); 2. nordd. übertrieben für von Sinnen, verrückt (verdreht). |
| Mall | im Schiffbau. Spantenschablone, Muster, Modell für Schiffsteile. |
| mallen | 1. nach dem Mall bearbeiten; 2. Umlaufen oder Umspringen des Windes, der Wind mallt. |
| Mallungen | seemännische Bezeichnung für unregelmäßige Winde, u.a. die Kalmen, auch für die windschwachen Gebiete im subtropischen Hochdruckgürtel (Rossbreiten). |
| mannen | von Man zu Mann weiterreichen. |
| Mannloch | Öffnung zum Einsteigen in Kessel oder Tanks. |
| Mannschaft | Gruppe von Männern und Frauen, die die Besatzung eines Schiffes bilden, ohne die technischen und nautischen Offiziere, Schiffsarzt, Hotelchef und Zahlmeister. |
| Manntau | wird über die Bordwand gehängt, um daran an oder von Bord zu klettern. |
| Manöver | 1. Flottenübung; 2. Drehung, Schwenkung eines Schiffes aus eigener Kraft. |
| manövrieren | ein Schiff in engen Gewässern geschickt steuern (ein Manöver durchführen). |
| Marina | (lat.-italien.-engl.), Jachthafen, Motorboothafen mit speziellen Einrichtungen (Aufsicht, Energieanschlüsse, Möglichkeit zum Bunkern von Wasser und Treibstoff, nahegelegene Reparaturmöglichkeiten usw.). |
| Marine | (lateinisch), die dem Seehandel (Handelsmarine, Handelsflotte, Schifffahrt) und der Seekriegführung (Kriegsmarine) eines Staates dienenden Schiffe und Einrichtungen. |
| Marineklapphose | |

| | |
|-----------------|--|
| | warme, strapazierfähige Hose in dunkelblauer Farbe, vorne versehen mit einer an beiden Seiten aufknöpfbaren Klappe; gehört zum traditionellen Segelpäckchen. |
| Marineleim | Lösung von Kautschuk und Asphalt in Teeröl; wasserdichter Kitt, in der Schifffahrt verwendet zum Ausfüllen von Fugen bei Holzplanken. |
| Marinemalerei | (Seestück), Gattung von Bildern, die See, Meer und Flüsse, Küsten und Häfen darstellen. Zu einer selbstständigen Bildgattung entwickelte sich das Seestück in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden und erreichte eine Blütezeit im 17. Jahrhundert (J.Porcellis, S.de Vlieger, H.J. Dubbels, L.Backhuysen, W.van de Velde). Seither fand es seine bedeutendsten Anhänger unter den nordischen Künstlern, gelangte noch einmal in der Romantik (W.Turner, C.D.Friedrich, T.Géricault, J.C.Dahl) und im Impressionismus (C.Monet, A.Sisley, P.Signac u.a.) zu Höhepunkten. |
| Mariner | Matrose, Marinesoldat. |
| maritim | (lateinisch), Meer und Schifffahrt betreffend. |
| maritimes Klima | (Seeklima), zeigt thermisch sowie den Niederschlag beziehungsweise die Luftfeuchte betreffend einen ausgeglichenen Verlauf. |
| Marlspieker | etwa 30 cm langer, dornartiger stählerner Pfriem zum Spleißen von Tauwerk (Aufweiten der Kabeldrehung zum Durchstecken der Kardeele), Bohren von Löchern in Segeltuch und Öffnen festgefressener Schäkkelbolzen. |
| Mars | Plattform am Topp des Untermastes zum Befestigen der Marsstenge; Ausguck am Mast, Mastkorb. |
| Marschfahrt | ökonomische Geschwindigkeit mit der das Schiff mit einer gegebenen Brennstoffmenge am weitesten kommt. Die Marschfahrt ist bei jedem Schiff verschieden, sie richtet sich nach der Schiffsform, Beladung und der Maschinenanlage. |
| Mars-rah | Rah, an der das Marssegel befestigt ist. |
| Mars-segel | an der Marsstenge befestigtes Segel. |
| Mars-parduhn | starker Eisendraht, der die Marsstenge oberhalb des gesetzten Marssegel von achtern abstützt. |
| Mars-saling | Entweder: a. Mars-Plattform im Mast wo die Marsstenge anfängt; oder: b. Mars-Saling Plattform am Mast wo die Bramstenge anfängt. |
| Mars-stenge | erste Verlängerung des Mastes. |
| Maschwa | einmastiger Segler in Indischen Ozean; auch als Beiboot auf großen Dhau's. |
| Mast | ein senkrecht hochragendes Rundholz, Stahl- oder Leichtmetallrohr, auf Segelbooten und Segelschiffen für die Besegelung und Takelung. Die Anzahl der Masten und ihre Takelung bestimmen den Typ des Segelschiffs. Auf Schiffen mit maschinellem Antrieb dienen Masten heute u.a. als Signalmasten (Signalmittel- und Antennenträger) und Lademasten (mit Ladegeschirr, Ladebäumen). |
| Mastknecht | senkrecht im Deck, z.B. neben dem Mast befestigter starker Pfosten mit Scheibgats zum Durchscheren (Durchführen) von laufenden Enden, die auf Deck entlang geholt werden. |
| Mastkorb | Korb im Mast für den Ausguck (Beobachtungsposten). |
| Mastringe | |

| | |
|--------------------|--|
| | (Mastband), hölzerne Ringe oder Taue (Reihleine), die lose um den Mast sitzen und an denen Schratsegel (Gaffelsegel usw.) zum Setzen festgemacht werden. |
| Maßstab | <ol style="list-style-type: none"> 1. das Größenverhältnis auf Zeichnungen, Karten usw. der Darstellungen zum Dargestellten selber. So bedeutet z.B. Maßstab 1:25, daß die Gegenstände selber 25 mal größer sind als ihre Darstellung auf dem Plan, oder 1 cm auf dem Plan sind 25 cm in Wirklichkeit; 2. Ein Lineal, das eine Maßeinteilung trägt, die einem bestimmten Maßstab entspricht. |
| Matjeshering | (niederländisch, eigentlich "Mädchenhering"), gesalzener junger Hering (ohne Milch und Rogen). |
| Matrose | <ol style="list-style-type: none"> 1. seemännisch ausgebildetes Mitglied der Schiffsbesatzung. Bei der Handesschiffahrt wurde 1984 die Ausbildung zum Matrosen eingestellt. Das Berufsbild "Matrose" gibt es nicht mehr. An seiner Stelle ist der Schiffsmechaniker getreten, mit einer Ausbildung für die Verwendung an Deck und an der Maschine; 2. unterster Mannschaftsdienstgrad bei der Bundesmarine. |
| Matrosenkuchen | (slang), Schiffszwieback. |
| Maschinentelegraph | mechanischer oder elektrischer Zeigertelegraf mit Rückbestätigungseinrichtung für die Befehlsübermittlung von der Kommandobrücke zum Maschinenraum. Bei modernen Schiffen kann die Maschine meist direkt von der Brücke aus ferngesteuert werden. |
| Matte | <ol style="list-style-type: none"> 1. aus Fasertauwerk hergestelltes Flechtwerk, das auf Segelschiffen zum Schutze der Segel und des laufenden Gutes gegen schamfilen verwendet wird; 2. meistens aus Reisstroh hergestelltes Flechtwerk, das als Garnier zum Schutze der Ladung gegen Schweißwasser und Beschmutzung verwendet wird. |
| Mayday | (englisch, von französisch m'aidez "hilft mir"), internationaler Notruf im Funksprechverkehr. |
| Meer | die zusammenhängende Wassermasse der Erdoberfläche. Das Weltmeer bedeckt rund 71% der Erdoberfläche, wovon der größte Teil auf der Südhalbkugel liegt. 31,7% des Meeres sind 4 000-5 000 m tief. Die Kontinente gliedern das Meer in den Atlantischen, Indischen und Pazifischen Ozean. Durch Inselketten sowie untermeerische Rücken und Schwellen werden einzelne Meeresgebiete von den Ozeanen abgetrennt und dadurch zu Nebenmeeren gemacht. Man unterscheidet Randmeere am Rande eines Kontinents (z.B. Nordsee), interkontinentale Mittelmeere, die von mehreren Kontinenten eingeschlossen sind (z.B. Europäisches Mittelmeer), sowie intrakontinentale Mittelmeere, die in einen Kontinent eingebettet sind (z.B. Ostsee). |
| Meerbusen | Golf; großer Einschnitt des Meeres ins Festland, Bucht. |
| Meereis | Eis, das sich bei etwa -2° unter Ausscheidung von Salz aus Meerwasser bildet. |
| Meerenge | schmale Stelle eines Meeres zwischen Festländern oder Inseln; (Sund). |
| Meeresbiologie | Teilgebiet der Hydrobiologie, das sich mit Leben, Verhalten, Verbreitung und Physiologie meeresbewohnender Tiere (Meereszoologie), Pflanzen (Meeresbotanik) und Mikroorganismen (Meeresmikrobiologie) und deren Beziehungen untereinander befasst. |
| Meereshöhe | Bezugsebene zur Angabe der Höhe eines Ortes über Normalnull. |
| Meereskunde | (Meeresforschung, Ozeanologie, Ozeanographie), die Wissenschaft vom Meer. Sie beschäftigt sich mit den Eigenschaften des Meerwassers, dem Wasser-, Stoff- und Wärmehaushalt und den Bewegungsvorgängen des Meeres sowie mit der im Meer lebenden Flora und Fauna (Meeresbiologie). Ferner untersucht die Meereskunde |

| | |
|------------------|--|
| | die Wechselwirkungen zwischen dem Meer und seiner Umgebung, das heißt der Atmosphäre und dem Meeresboden. |
| Meeresleuchten | nächtliche Leuchterscheinung an der Oberfläche besonders tropischer Meere, bewirkt durch die Lumineszenz von Mikroorganismen mit symbiontischen Leuchtbakterien. |
| Meeresströmungen | hauptsächlich horizontale Wasserbewegung im Weltmeer. Ursache sind die Schubkraft des Windes und innere Druckkräfte im Meer, die durch unterschiedliche Dichte des Meerwassers und Neigung des Meeresspiegels entstehen. Unterschieden werden Oberflächen- und Tiefenströmungen. Zu Oberflächenströmungen gehören westwärts gerichtete Äquatorialströmungen in niederen Breiten, polwärts gerichtete Strömungen vor den Ostküsten der Kontinente, ostwärts gerichtete Strömungen in mittleren Breiten u.a. Durch die Tiefenströmungen erfolgt ein Austausch zwischen tropischen und polaren Gebieten. |
| Meereswellen | periodische Bewegungen im Meer mit unterschiedlichen Ursachen. Einteilung u.a.: a. nach rücktreibenden Kräften: Oberflächenspannung des Meeres (Kapillarwellen), Schwerkraft (Schwerewellen), Coriolis-Kraft (Trägheitswellen) u.a.; b. nach erzeugenden Kräften (Gezeiten, Luftdruck- und Windschwankungen, Seebeben, Wellenwiderstand von Bodenebenheiten); c. nach anderen Gesichtspunkten (u.a. kurze Meereswellen, lange Meereswellen, Oberflächenwellen, interne Meereswellen). |
| Meerweibchen | Meerjungfrau, Seejungfrau, Nixen, eine der Sage nach schöne langhaarige mit Zauberkraften ausgestattete Frau mit Fischschwanz Melusine. |
| Megaphon | (griechisch megalos "groß" und phone "Stimme"), trichterförmiges Sprachrohr zur Verständigung von Boot zu Boot, als Transistor-Megaphon mit Batteriebetrieb nicht nur zum Sprechen, sondern auch zur Abgabe von Schallsignalen. |
| Meile | In der Seefahrt: die Seemeile (sm); 1 sm = 1 852 m. |
| Melusine | in der altfranzösischen Sage eine schöne Meerfee, Gemahlin des Grafen Raymond von Poitiers, der sie in ihrer Nixengestalt überrascht, sodass sie ins Wasser zurückkehren muss; Stammutter des Hauses Lusignan. Die Sage wurde erstmals aufgezeichnet von Jean d'Arras (1387). Der Troubadour Coudrette schuf eine metrische Fassung (1401), Grundlage des deutschen Melusinenromans des Thüring von Ringoltingen (1456, gedruckt 1471), die zum Volksbuch wurde, Nachdichtung u.a. von L. Tieck (1800). - Dramatisierungen des Stoffes von Hans Sachs, J. Ayer. Goethes Märchen "Die neue Melusine" (1816) wandelte das Grundmotiv ins Heitere ab. |
| Mennige | (lateinisch minium "Zinnober"), ein Bleioxid, leuchtend rotes, in Wasser nicht lösliches Pulver. Mennige wird u.a. im Gemisch mit Leinöl als Rostschutzmittel verwendet. |
| Meridian | (Längengrad) jeder von Pol zu Pol reichende und senkrecht auf dem Äquator stehende Halbkreis (Länge). |
| Messbrief | 1. Bei Handelsschiffen: von einer Schiffsvermessungs- oder Registerbehörde ausgestellte Urkunde über die amtliche Vermessung eines Schiffes (Bruttoraumgehalt), die u.a. als Unterlage für die Berechnung von Versicherungsgebühren und Schifffahrtsabgaben (Hafengelder) dient. 2. Bei Yachten gibt der Messbrief Auskunft über die Zugehörigkeit der Yacht zu einer Rennklasse (olympische Klasse, Einheitsklasse u.a.). |
| Messformel | Formel zur Vermessung von Yachten zum Errechnen eines bestimmten Rennwerts, aus verschiedenen Faktoren (Länge, Segelfläche usw.). |
| Messmarke | |

(Messband), vom amtlichen Vermesser des Deutschen Segler-Verbandes mit Farbe aufgetragenes Zeichen an Mast und Spieren von Rennyachten, die angeben, bis wie weit die (sich reckenden) Segel reichen dürfen.

Messe

auf Schiffen:

1. Speise- und Aufenthaltsraum der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften (Offiziersmesse; Mannschaftsmesse);
2. die dazugehörige Schiffskantine.

MESZ

mitteleuropäische Sommerzeit.

Metazentrum

Schnittpunkt, den die Wirkungslinie der Auftriebskraft eines schwimmenden Körpers, besonders eines Schiffes, bei schräger Lage mit dessen senkrechter Mittelachse bildet. Das Metazentrum muss höher als der Schwerpunkt liegen, damit der Körper stabil schwimmt beziehungsweise das Schiff nicht kentert.

Meteorologie

(griechisch), Wetterkunde; Wissenschaft von Klima und Wasser (u.a. der Seewetterdienst stützt sich auf die maritime Meteorologie (Forschungen in der Atmosphäre über See).

Meuterei

(zu Meute), Vereinigung (Zusammenrottung) mehrerer Personen zu Ungehorsam oder Empörung gegen Vorgesetzte. Das gemeinschaftliche Nichtbefolgen dienstlicher Anordnungen auf Schiffen, verbunden mit Gefahren für Menschen, Schiff und Ladung, ist eine Straftat nach §115 Seemannsgesetz. meutern, sich gegen Vorgesetzte auflehnen, den Gehorsam verweigern.

MEZ

mitteleuropäische Zeit.

Michels, Godeke

zusammen mit Klaus Störtebeker seit 1394 Führer der Vitalienbrüder wurde 1401 in Hamburg von der Hanse hingerichtet.

Minenschiff

(Minenleger), schwach bewaffnetes schnelles Kriegsschiff zum Legen von Seeminen.

Minensuchboot

schwach bewaffnetes, aus amagnetischem Material gebautes Kriegsschiff mit besonderen Einrichtungen zum Suchen und Räumen (daher auch Minenräumboot), aber auch zum Legen von Seeminen.

Mischfeuer

die Kennung eines Leuchtfeuers, dass aus einer Mischung von Blitzen, Blinken und Unterbrechungen besteht.

Missweisung

(Deklination), der Winkel zwischen dem magnetischen und dem geographischen Nordpol. In den Seekarten ist die örtliche Mißweisung angegeben.

Mist

(niederl. "Nebel"), Nebel mit Sicht schlechter als "mäßig".

Mistral

1. (französisch), kalter, trockener Nordwind in Südfrankreich (Mittelmeer), besonders im Rhonetal (Golfe du Lion).
2. olymp. Bootsklasse (Surfen); auch Bez. für das Surfboard selbst ("Mistral-Brett"), das 3,72 m lang ist und über einen nach allen Seiten schwenkbaren Mast mit Segel und Gabelbaum verfügt. Vorgängerin (1984-92) war die "Lechner-Klasse".

Mittag

der Zeitpunkt des oberen Meridiandurchgangs (der oberen Kulmination) der Sonne. Aus der Höhe der Sonne zur Zeit ihrer oberen Kulmination (Mittagshöhe) kann unter Berücksichtigung der von der Jahreszeit abhängigen Deklination die geographische Breite (Mittagsbreite) des Beobachtungsortes bestimmt werden.

Mitteldeck

auf Passagierschiffen das mittlere von drei Hauptdecks.

Mittelgrund

Untiefe, teilt das Fahrwasser in zwei Arme; durch gelb-schwarze Mittelgrundtonne gekennzeichnet.

Mittelwasser

| | |
|------------------|---|
| | (Gezeiten), Wasserstand zwischen Hoch- und Niedrigwasser; durchschnittlicher Wasserstand. |
| mittschiffs | in der Mitte des Schiffes, zur Mitte des Schiffs hin; Mitte der Längs- oder Querschiffsrichtung . |
| Mole | (italienisch molo), vom Ufer in die Wasserfläche ragendes Hafengebäude (Damm), zum Schutz von Hafeneinfahrten gegen Wind, Wellen und Strömung. |
| Moliceiro | portugiesisches Segelschiff mit nur einem Mast. |
| Mondsegel | wenig geführtes Segel auf Rahschiffen über dem Royal, auch Skysegel, Drachen. |
| Monkeyreling | (slang), obere Abschluß des Schiffsgeländers, der Reling. |
| Monki | (Munki-Jacke), der kurze blaue Überzieher des Mariners; früher auch Äffchen genannt. |
| Monrovia-Besteck | im Seemanns Slang: Brecheisen und Vorschlaghammer. |
| Moon | estnische Ostseeinsel Muhu. |
| Mooringwinde | automatische Verhol- und Festmacherwinde. |
| Morgenwache | die Wache in der Zeit von 04.00 bis 08.00 Uhr. |
| Morsealphabet | (Morsecode, Morseschrift), benannt nach dem amerikanischen Erfinder S. Morse, 1791-1872; das genormte Telegrafenalphabet aus Kombinationen von Punkten und Strichen (kurze und lange Stromimpulse); international durch das Telegrafenalphabet Nr. 2 (Fünferalphabet) abgelöst; findet immer noch Verwendung, übermittelt durch Funktelegrafie, Licht- oder Tonsignale. |
| Morsesignallampe | mit der Lampe werden von Schiff zu Schiff oder Land zu Schiff und umgekehrt Nachrichten als optische Lichtzeichen (kurze oder lange Lichtblitze) übermittelt (Lichtmorsen). |
| Moses | 1. jüngstes Besatzungsmitglied an Bord, Schiffsjunge; 2. Beiboot einer Jacht. |
| Moth | Einhandboot, internationale Konstruktionsklasse, Länge: 3,35 m, Breite: max. 2,25 m, Masthöhe: max. 6,25 m, Segelfläche: max. 8 m ² , Besatzung: 1 Mann, Segelzeichen: Motte. |
| Motorboot | ein durch einen Verbrennungsmotor angetriebenes Boot. |
| Motorenhelfer | Heizer, die erste Stufe in der Maschinenlaufbahn; nach einjähriger Fahrzeit kann die Beförderung zum Schmierer und nach zwei weiteren Jahren zum Motorenwärter erfolgen. |
| Motorschiff | Frachtschiffe, (See-, Küsten- und Binnenschiffe) mit Verbrennungsmotor-Antrieb; heute meist Dieselmotoren. |
| MS | Abkürzung für Motorschiff. |
| Muck | (Mug, Mugge), Trinkbrecher, meist aus (emailliertem) Blech. |
| Mudd | (niederdeutsch zu Moder), graues bis schwärzliches, sehr feinkörniges, kalkarmes Sediment am Grund von Meeresgewässern, reich an organischen Stoffen (Halbfaulschlamm). |
| Muhu | (deutsch und schwedisch Moon), waldlose, zu Estland gehörende Ostseeinsel, aus Kalkgestein und Dolomit aufgebaut, bis 24 m über dem Meeresspiegel, 204 km ² , |

etwa 2 500 Einwohner; schließt mit der Insel Saaremaa (durch 4 km langen Damm verbunden) die Rigaer Bucht nach Norden ab.

Mulde

linker Nebenfluss der Elbe, entsteht durch Zusammenfluss der Zwickauer Mulde (166 km) und der Freiburger Mulde (124 km). Die vereinigte Mulde, ein windungsreicher Flachlandfluss (147 km), mündet bei Roßlau.

Mumme

Seezeichen in Form einer in den Grund gesteckten Stange.

Munkie

(

Muschelbank

Munki-Jacke), wollener blauer Überzieher der Seeleute.

große Ansammlung festsitzender lebender Muscheln.

Muscheln

(lateinisch *musculus* "Mäuschen"), Weichtiere mit zusammengedrücktem Körper, der von zwei Kalkschalen umhüllt ist. Die beiden Schalenklappen sind am Rücken gelenkartig durch Zähne und ein elastisches Schlossband miteinander verbunden und können meist durch einen oder zwei kräftige Schließmuskeln verschlossen werden. Jede Schale besteht aus mehreren Schichten mit einer inneren Perlmutter-schicht. Die Muscheln haben zwei röhrenförmige Öffnungen (Siphonen); durch den unteren Siphon werden Atemwasser und Nahrungsteilchen eingestrudelt, der obere dient zur Ausscheidung; die Atmung und der Nahrungserwerb, durch Ausfiltern von Kleinlebewesen aus dem Atemwasser, erfolgt durch die Kiemen. Es gibt: Urkiemer (Fiederkiemer), Fadenkiemer, Blattkiemer. Viele Muscheln verankern sich mithilfe von erstarrenden Fäden (Muschelseide oder Byssusfäden). Manche Muscheln sind als Nahrungsmittel (z.B. Miesmuscheln, Herzmuscheln, Austern) andere zur Herstellung von Schmuck (Perlmutter, Perlen der Fluss- und Seeperlmuscheln) von Bedeutung.

Muschelseide

der Byssus; seidige Haftfäden mancher Muscheln zum Befestigen der Tiere an der Unterlage, seit dem Altertum als Muschelseide verarbeitet.

Musikdampfer

(slang), Fahrgastschiff; Passagierschiff (wegen der Musik-Kapellen an Bord).

Musing

Sicherung eines offenen Hakens gegen Herausrutschen eines angehängten Auges usw.; eines Schäkels gegen selbstständiges Herausdrehen des Bolzens.

mustern

ansehen; auf Tauglichkeit untersuchen (z.B. für die Seefahrt).

Musterrolle

vom Seemannsamt ausgefertigtes Verzeichnis (Urkunde), das Daten über die Schiffsmannschaft, den Kapitän, Heimathafen u.a. enthält; ist an Bord mitzuführen.

Musterung

1. Seeschiffsrecht: die in Gegenwart des Kapitäns oder eines Bevollmächtigten des Kapitäns oder Reeders vor dem Seemannsamt stattfindende Verhandlung über die in der Musterrolle (Namensliste der Besatzung und an Bord tätigen Personen) einzutragenden Angaben;
2. ärztliche Untersuchung auf Tauglichkeit für den Dienst beim Militär (Bundesmarine, Heer oder Luftwaffe).

Mutt

Tauauge, meistens um eine Kausch, an Fall, Hals oder Schothorn eines Segels.

Mutterschiff

Schiff, das für andere kleinere Schiffe zur Versorgung, Reparatur usw. dient.

Mützensегler

(slang), Sportsegler.

Mütze voll Wind

etwas Wind.

MvD

Bundesmarine: Matrose vom Dienst.

N

| | |
|-----------------------|--|
| Nachen | kleiner Kahn (Knickspant, Plattboden) meist zum Rudern. |
| nachfassen | Nachschlag beim Essen. |
| nachlaufende See | Wellengang in Fahrtrichtung des Schiffes; auch mitlaufende See. |
| Nachschlag | zusätzliche Portion Essen. |
| Nagelbank | eine Planke auf Seglern mit Bohrungen zum Einstecken der Belegnägel (Coffeynagel, Pflock) zum Belegen von Tauwerk. |
| Nassbagger | ein schwimmender Bagger, wie er z.B. zum Vertiefen von Häfen und Fahrrinnen verwendet wird. |
| Nassbiber | Taucheranzug, der auch beim Windsurfen und beim Trapezsegeln getragen wird, um den Körper vor Witterung und kaltem Wasser zu schützen. |
| Nationalitätenzeichen | Teil des Segelzeichens, besteht aus einem oder mehreren Buchstaben im oberen Teil des Großsegels über dem Klassenzeichen und der Registriernummer. |
| Nautik | (griechisch, zu naus "Schiff"); die zur Schifffahrt gehörenden Wissensgebiete, besonders die Navigation sowie alle die eigentliche Schiffsführung betreffenden Bereiche (Führung eines Schiffes, Schiffsstandortbestimmung, sowie den Wind-, Wasser- und Wetterverhältnissen usw.) auch Schifffahrtskunde. |
| Nautiker | der Kapitän und die nautischen Offiziere einer Schiffsbesatzung (im Gegensatz zu den technischen Offizieren, z.B. den Schiffingenieuren). |
| nautisch | zur Nautik gehörig, auf ihr beruhend, mit ihrer Hilfe. |
| nautische Maße | in der Schifffahrt neben den metrischen verwendete Einheiten; z.B. Seemeile, Faden, Knoten, Registertonne. |
| nautische Meile | Seemeile. |
| nautisches Dreieck | (astronomisches Dreieck), das aus den Eckpunkten Himmelspol, Zenit und Stern bestehende sphärische Dreieck. |
| Nautisches Jahrbuch | Zusammenstellung der Daten (nautische Ephemeriden) von Sonne, Mond, Planeten und der Fixsterne für die astronomische Ortsbestimmung auf See. Das Nautische Jahrbuch wird (seit 1852) jährlich vom Deutschen Hydrographischen Institut, Hamburg, herausgegeben. |
| Navigation | Kurs- und Ortsbestimmung. |
| navigieren | den Standort und Kurs eines Schiffes bestimmen. |
| Nebel | Dunst, Morgennebel, Frühnebel, Abendnebel, Herbstnebel, Sprühnebel, Wasen (nordd.), Wrasen (niederd.), Waschküche, Brühe, Suppe ; dem Erdboden aufliegende oder dicht über dem Erdboden liegende Wolke aus kleinen Wassertröpfchen oder Eisteilchen, die durch Kondensation von Wasserdampf entstanden ist. (Boden-, See-, Hochnebel). |
| Nebelbank | dichter Bodennebel. |
| Nebelboje | Boje die bei schlechten Sichtverhältnissen (Nacht, Nebel) ertönt. |
| Nebelglocke | Glocke mit der sich ein vor Anker liegendes oder festsitzendes Schiff, im Nebel bemerkbar macht. |
| Nebelhorn | Signalhorn, das auf Schiffen oder an der Küste bei Nebel benutzt wird. |

| | |
|------------------------------|--|
| Nebelsignal | durch die Seestraßenordnung vorgeschriebene Schallsignale der Schiffe bei Nebel. |
| Neptun | römische Mythologie: (lateinisch Neptunus) altitalischer Gott des fließenden Wassers, Gott der Meere, seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. mit dem griech. Gott Poseidon gleichgesetzt. |
| Nettoraumgehalt | Raumgehalt eines Schiffes, nach dem die Hafengelder, Kanalgebühren usw. zu zahlen sind. Es ist, im Gegensatz zum Bruttoreaumgehalt, der Teil des Schiffsraumes (Laderaum) mit dem der Reeder unmittelbar Geld verdient. |
| Netze | für den Fischfang (Reuse, Fischreuse, Schleppnetze). |
| Neuer Wasserweg | (Nieuwe Waterweg), Seeschifffahrtskanal in den Niederlanden, zw. Maassluis und Hoek van Holland, verbindet Rotterdam mit der Nordsee. Seit 1997 Sturmflutwehr auf der Höhe von Maassluis. |
| Neunaugen | (Bricken, Petromyzontidae), fischähnliche Familie der Rundmäuler mit unpaarigem Flossensaum, ohne Schuppen; an jeder Seite des Kopfes befinden sich neun wie Augen aussehende Organöffnungen: Nase, Auge, sieben Kiemenöffnungen. Mit dem saugnapartigen, kreisrunden Maul saugen sich die Neunaugen entweder an Steinen oder an lebenden Fischen fest. Das Bachneunauge wird 10-16 cm lang; das Flussneunauge wird rund 50 cm lang; das Meerneunauge wird bis zu 1 m lang. |
| Niedergang | Treppe von Deck zu Deck. |
| niederholen | 1. Einholen der Flagge. 2. Herunterholen der Segel oder niederlegen von Ladebäumen oder anderen Gegenständen. |
| Niederholer, Neerholer | Eine Leine zum Niederholen von Segeln. |
| Niedersächsisches Wattenmeer | Nationalpark (seit 1986) an der Nordseeküste, 240 000 ha. |
| Niedersegeln | das Segeln mit der Windrichtung. |
| Nipptide | In der Gezeitenkunde die Tide mit dem geringsten Hub (Nippochwasser). Sie entsteht im ersten und letzten Mondviertel, da dann Mond- und Sonnenflut sich in ihrer Wirkung gegenseitig behindern. |
| Nirosta | Abkürzung für nichtrostenden Stahl (VA-Stahl, meistens auf Chromnickelbasis). |
| Nixen | (althochdeutsch niccus, ursprünglich "badendes (im Wasser lebendes) Wesen") Wassergeister, denen Tier-, Pflanzen- oder Menschengestalt beiderlei Geschlechts als Erscheinungsform zugeordnet werden (Wasserjungfrau, Seejungfrau, Melusine). |
| Nock | über das Segel hinausragendes Ende eines Rundholzes (Spiere); Ende einer Kommandobrücke (Brücknock). |
| Nöck, Neck | Wassergeist, Wassermann. |
| Noor | Haff, vom Meer fast vollständig abgetrennter See; z.B.: Windebyer Noor bei Eckernförde/Schleswig-Holstein. |
| Norddeutscher Lloyd | 1857 in Bremen gegründete Reederei; lief 1876 bereits alle wichtigen Häfen an der Ostküste der USA an und erhielt 1884 erstmals das Blaue Band. 1886 wurde der Postdampferdienst nach Ostasien und Australien aufgenommen, 1905 der Frachtdienst nach Niederländisch-Indien und Australien. 1938 besaß der Norddeutsche Lloyd 85 Seeschiffe mit 618 000 BRT. Im Zweiten Weltkrieg ging fast die gesamte Flotte verloren. 1970 vereinigte sich der Norddeutsche Lloyd mit der Hamburg-Amerika-Linie zur Hapag-Lloyd AG, in Hamburg. |
| Norden | |

| | |
|-------------------|--|
| | Abkürzung N, eine Himmelsrichtung, wird nahezu durch die Richtung des Nordpols einer frei drehbaren Magnetnadel angegeben. |
| Nordlicht | nächtliche Leuchterscheinung in den Polargebieten die in 70 - 1000 km Höhe auftritt. |
| Nordostpassage | Schiffahrtsweg vom nördlichen Atlantischen zum nördlichen Pazifischen Ozean, führt durch das Nordpolarmeer längs der Nordküste Eurasiens bis zur Beringstraße. |
| Nord-Ostsee-Kanal | (Kielkanal, früher Kaiser-Wilhelm-Kanal), Schiffahrtskanal in Schleswig-Holstein, zwischen Kiel-Holtenau und Brunsbüttel, 98,7 km lang, verbindet Ost- und Nordsee; Sohlenbreite 90 m, Wasserspiegelbreite 162 m, Fahrwassertiefe 11 m; 1887 bis 1895 erbaut. An seinen Mündungen Schleusenanlagen zum Ausgleich von Schwankungen des Wasserstands. Der Nord-Ostsee-Kanal gehört zu den meistbefahrenen Seekanälen der Erde. |
| Nordpol | Astronomie: der nördliche Himmelspol (Himmel). 1. Geographie: der nördliche Schnittpunkt der Umdrehungsachse eines Himmelskörpers mit seiner Oberfläche (geographischer Nordpol). Der Nordpol der Erde ist der am weitesten vom Äquator entfernt liegende Punkt der nördlichen Halbkugel. Er liegt im Nordpolarmeer. 2. Geophysik: (magnetischer Nordpol der Erde) der im nördlichem Alaska liegt und seinen Lagepunkt stets etwas verändert. Auf ihn zeigt der Magnetkompass. 3. Physik: einer der beiden Pole eines Magneten z.B. Magnetnadel beim Kompass. |
| Nordpolargebiet | (Arktis); Am Nordpol, hier geht die Sonne vom 21. März bis 23. September nicht unter und teilt so das Jahr in Polartag und Polarnacht. |
| Nordpolarmeer | (Nördliches Eismeer), Nebenmeer des Atlantiks, umfasst das Meeresgebiet im Bereich des Nordpolarbeckens und als Randmeere Tschuktschensee, Ostsibirische See, Laptewsee, Karasee, Barentsee, die Meeresstraßen des Kanadisch-Arktischen Archipels und die Beaufortsee; 12,26 Mio. km ² ; tiefste Stelle 5 450 m. Im Winter wird das Nordpolarmeer von einem, in ständiger Bewegung befindlichen, geschlossenen Pack- und Treibeisfeld bedeckt, im Sommer sind die Ränder eisfrei. Die Oberflächenströmung bestimmt im Wesentlichen die allgemeine Drift des Eises, die zum Durchlass zwischen Spitzbergen und Grönland gerichtet ist. |
| Nordrichtung | die Hauptorientierungsrichtung auf der Erdoberfläche. Positionen und Richtungen werden mittels geographischen Koordinaten (Breiten- und Längengrade) oder durch Kurse (Richtungswinkel) angegeben. Man unterscheidet drei Nordrichtungen: Magnetisch Nord ist die Richtung, in die sich eine horizontal frei bewegliche Magnetnadel zum magnetischen Nordpol einstellt. Geographisch Nord ist die Richtung, in der die Längengrade des Erdkoordinatensystems (zugrunde gelegt das Erdellipsoid) verlaufen. Gitternord ist in topographischen Karten die Richtung, die sich durch das nach Norden ausgerichtete Gauß-Krüger-Meridian-Koordinatensystem ergibt; diese rechtwinkligen Gitterlinien verlaufen parallel zum Mittelmeridian. |
| Nordsee | Nebenmeer des Atlantischen Ozeans zwischen dem europäischen Festland, den Britischen Inseln und Skandinavien, mit diesem durch den Ärmelkanal im Südwesten und einen breiten Durchgang im Norden östlich der Shetlandinseln verbunden; zur Ostsee führen Skagerrak und Kattegat. Der südlichste Teil der Nordsee ist die Hoofden, die südöstlichste Bucht die Deutsche Bucht mit Jadebusen, Weser- und Elbemündung. Die Nordsee ist rund 580 000 km ² groß und ein flaches Schelfmeer, das 200 m Tiefe nicht überschreitet (im Mittel 94 m). Südlich Göteborg liegt ihr Boden nirgends tiefer als 60 m, in der Doggerbank noch weniger. Die Zirkulation des Wassers wird stark durch die Gezeiten beeinflusst. Der mittlere Hub bei Springtide erreicht in Wilhelmshaven 4 m, in der Straße von Dover 5 m, an der englischen Küste 6 m. - Die Nordsee ist ein bedeutendes Fischereigebiet (Hering, Schellfisch, Kabeljau, Scholle; Hauptfanggebiete sind die Doggerbank, Fladengrund, norwegische Küstengewässer) und eines der verkehrsreichsten |

| | |
|---------------|---|
| | Meere. Es besteht ein bedrohlicher Zustand der Meeresverschmutzung, der sich in katastrophalen Algenblüten, Fischkrankheiten und Robbensterben äußert. |
| Normalnull | (NN); der Nullpunkt (mittlerer Stand) des Amsterdamer Pegels. NN dient als Bezugspunkt für alle Höhenmessungen. |
| Normann | die oft in einem Poller angebrachte Querstange, die das Abrutschen des Festmachers nach oben verhindern soll. |
| Notanker | zusätzlicher Anker auf Schiffen. |
| Notruder | Steueranlage des Schiffes, die bei Ausfall der Ruderanlage zum Einsatz kommt. |
| NRT | Nettoregistertonne, Raummaß der geldverdienenden Räume eines Schiffes; also Laderaum und Passagierkabinen, 1 NRT = 2,8316 cbm (alte Schiffsvermessung). |
| NS | Abkürzung für Nuclear-Ship (Atomschiff). |
| NT | Nettotonnage - Abzug bestimmter Räume wie früher aber eine leichtere und präzisere Berechnung (neue Schiffsvermessung). Statt NT und GT in einigen Ländern RZ (Registerzahl). |
| Nüstergatt | andere Bezeichnung für Speigatt. |
| Nüsternplünn | Umgangssprache Taschentuch. |
| O | |
| O | Internationales Buchstabensignal (Flagge), rot-gelb. Bedeutung: Mann über Bord. Morsezeichen: 3 mal lang [- - -]. |
| Oberbootsmann | Bundesmarine: Unteroffizier (Portepee) unmittelbar über dem Bootsmann. |
| Oberdeck | das oberste durchlaufende Deck des Schiffes. |
| Oberfeuer | bei einem Richtfeuer das hinter dem Unterfeuer gelegene höhere der beiden Leuchtfeuer. Die Leitlinie ist nur richtig bezeichnet, wenn Ober- und Unterfeuer beide in Deckung liegen. |
| oberlastig | ein Schiff mit zu hoch liegendem Schwerpunkt durch zu hohe Beladung. |
| Oberlicht | Fenster im Kajütdach oder im Deck. |
| Obermaat | Bundesmarine: Unteroffizier (ohne Portepee) unmittelbar über dem Maat. |
| Obersegel | Bramsegel und die darüber befindlichen Rahsegel. |
| Oberwasser | Wasserfläche oberhalb einer Schleuse oder eines Wehrs. |
| Ochsenkopf | Klüse mit zwei nach oben ragenden leicht gebogenen eisernen Dornen zum Belegen von Tauwerk. |
| Odde | (Huk), eine vorstehende Landspitze. |
| Oder | (tschechisch und polnisch Odra), Länge 910 km, auf 162 km Grenzfluss zwischen Deutschland und Polen. Die Oder entspringt im Odergebirge, 25 km östlich von Olmütz, ist im Unterlauf in Westoder und Ostoder geteilt und mündet aus dem Stettiner Haff bei Swinemünde mit drei Mündungsarmen in die Ostsee. Wichtigste |

Nebenflüsse von links: Glatzer Neiße, Katzbach, Bober, Lausitzer (Görlitzer) Neiße, von rechts: Klodnitz, Malapane und Warthe. Die Oder ist auf 733 km schiffbar. 1888-1939 wurde sie von Cosel bis Breslau kanalisiert. Sie ist durch Kanäle mit dem Oberschlesischen Industriegebiet, mit der Weichsel sowie über Oder-Spree-Kanal und Oder-Havel-Kanal mit Berlin verbunden. Beiderseits der unteren Oder wurde von Deutschland und Polen der Nationalpark "Unteres Odertal" geschaffen. kleiner Fluss im Südharz, entspringt auf der Brockenhochfläche, 54 km lang. In seinem Oberlauf liegt der Oderteich (Staubecken, 1714-21 errichtet; 1,67 Mio. m³), oberhalb von Bad Lauterbach die Odertalsperre, 1931-34 errichtet (Speicherraum 30,5 Mio. m³).

Oderhaff

(Stettiner Haff), von der Ostsee abgeschnürte Meeresbucht.

Öland

schwedische Ostseeinsel, durch den Kalmarsund vom Festland getrennt (6 km lange Brücke), 1 344 km², rund 25 000 Einwohner; Haupt- und Badeort ist Borgholm; Landwirtschaft, Viehzucht; Fischerei; Fremdenverkehr. Reste einer frühen Besiedlung sind bronzezeitliche Hügelgräber, Gräberfelder, Schiffsetzungen, Runensteine und Fluchtburgen.

Ölpest

Verschmutzung von Meeresflächen und Küsten durch Erdöl oder Erdölprodukte.

Ölzeug

wasserdichte Oberbekleidung für Seeleute.

ösen

Wasser aus einem Boot schöpfen.

Ösfatt, Ösfass

schaufelartiger Gegenstand aus Holz oder Metall zum Ausschöpfen von Wasser aus Booten.

OEZ

osteuropäische Zeit.

Offiziere an Bord

zu ihnen gehören alle Patentinhaber der A-, B-, C-Patente, die Schiffsärzte, Zahlmeister, früher auch die Seefunker.

Oie

pommerisch für kleine Insel, Eiland; z.B. Greifswalder Oie.

Oktant

ein in der Nautik verwendeter Winkelmesser, der den achten Teil des Kreises erfasst, im Gegensatz zum Sextant, der den sechsten Teil erfasst.

Oldtimer

ein alter erfahrener Seemann, der womöglich noch auf Windjammern um Kap Hoorn gesegelt ist.

Operation Sail

Die 1955 in Großbritannien gegründete Sail Training Association (STA) veranstaltet seit 1956 alle zwei Jahre Regatten für noch in Fahrt befindliche Segelschiffe (Windjammer).

Optimist

kleinster Segelboottyp, Knickspant-Segeljolle für Kinder.

Orkan

(niederländisch) Sturm mit größerer Geschwindigkeit als 32,7 m/s oder 118 km/h beziehungsweise Windstärke 12 der Beaufort-Skala; in den Tropen (Zyklon) über 200 km/h.

Orlogschiff

Kriegsschiff.

Ortsbestimmung

(Ortung) die Feststellung der geographischen Breite und Länge eines Ortes auf der Erdoberfläche oder der Position eines See- oder anderen Fahrzeuges mit Hilfe von Himmelskörpern bekannter Koordinaten, ergänzt durch Funk- und optische Peilungen und Radar. (GPS);

(geographische Ortsbestimmung) die Ortsbestimmung durch Angabe von Länge und Breite eines Ortes, wegen der Art der Bestimmung auch astronomische Ortsbestimmung genannt.

Ortung

Ortsbestimmung.

| | |
|--------------|---|
| Ost, Osten | Himmelsrichtung; Abk. O. |
| Ostsee | (Baltisches Meer), kleines und flaches Nebenmeer des Atlantiks, über Skagerrak und Kattegat mit der Nordsee verbunden; Anrainerstaaten sind Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen und Polen. Seine Gesamtfläche beträgt einschließlich Kattegatt 397 100 km ² , mittlere Tiefe 55 m, größte Tiefe 459 m (Landsorttief). Der Salzgehalt liegt, bei einem Mittel von etwa 8 ‰, der Tidenhub erreicht 20 - 40 cm. |
| Ozean | (von griechisch okeanós), das Meer. |
| Ozeandampfer | Schiff im Überseeverkehr |

P

| | |
|-------------------|---|
| Paddel | frei zu führendes Ruder oder Doppelruder. |
| Paddelallee | eine von Tonnen oder Pricken begrenzte Fahrinne. |
| Paddelboot | mit einem Paddel bewegtes Boot, z.B. Faltboot, Kanu. |
| Päckchen | Die zusammengepackten Kleidungsstücke, die zu einem Anzug, im besonderen zum Arbeitszeug des Seemanns gehören, daher auch Takelpäckchen, weißes Päckchen usw.; Als Päckchen bezeichnet man auch eine Gruppe von gleichen oder ähnlichen Fahrzeugen, wenn sie im Hafen längsseit aneinander festgemacht werden. |
| Palaver | Besprechung, endlose Gerede. |
| Palette | Untersatz zum Stapeln von Versandgütern (Frachtgut), um leichter gehoben und bewegt werden zu können. |
| Pall | Sperrklinke, die das Zurücklaufen des Spills verhindert. |
| Pallar | altindisches Flußschiff mit nur einem Mast und seitlich angebrachtem Ruder. |
| Pallen | (Pallings), die Ladung mit starken Balken abstützen; Stützen auf denen das Schiff im Trockendock ruht. |
| Palstek, Pahlstek | ein seemännischer Knoten, mit dem ein Auge gebildet wird. Er wird benutzt, um einen Festmacher über einen Pfahl zu legen. |
| Pantry | Anrichterraum an Bord von Schiffen, dient zur Aufbewahrung und zum Anrichten von Speisen. |
| Pardunen | Eisendrähte, die die Masten schräg nach achtern und zur Seite abstützen. |
| Part | Teil des Läufers einer Talje. Man unterscheidet: stehende Part, laufende Part und holende Part. |
| Passage | Überfahrt, Reise mit dem Schiff übers Meer; eine enge Durchfahrt für Schiffe (Sund). |
| Passagewind | guter Wind für die Überfahrt. |
| Passagier | Fahrgast, Schiffsreisender z.B. auf Kreuzfahrtschiffen. |
| Passagierliste | eine Liste auf der alle Schiffsreisende namentlich aufgelistet werden. |

| | |
|-------------------------|--|
| Passat | (niederländisch), sehr beständige bodennahe Winde, die auf beiden Erdhalbkugeln vom subtropischen Hochdruckgürtel zur äquatorialen Tiefdruckrinne gerichtet sind; infolge der Erddrehung auf der Nordhalbkugel wehen sie als Nordostpassate, auf der Südhalbkugel als Südostpassate. |
| passieren | vorbeifahren. |
| Patent | Befähigungsnachweis, Befähigungszeugnis für nautische und technische Schiffsoffiziere und Kapitäne. |
| Patile | indischer Lastsegler in Klinkerbauweise. |
| Patsche (Patsch), | eine über ein Leck zur Abdichtung angebrachte Bohle (Lecksicherung); Aufgesetzter Flicker im Segel oder einer Persenning. |
| Pattamar | Segelschiff in indischen Gewässern mit zwei bis drei Masten. |
| Peerd, Pferd | Tau unter den Rahen, um die Besatzung das Arbeiten an der Rah beim Segelfestmachen zu ermöglichen; Springpeerd, Fußpeerd, Handpeerd. |
| Pegel | eine Vorrichtung (Lattenpegel) zur Wasserstandsmessung, an Brücken, Schleusen und in Häfen. |
| Peildeck | das Deck über der Brücke, mit dem Magnetkompaß in einem wetterfesten Gehäuse. Vorgeschrieben für jedes Schiff für den Fall, daß der Kreiselkompaß ausfallen sollte. Hier befinden sich auch der Peilrahmen für den Funkpeiler, die Notbatterie für die Funkstation und in einem wasserdichten Gehäuse die Notsignalmunition. |
| peilen | Richtung, Entfernung und Wassertiefe bestimmen. |
| Peilung | Die Peilung dient der Bestimmung einer Richtung bzw. eines Winkels zu einem Bezugspunkt. Als Kreuz-Peilung bezeichnet man die Standortbestimmung aufgrund mehrerer Peilungen (Bestimmung des Schnittpunkts der ermittelten Peilstandlinien), sie erfolgt durch Peilungen und Abstandsbestimmung von Landmarken und Seezeichen (terrestrisches Besteck), als Kompaß-Peilung auf Kompaßnord und als Seiten-Peilung auf die Mittelschiffslinie bezogen. Eine Funk-Peilung zu Navigationszwecken z. B. bei Schiffen wird mittels Funkempfänger und richtungsempfindlicher Antenne durchgeführt. |
| Pendelverkehr | regelmäßig zwischen zwei Häfen stattfindender Verkehr z.B. mit Schiffsfähren. |
| Pentretete | griechisches Ruderschiff mit fünf Reihen von Ruderern. |
| Periskop | (griechisch, Sehrohr), Bauform eines Fernrohrs mit ausfahrbarem senkrechtem Sehrohr veränderlicher Länge in U-Booten. |
| Persenig | starkes Segeltuch als Schutz und Abdeckung von Gerätschaften, Luken, Oberlichtern und Ladung. |
| Pfahlmuschel | (Miesmuschel, Mytilus), weltweit verbreitete, zu den Fadenkiemern gestellte Gattung der Muscheln, die sich in den Küstenregionen mit Byssusfäden an feste Unterlagen (Pfähle, Steine und Ähnliches) heften. Die an den europäischen Atlantikküsten und in der Ostsee vorkommende 6 - 10 cm lange essbare Miesmuschel (<i>Mytilus edulis</i>) wird in den Niederlanden, in Frankreich und Italien gezüchtet. |
| Pfeifen und Luntten aus | Befehl zur Beendigung der Freizeit an Bord von Marineschiffen. |
| Pforte | verschießbare Öffnung in der Seitenwand eines Schiffes für Riemen, Geschütze u.a. |
| Pfriem | |

| | |
|-------------------------|--|
| | eine starke gekrümmte Nähnadel, die zum Vernähen schwieriger Stücke (Segel, Persening) verwendet wird. |
| picken | soviel wie haken, siehe anpicken. |
| Pico | Insel der portugiesischen Azoren. |
| Piek | vorderster und hinterster Teil des Schiffraumes, Raum in den äußersten spitzen Enden am Bug; \ das oberste Ende eines Gaffelsegels. |
| Pier | Bezeichnung für einen, senkrecht zur Fahrwinde stehenden, Hafendamm; dient als Landungsbrücke, Anlege- und Güterumschlag-Platz für Schiffe. |
| Pijacke | blaue Seemannsüberjacke. |
| Pinasse | ehemals dreimastiges Segelschiff (Pinass); Beiboot auf Kriegsschiffen, größere Schiffe; Hafenboot, Barkasse. |
| Pinne | Hebelarm am Steuerruder, Ruderpinne. |
| Pint | ein englisches Raummaß von 0,568 Liter. |
| Pirat | Seeräuber, Freibeuter, Korsar. Segeljolle. |
| Planke | starkes Brett, Bohle (Decksplanke). |
| Plankton | (griechisch "Umhertreibendes"), die Gesamtheit der im Wasser frei schwebend lebenden Tiere (Zooplankton) und Pflanzen (Phytoplankton), mit geringer oder ohne Eigenbewegung (Planktonen oder Plankter). Es gibt Meeresplankton (Haliplankton) und Süßwasserplankton (Limnoplankton). |
| Plate | norddeutsche Bezeichnung für eine Sandbank im Gebiet der Flußmündungen, z.B. Robbenplate in der Wesermündung. |
| Plattgatt | andere Bezeichnung für Spiegelheck. |
| Plattings | schmales Geflecht aus Fasertauwerk. Auf Segelschiffen zum Schutze der Segel oder des Tauwerks gegen "Schamfilen" verwendet. |
| platt vor dem Wind | segeln mit dem Wind genau von achtern. |
| Plicht | (althochdeutsch "Ruderbank vorn im Schiff") die (Cockpit), der offene, tief gelegene Sitzraum auf Segel- und Motorbooten. |
| P-Liner, Flying P-Liner | Bezeichnung für die Segelschiffe der Reederei Laeisz, deren Schiffe meist Namen trugen, die mit P begannen (Pamir, Passat usw.). |
| Plombe | Metallsiegel zum Verschließen von Behältern und Räumen durch den Zoll, z.B. für zollfreie Ware auf Schiffen (im Zollgebiet). |
| Plumpe | Schöpfbecher mit einer Leine. |
| Plünnen | nennt der Seemann seine Segel, aber auch seine Kleidung. |
| pönen | seemännischer Ausdruck für das Anstreichen, Malen, auch für schreiben. |
| Pol | Endpunkt der Erdachse u. seine Umgebung; Nordpol, Südpol. Drehpunkt, Mittelpunkt, Zielpunkt. Schnittpunkt der verlängerten Erdachse mit dem Himmelsgewölbe, Himmelspol. |
| Polarkreis | |

die von beiden Erdpolen um 23° 30' entfernten Breitenkreise (Parallelkreise) in 66°33' nördlicher (nördlicher Polarkreis) und südlicher (südlicher Polarkreis) Breite. Die Polarkreise trennen die Polarzonen von den gemäßigten Zonen.

Polarlicht

nächtliche Leuchterscheinungen in den Polarregionen, auf der nördlichen (Nordlicht) und auf der südlichen (Südlicht) Erdhalbkugel, die in 70 - 1000 km Höhe auftreten. Sie beruhen auf dem Eindringen solarer Korpuskularteilchen in die Erdatmosphäre nahe den magnetischen Polen, die Gasteilchen zum Leuchten anregen.

Polarnacht

die Zeit, während der die Sonne in den Polarzonen länger als 24 Stunden unter dem Horizont bleibt (betrifft Orte zw. den Polarkreisen und den Polen).

Polarstern

Astronomie: (Nordpolarstern, Nordstern, Polaris), Stern 2.Größe, hellster Stern im Sternbild des Kleinen Bären, steht annähernd genau in der Verlängerung der Erdachse über dem Nordpol. Wurde schon im Mittelalter zur Navigation (Berechnung der geographischen Breite) benutzt.

Polarforschung: deutsches Forschungs- und Versorgungsschiff (Eigentümer: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Betreiber: Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung), 1982 in Dienst gestellt: 118 m lang, 25 m breit, Tiefgang 11,20 m, Wasserverdrängung 17 300 t, Motorleistung 14 000 kW, Höchstgeschwindigkeit 16 Knoten, mit Platz für 44 Besatzungsmitglieder und 56 wissenschaftliche Fahrteilnehmer. Die Polarstern, ein doppelwandiger Eisbrecher, wird in der Arktis und Antarktis (Forschungsschwerpunkt Weddellmeer) eingesetzt.

Polder

(friesisch Koog), durch Eindeichung gewonnenes und gegen Überflutung geschütztes Neuland, Groden..

Polka-Bark

Dreimastrahschoner.

Poller

kurzer, oben meist verdickter Pfosten aus Gusseisen, Stahl, seltener Holz auf dem Schiffsdeck und am Kai zum Festzurren der Trossen (Festmacher) eines anliegenden Schiffes.

Pomuchel

Bezeichnung für den Dorsch.

Ponton

(französisch "Brückenboot") der, kastenförmiger Schwimmkörper, meist aus Stahl. Die Pontons dienen als Träger von Pontonbrücken (Behelfsbrücken für militärische Zwecke, Baustellen) oder Pontonstegen (besonders für veränderliche Wasserstände geeignete Anlegestellen), ferner Schwimmkörper von Docks, Schwimmkränen u.a.

Poop

hinterer Aufbau oberhalb des Hauptdecks von Schiffen; der erhöhte hintere Teil eines Schiffes.

Pore

die Nordseekrabbe.

Portalhubwagen

Van-Carrier; Containerbrücke; Verladebrücke für Container.

Portenband

weißer Farbgang unterhalb des Schanzkleides mit schwarz gemalten Kanonenporten.

Poseidon

griechischer Hauptgott des Meeres, Sohn des Kronos und der Rhea; Bruder des Zeus und des Hades, die gemeinsam mit ihm das Universum unter sich aufteilten; von den Römern dem Neptun gleichgesetzt. Seine Gemahlin ist Amphitrite, Begleiter sind Tritonen und Nereiden.
Attribute: Dreizack, Fisch, Delphin.

Position

Standort eines Schiffes, wird in Längen- und Breitengrad angegeben.

Positionslichter

(Positionslaternen, Positionslampen), Leuchten zur Kennzeichnung von Fahrzeugen (Lichterführung). International vorgeschriebene Kennzeichnung von Luft- und Wasserfahrzeugen durch Positionslichter, dient der Kollisionsverhütung. In Fahrt befindliche Schiffe führen von Sonnenunter- bis Sonnenaufgang und am Tage bei unsichtigem Wetter ein weißes Topplicht am vorderen und (höher angebracht) am hinteren Mast, ein rotes Seitenlicht backbord, ein grünes Seitenlicht steuerbord und das weiße Hecklicht. Für Spezialschiffe sowie für ankernde, fischende und manövrierunfähige Fahrzeuge ist eine besondere Lichterführung vorgeschrieben. Segelschiffe und Sportboote haben Kombinationslichter.

| | |
|------------------|--|
| Pott | (seem.) Schiff. |
| Prahm | flacher Lastkahn; schwimmende Arbeitsplattform; Prähme. |
| prangen, pressen | Überbeanspruchung der Takelage, um ein Schiff vor dem Stranden zu bewahren. |
| Prau | langes schlankes Segelboot mit Auslegern in Melanesien und Polynesien. |
| preien | anrufen; Rufen von Schiff zu Schiff oder zum Land. |
| pressen | zuviel Segelführung im Verhältnis zur Windstärke. |
| Pricke | dünner Baum oder Ast, einfache Stange als Schifffahrtszeichen zur Markierung des Fahrwasserverlaufs in flachen Gewässern (Watt) oder Nebengewässern. |
| Pricker | dünner Marlspieker. |
| Priel | (niederdeutsch), Wasserrinne im Watt; die Priele bilden die Hauptwege für das bei Flut und Ebbe ein- und ausströmende Meerwasser. Schiffbare Rinnen in Richtung See heißen Balje. |
| Prise | (französisch "das Genommene") die, Völkerrecht: das von einem Krieg führenden Staat nach Seekriegsrecht weggenommene feindliche oder neutrale Schiff oder Ladungsgut. Oberster Grundsatz des Priserechts ist, dass ein aufgebrachtes Schiff oder Ladungsgut nur aufgrund eines ordnungsgemäßen Verfahrens vor einem staatlichen Prisegericht des nehmenden Staates eingezogen werden darf (Kondemnation), das nach der staatlichen Prisegesetzgebung und nach den Regeln des Völkerrechts entscheidet. |
| Prisenrecht | Prise (Kondemnation). |
| Privateer | dasselbe wie Freibeuter. |
| Profundal | (griechisch), die tiefe Bodenzone der Seen. |
| Propeller | Antriebsschraube für Schiffe. |
| Proviand | Vorräte an Verpflegung (Nahrungsmitteln und Wasser) an Bord. |
| PS | Pferdestärke; (1PS = 735,5 W = 0,735 kW, Umrechnungsfaktor = 1,36). |
| Pütting | an der Außenhaut angebrachtes und bis über das obere Deck reichendes Flacheisen mit einem Auge zur Befestigung der Wanten. |
| Pütz | (Pützen), Wassereimer aus Holz oder Blech. |
| Pützenknoten | ein dicker Zierknoten auf dem Tampen des Pützenendes. |
| pullen | seemännisch für rudern, ein Boot mit Riemen fortbewegen. |
| Punt | auch Schauke, ein flachbodig, viereckiger hölzerner Kahn, früher in England auch als kleines Sportboot. |

| | |
|------------|--|
| purren | wecken der Wachablösung; müde Schläfer aus ihrer Koje treiben. |
| Puster | scherzhaft für Funker, (durch neue Datenübertragungstechniken wird der Funker nicht mehr benötigt). |
| Puttgarden | Ortsteil der Gemeinde Bannesdorf auf Fehmarn, an der Nordküste der Insel, Schleswig-Holstein, Fährhafen (Eisenbahn und Kraftfahrzeuge) nach Rødbyhavn auf Lolland, Dänemark; Teil der Vogelfluglinie. |

Q

| | |
|----------------|--|
| Qualle | Nesseltier mit glockenförmigem, gallertigem Körper. |
| Quarantäne | vorgeschriebene Wartezeit für einreisende Personen und eingelaufene Schiffe, die aus krankheitsverseuchten Gegenden kommen (Seuchengefahr). |
| Quarter | das letzte Viertel des Schiffes - das Hinterschiff - ursprünglich ein Viertel. |
| Quarterdeck | Achterdeck, leicht erhöhtes hinteres Deck eines Schiffes. |
| Quartermeister | Steuermann eines Handelsschiffes; bewährter Vollmatrose, der als Rudergänger und zum Brückendienst eingesetzt ist; er steht im Range eines Unteroffiziers. |
| Quast | Pinsel in der Umgangssprache. |
| Quatze | ein besonderer Fischkuttertyp der Pommerschen Bucht. |
| Quelle | natürlicher, ständiger oder zeitweiliger Wasseraustritt an der Erdoberfläche; dem Wasserausfluss (Quellschüttung) entsprechend als perennierend (dauernd), episodisch (unregelmäßig) oder periodisch (in Abständen regelmäßig) bezeichnet. |
| Queller | (Salicornia), an Meeresküsten und Salzstellen des Binnenlandes weltweit verbreitete Gattung der Gänsefußgewächse. Die Blätter des dickfleischigen, bis 40 cm hohen Gemeinen Quellers (Salicornia europaea) sind zu Schüppchen reduziert. |
| querab | in seitlicher Richtung etwa auf gleicher Höhe. |
| querschiffs | in der Querrichtung des Schiffes. |
| querschlagen | aus dem Ruder bzw. Kurs laufen, so daß das Schiff quer zum Wind oder den Wellen liegt. |
| Quetschbüdel | Zieharmonika . |
| Quiddje | Landratte, Binnenländer, der kein Plattdeutsch versteht; Laie der Seefahrt; Bezeichnung für Landbewohner und Binnenländer; siehe auch Quittjes. |
| Quittjes | Sammelbegriff für Zugereiste, die noch nicht mit Gehabe und Gepflogenheiten der Küste vertraut sind. |

R

| | |
|----------------------------|--|
| R | Abkürzung für Rauminhalt des Schiffes in Registertonnen (1 RT = 2,85 Kubikmeter = 100 Kubikfuß). In Bruttoregistertonnen (BRT) wird der Gesamtinhalt des seefest abgeschlossenen Raumes, in Nettoregistertonnen (NRT) der für Ladung und/oder Fahrgäste nutzbare Raum angegeben (alte Schiffsvermessung). |
| Raa | Rah. |
| Rack | Halterung einer Rah am Mast. |
| Radar | (englisches Kunstwort aus radio detecting and ranging, eigentlich "Funkermittlung und Entfernungsmessung"), Verfahren und Einrichtungen, die mittels gerichteter und reflektierter elektromagnetischer Wellen das Auffinden sowie die Orts-, Entfernungs- oder Geschwindigkeits-Bestimmung von Objekten ermöglichen. |
| Radarkette | von Land überwachen Radarketten z.B. die Jade, Weser und Elbe sowie in der Deutschen Bucht den Schiffsverkehr. Die Radarlotsen in der Revierzentrale beraten die Schiffe bei unsichtigem Wetter. Sportschiffer können in Notfällen dieses System zur Standortbestimmung nutzen. Die Revierzentralen sind über Funk erreichbar. |
| Raddampfer | ein durch Schaufelräder am Heck oder an den Seiten angetriebenes Dampfschiff. |
| Radom | Abkürzung für englisch radar dome ("Radarkuppel"), kuppelförmiger für elektromagnetische Strahlung durchlässiger Wetterschutz (Kunststoffverkleidung) für u.a. Schiffsantennenanlagen. |
| Raffee | ein dreieckiges Segel, mit der Spitze nach oben, über der obersten Rah. |
| Rah | (Rahe, Raa), am Mast von Segelschiffen horizontal schwenkbar angebrachtes Rundholz zum Befestigen und Handhaben der trapezförmigen Rahsegel; auch Rundholz am Mast zur Aufnahme von Antennen und Leinen für Flaggensignale (Funkrah, Flaggenrah). |
| Rahnocken | die äußersten Enden einer Rahe. |
| Rahschoner | Zwei- oder Dreimastschoner, der am Fockmast statt des Gaffeltoppsegels zwei Rahsegel (Bramsegel) fährt. |
| Rahsegel | an den Rahen angebrachte querschiffs stehende Segel, die durch Brassens entsprechend der Windrichtung gedreht werden können. |
| Raketenapparat | zur Rettung von Schiffbrüchigen verwendetes Gerät zum Abschießen einer Rettungsleine zum gestrandeten Schiff. |
| Randmeer | Durch Inselketten oder untermeerische Rücken und Schwellen von den Ozeanen abgetrennte Meeresgebiete (Nebenmeere) z.B. am Rande eines Kontinents (Nordsee). |
| Rasmus | (Erasmus), Bezeichnung für grobe See, die an Deck überkommt; man sagt dann: "Rasmus steigt an Bord". |
| Rattenwache | Hundewache. |
| raumen | Drehen des Windes, so daß er achterlicher einfällt. |
| raumer Wind | ein schräg von achtern kommender Wind, für Segelschiffe ideal. |
| Rattenbleche, Rattenteller | werden die Schutzschilder über den Festmacherleinen genannt, die das Überlaufen von Ratten auf das Schiff verhindern sollen. |
| Ree | |

| | |
|------------------|---|
| | Abkürzung für Ruder in Lee, Kommando zum Wenden des Segelschiffes. |
| Reede | (niederdeutsch), Ankerplatz in einer Bucht oder ausserhalb des Hafens. |
| Reeder | (von Reede), Eigentümer eines ihm zum Erwerb durch Seefahrt dienenden Schiffes (§484 HGB), früher meist eine Einzelperson, heute häufig eine juristische Person oder eine Mehrheit von Personen (Reederei). Den Reeder trifft in Bezug auf die von seinen Schiffen ausgehenden Schäden eine umfassende Haftung. |
| Reederei | Gesellschaftsform des Seerechts; Vereinigung mehrerer Personen (Mitreeder), die ein oder mehrere ihnen nach Bruchteilen gehörende(s) Schiff(e) auf gemeinschaftliche Rechnung verwendet(Schiffahrtsgesellschaft). Der Anteil eines Mitreeders sowohl am Schiff als auch am Reedervermögen heißt Schiffspart. Reedereien gibt es auch in der Binnenschiffahrt. |
| Reep | Seil, Tau, Trosse, starke Leine. |
| Reeperbahn | (von Reep) seemännisch.: Seilerbahn, auf ihr wurden lange Taue und Drahtseile von den Reepschlägern gedreht; Straße im Vergnügungsviertel von Sankt Pauli einem Stadtteil von Hamburg. |
| Reepschläger | Seiler, Seilmacher, der Tauwerk anfertigt. Heute wird das Tauwerk meistens maschinell hergestellt. |
| Reff | Vorrichtung zum Verkleinern der Segelfläche. |
| reffen | (reefen), ein Segel durch Einrollen (Einbinden) eines Teiles verkleinern. |
| Regatta | Wettfahrt mit Yachten (Booten, Segelschiffen) zum Vergnügen. |
| Regenbogen | atmosphärisch-optische Erscheinung, die entsteht, wenn die im Rücken des Beobachters stehende Sonne eine vor ihm befindliche Regenwolke oder -wand bescheint. Der Regenbogen besteht aus einem in den Spektralfarben leuchtenden Bogen (Hauptregenbogen), oft auch noch aus einem zweiten, lichtschwächeren Bogen (Nebenregenbogen). |
| regenbogenfarben | die Farben des Regenbogens besitzend (von außen nach innen: rot-orange-gelb-grün-blau-indigoblau-violett). |
| Registriernummer | Die Nummer im Großswegel eines Bootes, die seine Identität, gegebenenfalls in Verbindung mit anderen Segelzeichen wie Nationalitätszeichen und Klassenzeichen, kennzeichnet. Eine Registernummer mit einem roten Balken unter der Zahl, dient nur als Eignernachweis und für die Zollformalitäten. |
| Registrierung | Die Eintragung in ein Register, bei Yachten in das Yachtregister, bei größeren Yachten und Schiffen in das Schiffsregister. |
| Rehbock | alte Bezeichnung des Mariners für seinen Kleidersack, ein schwarzes wasserdichtes Ungetüm, in der er alle seine Kleiderhabe stauen und das er mit zwei Tragbändern auf dem Rücken tragen konnte. |
| Reif | kristalline Eisablagerung, die sich auf festen Körpern aus dem atmosphärischen Wasserdampf bei Temperaturen unter 0°C bildet; bei Temperaturen über 0°C bildet sich Tau. |
| Reihleine | zum Befestigen von Segeln (anreien) und Persenning benutzte Leine. |
| rein Schiff | gründliche Schiffssäuberung. |
| Reise, reise | Weckruf an Bord. |
| Reling | |

| | |
|---------------|---|
| | Schiffsgeländer, offenes, festes, teilweise losnehmbares oder klappbares Geländer als Begrenzung freiliegender Decks. |
| Relingstreppe | Zugang zum Schiff vom Schanzkleid an Deck. Sie wird über das Schanzkleid gehakt. Einseitig ist sie mit einem herausnehmbaren Geländer versehen. |
| reppen | zuführen der Leine durch einen zweiten Mann, um ein schnelles und sicheres Arbeiten zu ermöglichen. |
| Rettungsboot | zugelassenes Rettungsmittel auf Schiffen, das mittels spezieller Aussetzvorrichtungen zu Wasser gelassen wird und mit allen Einrichtungen und Ausrüstungen versehen ist, um Schiffbrüchigen Schutz zu bieten und ein längeres Überleben zu gewährleisten. Gefordert sind u.a. Luftkästen beziehungsweise Schwimmkörper, die auch dem mit Wasser vollgeschlagenen Boot ausreichend Auftrieb geben, Antriebsmittel (Riemen, Segel, Motor), fester oder aufrichtbarer Wetterschutz, Notproviant, Signalmittel und Erste-Hilfe-Ausrüstung. |
| Rettungsinsel | selbsttätig aufblasbares, überdecktes Gummi- oder Kunststoffboot (wird in zylinderförmigen Behältern an Deck aufbewahrt) zur Rettung Schiffbrüchiger; fasst je nach Größe 10-25 Personen und enthält Notproviant, eine Erste-Hilfe-Ausrüstung, Signalmittel und oft einen Notsender. |
| Rettungsring | im Wasser tragfähiger Ring aus Kork oder Schaumstoff in Signalfarben, um den eine Greifleine verläuft. Rettungsringe dienen als Rettungsmittel aus Wassernot; heute oft ersetzt durch die Rettungsweste. |
| Rettungsweste | (Schwimmweste), mit Kork oder Schaumstoff gefüllte oder aufblasbare Weste in Leuchtfarbe (orange); eine Nackenstütze hält das Gesicht bewusstloser Personen über Wasser. |
| Reuse | stehendes Fischfanggerät, meist tonnen- oder kegelförmig; besteht aus Weiden-, Netz- oder Drahtgeflecht mit trichterförmigem Eingang, durch den eingeschlüpfte Fische oder Krebstiere nicht wieder hinausgelangen. |
| Revier | das Fahrgebiete von Schiffen, z.B. Revier-Überwachung durch Radar (Jade, Weser, Elbe und Deutsche Bucht). |
| Revierlotse | Lotse, der nur in einem ganz bestimmten Revier Dienst tut, z.B. auf dem Nord-Ostsee-Kanal oder im Hamburger Hafen. |
| Rhein | (französisch Rhin, niederländisch Rijn), der größte und wasserreichste Fluss Deutschlands und einer der wichtigsten Europas, 1 320 km lang; ab Rheinfeldern schiffbar; Anliegerstaaten sind die Schweiz (375 km), Liechtenstein, Österreich, Deutschland (865 km), Frankreich und die Niederlande. Er entsteht in den Alpen aus Vorderrhein und Hinterrhein. Beide vereinigen sich zum Alpenrhein, der in den Bodensee mündet und diesen bei Konstanz wieder verlässt. Bei Schaffhausen überwindet er die Felsenstufe des Jura im rund 20 m hohen Rheinfall und fließt als Hochrhein bis Basel, von da als Oberrhein durch das Oberrheinische Tiefland, durchbricht dann als Mittelrhein das Rheinische Schiefergebirge. Bei Bonn beginnt der Niederrhein; auf niederländischem Gebiet, verzweigt er sich und bildet mit der Maas ein ausgedehntes Delta. Hauptmündungsarm ist der Waal, der nach Vereinigung mit der Maas Merwede, Noord und Nieuwe Maas genannt wird und als Nieuwe Waterweg in die Nordsee mündet. Der nördliche Arm (Pannerdenscher Kanal), von dem die IJssel zum IJsselmeer abzweigt, fließt als Neder-Rijn und Lek weiter und mündet in die Nieuwe Maas. Hauptnebenflüsse: von rechts Wutach, Wiese, Elz, Kinzig, Rench, Murg, Neckar, Weschnitz, Main, Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Emscher und Lippe; von links: Thur, Aare, Birs, Ill, Sauer, Lauter, Queich, Nahe, Mosel, Ahr; Erft und Maas. |
| Richtfeuer | Leitsignal für Schiffe; Seezeichen aus 2 hintereinander stehenden Leuchtfeuern (Unterfeuer, Oberfeuer), deren Verbindungslinie die Mitte des Fahrwassers kennzeichnet. Das Unterfeuer ist tiefer angebracht als das Oberfeuer. |

| | |
|-----------------|---|
| Riemen | mit beiden Händen bewegtes Ruder, längeres Rundholz mit Ruderblatt. |
| Riff | schmale Bank oder kammartige Klippenreihe im Meer (Sand-, Stein-, Felsenriff), unter oder nur wenig über der Wasseroberfläche; in den Tropen und Subtropen zum Teil durch Bauten riffbildender Meeresorganismen (Korallenbauten) entstanden. |
| Rigaer Bucht | weit ins Land greifende Bucht an der Ostseeküste von Lettland und Estland, 17 913 km ² , bis 62 m tief, im Norden und Nordwesten durch die Inseln Saaremaa und Muhu vor der offenen See geschützt, Dezember bis April eisbedeckt. Häfen: Riga und Pärnu. |
| Rigg | (Riggung), Masten und gesamte Takelung eines Schiffes. |
| riggen | auftakeln. |
| Rixhöft | (polnisch Rozewie), Kap mit Leuchtturm an der pommerschen Ostseeküste; nördlichster Punkt Polens (bei 54° 50' nördlicher Breite). |
| R.M.S | Royal Mail Steamer (königlicher Postdampfer). |
| Rochen | (niederdeutsch, von rau nach der Haut), (Batoidei), Knorpelfische mit meist vom Rücken zum Bauch stark abgeplattetem Körper. Die helle Unterseite mit Mund und Kiemenspalten liegt dem Boden auf; die Oberseite, meist entsprechend dem Untergrund gefärbt, trägt die Nasenlöcher, die Augen und die Spritzlöcher. Die meisten Rochen fressen Muscheln, Krebse oder Stachelhäuter. Zu den Rochen zählen u.a.: Echte Rochen (Rajidae), mit dem bis 50 kg schweren, auch in der Nordsee lebenden Glattrochen oder Fleten (<i>Raja batis</i>) und dem bis 200 kg schweren Nagel- oder Dornrochen (<i>Raja clavata</i>), der selten auch in der Ostsee vorkommt. Der Manta oder Teufelsrochen (Mobulidae) hat am Maul ein Paar drehbare, löffelartige Fortsätze zur Nahrungsaufnahme; der im Ostatlantik und Mittelmeer beheimatete Teufelsrochen (<i>Mobula mobular</i>) wird etwa 5 m breit. Die Stachelrochen (Dasyatidae) haben einen peitschenartigen Schwanz mit einem starken Stachel, z.B. der Stech- oder Stachelrochen (<i>Trygon pastinaca</i>), auch Feuerflunder genannt. Die Sägefische oder Hairochen (Pristidae) mit schwertartigem Maul, z.B. der bis 6 m lange Sägefisch (<i>Pristis pectinatus</i>) aus dem Mittelmeer. Die Adlerrochen (Myliobatidae) haben einen sehr flachen Körper, der breiter als lang ist (bis 4,5 m). Die Zitterrochen (Tropedinidae), sind elektrische Fische (Zitterfische). |
| Röhring, Röring | Ring am Schaft des Ankers, zur Befestigung der Ankerkette mit einem Schäkel. |
| rojen | pullen, rudern. |
| Rolle | Kreisscheibe, die sich um eine in der Mitte befindliche Achse dreht, mit einer Rille am Rande; z.B. zum Umlenken von Seilen. |
| rollen | Drehbewegung (Rollen, Schlingern, Schaukeln) eines Schiffes um die Längs- und Querachse. |
| Rollenschwoof | Übung für den Ernstfall nach dem Rollenplan, Sicherheitsrolle. |
| Rollmops | eingelegter, gewürzter, um eine saure Gurke gerollter halber Hering. |
| Roof | Deckshaus; Aufbauten. |
| Roringstek | ein Stek (Knoten), mit dem z.B. die Ankertrosse an den Anker gesteckt wird. |
| RoRo-Schiffe | Roll on - Roll off - Schiff, (Fahr rein - fahr raus oder Rolle hinauf - rolle hinunter Schiff); Frachtschiff mit klappbaren Laderampen am Heck, Bug oder an der Seite, über die rollende Ladungseinheiten an und von Bord gelangen. Es werden |

| | |
|------------------|---|
| | vorzugsweise Fähren nach dem RoRo-Prinzip eingesetzt. Dabei werden neben Passagieren vor allem Kraftfahrzeuge, aber auch Eisenbahnen transportiert. |
| Rossbreiten | |
| | windschwache Zonen der subtropischen Hochdruckgürtel in 25 - 35° nördlicher und südlicher Breite auf den Meeren. |
| rote Flut | |
| | Brandungsleuchten an der Nordseeküste. Dieses Phänomen, das im Sommer nachts sichtbar werden kann, wird von unzähligen Algen aufgrund von mechanischen Reizen z.B. durch die Brandung erzeugt. Auch um fahrende Schiffe kann dann das Wasser rot-orange schimmern. |
| Roter Sand | |
| | Untiefe aus Treibsand in der Nordsee, auch Name eines Leuchtturms vor der Wesermündung (1885 - 1965 in Betrieb). |
| roter Tiefseeton | |
| | toniges Meeressediment in Tiefen über 5 000 m, besteht aus Lösungsrückständen des Globigerinenschlammes, nimmt etwa 28% des Meeresbodens ein; enthält Manganknollen. |
| Route | |
| | vorgeschriebener oder geplanter Reiseweg, Seeweg, Kurs, Schiffsroute, z.B. von Kreuzfahrtschiffen. |
| Royal | |
| | Rahsegel oberhalb der Bram. Auf vielen Segelschiffen das oberste Segel. |
| Royalsegel | |
| | Rahsegel, viertes von unten. Je nach Mast, der es trägt, Vorroyal (Fockmast), Großroyal (Großmast), Kreuzroyal (Kreuzmast). Sind Mars- und Bramsegel geteilt, so ist das Royalsegel fünftes bzw. sechstes Segel von unten. |
| Royalstenge | |
| | oberer Teil der Bramstenge an der das Royal gefahren wird. |
| Ruder | |
| | Einrichtung zum Steuern eines Schiffes oder Bootes. |
| Ruderanlage | |
| | Gesamtheit der zum Steuern eines Schiffes benötigten Anlagen, bes. die Einrichtung zum Bewegen des Ruders durch Drehen des Ruderschafts. Müssen große Ruderkräfte bewältigt werden, benötigt man eine Rudermaschine. Aus Sicherheitsgründen müssen alle Schiffe eine Not-Ruderanlage haben, meist eine zweite Rudermaschine oder die Möglichkeit zur Bewegung des Ruders von Hand. |
| Rudergänger | |
| | Matrose, der nach Anweisung das Ruder bedient. |
| Rudergast | |
| | Rudergänger. |
| Ruderpinne | |
| | mit dem Ruderkopf verbundener Hebel zur Betätigung des Ruders. |
| Ruderrad | |
| | Rad mit Spaken, zum Bewegen des Ruders; auch Steuerrad. |
| Rügen | |
| | Ostseeinsel in Mecklenburg-Vorpommern, mit 926 km ² größte deutsche Insel. Rügen ist im Süden durch den Greifswalder Bodden, im Südwesten durch den Strelasund vom Festland getrennt, mit dem es seit 1936 durch den Rügendamm (2,45 km) verbunden ist. Die Insel besteht aus Kreide- und Moränenkernen mit Steilküsten, die durch Nehrungen verbunden sind und Halbinseln bilden. Die Kreidesteilküste von Stubbenkammer (Nordostküste von Jasmund) ist Nationalpark (30 km ²), der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft reicht bis an die Westküste Rügens. Erwerbsquellen sind die Landwirtschaft, Viehzucht, Fischfang, der Kreideabbau (bei Sassnitz), u.a. aber der Fremdenverkehr; Seebäder: Lohme, Binz, Sellin, Baabe, Göhren, Sassnitz u.a. . |
| Rufer | |
| | alte Bezeichnung für Sprachrohr oder Flüstertüte (Megaphon). |
| Rufzeichen | |
| | Unterscheidungssignal, internationaler Funkname eines Schiffes (besteht aus 4 Buchstaben). |
| Ruhr | |

rechter Nebenfluss des Rheins, 213 km lang, entspringt im Sauerland, mündet in Duisburg (Ruhrort). Mit fünf Stauseen und vielen Talsperren ist die Ruhr wichtigstes Wasserreservoir für das Ruhrgebiet. Nebenflüsse: von rechts Möhne, von links Hönne und Lenne.

Rumpf

Schiff ohne Aufbauten (Kasko).

rundbrassen

beim Wenden mit Rahschiffen das Herumnehmen der Segel auf die neue Seite.

Rundsel

halbrunder Einschnitt im Dollbord zum Einlegen der Riemen; z.B. eines Kutters.

Rundtörn

einmal um einen Gegenstand, z.B. Poller, Spillkopf, herumgelegte Leine zum Hieven bzw. Fieren oder das Herstellen eines Auges (eines Kreises) als Grundlage für einen Knoten.

Runner

Lastseil einer Winde; auch Windenläufer.

Rute

die lange Rah des Lateinsegels, die bis weit vor den Mast reicht.

RZ

Registerzahl (Schiffsvermessung). In Deutschland: GT und NT.

S

Saaremaa

(schwedisch Ösel), der Rigaer Bucht vorgelagerte Ostseeinsel, zu Estland, 2 673 km² groß, bis 54 m über dem Meeresspiegel, aus Kalkgestein und Dolomit aufgebaut, von Kiefernwäldern, Wacholder sowie Wiesen bedeckt. Ein 4 km langer Damm verbindet Saaremaa mit der Insel Moon (Muhu); Hauptort ist Kuressaare; Viehzucht und Fischfang. Saaremaa wurde 1227 vom Schwertbrüderorden erobert und 1228 Reichsbistum; 1559 kam es an Dänemark, 1645 an Schweden, 1721 an Russland, 1918 an Estland.

sacken

(absacken), untergehen;
z.B.: im Konvoi zurückbleiben.

Sahling

Holzkonstruktion, die zwei Teile des Mastes miteinander verbindet und gleichzeitig eine kleine Plattform bildet.

Saling

dient zum Spreizen der Wanten.

Sambuk

zweimastiges kleineres arabisches Segelschiff.

Sampan

chinesisches Flußboot, das als Wohnng dient;
kleines chinesisches Ruderboot, auch Beiboot.

Sandbank

Anhäufung von Sand, die über die Wasseroberfläche ragt oder dicht darunter liegt (in Flüssen, Seen und im Meer).

//SAR

engl.: Search And Rescue;
Internationale Kennzeichnung der DGzRS-Flotte: Zwei unterschiedlich breite, markante Balken und die drei Buchstaben SAR - in leuchtendem Rot - kennzeichnen alle Einheiten der DGzRS-Rettungsflotte.

Sattelrobbe

(Pagophilus groenlandicus), bis 2,2 m lang, oberseits grau bis gelblich; an den Körperseiten mit dunkler, bandförmige Zeichnung;
lebt im Treibeisgebiet der Arktis;

| | |
|---------------------|---|
| | zieht im Frühjahr in großen Herden nach Süden (Sankt-Lorenz-Strom, Neufundland), wo die Weibchen je ein weißfelliges Junges gebären; von Robbenjägern stark verfolgt. |
| SBAO | Schiffsbesetzungs- und Ausbildungsordnung, die staatliche Richtlinie, die die Ausbildung der Patentträger regelt und angibt wie viele Schiffsoffiziere, Schiffssingenieure u.a. mit erforderlichen Patenten an Bord eines Schiffes sein müssen. |
| schaffen | essen. |
| Schaffermahlzeit | alter Brauch der Schifferbrüderschaften. Im Winter, wenn viele Schiffsbrüder zu Hause waren, wurden sie und ihre Angehörigen von den "Schaffern", d.h. den Verwaltern ihrer Brüderschaft, zu gemeinsamen Mahlzeiten eingeladen. Bekannt ist heute noch die Schaffermahlzeit in Bremen, an der sich die Bremer Reeder und Kapitäne zum gemeinsamen Essen zusammenfinden. |
| Schake | Kettenglied, z.B. von Ankerketten. |
| Schäkel, Schekel | mit Bolzen verschließbarer, U-förmiger Haken zum Verbinden von Ketten, Seilen und Tauen. |
| schäkeln | Seile, Taue und Ketten verbinden. |
| schalken | Luken abdichten. |
| Schaluppe | (französisch), einmastiger Frachtsegler (Küstenfahrzeug); großes Beiboot. |
| Schärenkreuzer | Sport-Segelboot; 30-m ² Schärenkreuzer. |
| schamfilen | durch Reibung schadhafte werden; reiben oder scheuern von Tauwerk. |
| Schandeck | die äußere, die Enden der Spanten abdeckende Holzplanke bei Holzdecks. |
| schanghaien | Seeleute teils gegen ihren Willen oder unter Vorspiegelung falscher Tatsachen auf unterbesetzte Schiffe vermitteln; auch shanghaien. |
| Schanze | hinteres Deck auf Kriegsschiffen. |
| Schanzkleid, Schanz | im Gegensatz zur Reling eine feste, das freie Oberdeck eines Schiffes nach außen abschließende Schutzwand; auch ein aus Segeltuch hergestellter Bezug für die Reling. |
| Scharpie | (Sharpie), Regattaboot; internationale Einheitsklasse, 12 m ² Segelfläche, Jolle in Knickspant-Bauweise, Länge über alles 6 m, Breite 1,43 m, ohne Spinnaker; Besatzung 2 Mann; Kennzeichen im Segel: 12. |
| Schaueremann | (Schauerleute, Schauer, Stauer, von niederländisch sjouwen "hart arbeiten"), Hafendarbeiter für das Stauen und Be- oder Entladen von Schiffsfrachten. |
| SchBesV | Schiffsbesetzungsverordnung, erlassen von den Bundesministerien für Verkehr sowie Arbeit und Sozialordnung. |
| Schebecke | dreimastige Küstensegler des Mittelmeerraumes. |
| Scheibe | drehbar innerhalb eines Blockes angebracht, führt ein durchlaufendes Tau. |
| Scheibgatt | |

| | |
|--------------------|---|
| | Loch in einem Block, einer Stenge, Rah oder Gaffel, in welches eine Scheibe für ein Tau oder eine Kette gesetzt wird. |
| Schelf | vom Meer überfluteter Sockel der Kontinente; Festlandsockel; Flachsee, Wattenmeer, Schelfmeer. Schellfischkopf scherzhaft für Seefischer. |
| scheren | Tau durch einen Block ziehen. |
| Scherlatte | Brett mit Löchern, die das laufende Gut leiten, um ein Durchscheuern (schamfilen) zu vermeiden. |
| Scheuerleiste | eine um das Schiff herumlaufende Leiste aus Holz oder Kunststoff, sie dient bei kleineren Schiffen oder Booten als Fender und schützt den Rumpf beim Anlegen. |
| Schiemann | Bootsmannsmaat, Matrose. |
| Schiemannsgarn | dünnes geteertes Tauwerk, Garn zum Umwickeln von Spleißstellen. |
| Schiet | schlechtes Wetter; auf hochdeutsch kein salonfähiger Ausdruck; bezeichnet in der Schifffahrt eine Untiefe. Man sagt: Ein Schiff sitzt auf Schiet, wenn es festgekommen ist. |
| Schiff | großes Wasserfahrzeug zum Ladungs-Transport (Waren und Personen), Schiffstypen zB.: Containerschiff, Fährschiff, Frachtschiff, Hecktrawler, Tankschiff usw.; das Wort "Schiff" ist germanischen Ursprungs: gotisch - skip, altnordisch - skib, altenglisch - scip, althochdeutsch - skif, schwedisch - skepp. In jedem Falle bezeichnet das Wort ein Wasserfahrzeug. |
| schiffbar | mit Schiffen befahrbar (z.B. Fluß). |
| Schiffbauer | Handwerksberuf im Schiffbau (z.B. auf Werften). |
| Schiffbruch | Untergang, hervorgerufen durch eine Havarie; Kollision, Schiffskollision, Schiffsunfall, Seeunfall. |
| Schiffbrüchige | Menschen, die sich nach einem Schiffbruch auf einem Wrack, in einem Rettungsmittel oder im Wasser befinden. |
| Schiffchen | kleines Schiff; Käppi (Kopfbedeckung) bei der Bundesmarine. |
| Schiffer | führt oder lenkt ein Schiff (Schiffsführer, Skipper, Kapitän, Schipper). |
| Schifferklavier | Akkordeon. |
| Schifferknoten | festgezogene Verschlingung von Fäden, Schnüren, Tauen u.a. speziell in der Schifffahrt verwendete auf bestimmte Art geknüpft, nicht durch Ziehen lösbare Knoten werden auch als Seemannsknoten oder Steks bezeichnet. |
| Schifffahrt | das Befahren von Binnengewässern und Meeren mit Schiffen, insbesondere als Handelsschifffahrt zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen (Fahrgastschifffahrt oder Personenschifffahrt) oder Gütern (Frachtschifffahrt); je nach dem Fahrtbereich spricht man von Seeschifffahrt (Fahrten über die Meere) und Binnenschifffahrt (Fahrten auf Flüssen, Seen und Kanälen). |
| Schifffahrtskunde | Nautik . |
| Schifffahrtsstraße | Schifffahrtsweg, Wasserstraße für Wasserfahrzeuge (Schiffe, Boote). |

| | |
|-------------------------------|---|
| Schiffsbergung | Rettung von Schiffen, Besatzung und Ladung, meist durch Bergungsreedereien. |
| Schiffsbetriebsmeister (SBM) | 1978 eingeführte Bezeichnung für den Meister im Gesamtschiffsbetrieb (früher Bootsmann, Storekeeper). Aufgaben: Deck als auch Maschine). |
| Schiffsbetriebsoffizier (SBO) | Ein Offizier der eine seemännische und eine technische Ausbildung hat. Der Weg führt über den Schiffsmechaniker zum Studium der Nautik und der Technik. |
| Schiffsbohrmuschel | (Pfahlmuschel, Schiffsböhrwurm, Böhrwurm, <i>Teredo navalis</i>), wurmförmige, 15-20 cm lange Meeremuschel mit zurückgebildeten, raspelartig gezähnten Schalen, mit denen sie im Holz von Hafengebäuden, Schiffen u.a. bohrt und erheblichen Schaden anrichten kann. Wachstum und Aktivität der Bohrmuschel werden durch die Wassertemperatur, den Salzgehalt und die Verschmutzung des Wassers (z.B. Hafenwasser in tropischen Meereshäfen) beeinflusst. In den früheren Zeiten wurden Holzschiffe durch Kupferplatten dagegen geschützt. |
| Schiffsbrücke | Anlegebrücke für Schiffe und Boote; Kommandobrücke auf Schiffen. |
| Schiffseichung | Binnenschiffahrt: amtliche Feststellung der von einem Schiff entsprechend seiner Eintauchung verdrängten Wassermenge. Durch die Eichung wird die Tragfähigkeit des Schiffes festgelegt und durch ein Eichzeichen gekennzeichnet. An der Eichskala (Tiefgangskala) lässt sich das Gewicht der Ladung ablesen. Eichscheine werden von den Schiffseichämtern ausgestellt. Bei Seeschiffen Schiffsvermessung. |
| Schiffsglocke | befindet sich meistens auf der Back, mit ihr werden Not- und Nebelsignale gegeben; auch Nebelglocke. |
| Schiffshebewerk | Anlage für die Schifffahrt zur Überwindung großer Unterschiede im Wasserstand. |
| Schiffsjunge | Traditionelle, heute nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung, für jugendliche Beginner in der Berufsausbildung zum Matrosen (Moses), unterste Stufe des angehenden Seemannes). |
| Schiffsmann, Schiff sleute | Schiff sleute sind gemäß SchBesV Besatzungsmitglieder eines Schiffes, die zur Ausübung ihres Dienstes kein Abschluszeugnis des Berufes benötigen, in dem sie eingesetzt sind. |
| Schiffsmakler | Makler, der die Vermittlung von Schiff sraum, -fracht und -liegeplätzen betreibt. |
| Schiff smechaniker (SM) | neue Berufsbezeichnung für den traditionellen Begriff "Matrose" (dreijährige Ausbildung); sie ist die Grundstufe zum Schiff sbetriebsmeister. Schiff soffizier. Es wird in der Handesschiffahrt zwischen nautischen und technischen Schiff soffizier unterschieden. Das sind Angestellte, die zur Ausübung ihres Berufes einen staatlichen Befähigungsnachweis brauchen. |
| Schiff spfandrecht | (Schiffshypothek), das dem Grundpfandrecht entsprechende Pfandrecht an einem in das Schiff sregister eingetragenen Schiff zur Sicherung einer Forderung. Bestellung und Übertragung des Schiff spfandrechts erfolgen durch Einigung und Eintragung im Schiff sregister. Dem Schiff spfandrechtsgläubiger haften das Schiff nebst Zubehör und Versicherungsrechten. |
| Schiff sraum | Rauminhalt eines Schiffes, gemessen in Bruttoregistertonnen. |
| Schiff sregister | öffentliches, beim Amtsgericht des Heimathafens geführtes, dem Grundbuch vergleichbares und ähnlich aufgebautes Register für Seeschiffe (Seeschiff sregister), Binnenschiffe und Schiff sbauwerke (Binnenschiff sregister). Eingetragen werden Name und technische Daten des Schiff s, Eigentümer, Schiff shypotheken u.a. Über die Eintragung wird eine Urkunde ausgestellt, bei Seeschiffen das Schiff szertifikat, bei Binnenschiffen der Schiff sbrief. |
| Schiff srolle | |

| | |
|-------------------|--|
| | ist der Dienstplan und die Wacheinteilung der gesamten Besatzung eines Schiffes in See. |
| Schiffsschraube | Propeller zum Antrieb von Schiffen. |
| Schiffstagebuch | Logbuch, gesetzlich vorgeschriebenes Schiffstagebuch (§520 HGB), das in Verantwortung des Kapitäns laufend zu führen ist; das Logbuch ist eine Urkunde, in der alle für die Reise wesentlichen Daten und Ereignisse festzuhalten sind. |
| Schiffstaufe | feierliche Namensgebung für ein Schiff vor dem Stapellauf. |
| Schiffsvermessung | die amtliche Feststellung der Bruttoreaumzahl von Seeschiffen (bei Binnenschiffen Schiffseichung), für die ein internationaler Schiffsmessbrief erteilt wird. Zuständig ist in Deutschland das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie. |
| Schiffszwieback | haltbarer Zwieback als eiserne Ration. |
| schiffen | ein Segel vor dem Wind auf die andere Seite bringen; die Ladung verschieben, verändern. |
| Schinackel | (österr.) kleines Ruderboot. |
| schindschen | (Slang) feilschen, ändern. |
| Schinkenknochen | (Slang) scherzhaft für Sextant. |
| Schipper | Kapitän, Schiffer. |
| schippern | mit dem Schiff fahren, mit einem Boot segeln. |
| Schlachtschiff | kampfstarkes und gepanzertes mit schweren Geschützen bestücktes Schiff. |
| Schlag | beim Kreuzen die einzelnen Zickzackabschnitte; beim Pullen das Durchziehen der Riemen. |
| Schlagmann | auf der hintersten Ducht des Kutters sitzender Ruderer, der den Takt angibt. |
| Schlagriemen | Riemen der beiden Schagmänner auf der hintersten Ducht eines Kutters bzw. Bootes. |
| Schlagpütz | kleinerer Wassereimer mit angespleißtem Haltetau zum Schöpfen von Seewasser bei Reinigungsarbeiten. |
| Schlagseite | Schräglage des Schiffes, Krängen des Schiffes nach einer Seite. |
| Schlauchboot | Boot mit aufblasbaren Wülsten aus gummierten Textilien an den Seiten. |
| Schlaufe | Ring- oder ovalförmig geschlungenes Seil, Tau, Leine. |
| Schlei | lange, flussartig verengte Förde an der Ostküste von Schleswig-Holstein, 43 km lang, im Westen und Nordosten seenartig erweitert, stellenweise nur 100-300 m breit. |
| Schleie | (Schleierkarpfen, Tinca tinca), bis 50 cm lange europäische Art der Karpfenfische mit kleinen Schuppen und zwei Bartfäden; die Schleie liebt weichgründige, stille Gewässer; geschätzter Speisefisch. Eine goldgelbe Varietät heißt Goldschleie. |
| Schleichfahrt | geringe Geschwindigkeit; minimale Geräuscherzeugung zur Ortungsvermeidung (von U-Booten). |
| Schlepper | |

| | |
|-------------------------------------|---|
| | kleines, mit kräftiger Maschine (meist Dieselmotor) ausgerüstetes Schiff zum Schleppen und Schieben ("Bugsieren") von Wasserfahrzeugen ohne Eigenantrieb, zur Unterstützung von Schiffen beim Manövrieren in engen Gewässern (Hafenschlepper, Flussschlepper) oder zur Hilfeleistung in Havarie- und Notfällen (Bergungsschlepper). |
| Schleppkahn | Kahn, ohne eigenen Antrieb, zum Befördern von Lasten, der von einem Schiff geschleppt wird. |
| Schleppnetz | dem Fischfang im Meer dienender, von einem oder zwei Booten (Trawler) gezogener, trichterförmiger Netzsack; mündet in einen langen, engmaschigen Fangbeutel (Stert). Das Grundschleppnetz (Trawl) läuft nach vorn in zwei lange seitliche Flügel mit je einer Zugleine (Kurrleine) aus; es wird über den Meeresgrund gezogen, wobei die Öffnung unten durch Ketten- oder Kugelbeschwerung, oben durch Schwimmkörper, seitlich durch zwei Scherbretter offen gehalten wird. Das Schwimmschleppnetz wird frei schwimmend gezogen (Länge bis 55 m, Durchmesser der Fangöffnung bis 40 m). |
| Schlepptau | Tau zum Schleppen. |
| Schleppzug | mehrere von einem Schlepper gezogene Lastkähne (Schleppkähne). |
| Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer | Nationalpark in Schleswig-Holstein, 285 000 ha, eingerichtet 1985, von der UNESCO 1990 als Biosphärenreservat anerkannt; liegt zwischen der dänischen Grenze und der Elbemündung; die Grenze zum Festland beginnt an den Deichen. Einbezogen sind auch die Strandinseln, Außensande und kleinen Halligen, nicht aber die übrigen Inseln. Von den drei Zonen unterschiedlicher Schutzwürdigkeit soll die Zone 1 (30 % der Gesamtfläche) weitgehend ungenutzt bleiben. (Watt). |
| Schleuse | (niederländisch), Bauwerk an Wasserstraßen, ermöglicht Schiffen den Übergang zwischen Gewässerabschnitten verschiedener Wasserspiegellhöhe. Die meistgebaute Schiffsschleuse ist die Kammerschleuse, eine große Kammer, die an den Enden (Ober-, Unterhaupt) durch Tore geschlossen werden kann. Zum Füllen und Entleeren der Kammer dienen verschließbare Öffnungen in den Toren oder Kanäle in Wänden und Sohle der Kammer. Bei Schleusung zu Berg wird die Kammer vom Oberwasser her gefüllt, bei Schleusung zu Tal ins Unterwasser entleert. Seeschiffsschleusen überwinden durch Gezeitenschwankungen hervorgerufene Wasserstandsunterschiede. |
| schleusen | ein Schiff durch eine Seeschleuse; in einen Hafen, Seehafen schleusen (passieren lassen), Schiff durch einen Kanal schleusen. |
| Schlick | abgelagerter, feiner Tonschlamm mit organischen Beimengungen (besonders im Wattenmeer). |
| Schlickhaken | (Slang), Anker. |
| Schlickrutscher | (Slang), kleines Schiff mit flachen Boden, eigentlich nur für Wattfahrten geeignet. |
| Schlicktown | Scherzhafter Name für die Marinestadt Wilhelmshaven. |
| schlieren | das Gleiten, Schlüpfen, Rutschen einer Leine bzw. Trosse auf einem Spillkopf oder Poller. |
| Schlingerkiel | Seitenkiel am Schiff zum Vermindern des Schlingerns. |
| Schlingerleisten | sind um die Back angebracht, die bei Seegang das Herunterfallen von Gegenstände verhindern sollen. |
| schlingern | |

| | |
|------------------------|--|
| | infolge des Seegangs, das Schiff schlingert (ständig von einer Seite auf die andere Seite legen). |
| Schlingertank | |
| Schlup, Slup, Sloop | Wassertank auf jeder Seite des Schiffes zum Verhindern des Schlingerns. |
| Schmack | von Schaluppe. kleines kutterartiges Boot Polizeiboot Einmastiges Segelboot mit Schratsegeln |
| Schmatting, Schmarting | (Schmacke, Smack), flaches Küstenfischerboot, kleines Seeschiff ohne Kiel und Segel (18./19. Jh.). |
| Schmierer | geteeter oder gefetteter Segeltuch- oder Jutestreifen, der um Tauwerk oder Spannschrauben genäht oder unter die Bekleidung von Drahttauwerk gelegt wird, um sie zu konservieren. |
| Schnatter | Motorenhelfer, seine Aufgabe ist die Wartung der Maschinen sowie die Zuverlässigkeit und die Sicherheit der Maschinen zu überwachen; meist ein gelernter Maschinenbauer. |
| Schnau | Faßschlinge; Anschlagmittel für Fässer aus Tauwerk, bei dem eine Kausch so eingespleißt ist, daß eine Schlinge gebildet wird. |
| Schneidjefiedel | zweimastiges Segelschiff des 18. und 19. Jh, sehr ähnlich einer Brigg. |
| Schnellboot | sind spöttische Bezeichnungen für Hafenbesucher, wenn diese dem Stauer oder Seemann durch Benehmen oder Fragen "auf den Geist gehen". |
| Schnelldampfer | kleines, besonders schnelles und wendiges Kriegsschiff. |
| Schnigge | Bezeichnung für die großen Fahrgastschiffe im Linienverkehr zwischen den Kontinenten. |
| Schnodderbass | (Kuff), flachgehendes Küstenfahrzeug (Anderthalbmaster) vorwiegend für den Fisch- und Austernfang, (18. u. 19. Jahrh.). . |
| Schnorchel | (Schnösel), sind spöttische Bezeichnungen für Hafenbesucher, wenn diese dem Stauer oder Seemann durch Benehmen oder Fragen "auf den Geist gehen". |
| Schocker | Rohr, das zur Luftversorgung über die Wasseroberfläche führt, z.B. bei U-Booten kurzes Rohr, zum Atmen, mit Schuzbrille zum Tauchen in Flachwasser. |
| Scholle | sehr seetüchtiges holländisches Plattbodenschiff, bis 1875 Nutzfahrzeug (Fischerei, Seenotrettung) mit Längen bis 16 m , später 10-12 m. |
| Schoner | Plattfisch. flächiges, dickes Eisstück, das auf dem Wasser treibt. |
| Schonerbark | (Schooner, Schuner), mehrmastiges nicht vollgetakeltes Segelschiff bei dem der höchste Mast hinten steht. Es gibt Zwei- und Dreimast-, Gaffel-, Toppsegel-, Rahschonern usw. Ein Schoner schlechweg ist meist ein Zweimastschoner. |
| Schonerbrigg | führt am Fockmast Rahsegel, am Großmast und Besanmast Schratsegel, meistens Dreimastschoner genannt. |
| Schornstein | Zweimastsegler, der am vordersten Mast Rahsegel, am hinteren Mast Schratsegel führt. |
| Schorre | Abzug eines Schiffes, früher für Dampf und Rauch, jetzt für Abgase aus dem Maschinenraum (Dieselmotoren). |

die Küstenzone, die sich von der Niedrigwasser-Linie bis in Tiefen erstreckt, in denen noch ein merklicher Transport erodierten Materials stattfindet (Brandungsplattform).

| | |
|-----------------|---|
| Schot | Segelleine, Tau, Drähte oder Ketten, die ein Segel ausspannen und in der richtigen Lage halten. |
| Schot belegen | ein Tau festmachen. |
| Schothorn | die achtere untere Ecke eines Segels, an der sich Unterliek bzw. Baumliek und Achterliek treffen. |
| Schotwirsch | Winde mit einer Kurbel dient zum Durchholen und Nachfieren der Segel und des Baumes. |
| Schotstek | Knoten, dient zum Befestigen einer Leine am Schothorn oder einem Auge, zu dem eine andere Leine ähnlichen Durchmessers gelegt ist. |
| Schott | Längs- und Querschott. Wand im Schiffsrumpf zur Abgrenzung von Lade- und Maschinen-Räumen zur Erhöhung der Sinksicherheit und der Festigkeit des Schiffes. |
| Schott dicht | (Seemanns-Slang) bedeutet: Tür zu oder auch Mund halten. |
| schral | schwach, ungünstiger Wind. |
| schralen | drehen des Windes in die für den Kurs des Schiffes ungünstige Richtung, d.h. der Wind wird vorlicher. |
| Schratsegel | jedes in Längsschiffrichtung stehende, nicht an einer Rah befestigte Segel (Gaffelsegel, Stag- und Schonersegel). |
| schricken | eine belegte Leine mit wenigen Törns teilweise von ihrem Beschlag lösen, dann eine Kleinigkeit fieren und wieder belegen. |
| Schubleichter | Schubschiffahrt. |
| Schubschiff | Schubschiffahrt. |
| Schubschiffahrt | Binnenschiffahrt mit starr verbundenen, kastenförmigen zu Schubverbänden zusammengefassten, Spezialkähnen (Schubleichter), die von einem Schubschiff geschoben und gesteuert werden (Koppverband). Weil nur Besatzung für das Schubschiff erforderlich ist und die Baukosten der Leichter niedrig sind, ist Schubschiffahrt sehr wirtschaftlich.. |
| Schubverband | Schubschiffahrt. |
| Schütting | Schiffahrtshaus in Bremen. |
| Schulschiff | in Handels-, Bundes- oder Kriegsmarine zur seemännischen Ausbildung dienendes Schiff (Segelschiff). Ein berühmtes Segel-Schulschiff der deutschen Handelsmarine war die "Pamir"; die Bundesmarine verfügt über das Segelschulschiff "Gorch Fock". |
| Schute | offenes Boot ohne Eigenantrieb und Takelwerk zum Befördern von Lasten; Schleppkahn. |
| Schwabber | anderer Ausdruck für Dweil, ein Reinigungsgerät aus alten Tauwerk zum Deckwaschen; scherzhaft, wurden früher, auch die Epauletten der höherrn Seeoffiziere so genannt. |
| Schwalbennest | |

| | |
|--------------------|---|
| | kleine, oben offene, rechteckige Fächer aus Holz, die man häufig auf Jollen antrifft. Es werden dort Ersatzwantenbündel, Segelgarn oder Ersatzschäkkel in greifbarer Nähe aufbewahrt. Sie sitzen meist direkt unter dem Ansatz des Bootsdecks. |
| Schwalk | Bezeichnung für Wolke, auch Rauchwolke; dasselbe wie Bö. |
| schwanken | sich durch Wind, Wellen oder Belastung hin und her bewegen. |
| Schwarze Gang | Slangwort für die Leute vom Zoll, die an Bord kommen und das ganze Schiff durchsuchen. |
| Schwarzer Frost | schnelle, nicht aufzuhaltende Vereisung eines Schiffes durch überkommene Seen bei großer Kälte. |
| Schweißwasser | Kondenswasser in den Laderäumen. |
| Schwell | (Swell), Dünung, Wellen, die auslaufenden Bug- und Heckwellen der Schiffe vor und in Häfen. |
| Schwergutbaum | bordeigenes Ladegeschirr mit einer Tragfähigkeit bis zu 500 Tonnen. |
| Schwert | in einem Schwertkasten absenkbar Platte zur Verminderung der Abdrift eines Segelbootes oder -schiffs. Man unterscheidet: Mittelschwerter, Kimmschwerter und Kielschwerter. Seitenschwerter wurden/werden ausen an der Bordwand ins Wasser gehängt und bei den für das Wattenmeer gebauten Plattbodenschiffen wie z.B. Aak, Botter, Ewer, Tjalk usw verwendet. |
| Schwesterschiff | ein Schiff gleicher Größe, Bauart und gleichen Typs wie ein Anderes. |
| Schwimmdock | (Dock); Anlage in Werften und Häfen zur Trockenlegung von Schiffen für Reinigungs-, Erhaltungs- und Reparaturarbeiten. Ein hohlwandiger Schwimmkörper; meist u-förmig ausgebildet. Die Boden- und Seitentanks werden beim Absenken des Docks geflutet, das Schiff schwimmt ein, das Dock wird leerpumpt und hebt sich unter das Schiff. |
| Schwimmweste | meist aufblasbares, westenartiges Rettungsgerät, das Personen in Seenot über Wasser hält. |
| Schwinge | Nebenfluß der Elbe mit dem Hafen Stade. |
| schwojen, schwoien | drehen eines vor Anker liegenden Schiffes durch Wind oder Strömung um den Anker. |
| Scopoderm | Hautpflaster mit dem Wirkstoff Scopolamin zu Bekämpfung der Seekrankheit. |
| Scopolamin | das (Hyoscin), Alkaloid aus Nachtschattengewächsen, das in der Medizin z.B. zur Dämpfung von Erregungszuständen oder bei Bewegungskrankheiten (Seekrankheit) verwendet wird; wirkt in höheren Dosen lähmend. |
| SEA | Abkürzung für Schiffseichamt. |
| See | der, größeres stehendes Binnengewässer auch künstlich (durch eine Talsperre geschaffenes Wasserbecken (Stausee). die, (die Meere) leicht (oder) mäßig bewegte, vollkommen glatte, ruhige See; grobe, hohe, schwere, unruhige See, in See stechen; zur See fahren. |
| Seeamt | (SeeA), Ausschuss zur Untersuchung von Ursachen und Umständen von Seeunfällen, eingerichtet bei den Wasser- und Schifffahrtsdirektionen Nord und Nordwest. |
| Seebäderschiffe | |

| | |
|-------------------------|--|
| | vermitteln den Verkehr zwischen dem Festland und den Inselbädern; sie sind Fahrgastschiffe ohne Kabinen, aber mit umfangreichen Restaurationsräumen. |
| Seebär | |
| | große Robbe mit dichtem, braunen Fell; auch scherzhaft für einen erfahrenden Seemann. |
| Seebeben | |
| | Erdbeben, dessen Ausgangspunkt unter dem Meeresboden liegt; oft Ursache verheerender Flutwellen, die als Tsunamis bezeichnet werden. |
| Seebebenstärken | |
| | durch 6 Stufen der Sieberg-Skala angegeben: leichtes, kaum spürbares Zittern des Schiffes; leichte Erschütterung des Schiffes; ruckartige Erschütterung des Schiffes; das Schiff beginnt zu schwanken; "Ächzen" des Schiffes, größere Gegenstände an Bord fallen um; Schiffskörper erleidet Beschädigungen, die zum Untergang führen können. |
| Seeberufsgenossenschaft | |
| | ihr obliegt die unter einheitlicher Verwaltung zusammengefasste Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung der Seeleute. Träger: die 1887 errichtete See-Berufsgenossenschaft (See-BG) für die See-Unfallversicherung; die 1907 als Sonderanstalt der See-BG errichtete Seekasse für die Arbeiterrentenversicherung der Seeleute, zugleich Generalbevollmächtigte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte für die gesetzliche Angestelltenversicherung der Seeleute und Trägerin der See-Pflegekasse zur Durchführung der sozialen Pflegeversicherung; die 1928 als Abteilung der Seekasse errichtete See-Krankenkasse für die Krankenversicherung; die 1974 von der See-BG errichtete Seemannskasse für die Gewährung von Überbrückungsgeld an vorzeitig aus dem Beruf ausscheidende Seeleute. Sie überwacht die Besatzungsräume und erteilt als Schiffssicherheitsbehörde den Fahrterlaubnisschein (Sicherheitszeugnis und das Freibordzeugnis (betrifft die Tiefladelinie) |
| seedoll | |
| | (slang), Ausdruck für seekrank. |
| Seedrachen, Seekatzen | |
| | ein Fisch von ein bis einundhalb Meter Länge und auffallender Schönheit in goldgelber, brauner oder weißer Farbe. Der Körper ist langgestreckt und endet in einem fadenförmigen Schwanz. Sie leben meist in größerer Meerestiefe. |
| See-Elefanten | |
| | (Cystophorinae, Rüsselrobben), Unterfamilie der Robben mit der Gattung See-Elefanten (Mirounga); der Südliche See-Elefant (Elefantenrobbe, Mirounga leonina) hat eine Kopf-Rumpf-Länge bis zu 6 m. |
| Seefähren | |
| | Wasserfahrzeug zum Transport von Personen, Gütern und Landfahrzeugen über Gewässer, oft als regelmäßige Verbindung. Seefähren sind seetüchtige Schiffe mit Bug- oder Heckklappen für Kraftfahrzeuge (Autofähre) oder Eisenbahnen (Eisenbahnfähre beziehungsweise Trajekt) oder als kombinierte Eisenbahn-Kraftwagen-Fähren gebaut. |
| Seefahrer | |
| | Bezeichnung für jemanden der zur See fährt oder der Entdeckungsreisen übers Meer macht z.B.: Heinrich der Seefahrer, Infant, * Porto 4.3.1394, † Sagres 13.11.1460; wurde 1419 Gouverneur des Königreichs Algarve, 1420 Großmeister des Christusordens; er veranlasste seit 1418 viele Entdeckungsfahrten längs der afrik. Westküste bis Guinea und legte damit den Grund für die portugiesische See- und Kolonialmacht. Sindbad der Seefahrer, Held einer Sammlung von Seefahrtsgeschichten aus der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts, die im 11. oder 12. Jahrhundert unter Benutzung verwandter Stoffe zu einem Seefahrerroman umgestaltet und in die arabische Märchensammlung "Tausend und eine Nacht" eingefügt wurden. |
| Seefahrtsbuch | |
| | Ausweis, in den jede An- und Abmusterung eines Seemanns durch ein Seemannsamt eingetragen wird; Nachweis für geleistete Seefahrtszeit. |
| seefest | |

| | |
|--------------|---|
| | seetüchtiges (seefestes) Schiff; nicht seekrank werdend. |
| Seegang | vom Wind erzeugte unregelmäßige Bewegung der Wasseroberfläche. Solange der Seegang unter dem direkten Einfluss des erzeugenden Windes steht, wird er Windsee, andernfalls Dünung genannt. Die Wellenhöhen erreichen bis über 30 m, die Wellenlängen bis zu 1000 m; die Stärke wird nach einer 10-teiligen Skala angegeben. |
| Seehase | Barsch aus der Familie der Scheibenbäuche. Länge ca. 60 cm, Gewicht 3 - 7 kg. |
| Seehund | (Phoca vitulina); etwa 1,5 - 2 m lang, bis rund 100 kg schwer, lebt an den Küsten Eurasiens und Nordamerikas. Der Gemeine Seehund (Seehund im engeren Sinn), gehört in Deutschland, trotz der stark zurückgegangenen Bestände zum jagdbaren Wild (Jagdzeit September/Oktober). |
| Seejungfer | Der Dugong (Dugong dugong), einziger Vertreter der Gabelschwanzseekühe (Dugongidae, Seekühe) lebt im Roten Meer, im Indischen Ozean und westlichen Pazifischen Ozean. |
| Seejungfrau | Meerjungfrau, Meerweib, (Nixe, Melusine) Fabelwesen, halb Frau, halb Fisch mit Fischschwanz. |
| Seekadett | (Bundesmarine); Offiziersanwärter im Range eines Obermaatens Salzhering |
| Seekarte | (nautische Karte, früher auch Admiraltätskarte), Karte für die Schifffahrt, hergestellt von Marineämtern oder zivilen Seeämtern, in Deutschland vom Deutschen Hydrographischen Institut (seit 1.7.1990 das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie). Die Seekarte enthält für die Seeschifffahrt wichtige Angaben zu Fahrwasser (Tiefen, Untiefen, Watten, Sandbänke, Riffe, Klippen), Strömungen, Gezeitenhub und zur Bodenbeschaffenheit, zu Seezeichen (Leuchtturm, Baken u.a.) sowie zu zeitlichen Schifffahrtshindernissen, Wracks u.a. Die Küste erscheint in einem schmalen, der Orientierung dienenden Streifen. Man unterscheidet: Ozeankarten (15 Mio. und kleiner), Übersichtskarten (11 Mio. bis 15 Mio.), Segelkarten (1,25 Mio. bis 11,6 Mio.), Küstenkarten (130 000 bis 1,25 Mio.) und Sonderkarten in größeren Maßstäben für Flussmündungen und Häfen. |
| Seekiste | (früher) Koffer des Seemannes für seine Ausrüstung, Kleidung und Papiere. |
| seeklar | das Schiff ist fertig zum Auslaufen. |
| Seekrankheit | auf Schiffsreisen bei Seegang auftretende Krankheitserscheinung mit Schwindel, Übelkeit und Erbrechen. Dagegen hilft Scopoderm. |
| Seekühe | (Sirenen, Sirenia), Ordnung der Säugetiere mit vier bis fast 8 m langen Arten; im Wasser lebende, sich von Wasserpflanzen ernährende Tiere mit flossenartigen Vorder- und rückgebildeten Hintergliedmaßen, zwei brustständigen Zitzen, hornigem Gaumen und mit mehr oder minder rückgebildetem Gebiss. Der Dugong (Dugong dugong), einziger Vertreter der Gabelschwanzseekühe (Dugongidae) lebt im Roten Meer, im Indischen Ozean und westlichen Pazifischen Ozean. Die Stellersche Seekuh ist bereits ausgestorben. Die Rundschwanzseekühe (Manatis, Trichechidae) leben mit drei Arten in den Meeren und Flüssen Westafrikas sowie des östlichen Nord- und Mittelamerika. |
| Seeland | (dänisch Sjælland) größte Insel Dänemarks, mit der Hauptstadt Kopenhagen, zwischen Öresund und Großem Belt, 7031 km ² , 2,02 Mio. Einwohner. Seeland ist eine leicht gewellte fruchtbare Moränenlandschaft und wird landwirtschaftlich intensiv genutzt; im Norden wald- und seenreich; Haupthafen: Kopenhagen. (niederländisch Zeeland) Provinz der Niederlande, liegt an der Nordsee im Mündungsgebiet der Schelde; es umfasst einen Teil von |

| | |
|-----------------|---|
| | Flandern (Seeländisch-Flandern), die Inseln Schouwen-Duiveland, Walcheren, Nord- und Südbeveland sowie die Halbinseln Tholen und Sint-Philipsland. |
| Seele | das Innere von Drähten und Stahltrossen aus gefettetem Fasertauwerk, das den Draht von innen gegen Rost schützt. |
| Seeleichter | (niederdeutsch lichten "entladen"), kleineres, offenes Wasserfahrzeug ohne Eigenantrieb, das größeren Schiffen Ladung abnimmt oder zuführt; Verwendung auch als Lash. |
| Seelenverkäufer | (seem.) nicht mehr voll seetüchtiges Schiff, das abwrackreif ist; illegaler Heuerbaas. |
| Seelotse | (Lotse von englisch loadman "Geleitsmann"), Berater des Kapitäns oder Schiffsführers in schwierigen Fahrwassern oder Häfen. Lotsen sind meist geprüfte Nautiker mit eingehenden Ortskenntnissen. Oft besteht aus Sicherheitsgründen Lotsenpflicht, das heißt, ein Lotse muss an Bord genommen werden, dem Kapitän obliegt aber weiter die Führung des Schiffes. - Recht: Die Rechtsverhältnisse der Seelotsen sind im Gesetz über das Seelotsenwesen in der Fassung vom 13.9.1984 geregelt. |
| Seemann | in einem Heuerverhältnis auf einem Seehandelsschiff stehender Arbeitnehmer. Die Rechtsverhältnisse sind im Seemannsgesetz geregelt. |
| Seemannsamt | staatliche Behörde zur Beaufsichtigung der Arbeitsverhältnisse von Seeleuten und der Schiffsmannschaft. Aufgaben: Ausfertigung der Seefahrtbücher, An- und Abmusterung (Heuerverhältnis), Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kapitän und Mannschaft, Ahndung bestimmter Ordnungswidrigkeiten. |
| Seemannsgarn | abenteuerliche, phantasievolle, von einem Seemann erzählte Geschichten; auch Seemannslatein. |
| Seemannsgesetz | (SeemG), regelt die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des Seemanns. |
| Seemannsknoten | festgezogene Verschlingung von Fäden, Schnüren, Tauen u.a. speziell in der Schifffahrt verwendete auf bestimmte Art geknüpft, nicht durch Ziehen lösbare Knoten werden auch als Schifferknoten oder Steks bezeichnet. |
| Seemannsordnung | (SeemO), Regelung der Rechte und Pflichten der Besatzungsmitglieder eines Schiffes. |
| Seemannssonntag | Bezeichnung für den Donnerstag, an dem es traditionsgemäß ein besseres, dem Sonntag ähnliches Essen gibt. |
| Seemannssprache | eine Standessprache beruht auf niederdeutsch-niederländischer Grundlage. Fremde Einflüsse kamen besonders aus dem Englischen ("Flagge", "Log", "Steward" u.a.). |
| Seemeile | (Internationale Seemeile, englisch Nautical Mile), Einheitenzeichen sm, Längeneinheit in der See- und Luftfahrt. 1 sm = 1,852 km (circa 1/60 eines Breitengrades). |
| Seenot | Gefahrensituation für ein Schiff, die fremde Hilfe notwendig macht (z.B. Feuer im Schiff); in diesem Fall gibt der Kapitän Notsignal. |
| Seenotdienste | befinden sich an allen Küsten, um Schiffsbrüchigen zu helfen; in Deutschland z.B. die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS). |
| Seenotrettung | Gesamtheit aller Maßnahmen zur Rettung aus Notlagen auf See, Teil des SAR-Dienstes. In Deutschland ist die Seenotrettung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) übertragen. Seenotrettungsmittel sind u.a. |

| | |
|-----------------------|---|
| Seenotrettungskreuzer | Seenotrettungskreuzer, die auf den Schiffen mitgeführten Rettungsboote, Rettungsinseln, Rettungsringe, Rettungskragen und -westen. spezielles Schiff zur Rettung Schiffsbrüchiger. In Deutschland ist die Seenotrettung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) übertragen worden mit ihren Seenotrettungskreuzern und Strandrettungsbooten. |
| Seenotsignale | international gültige Zeichen zur Anforderung von Hilfe sind neben akustischen Signalen (z.B. Dauerton mit Schiffssirene oder Nebelhorn) die optischen Signale, z.B. das Flaggensignal "N" über "C", ein Ball über einer Flagge, rote Flammensignale, orangerote Rauchsignale, Fallschirmrakete, "SOS" in Morsezeichen (als Lichtsignal oder auf einer Notfrequenz ausgestrahlte Funknotsignale: "SOS" im Telegrafieverkehr, das Wort "Mayday" im Funksprechverkehr. |
| Seeoffizier | die Offiziere der Bundesmarine, im engeren Sinne jedoch nur die Offiziere des seemännischen und nautischen Dienstes. |
| Seepoken | (Balanus), Gattung fest sitzender Rankenfußkrebse (Rankenfüßer) mit kraterförmigen, 1 bis 2 cm großen Kalkgehäusen und Deckelapparat; bilden Kolonien an Felsen und Pfählen der Brandungszone, einige leben parasitisch auf Walen und Meeresschildkröten, auch als Bewuchs an Bootsrümpfen, wenn das Unterwasserschiff nicht durch Antifouling geschützt ist. |
| Seerauch | schwadenförmig auftretender, nicht sehr hoch reichender Nebel. |
| Seeräuber | synonym mit Freibeuter, Pirat, Korsar verwendete Bezeichnung für den auf einem Freibeuter fahrenden Seemann. |
| Seeräuberei | Kaper. |
| Seerecht | die Gesamtheit aller für das Seewesen und die Schifffahrt geltenden Normen des Privatrechts und des öffentlichen Rechts, die die Seefahrt betreffen. Privatrecht: Das deutsche private Seerecht besteht besonders aus dem Seehandelsrecht (§§476-905 HGB), das die Rechtsverhältnisse der Reederei, das Frachtgeschäft und die Versicherung regelt, und dem im Seemannsgesetz enthaltenen Seearbeitsrecht. Öffentliches Recht: In Deutschland gehört der Erlass seerechtlicher Vorschriften in die Zuständigkeit des Bundes (Artikel 74 Nummer 21 GG). Nach dem Seeaufgabengesetz in der Fassung vom 18.9.1998 obliegen dem Bund insbesondere die Förderung der deutschen Handelsflotte, die Schifffahrtspolizei für alle die Bundesflagge führenden Schiffe sowie die Überwachung und Unterstützung der Fischerei. Wichtige Teile des öffentlichen Seerechts sind das Seestaats- und Seeverwaltungsrecht (Flaggenrecht, Schiffsregistrierung, Seestraßen- und Seehäfenordnung, Seeunfallrecht). Völkerrecht: Das völkerrechtliche Seerecht gliedert sich in das Seekriegsrecht und das Seefriedensrecht. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war das Seerecht unkodifiziertes Gewohnheitsrecht. Eine umfassende Seerechtskonvention geht auf die Genfer Seerechtskonferenz von 1958 und die Seerechtskonferenz der Vereinten Nationen von 1973 bis 1982 (UNCLOS, "United Nations Conference on the Law of the Sea") zurück. Diese Seerechtskonvention wurde am 10.12.1982 unterzeichnet und trat am 16.12.1994 in Kraft. Sie bestätigt den Grundsatz der Meeresfreiheit (Freiheit der Meere), normiert aber auch Pflichten der Staaten, die das Meer zu den verschiedenen Zwecken (Schifffahrt, Fischerei, Meeresbergbau, Abfallbeseitigung) nutzen oder Teile desselben als Staatsgebiet besitzen. Für die Breite der Küstengewässer ist eine Höchstgrenze von zwölf Seemeilen festgesetzt worden. Spezialkapitel betreffen die Benutzung der Meerengen, die Inselstaaten, die ausschließliche Wirtschaftszone (die zwar außerhalb der Küstengewässer liegt, in der aber der Küstenstaat bestimmte Vorrechte genießt), den Festlandsockel (Schelf), die Binnenmeere, die Rechte der Binnenstaaten und den Umweltschutz. Für die Beilegung von Streitigkeiten, die aus der Seerechtskonvention entstehen, wurde in Hamburg der Internationale Seegerichtshof errichtet. |
| Seerechtskonvention | |

Genfer Seerechtskonvention vom 29.4.1958, Übereinkommen über das Küstenmeer und die Anschlusszone, die Fischerei und die lebenden Schätze des hohen Meeres sowie über den Festlandsockel. Diese Konvention wurde durch die Seerechtskonvention vom 10.12.1982 überholt, bindet aber die Signatarstaaten, die der Konvention von 1982 nicht beigetreten sind (Seerecht).

Seesack

ein verschließbarer Segeltuchsack, zum Transport von Kleidung und Ausrüstung des Seemanns.

Seeschlag

durch Seegang, insbesondere durch an Deck stürzende Brecher hervorgerufene Kräfte, die Zerstörungen am Schiff und an der Decksladung hervorrufen können.

Seeschlagblende

Eisenklappe um bei schlechtem Wetter von innen die Bullaugen zu verschließen.

Seeschwalben

(Sterninae), Unterfamilie der Möwen mit schlankem, spitzem Schnabel, schmalen Flügeln und kleinen Füßen; im mitteleuropäischen Binnenland auf verlandenden Seen die fast schwarze amselgroße Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*); an Binnengewässern und an der Küste die Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*) mit rotem Schnabel und schwarzer Schnabelspitze. Ähnlich ist die Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*), kleiner die Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*).

Seestreitkräfte

Gesamtheit aller zur Marine gehörenden Streitkräfte (Schiffe, Flugzeuge).

Seestück

Marinemalerei.

Seetörn

Fahrt über offene See.

seetüchtig

für die Fahrt auf offener See geeignet, Verantwortlich für die Seetüchtigkeit eines Schiffes ist der Kapitän.

Seeventil

ein Ventil zum Abdichten von nach außenbords durch Außenhaut, Boden oder Seekasten führende Rohrabschlüsse z.B. Kühlwasserleitung, Toilettenabfluss etc.

Seewarte

(Deutsche Seewarte), einer der Vorläufer des Deutschen Hydrographischen Instituts (seit 1.7.1990 das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie).

seewärts

zur See hin.

Seeweg

zum Erreichen eines Ziels übers Meer führender Weg.

Seewind

von See her wehender Wind.

Seewolf

(Anarrhichadidae), Familie der Schleimfischähnlichen mit plumpem Kopf und großen Mahlzähnen, u.a. der Gestreifte Seewolf (Katfisch, *Anarrhichas lupus*), bis 1,5 m lang, lebt an den Küsten des Nordatlantik und des Nordpolarmeeres. Seewölfe sind Speisefische; aus den Häuten wird Leder hergestellt.

Seezeichen

im Wasser oder an Land befindliche, feste (Leuchtfeuer, Richtfeuer, Baken, Stangen und Pricken) oder schwimmende (Feuerschiffe sowie Spitz-, Stumpf-, Baken-, Leucht-, Spiren-, Faß- oder Kugeltonnen) Hilfsmittel zur Navigation, deren Form, Farbe, eventuell Toppzeichen und Kennung genau festgelegt sind. Laterale (seitenbezogene) Seezeichen bezeichnen das Fahrwasser, kardinale (ortsbezogene) Seezeichen die Untiefen, Schifffahrtshindernisse und Sperrgebiete.

Seezunge

(Weichflosser, Anacanthini) schmackhafter, höchstens 60 cm langer Flachfisch. Lebensgebiet ist der Atlantik vom Mittelmeer bis zum Eismeer.

Segel

drei- oder viereckige Tuchfläche aus Segeltuch oder Kunstfaserstoffen, die bei Segelschiffen oder -booten u.a. an Mast, Rah, Gaffel und Baum mit Tauen oder Ösen befestigt ist und durch Winddruck ein Fahrzeug vorwärts bewegt. Man unterscheidet nach Art und Ort der Anbringung sowie nach Form und Art der Takelung.

Segelboote

mit Segeln versehene und vom Wind getriebene kleinere Wasserfahrzeuge, u.a. als Freizeit- und Sportboot. Segelboote sind aus Kunststoff, Glas- und Kohlenstofffasern, Aluminium und Holz hergestellt und unterscheiden sich durch die Takelung und die Konstruktion. Es gibt kenterbare Schwertboote (Jollen, Jollenkreuzer), unkenterbare Kielboote (mit einem mit Ballast versehenen Flossenkiel) und unkenterbare Kielschwertboote (Kompromiss zwischen Schwert- und Kielboot). Große gedeckte Segelboote mit Kajüte heißen Kreuzer, seetüchtige Segelboote Seekreuzer oder Segeljachten im engeren Sinn. Des Weiteren unterscheidet man einmastige Katboote oder Slups, anderthalbmastige Ketsch und Yawls und zwei- und mehrmastige Schoner. Segelboote sind mit Schratsegeln getakelt, welche als aerodynamisches Profil arbeiten, wodurch Segelboote u.a. bei "Am-Wind-Kursen" bessere Segeleigenschaften als Segelschiffe mit Rahsegeln haben. - In den internationalen Wettsegelbestimmungen wird jedes Segelboot (seit 1985 einschl. der Surfbretter) als Jacht (Segeljacht) bezeichnet. Für Wettkämpfe werden Segelboote in Klassen eingeteilt. Zur Erreichung von höheren Geschwindigkeiten benutzt man heute Mehrumpfboote, Katamarane mit zwei- und Trimarane mit drei Rümpfen.

Segelkoje

Raum im Schiff, der zur Aufbewahrung der Segel und Reservesegel dient.

Segellatten

zur Aussteifung in besondere an der Achterkante des Segels vorhandene Taschen eingesteckte Latten die das Flattern des Segels verhintern sollen.

segeln

Fortbewegung eines Bootes oder Schiffes durch Wind und Segel. Der Wind löst um die Segel Strömungen aus. Die Strömungsgeschwindigkeit der Luft auf der gewölbten Außenseite des Segels ist größer als auf der Innenseite, das heißt, es entsteht auf der Innenfläche ein Unterdruck und auf der Außenfläche ein Überdruck, wodurch ähnlich wie am Tragflügel eines Flugzeuges eine Auftriebskraft entsteht, die etwa 90° zur Segelstellung wirkt. Sie lässt sich in eine Komponente in Längsrichtung (Vortrieb) des Schiffes und in eine Querkomponente (Abdrift) zerlegen.

Segelschiff

(Segler), größeres Wasserfahrzeug mit Segeln, das durch Windkraft fortbewegt wird. Laut Klassifizierungs-Vorschrift des Germanischen Lloyd jedes Schiff, dessen Segelfläche größer als das 1,5 fache seiner Länge mal Breite ist. Den Typ des Segelschiffs bestimmen die Anzahl der Masten (Ein- bis Siebenmaster) sowie Form und Anordnung der Segel (Rahsegel oder Schratsegel). Rahsegel sind Quersegel die mit ihrer Oberkante an den, querschiffs an den Masten angebrachten, Rahen befestigt sind. Bei den Schratsegeln ist die Vorderkante mittschiffs am Mast befestigt und deren Hinterende durch eine Schot einstellbar; zu ihnen zählen die Hoch-, Gaffel- und Stagesegel. Die (Rah)Segel eines voll getakelten Mastes sind von unten: Untersegel (Fock-, Groß- u.a. Segel), Unter-, Obermarssegel, Unter-, Oberbramsegel, Royal und Skysegel. Vom Fockmast nach vorn zum Klüverbaum und zwischen den Masten werden meist noch dreieckige Stagesegel gesetzt. Segelschiffe mit drei voll getakelten Masten (d.h. rahgetakelt) heißen Vollschiff, bei mehr Masten wird die Anzahl der Masten mitgenannt. Zu den Rahschiffen zählen (Drei-, Vier- und Fünfmast-)Vollschiffe, Briggen (Zweimastvollschiffe) und Barken (Dreimastsegler; hinterster Mast mit Schratsegel, die anderen Rahsegel). Schoner haben nur Schratsegel.

Segeltörn

Reise mit einem Segelboot oder Segelschiff vom Start-Hafen zum Ziel-Hafen, egal ob in Etappen oder Nonstopp.

Segeltuch

kräftiges Gewebe mit Leinwandbindung; u.a. zur Herstellung von Segeln, früher aus Baumwolle, Flachs oder Hanf, heute meist aus Kunstfaser.

Segler

Umgangssprache: Segelboot, Segelschiff; (engl. yachtsman), betreibt aus Passion das Segeln u.a. Sportsegeln, Fahrtensegeln.

seicht

| | |
|-----------------|---|
| Seil | bei Gewässern geringe Wassertiefe. durch Zusammendrehen (Zwirnen) und Verseilen (Seilerei) von Fasern oder Drähten hergestelltes Erzeugnis. Faserseile bestehen aus Manilafaser, Sisal, Hanf, Baumwolle oder Kunstfasern; ohne scharfe Abgrenzung heißen dünne Seile Schnüre oder Leinen, dicke Seile Tauen oder Trossen. |
| Seising | (Zeising), zum zusammen binden der geborgenen Segel verwendete Segeltuchstreifen oder Tauenden. |
| Seite pfeifen | (Ehrenerweisung) bei der Marine früher übliche Ehrenbezeugung. |
| Seitenfänger | Fischereifahrzeug bei dem das Netz seitlich geführt und (mit dem Fang) an Bord gehievt wird z.B. Kutter und Logger. |
| Seitenhöhe | eines Schiffes, ein lineares Größenmaß besonders bei Handelsschiffen, da bei diesen der Tiefgang (und damit der Freibord) verschieden ist und der Höchsttiefgang erst bei Fertigstellung des Schiffes von der Klassifikationsgesellschaft festgelegt wird. Die Seitenhöhe ist die Summe von Tiefgang im Hauptspant plus Freibord im Hauptspant. Genauer: wird gemessen auf halber Schiffslänge von der Waagerechten durch Unterkante Spantwinkel (bei Stahlschiffen) bzw. durch Außenkante Kielsponung (bei Holzschiffen) bis Oberkante Decksbalken des obersten durchlaufenden Decks an der Bordwand. |
| Seitenschwerter | werden bei den für das Wattenmeer gebauten Plattbodenschiffen wie z.B. Aak, Botter, Ewer, Tjalk usw verwendet und ausen an der Bordwand ins Wasser gehängt. Schwert. |
| Seitentank | seitlich eingebauter Ballast- oder Brennstofftank. |
| Seitenwind | dwars von Steuer- oder Backbord einkommender Wind. |
| Selbststeuerung | Selbststeueranlage zum Einhalten eines vorgewählten Kurses, die z.B. durch einen Kreiselkompass automatisch kontrolliert wird. |
| Seligmakersmaat | Marineslang: Bordgeistlicher. |
| Semaphor | soviel wie Zeichenträger, ein optischer Küstentelegraph, der mit Armen an einem Signalmast arbeitet. Benutzt vielfach als Windsemaphor (Cuxhaven, Pillau), der die augenblickliche Windrichtung und Stärke an zwei anderen, rechts und links benachbarten Küstenplätzen so anzeigt, daß das Zeichen von See aus gut zu erkennen ist (Cuxhaven zeigt z.B. Borkum NW 8 und Helgoland SW 6 an. |
| Senkblei | (Lot), Bleistück von 3 bis 5 kg an einer mit Markierungen versehenen Leine zum Messen der Wassertiefe vom Schiff aus. Das herkömmliche Handlot wurde durch das Echolot fast ganz verdrängt. |
| Setzbord | zur Erhöhung auf das Dollbord aufgesetztes Bord auf Booten. |
| Setzschiffer | Vertreter eines Kapitäns; Ein Kapitän der gelegentlich Angestellter einer Reederei oder des Schiffseigners ist und keinen Anteil am Schiff hat. |
| Sextant | (lateinisch), Gerät zur Messung von Winkeln für die Navigation. Der Sextant wird u.a. zum Messen des Höhenwinkels (Elevationswinkels) benutzt, den ein Himmelskörper mit dem Horizont bildet. Mit mehreren solcher Messwerte ist die astronomische Standortbestimmung möglich. Der in der Seefahrt verwendete Spiegelsextant besteht aus einem mit einem Handgriff versehenen Sechsteilkreis-Gradbogen von etwa 60°, mit einer Teilung von 0 bis 120° (12° Intervalle), an dem ein zur Hälfte verspiegeltes und zur anderen Hälfte durchsichtiges Glas (Horizontspiegel) und das Fernrohr fest montiert sind. Durch Drehung des beweglichen Spiegels werden die Bilder zweier Sterne (beziehungsweise von Stern |

und Horizont) zur Deckung gebracht, auf dem Teilkreis lässt sich der Winkel zwischen den beiden anvisierten Objekten ablesen. Die Außenkante des Gradbogens beim heute allgemein verwendeten Trommelsextanten trägt einen Zahnkranz, in den eine mit einer Zahntrommel verbundene Mikrometerschraube eingreift. Die Genauigkeit liegt bei etwa einer zehntel Winkelminute.

SFO

Seefrachtordnung.

Shanty

(englisch, Chanty), Seemannslied, meist von Vorsänger und Chor zur Arbeit gesungen und deren Rhythmus angepasst. Die Shantys entstanden zur Zeit der großen (Rah-)Segelschiffe.

Sharpie

(Scharpie), leichtes Segelboot.

S.H.P.

(engl. Abk., Shaft Horse Power), die Wellen-Pferdestärke der Schiffsmaschine.

sichten

(seem.) sehen, ausmachen; ein Schiff am Horizont sichten, Land sichten.

Sicherheitsrolle

(Rollenplan), in dieser Rolle, die es für jedes Schiff gibt, sind die regelmäßig erforderlichen Übungen, die für Seenot- und Havariefälle erfolgen müssen, festgelegt.

Siel

Gräben mit Durchlass in Deichen zur Entwässerung eingedeichter Niederungsgebiete (Polder); meist mit selbsttätig wirkender Verschlussvorrichtung Schleuse, Deichtor, die sich bei Hochwasser am Außendeich schließt und bei Niedrigwasser öffnet.

Signalball

schwarzer Ball (Ankerball), muss von ankernden Schiffen gezeigt werden.

Signalflagge

(Signalwimpel), Flagge zum Zeichengeben nach einem im Signaltuch festgelegten Kode.

Signallampe

Lampe zur Übermittlung von Nachrichten Lichtzeichen (Lichtblitze) von Schiff zu Schiff oder Land zu Schiff und umgekehrt. Als Code wird das Morsealphabet verwendet und bei der Bundesmarine noch genutzt; Morsesignallampe.

Signalgast

(Signäler), Matrose, der die Signalflaggen und Signallampe bedient.

sinken

untergehen.

Sintflut

(althochdeutsch "große Flut"), in der Mythologie vieler Völker eine von Gott beziehungsweise den Göttern ausgelöste urzeitliche Flut, die alles Leben auf der Erde vernichtet habe, mit einem Sintfluthelden, der auf wunderbare Weise überlebte (Noah, Deukalion). Rund 250 Sintflutsagen sind weltweit verbreitet. Eng verwandt mit der biblischen Sintfluterzählung (1.Mose 6-10) ist die babylonische Flutsage im Gilgameschepos (Schuruppak). Eine große Flut findet sich auch im indischen Mythos um Manu, den Urvater des Menschengeschlechts.

Skagerrak

Teil der Nordsee, zwischen Dänemark (Jütland), Norwegen und Schweden, in seinem nördlichen Teil 725 m tief (Norwegische Rinne).

Skapho

einmastiger griechischer Küstensegler mit Sprietsegel.

SKF

I

in Deutsches Reich Abkürzung für Seekriegsflotte.

Skiff

(englisch), Rudern: der Einer (Ruderboot für eine Person).

Skipper

(englisch, von mittelniederländisch schipper "Schiffer"), der verantwortliche Führer einer Jacht;
auch allgemein für Bootsführer.

SKL

| | |
|---------------------------|--|
| Skullboot | im Deutschen Reich Abkürzung für Seekriegsleitung. |
| skullen | Sportruderboot mit zwei Rudern pro Ruderer (Einer, Doppelzweier, Doppelvierer). |
| Skuller | im Skullboot rudern. |
| Skusegel | Ruderer im Skullboot. |
| Skylight (Slamming | leichtes Rah-Segel, das über dem Royal gesetzt wird. seem.) Oberlicht, Luke (auf Schiffen). |
| Slip | Aufschlagen des Schiffsboden auf die Wasseroberfläche bei Seegang. |
| slippen | (Aufschleppe), geneigte Ebene (auf Schiffswerften) mit auf Gleisen laufenden Slipwagen zum Befördern von Schiffen ins oder aus dem Wasser. |
| Slipstek | (schlippen), ein Schiff auf einem Slip ins Wasser lassen oder an Land ziehen; ein Tau, eine Ankerkette slippen, lösen. |
| Slup | ein Knoten, der durch Aufziehen einer schleifenartigen Verbindung schnell gelöst werden kann. |
| Smadding | Küstenschiff, ein einmastiges Segelboot. |
| Smietlien | (Schmadding), seemänische Bezeichnung für den Bootsmann (auf Grund seiner langen Fahrtzeit). |
| Smöker | Wurfleine. |
| Smutje | (Smökewer, Smöksack), Spottname der Segelschiffsleute für einen Dampfer. |
| Snipe | (Smutt), Schiffskoch. |
| Sog | internationale Einheitsklasse, 10 m ² Segelfläche, Jolle in Scharpie-Bauweise, Länge über alles 4,63 m, Breite 1,53 m, ohne Spinnaker, Besatzung 2 Mann, Kennzeichen im Segel: eine stilisierte Schnepfe. |
| SOLAS | saugende Luft oder Wasserströmung. |
| Soling | Safety of Life at Sea; das Internationale Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See; Schiffssicherheitsvertrag. |
| Sonar | modernes, einmastiges Regattasegelboot aus Kunststoff mit Spinnaker, Kieljacht für 3 Mann Besatzung, olympische Bootsklasse seit 1972; Länge über alles 8,15 m, Breite 1,90 m, Tiefgang (mit Kiel) 1,30 m, Segelfläche 21,7 m ² . Segelzeichen: Buchstabe Omega (O). |
| Sonde | Abk. für engl. sound navigation and ranging, in der Schifffahrt ein mit Schall oder Ultraschall arbeitendes Navigations- und Entfernungsmeßgerät; dient zum Orten z.B. von U-Booten, Untiefen, Eisbergen; und zur Bestimmung der Geschwindigkeit über Grund. |
| Sonne | Senkblei. |
| | deutsches Forschungsschiff, 1969 als Hecktrawler gebaut, 1977 zum Forschungsschiff umgerüstet, 1991 verlängert und modernisiert: 97,6 m lang, 14,2 m breit, Wasserverdrängung 4 734 t, dieselelektrische Fahrenanlage, bietet Platz für 30 Besatzungsmitglieder und 25 wissenschaftliche Fahrteilnehmer; 21 Laborräume (425 m ²), moderne hydroakustische und geophysikalische Ausrüstung sowie Winden und Hebezeuge, Grundausrüstung an wissenschaftlichen Instrumenten |

verschiedener Disziplinen. Einsatzgebiete: Zentralpazifik, schwerpunktmäßig indonesische Gewässer, Atlantik, Indischer Ozean und Rotes Meer (seit Indienstellung bis 1997 123 Expeditionen).

| | |
|----------------|---|
| Sonnendeck | oberstes Deck auf Passagierschiffen. |
| Sonnensegel | ein über Deck ausgespanntes geliektetes Segeltuch zum Schutze vor der Sonne. |
| Sorgleine | Sicherungsleine; beim Ankern das Haltetau der Ankerboje, beim Ruder kleiner Fahrzeuge eine Kette zum Ruderblatt, die das Querschlagen des Ruders verhindern soll. |
| SOS | internationales Seenotzeichen; die nach dem Morsecode gesendete oder in Form von Lichtblitzen übermittelte Buchstabenfolge SOS [... --- ...] Abk. für: save our souls - rettet unsere Seelen oder save our ship - rettet unser Schiff; wird benutzt als Hilferuf von Schiffen in Seenot; Kennzeichnung von Notrufeinrichtungen. |
| Sott | Bezeichnung für Ruß des Schornsteins. |
| Spake | Ein Stab aus Holz oder Eisen, der als Hebebaum oder auch in kleiner Form als Hebelarm verwendet wird, z.B. am Spill. |
| Spant(en) | gebogener Träger aus Holz oder Metallprofilen zur Quer- oder Längsversteifung und Formhaltung des Schiffsrumpfes. |
| Speckaaale | (slang), sind eingölte Rohre, Langeisen, die meist in Bündel auf Schiffen verladen werden; bei der Marine werden auch Torpedos so bezeichnet (Aale). |
| Speckschneider | (slang), auf Segelschiffen einer der Steuerleute, der den Proviant verwaltet. |
| Speed | (englisch), Geschwindigkeit. "Full speed" sagt der Seemann, wenn er das landläufige "Volldampf" meint. |
| Speedometer | Geschwindigkeitsmesser auf Yachten. |
| Speigatt | Öffnung in der Schiffswand, als Wasserablauf. |
| Speronara | maltesisches einmastiges Segelschiff. |
| Sperrgut | (zu beförderndes) sperriges Gut, Ladung, Fracht. |
| Sperrwerk | Bauwerk in einem Tidefluss mit Verschlussvorrichtungen zum Absperren bei Flut oder ausschließlich zum Schutz vor Sturmfluten. |
| Spieker | (seem.) großer Schiffsnagel. |
| spiekern | mit Schiffsnägel befestigen. |
| Spiere | Rundholz zur oberen Verlängerung der Masten. |
| Spiegelheck | eine glatte Abschlußplatte von der Wasserlinie bis zum Deck. |
| Spill | Winde mit senkrechter Achse; z.B.: Ankerspill zum einhieven der Ankerkette (Trosse) oder eine Winde zum Verholen. |
| Spinnaker | (englisch), ein großes, bauchiges Vorsegel auf Segelbooten, das fast ausschließlich auf Vorwindkurs bei leichter achterlicher Brise gesetzt wird. |
| Spitzbergen | (norwegisch Spitsbergen), Inselgruppe im Nordpolarmeer, 63 000 km ² , 2 900 Einwohner, Hauptort: Longyearbyen (1 100 Einwohner), bildet mit der Bäreninsel das norwegische Verwaltungsgebiet Svalbard; |

besteht u.a. aus den Inseln Westspitzbergen, Nordostland, Edge-Insel, Barentsinsel. Die Inseln haben im Westen alpinen Charakter mit starker Vergletscherung; im Innern und im Osten herrschen von Einzelbergen überragte eisbedeckte Hochflächen vor. Etwa 60% des Landes sind vergletschert. Nach altisländischen Annalen 1194 von Wikingern entdeckt und Svalbard ("kalte Küste") genannt; auf Beschluss des Völkerbunds 1920 Norwegen zugesprochen; jedoch erhielten alle Staaten das Recht zum Kohleabbau, zur Jagd und Fischerei.

Spleiß

(SpliB), durch Spleißen hergestellte Verbindung zweier (Seil-) Tauenden.

spleißen

(englisch Splicing, "Zusammenfügen"), Tauenden miteinander verflechten.

Sprachrohr

einfache Flüstertüte oder mit Batterie und durch Transistoren verstärktes Megaphon für die Verständigung auf See.

Sprechfunk

Die Funktelefonie zwischen den Booten und Schiffen untereinander bzw. von Seefahrzeugen mit Landstellen. Der Sprechfunk ist ein Teil des Seefunkdienstes und darf nur mit einem allgemeinen Sprechfunkzeugnis betrieben werden.

Spriet

Rundholz zum Spannen des Sprietsegels.

Sprietsegel

durch ein Rundholz gespreiztes Schratsegel, heute nur noch bei kleinen Jollen (Optimist, Dinghies) verwendet.

Spring

eine von achtern nach vorn bzw. von vorn nach achtern verlaufende Festmacherleine, damit das Boot oder Schiff auch ohne Einflüsse von Wind bewegungslos parallel zur Pier liegen bleibt; zum ausgeworfenen Anker führende Trosse.

Springflut

Hochwasser mit großem Hub zur Zeit des Voll- und Neumondes (Gezeiten).

Sprotte

(niederdeutsch, zu Spross; Sprott, Brisling, Breitling, Sprattus sprattus), 10-15 cm langer Heringsfisch, in der Nord- und Ostsee häufig; kommt gesalzen und geräuchert, besonders als Kieler Sprotte, sowie mariniert als Anchovis auf den Markt.

SS

(Steamship, englisch "Dampfschiff"), Typenbezeichnung vor dem Schiffsnamen.

STA

Sail Training Association, STAG.

Stabilität

Eigenschaft eines Schiffs, nach dem Auftreten krängender (Neigung um die Längsachse, Querstabilität) oder trimmender (Neigung um die Querachse, Längsstabilität) Momente wieder in ein stabiles Gleichgewicht zurückzukehren. Dieses Verhalten hängt von der Lage des Metazentrums zum Gewichtsschwerpunkt ab.

Staffel

bestimmte Fahrordnung beim Geschwaderfahren der Schiffe oder Boote. Die einzelnen Schiffe laufen dabei in schräger Linie hintereinander (in Keilform), d.h. gestaffelt.

Stag

Seil oder starker Draht zum Sichern und Stützen von Masten in der Längsrichtung des Schiffes.

STAG

(Sail Training Association Germany); Gemeinnützige Vereinigung zur Förderung der Begeisterung der Jugend für die Seefahrt, der Teilnahme an Fahrten mit Seglern und der Förderung und Erhaltung dieser Schiffe.

Stagesegel

an einem Stag gesetztes, dreieckiges Segel.

Staken

lange Stangen (Pfähle) zum Markieren; Stangen zum Schieben von Flößen, Kähnen oder Booten; ein Wasserfahrzeug (z.B. Floß, Kahn oder Boot) durch Staken fortbewegen.

| | |
|----------------|---|
| Stampfen | die durch Seegang verursachte Bewegung eines Schiffes um seine Querachse, wobei sich Vor- und Hinterschiff stark heben und senken. |
| Standlinie | in der Navigation zur Ortsbestimmung erforderliche Linie. Der Schnittpunkt zweier oder mehrerer Standlinien ist der Standort. |
| Standort | (Navigation), Position eines Schiffes. |
| Stapellauf | das Hinabgleiten des Schiffsrumpfs von der Helling ins Wasser auf geeigneten Ablaufbahnen. Seeschiffe werden in der Regel durch Längsstapellauf zu Wasser gelassen, Binnenschiffe mit geringer Längsfestigkeit und bei wenig Auslauf vor der Helling durch Querstapellauf. Sehr große, in Docks gebaute Schiffe werden durch Fluten des Docks zum Aufschwimmen gebracht. |
| Star | (Starboot), olympische Bootsklasse; Zwei-Mann-Kielboot von 6,9 m Länge, 1,73 m Breite und 1,02 m Tiefgang, mit 27 m ² Segelfläche; Segelzeichen: Roter Stern . |
| stauen | Be- oder Entladen von Schiffsfrachten; Ladung raumsparend und seefest lagern. |
| Stauer | Schauerleute, die das Stauen der Ladung nach einem Stauplan vornehmen. |
| Stauerviz | weist alle für das Schiff abgestellten Schauerleute (Stauer) zur Arbeit ein, zusammen mit dem Ladungsoffizier macht er den Stauplan. |
| Stauwasser | (Stillwasser), fast stehendes Wasser bei Umkehr des Tidenstromes (Gezeiten). |
| Stechkahn | Kahn , der mit einer Stange durch Abstoßen vom Boden (staken) fortbewegt wird. |
| Stechpaddel | Kanadierpaddel mit nur einem Blatt zum Einsatz auf einer Bootsseite. |
| Steeg | seemänischer Knoten; auch Stek. |
| Steert | kurzes Tauende (Stropp). |
| Steg | schmale Brücke; Anlegebrücke (Anlegesteg, Bootssteg, Landungssteg). |
| steif | (seem.) stark und heftig wehend, steife Brise (starker Wind). |
| Stek | Leicht zu lösende Knoten; speziell in der Schifffahrt verwendete auf bestimmte Art geknüpfte, nicht durch Zug lösbare Knoten werden auch als Schifferknoten oder Seemannsknoten bezeichnet. |
| Stell | Satz aller vorhandenen Flaggen an Bord, (Signalflaggen, Nationalflaggen). |
| Stelling | an Seilen über der Bordwand hängendes Brettgerüst zum Arbeiten an der Außenwand eines Schiffes. |
| Stenge | Verlängerung des Mastes. |
| Stettiner Haff | (Pommersches Haff, Zalew Szczecinski), Haff und Bodden an der Mündung der Oder in die Ostsee, gegliedert in das Kleine Haff (in Deutschland) im Westen und das Große Haff (in Polen) im Osten, etwa 650 km ² groß, bis 9 m tief, durch die Inseln Usedom und Wollin von der Ostsee getrennt, jedoch durch Peenestrom, Swine und Dievenow mit ihr verbunden. Eine ständig offen zu haltende Haffrinne ermöglicht den Seeschiffverkehr von Swinemünde bis Stettin. |
| Steuerrad | Handrad im Steuerstand oder an einer Steuersäule zum Bedienen des Ruders. |

| | |
|---------------|--|
| steuerbord(s) | (seem.) rechts (in Fahrtrichtung), durch grüne Positionslaterne gekennzeichnet. |
| Steuerbord | rechte Schiffsseite (vom Heck aus gesehen); Gegensatz: Backbord; (grünes Seitenlicht). |
| Steuermann | (Navigator, Nautiker, Schiffer), früher ein Schiffsoffizier, der in der Handelsmarine zur Unterstützung und in Sonderfällen zur Vertretung des Kapitäns in der Führung des Schiffes bestimmt war. Bis 1945 in der Marine Dienstgrad eines Feldwebels in der Navigationslaufbahn; in der Bundesmarine entspricht dem der Dienstgrad Bootsmann und die Dienststellung Navigationsmeister. |
| steuern | einen Kurs verfolgen (halten). |
| Steven | (niederdeutsch, "Stab"), im Schiffsbau ein Bauteil, das vorn (Vor- oder Vordersteven) und achtern (Achter- oder Hintersteven) den Schiffsrumpf begrenzt und seine Form mitbestimmt. |
| Steward | (englisch), weibl. Form Stewardess, Betreuer beziehungsweise Betreuerin (Servicepersonal) der Passagiere. |
| Stillwasser | (Stauwasser), fast stehendes Wasser bei Umkehr des Tidenstromes (Gezeiten). |
| Stintjäger | scherzhaft für Seefischer. |
| Stockanker | (auch Admiralitätsanker) Er eignet sich für alle Seegrundarten. Durch das relativ grosse Gewicht wird er jedoch ziemlich unhandlich. Zudem besteht die Gefahr, dass sich die Kette oder das Tau am Stock vertörnen. Er wird kaum noch verwendet. |
| Stör | rechter Nebenfluss der Unterelbe, in Schleswig-Holstein; entspringt südöstlich von Neumünster, mündet nordwestlich von Glückstadt; 88 km lang; im gezeitenbeeinflussten Unterlauf schiffbar; an der Mündung ein Sturmflutsperrwerk (1971-75 erbaut). |
| Störe | (Acipenseridae), Familie der zu den Knorpelganoiden gestellten Ordnung Störe (Acipensiformes) mit Knochenplatten auf dem flachen Kopf (der an der Unterseite ein zahnloses Saugmaul und Bartfäden trägt) und fünf Reihen Knochenschilder an der Seite. Sie leben meist im Meer, steigen zum Laichen in Flüsse auf und sind Nutzfische (Kaviar). Die bis über 3 m lange Art Stör (Baltischer Stör, <i>Acipenser sturio</i>) lebt im Atlantik, im Mittelmeer und an der Ostküste von Nordamerika. Eine reine Süßwasserform ist der bis 1 m lange Sterlet (<i>Acipenser ruthenus</i>). Größte Art ist der Europäische Hausen. Alle Störarten sind vom Aussterben bedroht, im Bereich der Donau auch der bis 4 m lange Waxdick (<i>Acipenser güldenstädti</i>). |
| Störtebeker | Klaus (Claas), Führer (seit 1394) der Vitalienbrüder; 1400/01 von der Hanse besiegt, wurde 1401 in Hamburg zusammen mit Godeke Michels hingerichtet. - Störtebeker wurde im 16. Jahrhundert zum legendären volkstümlichen Helden zahlreicher Lieder und Sagen. Seit 1993 (neu begründet) jährliche "Störtebeker-Festspiele" in Ralswiek. |
| Stopper | wirkt auf einer Trosse oder Kette aufgesetzt als Bremse. |
| Stopperstek | nicht slippender Knoten, dient zum rutschfesten Befestigen einer dünneren Leine auf einer Dickeren (z.B. Schlepptrosse). |
| Store | englische Bezeichnung für Laden; in der Schifffahrt Vorrats-, Lagerraum zum aufbewahren von Vorräten, Werkzeugen usw. |
| Storekeeper | |

| | |
|-----------------|--|
| | Lagerhalter; auf Handesschiffen früher der dem Bootsmann des Deckdienstes entsprechende Unteroffizier im Maschinendienst. |
| Strand | der Teil der Küste der im Wirkungsbereich der Wellen liegt, auch an Seen und Flüssen. Der Strand umfasst den Uferbereich von der Küstenlinie bis zur Ufer- oder Strandlinie (an gezeitenlosen Küsten das Mittelwasserniveau, an Gezeitenküsten das Mittelhochwasserniveau). Nach der Art des Strandmaterials unterscheidet man Sand-, Kies- oder Geröllstrand und (seltener) Blockstrand an Moränenküsten. |
| Strandamt | Behörde, die an der Küste für Rettung und Bergung bei einer Strandung, sowie für die Sicherstellung von Strandgut zuständig ist. |
| stranden | Auflaufen, auf Grund geraten. |
| Strandgut | (Strandtrift), das von der See an den Strand geworfene, herrenlose Gut. |
| Strandhauptmann | der Leiter des Strandamtes. |
| Strandrecht | Gesamtheit aller Vorschriften über Strandgut und gestrandete Schiffe. Der Anspruch auf Bergelohn hat in der Neuzeit das ältere Strandrecht ersetzt, das den Küstenbewohnern ein Recht am verunglückten Schiff gab. Das entsprechende Gesetz vom 17.5.1874 (Strandungsordnung) ist durch Gesetz vom 28.6.1990 aufgehoben worden, sodass nunmehr das allgemeine Sachenrecht, besonders in Bezug auf herrenlose Sachen, gilt. |
| Strandsee | Lagune; entsteht, wenn ein Haff völlig abgeschnürt wird und durch den Zustrom von Fluss- und Grundwasser aussüßt. Strandseen können auch durch Kunstbauten entstehen. |
| Strandsegeln | (Landsegeln), sportlicher Wettbewerb, ähnlich dem Eissegeln, auf Sandküsten und Landpisten mit gewöhnlich 3-rädrigen Segelwagen, die nach ihrer Segelfläche in fünf Klassen eingeteilt werden. Seit 1963 Europameisterschaften, seit 1970 Weltmeisterschaften. |
| Strandung | das Auflaufen auf Grund. |
| Strecktaue | bei schwerem Wetter zur Sicherheit an Deck gespannte Taue. |
| streichen | Ruderart, mit der man dem Boot Fahrt nach achteraus verleihen bzw. die Fahrt aus dem Boot herausnehmen kann; Mit dem Pinsel Farbe auftragen; Segel, Rahen oder Stengen wegnehmen (niederholen); Flagge streichen, sich ergeben. |
| Strich | ein Winkel des Horizonts von 11,25°. Der ganze Horizont ist in 32 Striche eingeteilt. |
| Stringer | (englisch), im Schiffbau eine Längsversteifung der Außenhaut aus Trägern und Winkelprofilen. |
| Strömung | Bewegung von Wasser in einer Richtung. |
| Strom | großer Fluss. |
| Stropp | (Steert), Tau oder Stahltrosse mit Ring oder Schlinge zum Hieven von Lasten. |
| Stückgut | (Frachtgut, Ladung); als Einzelstück abgefertigte Sendung z.B. Kisten, Ballen, Tonnen. |
| Sturm | heftiger, starker Wind (nach der Beaufort-Skala der Stärke 9-11 mit Geschwindigkeiten von 20,8 bis 32,6 m/s), der Schäden und Zerstörungen anrichtet. |
| Sturmflut | |

durch Zusammenwirken von Flut und auflandigen Sturm erzeugt, ungewöhnliches, hohes Ansteigen des Wassers an Meeresküsten und Tidenflüssen, zuweilen durch eine Springtide verstärkt.

Sturmsegel

kleines, bei Sturm als einziges gesetztes Segel.

Sturzsee

Brecher.

Süden

Abkürzung: S; zum Südpol weisende Himmelsrichtung.

Südlicht

in südlichen Zonen auftretendes Polarlicht.

Südwest

wasserdichter Seemannshut mit breiter, hinten bis in den Nacken verlängerter Krempe; ein starker oder stürmischer und meist mit Regen verbundener Wind aus Südwest.

Süll

Einfassung der Luken, hohe Schwellen bei den Schotten; hohe Türschwelle, Schwelle an den Niedergängen.

Sund

(niederdeutsch), Meerenge, Meeresstraße.

Surf

die Brandung vor der Küste; das Brechen der Wellen auf der freien See, die durch plötzliche Tiefenänderung (z.B. eine Sandbank) gestört wird.

Surfen

Freizeit- und Wettkampfsport: (Segelsurfen, Windsurfen, früher Brettsegeln), das Segeln mit einem aus Kunststoff bestehenden Surf- oder Segelbrett (Surfboard) mit einer Takelung aus Mast, Mastfuß, Gabelbaum (Griffleiste) und Segel. Das "Allroundbrett" ist zirka 15 - 18 kg schwer, besitzt einen 3,30 - 3,70 m langen, zirka 65 cm breiten Rumpf, ein Schwert, eine Finne (senkrechte Leitfläche am Heck) und eine Mastschiene. Surfboards für Fortgeschrittene ("Funboards") sind kürzer als 3 m und besitzen kein Schwert. Der Mast trägt das in der Regel zwischen 3 und 8 m² große Segel. Der auf dem Brett stehende Surfer hält den Gabelbaum fest und damit den Mast aufrecht. Mittels Verlagerung des Schwerpunkts wird gesteuert. Surfen kann auch von zwei Surfern auf einem Board mit zwei Segeln als Tandem betrieben werden. Wettfahrten werden zum Teil in verschiedenen Divisionen und Gewichtsklassen nach ähnlichen Regeln wie bei Segelregatten als Kursregatta durchgeführt. Ferner gibt es Langstreckenregatten und eine Surf-Bundesliga als Teamwettbewerb. Es wurden beim Surfen bereits Geschwindigkeiten von 84 km/h erreicht. Erste Versuche im Surfen, das sich aus dem Wellenreiten entwickelte, gab es in den USA um 1965, in Europa ab 1972.

Svendborg

Hafenstadt im Süden der dänischen Insel Fünen, 42 500 Einwohner; Museum, Navigationsschule; Werft, u.a. Metall-, Tabak-, Holz verarbeitende Industrie. Kirche Sankt Nikolai (13.Jahrhundert).

Swinemünde

(polnisch Swinoujście), Stadt in Westpommern, Polen, beiderseits der Swine (an der Mündung in die Ostsee) auf Usedom und Wollin, 43 500 Einw.; Vorhafen von Stettin, Fischerei-, Fährhafen (nach Ystad, Schweden; Kopenhagen und Insel Bornholm, Dänemark; Travemünde und Sassnitz, Deutschland), See- und Solbad; Fischverarbeitung, Reparaturwerft; Fischereimuseum; Grenzübergang nach Deutschland (Ahlbeck).

Szepter

(Zepter), gabelförmig gearbeites Rundeisen, zur Aufnahme der Riemen beim Rudern

T

Tätowierung

(von tahitisch ta tatau "schlagen", auch Tatauierung), Musterung der menschlichen Haut durch Einbrennen, -schneiden, -ritzen oder -schlagen und das Einbringen von Farbstoff. Bei Naturvölkern als Schmuck-, Stammes- oder Standesabzeichen, auch als magisches Schutzmittel verbreitet. Früher bei Seeleuten sehr beliebt, zur Zeit in allen Bevölkerungsschichten sehr populär.

Takel

(Gien), eine schwere Talje (mit mehr als drei Rollen je Kloben).

Takelage

(Takelwerk, englisch rig), die gesamte Segeleinrichtung eines Segelschiffs; sie umfasst die Masten mit dem stehenden Gut (Tauwerk, Stahldraht oder Ketten), mit dem sie abgestützt sind, und die Segel, die an Rahen oder an Gaffeln und Bäumen durch das laufende Gut (Tauwerk) ausgespannt werden.

Takelung

die Art der Takelage eines Segelschiffs oder -boots (Rahtakelung, Gaffeltakelung usw.), die den Typ (Vollschiff, Bark, Brigg, Schoner usw.) bestimmt.

takeln

ein Schiff mit der Takelage ausrüsten.

Talje

(niederländisch), seemännische Bezeichnung für Flaschenzug, eine kraftsparende Verbindung von Tauwerk ("Läufer") und Blockwerk ("Blöcke", Rollen).

taljen

mit der Talje arbeiten (aufziehen, hieven).

Taljereep

über die Talje laufendes starkes Tau (Läufer).

Taljereepsknoten

einfacher Knoten, der den Tampen eines Reeps oder einer Leine am Ende verdickt, damit er nicht durch Auge oder Rolle ausrauschen kann.

Tampen

(Ende, auch Tauende), jedes Tau oder jede Leine.

Tampenkreuzer

(Slang), Groß-Segler; z.B. die Gorch Fock.

Tang

(dänisch), große, derbe, im Meer vorkommende Braunalgen und Rotalgen. Aus Tang werden industriell Jod, Alginate, Karrageen, Düngemittel, Vitaminpräparate und Pharmazeutika hergestellt.

Tanker

(Tankschiff), Handelsschiff für den Transport von flüssigen oder flüssig gehaltenen Gütern. Nach Art der Ladung unterscheidet man Öltanker, Chemikaliertanker, Gastanker sowie Spezialtanker. Mehrzwecktanker dienen zum wechselweisen oder kombinierten Transport unterschiedlicher Flüssiggüter oder für kombinierte Schütt- und Flüssiggüter.

Tartane

einmastiges, mediterranes Fischerboot.

Tau

starkes Seil; Niederschlag aus in der Luft enthaltenem Wasserdampf bei Abkühlung, besonders nachts, unter den Taupunkt.

Tauchboot

frei schwimmendes, steuerbares Tiefseeboot für Forschungszwecke (Bathyskaph). Jacques Piccard erreichte 1960 mit dem Tauchboot "Trieste" im Marianengraben bis 10 916 m Tiefe.

Taucherglocke

(Caisson), unten offener Hohlkörper in dem ein dem Wasserdruck entsprechender Luftdruck aufrechterhalten wird, damit kein Wasser eindringen kann; erlaubt Tätigkeiten unter Wasser.

Taufe

feierliche Namensgebung (Schiffstaufe) vor dem Stapellauf.

Tausendfüßer

(Tausendbein), aus kurzem Kabelgarn geknüpft Mattenstreifen zum Umwickeln der Stage zum Schutz der Segel gegen Schamfielen.

Tauwerk

alle Tau-Arten, aus unterschiedlichen Materialien: Naturfaser (Baumwolle, Hanf, Manilafaser), Chemiefaser (Zellulose, Polyamid), Drahttauwerk, eines Schiffes.

| | |
|-------------------------|---|
| tdw | Abkürzung für tons dead weight (englisch "Tonnen totes Gewicht"), Deadweight, das Gesamtzuladungsgewicht eines Handelsschiffes in tons (tdw, 1 ton = 1 016 kg); es umfasst Ladung, Brennstoff, Proviant und sonstige Verbrauchsstoffe. |
| Teeklipper | Schnellsegler (sehr oft übertakelt) der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für schnelle Reisen nach Australien und China. Oft mit Tee als Rückladung nach Europa oder den USA. |
| Teich | (seemännisch, Slang), jedes größere, schiffbare, stehende Gewässer; über dem großen Teich (Atlantik, in Übersee). |
| Teiche | sind die meist künstlich geschaffene flache Seen und Weiher. |
| Tempest | mit zwei Personen und Trapez zu segelndes Kielboot für den Rennsegelsport. |
| Tender | (englisch, gekürzt aus attender "Pfleger"), Versorger; Mutter- und Versorgungsschiff, Begleitschiff in der Marine; Zubringer- bzw. Anlandungsschiff in der Passagier- und Kreuzschiffahrt. |
| Tenderboot | Motorboot, das als Hilfsfahrzeug von Schiffen (z.B. Rettungskreuzern) zu Wasser gelassen werden kann. |
| Terrestische Navigation | Navigation nach Fixpunkten in Küstennähe. |
| Teufelsrochen | (Manta), Familie der Rochen. |
| Thrym | nord. Mythologie: Riese des Herbststurmes. |
| Thunfische | (griechisch thynnos), zusammenfassende Bezeichnung für verschiedene zu den Makrelen gehörende Gattungen (besonders die Gattung Thunnus); makrelenähnliche und fast schuppenlose Fische mit blauschwarzem Rücken, silbrigen Seiten und weißem Bauch. Der Gewöhnliche Thunfisch oder Rote Thunfisch, (Thunnus thynnus) wird bis 4,5 m lang und 600 kg schwer, lebt im Atlantik und im Mittelmeer. Der Weiße Thunfisch (Thunnus alalunge), besonders in Japan und in den USA von wirtschaftlicher Bedeutung, wird oft auch in der Biscaya gefangen; ebenso der Echte Bonito (Katsuwonus pelamis), der im Pazifik viel häufiger vorkommt als im Atlantik. |
| Tide | (niederdeutsch), das regelmäßige Steigen und Fallen des Wassers im Gezeiten-Ablauf. |
| Tidenhub | der Höhenunterschied im Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser der Gezeiten. |
| Tidenkalender | Kalender, der den Eintritt von Hoch- und Niedrigwasser für einen oder mehrere Orte und für jeden Tag des Jahres angibt. In Hamburg liegen zum Beispiel die Hochwasser um 12 1/2 bis 13 Stunden auseinander. Der Tidenkalender gibt die genaue Zeit an. |
| Tief | Rinne in Küstengewässern, Fahrwasser zwischen Untiefen; Meteorologie: Tiefdruckgebiet (Schlechtwetter). |
| Tiefgang | die Eintauchtiefe des Schiffes die zwischen Wasserlinie und Unterkante Kiel gemessen wird. Der Freibordtiefgang ist der maximal zulässige Tiefgang (Tiefladelinie) gemäß Freibord-Marke bei voller Abladung. |
| Tiefsee | das Meer in großen Tiefen (etwa ab 300 m Tiefe). |
| Titanic | britisches Passagierschiff der White Star Line; mit 46 329 BRT das größte Schiff seiner Zeit (Länge 269 m, Breite 28 m, 51 000 PS Maschinenleistung, Höchstgeschwindigkeit 22,3 kn). Bei der Jungferreise von Southampton nach New York kollidierte die Titanic in der Nacht vom 14. zum 15.4.1912 mit einem Eisberg |

| | |
|------------------|---|
| | und sank in weniger als drei Stunden. Von den 1 308 Passagieren und 898 Mann Besatzung ertranken 1 503 Menschen, nur 703 konnten gerettet werden. |
| Tjalk | flaches, breites Küstensegelfrachtfahrzeug mit einem Mast und Seitenschwertern, sehr oft auch als Anderthalbmaster (Kufftjalk) getakelt. |
| tkm | Abk. für Tonnenkilometer. |
| ton | (englisch, Mz. tons), Gewichtsmaß mit 1 016 kg, nicht mit der in der deutschen Schifffahrt gebräulichen Tonne von 1 000 kg zu verwechseln. |
| tons deadweight | (tdw), Tragfähigkeit (Gesamtzuladung) von Handelsschiffen. |
| Tonnage | (Schiffsvermessung, von "Tonne"), Bezeichnung für den Rauminhalt beziehungsweise für die Tragfähigkeit oder Wasserverdrängung eines Schiffes. |
| Tonne | allgemein: zylindrischer Behälter; Messwesen: Einheitenzeichen t, gesetzliche Einheit der Masse: 1t = 1000 kg. Vielfache sind die Kilotonne (1 kt = 1000 t) und die Megatonne (1 Mt = 106 t). Schifffahrt: schwimmendes Seezeichen, das durch Verankerung die Position hält. |
| Tonnenkilometer | Abk. tkm, Berechnungseinheit der Transportleistungen und -kosten auf dem Land-, Wasser- oder Luftwege (Tonnen mal Kilometer). |
| Tonnenleger | ein Spezialschiff der Wasser und Schifffahrtsämter zur Wartung der Seezeichen (Tonnen). |
| Topp | das obere Ende von Mast oder Stenge. |
| toppen | die Rahen mit einem Fall (Leine) nach oben zur Mastspitze ziehen. |
| Toppflagge | Flagge im Mast-Top eines Schiffs. |
| Topplaterne | (Topplicht), an der Mastspitze befestigte Positionslaterne. |
| Toppnant | von einem Punkt oberhalb des geheißten Segels ausgehender starker Draht zur Rah-Nock, der die Rah in gefierten Zustand in der Horizontalen, parallel zum Deck, hält. |
| Toppsegel | oberstes Segel am Mast eines Segelschiffes. |
| Toppsegelschoner | Schoner mit Vormarssegel, häufig auch Vorbramsegel und Royal. |
| Toppsgast | Matrose, der das Toppsegel bedient. |
| Torfeuer | Leuchtfeuer, aus zwei sich gegenüberstehenden Leuchtfeuern, zwischen denen das Fahrwasser hindurchführt. |
| Törn | (niederdeutsch), Slang, seemännisch: Zeitabschnitt einer Reise (z.B. Seetörn, Segeltörn); bestimmte wiederkehrende Zeitfolge (z.B. Wachtörn); |
| Tauwindung; | Schlinge in einer Leine. |
| törnen | schlingen. |
| Tornado | (englisch, wohl von spanisch tronada "Gewitter"), Meteorologie: Wirbelsturm mit Trombe ("Rüssel"), einem Zentrum von 300 - 500 m und einer Lebensdauer von wenigen Minuten, in Nordamerika und Australien (selten in Mitteleuropa). Tornados rufen schwere Verwüstungen und Zerstörungen hervor, besonders im Zentrum des Luftwirbels; |

Segeln: Zweihand-Katamaran (mit zwei Rümpfen), olympische (schnellste) Bootsklasse; Länge 6,10 m, Breite 3,05 m, Tiefgang 0,76 m (mit Schwert), Segelfläche 21,8 m².

Torpedo

(nach lateinisch torpedo "Zitterrochen"), in Slang: auch als Aale bezeichnet, Unterwassergeschoss mit Eigenantrieb und selbsttätigen Steuereinrichtungen für Geradlauf und Tiefenlauf, das beim Aufschlag detoniert. Beim Abschuss (unter Wasser: Ausstoß) des Torpedos wird die Antriebsmaschine (zwei gegenläufige Propeller) gestartet. Durch Fernlenkung und Programmsteuerung, sowie zielsuchende Einrichtungen wurde die Treffsicherheit wesentlich verbessert.

Torpedoboot

kleines, schnelles, wendiges, besonders für den Einsatz von Torpedos konstruiertes Kriegsschiff; seit dem Zweiten Weltkrieg Zerstörer.

totes Wasser

Umgangssprache: Bezeichnung für schwache Flut, für die Nipptide (Gezeiten).

Track

(englisch "Spur", "Fährte"), u.a. in der Seefahrt: Sammelname für Zugelemente wie Seile, Ketten u. a.; Reiseweg eines Schiffes; auch viel befahrene Route.

Trabakkel

mediterranes Küstensegelschiff mit zwei Masten und Luggersegel.

Tragflügelboot

(Tragflächenboot), Wasserfahrzeug mit Motor- oder Gasturbinen Antrieb für hohe Geschwindigkeiten (40-60 Knoten), dessen Bootskörper durch dynamischen Auftrieb an halb- oder vollgetauchten Tragflügeln über der Wasseroberfläche schwebt.

Trailer

(englisch), Anhänger; Sattelanhänger für den Straßentransport von Booten, Containern u.a.; Pkw-Anhänger zum Transport leichter Sportboote.

Trailerschiff

RoRo-Schiff (Roll-on-roll-off-Schiff); Spezialfrachtschiff zum Transport von Trailern.

Tramp

(englisch), Schiff ohne feste Route das sich nach dem gerade vorliegenden Transportbedarf richtet (Trampschiffahrt).

Trampschiffahrt

(englisch), die nicht an feste Schifffahrtslinien gebundene Frachtschiffahrt, bei der die Schiffe je nach Ladungsanfall und -angebot zwischen beliebigen Häfen verkehren.

Transit

(lateinisch), Durchreise von Personen und Durchfuhr von Waren von einem Staat in einen anderen durch das Hoheitsgebiet eines dritten Staates (Transitland).

Transitware

Ware, die vom Ausland kommend, nicht in das Zollinland gelangt, sondern für die Ausfuhr oder den Verbrauch auf See bestimmt ist. Die Waren werden verplombt durch die Transitländer befördert, da sie dort nicht gelagert, gehandelt, be- oder verarbeitet werden dürfen.

Transporter

(Autotransporter, Autocarrier, RoRo-Schiff; Spezialschiff für den Autotransport.

Trapez

griechisch), auf Rennjollen oben im Mast befestigter Draht mit Gurt zum Festhalten für den Vorschotmann, der sich beim Kreuzen hart im Wind nach Luv außenbords lehnt, damit das Boot möglichst aufrecht gesegelt werden kann.

Travemünder Woche

internationale Regattaveranstaltung für Jollen und Kielboote, erstmals 1889 durchgeführt; findet alljährlich im August in der Lübecker Bucht statt. Ähnliche Regatta-Veranstaltungen sind: die Kieler Woche und die Warnemünder Woche.

Trawl

Grundschieppnetz; (Schleppnetz).

Trawler

(englisch), Fischereifahrzeug, das mit einem Grundschieppnetz (Trawl, Schleppnetz) fischt.

| | |
|-------------|---|
| Treibanker | Ein trichterförmiger Segeltuchsack, bei Booten, Rettungsinseln und kleinen Schiffen nachgeschleppt ohne Bodenberührung nur im Wasser, leistet Widerstand und verringert die Abdrift.. |
| Treibeis | (Trifteis, Drifteis), auf Meeren, Seen und Flüssen als Schollen oder geschlossene Felder treibendes Eis. |
| Treiber | (Besansegel), Gaffelsegel am hinteren Mast (Treibermast, Besan). |
| treiben | fortbewegen ohne Antrieb. |
| Treibholz | auf dem Wasser treibende oder vom Wasser ans Ufer gespülte Holzstücke. |
| Treibnetz | langes, wandartiges, frei schwimmendes, durch Auftriebskörper senkrecht gehaltenes Fischernetz, in dessen Maschen sich die Fische mit ihren Kiemendeckeln verfangen, speziell für den Fang von Hering, Dorsch und Lachs. |
| Treibsand | (Treibsand, Schwemmsand), besonders loser Sand, zu Sandbänken angeschwemmter Sand; Beispiel: Großer Vogelsand vor der Elbe, Roter Sand vor der Wesermündung in den aufgelaufene Schiffe durch ihr Gewicht und auch weil der Sand unter dem Schiffsboden, besonders an den Schiffsenden, durch den Strom fortgespült wird, immer tiefer einsinken. |
| treideln | (von lateinisch tragula "Schleppnetz"), ein Flußschiff mit Schlepptau vom Ufer (Treidel- oder Leinpfad) aus durch Menschen-, Tier- oder Maschinenkraft stromaufwärts bewegen. |
| Treidelweg | (Leinpfad, Treidelpfad), Weg längs eines Flusses oder Schifffahrtskanals, von dem aus früher die Schiffe an Seilen gezogen (getreidelt) wurden. |
| Trekandini | griechischer Küstensegler mit zwei Masten. |
| Trias | Yacht aus Kunststoff, Einheitsklasse; Länge über alles 9,20 m, Breite 2,12 m, Segelfläche 28,7 m ² ; Besatzung: 3 Personen. |
| Triere | (von griechisch trieres "Dreiruderer", Trireme), Kriegsschiff des Altertums (7. bis 3.Jh. v.Chr.) mit drei Reihen Rudern auf jeder Seite. |
| Trift | (Drift), Ortsveränderung durch Wind oder Meeresströme ohne besondere Eigenbewegung. |
| Trifteis | das Treibeis. |
| Trimaran | (von tri und Katamaran), Dreirumpfschiff mit mittlerem Haupt- und zwei kleineren seitlichen Stützrümpfen. |
| Trimm | die Schwimmelage eines Schiffs in der Längsrichtung; ordentlicher und gepflegter Zustand eines Schiffes. |
| trimmen | Segel in die optimale Stellung bringen; die Schwimmelage eines Schiffs in der Längsrichtung (Trimm) durch Verteilung der Ladung, des festen Ballasts oder durch Fluten und Lenzen (Auspumpen) von speziellen Trimmtanks ändern. |
| Trimmtank | Wassertank zum Trimmen des Schiffes. |
| Trimmung | durch Trimmen erreichte Lage. |
| Trireme | (lateinisch "Dreiruderer"), die Triere. |
| Trockendock | |

| | |
|-------------------------|---|
| | ein durch Docktore verschließbares, betoniertes Becken. Die Docksohle liegt unter dem Wasserspiegel, das eindockende Schiff schwimmt ein, das geschlossene Dock wird leergepumpt, das Schiff senkt sich auf die Kielpallen ab und liegt trocken. |
| Trombe | (italienisch "Trompete", Windhose), heftiger, kleinräumiger Wirbelwind (Tornado) mit großer Zerstörungskraft, der an dem Wolkenschlauch oder der -säule an der Unterseite einer Cumulonimbuswolke erkennbar ist. Eine Trombe ist über Land mit hochgerissenem Staub und Sand (Sandhose), über Gewässern mit hochgesaugtem zerstäubtem Wasser (Wasserhose) angefüllt; Durchmesser 100-300 m. |
| Trosse | starkes Hanf- oder Drahtseil. |
| Trossenstek | Verbindung zweier Trossen, die zu wenig lehnig sind für eine andere Verbindung durch andere Knoten oder Steks. |
| Troyer | wollenes Unterhemd oder wollener Pullover mit verschließbarem Rollkragen. |
| Trysegel | dreieckiges Sturmsegel (aus schwerem, kräftigem Segeltuch) für seegehenden Jachten. |
| TS | Abkürzung für: Turbinenschiff; Trainingschiff (Segelschulschiff). |
| TT, TTS | Abkürzung für Turbinen-Tankschiff. |
| Turbinenschiff | Statt Dieselmotoren werden hier dampf- oder ölbetriebene Turbinen eingesetzt. Vorteil ist die erheblich höhere Leistung bei allerdings auch höheren Betriebskosten. |
| Twaqo | zweimastiger Küstensegler in Hinterindien. |
| Typhon | (auch Tyfon), auf Motorschiffen mit Druckluft betriebenes Schallsignalgerät; Anlage zur Erzeugung von Schallsignalen. |
| U | |
| U | "Uniform", Internationales Buchstabensignal (Flagge), rot weiß. Bedeutung: Sie begeben sich in Gefahr. |
| über die Toppen flaggen | an Feiertagen oder aus anderem Anlaß Flaggenschmuck anlegen. Setzen aller Signalflaggen vom Bug über die Mastspitzen bis zum Heck. |
| übergehen | verrutschen der Ladung, gefährdet die Stabilität des Schiffs. Auf einem Vormwindkurs das Schwingen des Großbaumes bzw. des Segelunterlieks über die Längsachse (Halse, Patenthalse). |
| Überhandknoten | eigentlich nur Teil eines Knotens. Die Tampen werden übereinander und umeinander gelegt, geschieht dieses zweimal, entsteht ein Kreuzknoten, ein einfacher Stopperknoten. |
| Überliegezeit | die Zeit, die über die vorgesehene Liegezeit hinausgeht und für die ein Boot während des Überliegens einen Liegeplatz benötigt. |
| Übersegeln | soviel wie überholen, schneller segeln als ... |
| übertakelt | ein Boot, das entweder zu viel Segelfläche oder eine zu hohe und schwere Takelage führt. |
| U-Boot | Abk. für Unterseeboot. |
| u.d.M. | Abk. für unter dem Meeresspiegel. |

| | |
|------------------------|--|
| ü.d.M. | Abk. für über dem Meeresspiegel. |
| Ufer | Rand eines Gewässers. |
| Uferfeuer | meistens mehrere Leuchtfeuer, die den Verlauf eines Ufers kennzeichnen. |
| Umiak | großes, offenes Frauenboot der Eskimos, aus einem mit Seehundfellen überzogenen Holzgerippe; Walfang- und Transportboot. |
| umlaufend, umspringend | die Richtung ständig ändernder, meist leichter Wind. |
| Ummanz | flache Boddeninsel vor der Westküste von Rügen, 19,7 km ² , 700 Einwohner; in der Kirche im Ort Ummanz bedeutender Antwerpener Schnitzaltar (um 1520). |
| umschiffen | mit dem Schiff etwas umfahren (Insel, Klippe, Riff). |
| Umschlaghafen | Hafen zum Umladen (Umschlagen) von Waren vom Schiff auf andere Fahrzeuge. |
| umsegeln | mit Boot/Schiff unter Segel etwas umfahren (umsegeln), Insel, Klippe, Riff. |
| umstauen | umpacken einer Ladungspartie im Schiff. |
| unbemannt | ohne Besatzung. |
| unkenterbar | Boote mit, durch besondere Vorrichtungen, sehr hoher Stabilität (bei 90 Grad Schlagseite wieder selbst aufrichtend). |
| unklar | nicht vorbereitet um ein Manöver auszuführen (nicht aktionsfähig). |
| unterfangen | ein leckgeschlagenes Wasserfahrzeug in die Mitte von zwei Bergungsfahrzeugen nehmen, die unter dem Havaristen hindurchführende, tragende Trossen halten. |
| Unterfeuer | bei einem Richtfeuer das vordere, tiefer gelegene der beiden Leuchtfeuer, deren Verbindungslinie die Mitte des Fahrwassers bezeichnet. |
| untergehen | sinken, bei einer Havarie untergehen, in den Wellen/Fluten versinken, absaufen, ertrinken, kentern. |
| Unterliek | die unterer Kante eines Segels zwischen Hals und Schothorn. |
| Unterscheidungssignal | erhält jedes Schiff bei der Indienststellung. Es besteht aus vier Buchstaben sowie der Landeskennung. Zum Unterscheidungssignal, das mit den Signalflaggen angegeben wird, wird auch die Nationalflagge als Buchstabe vorangestellt. Das Unterscheidungssignal dient auch als Rufzeichen im internationalen Funkverkehr. |
| Unterseeboot | (U-Boot), Schiff zum Einsatz unter der Wasseroberfläche, als Forschungs- beziehungsweise Arbeitsfahrzeug für Unterwasserarbeiten oder für militärische Zwecke. |
| unterseeisch | unter dem Meeresspiegel. |
| Untiefe | Stelle im Fahrwasser die wegen geringer Wassertiefe für Schiffe gefährlich ist. Im Seegebiet ist es nicht nur die Gefahr der unmittelbaren Grundberührung, sondern die Gefahr der Brecher und Grundseen, die auf der Untiefe stehen können. Untiefen sind in Seekarten eingezeichnet. |
| USCG | US Coast Guard (US-Küstenschutz). |
| Usedom | (polnisch Uznam), Insel zwischen Stettiner Haff und Ostsee, 445 km ² , durch die Peene vom Festland, durch die Swine von der Insel Wollin getrennt; gehört |

überwiegend zu Deutschland, der Ostteil (91 km²), auf dem sich ein Teil von Swinemünde befindet, zu Polen. Usedom besteht aus pleistozänen, miteinander verwachsenen Inselkernen. Seit 1998 ist Usedom Naturpark. Hauptorte: Usedom (2000 Einwohner), Swinemünde; Seebäder: Zinnowitz, Bansin, Heringsdorf, Ahlbeck u.a.

UTC

Abkürzung für englisch Universal Time Coordinated ("koordinierte Weltzeit"), die auf der Atomsekunde als Zeiteinheit beruhende Zeitskala, die durch bedarfsweises Einfügen von Schaltsekunden in Übereinstimmung mit der aus der Erdumdrehung abgeleiteten astronomischen Weltzeit gehalten wird.

V

Van-Carrier

Portalhubwagen, Hubfahrzeug für Container in Container-Terminals, er versetzt oder verholt die Container auf bestimmte Abstellflächen; auch Giraffe genannt; wegen seiner Hochbeinigkeit.

verankern

ein Schiff mit dem Anker am Untergrund befestigen, das Schiff vor Anker legen.

verchartern

ein Boot vermieten.

Verdeck

bei Schiffen das obere Deck.

Verdrängung

(Wasseverdrängung, Displacement) von einem Schiff verdrängte Wassermenge. Das Gewicht dieser Wassermenge ist gleich dem Schiffsgewicht (Archimedisches Prinzip). Die Verdrängung wird angegeben in cbm, das Gewicht der verdrängten Wassermenge in Tonnen; für Kriegsschiffe z.B. wird als Größenmaß die Verdrängung in metrischen Tonnen angegeben, z. B. eine Verdrängung von 10 Tonnen.

verfangen

ablösen der Wache bzw. des Rudergängers; Unklarwerden einer Leine bzw. eines Ankers.

vergattern

die Wache vergattern; beim Ablösen die Wache versammeln und zur Einhaltung der Vorschriften verpflichten (Bundesmarine).

Vergatterung

in der Bundesmarine das Aufziehen der Wache und Bekanntgabe, daß die Wache unter dem besonderen Befehl des Wachführers steht.

verholen

ein Schiff, Boot an eine andere Stelle bringen; mit einem Tau das Boot an eine andere Stelle ziehen (auch mit Hilfe eines Verholspills).

verkatten

ankern mit mehreren Ankern, die hintereinander an einer Ankerkette befestigt sind.

Verklicker

kleine Windfahne, Ständer, Rennflagge auf dem Masttopp; Windrichtungsanzeiger auf dem Masttopp.

Vermessung

Von Schiffen mit dem Zweck, eine Grundlage über die von Schiffen für die Benutzung von Häfen, Kanälen usw. zu zahlenden Gebühren zu bekommen. Es wird der Rauminhalt des ganzen Schiffskörpers vermessen. Siehe Netto- und Bruttonraumgehalt. Bei Yachten zu dem Zweck, für Regatten möglichst gleiche Bedingungen bei unterschiedlichen Booten zu erhalten. Die Vermessung erstreckt sich hier meist auf schnelligkeitsfördernde Werte, wie Länge, Tiefgang, Segelfläche, die besteuert oder geschwindigkeitshemmende Werte, wie Gewicht, Freibord die vergütet werden. Für die Bestimmung der Bauteile eines Schiffes nach den Tabellen der Klassifikations-Gesellschaften wird ebenfalls der Schiffsrumpf vermessen - nach anderem Modus. Küstenvermessung erstreckt sich auf die Punkte, die für die Schifffahrt wichtig sind, wie Feststellung der Wassertiefen, Strömungen, Landmarken usw.

| | |
|------------------------------------|--|
| vermuren, vermooren | ein Boot vor zwei Anker (Buganker) legen, damit beim Schwojen die beanspruchte Fläche des Ankerplatzes kleiner ist, als wenn man nur vor einem Anker liegt. |
| verpichen | die Beplankung (Rumpf-, Decksplanken) eines Schiffes in den Fugen mit Werg und Teer (Pech) abdichten (kalfatern). |
| versegeln | Von einem Hafen zum anderen fahren. |
| versinken | unter die Wasseroberfläche sinken, untergehen; |
| Versorger | Mutter- und Versorgungsschiff, Tender, Begleitschiff in der Marine. |
| verspleißen | verbinden zweier Tauenden, durch miteinander verflechten (verspleißen). |
| vertäuen | mit einem Tau befestigen, ein Boot am Ufer vertäuen; verankern des Schiffs mit Bug- und/oder Heckanker; festmachen des Schiffs mit Vorleinen, Achterleinen und Springs. |
| vierkant brassen | die Rahen so stellen, daß sie genau quer zum Schiff stehen. |
| Viermastbark | ein Schiff mit drei vollgetakelten Masten und einem Besanmast (der nur Schratsegel) führt. Die Masten heißen von vorn nach achtern: Fockmast, Großmast, Kreuzmast und Besanmast. |
| Viermastschiff, Viermastvollschiff | ein Schiff mit vier vollgetakelten Masten. Die Masten heißen: Fock-, Groß-, Mittel- und Kreuzmast. |
| Viermastschoner | ein Schoner mit vier Masten und Schonertakelung; Viermastgaffelschoner sind lediglich mit Schratsegeln getakelt, es gibt auch Mischformen. |
| Vinco | lateinisch (ich siege), kleines mediterranes Segelschiff mit drei Masten, davon der vordere mit Rahsegeln, die übrigen mit Lateinsegeln. |
| Vineta | sagenhafter untergegangener Ort auf der Ostsee-Insel Wollin. |
| Vitalienbrüder | (Liekedeler), mittelalterliche Freibeuter der Nord- und Ostsee; versorgten als Helfer des schwedischen Königs Albrecht von Mecklenburg das 1389 - 92 von Königin Margarete von Dänemark belagerte Stockholm mit Lebensmitteln (Vitalien), kaperten danach auf eigene Faust u.a. Hanseschiffe in der Nordsee. 1398 wurden sie vom Deutschen Orden von ihren Stützpunkten auf Gotland vertrieben, 1400/01 von der Hanse besiegt. Ihre Führer (seit 1394) Klaus (Claas) Störtebeker und Godeke Michels wurden 1401 in Hamburg hingerichtet. |
| Vizeadmiral | Offiziersdienstgrad bei der Marine, im Rang eines Generals. |
| VO | bei der Marine Abkürzung für Versorgungsoffizier. |
| Vogelfluglinie | der südliche Abschnitt der kürzesten Eisenbahn- und Autofährverbindung zwischen Mitteleuropa und der Skandinavischen Halbinsel, führt über den Fehmarnbelt zwischen Puttgarden auf Fehmarn (Deutschland) und Rødbyhavn auf Lolland (Dänemark). Der Fährverkehr wird seit 1963 von deutschen und dänischen Bahnen betrieben. |
| voll befahren | ausgebildeter Seemann (Vollmatrose), mit entsprechender Lehrzeit (Fahrzeit) als Junge und als Leichtmatrose. |
| voll brassen | die Segel durch trimmen (brassen) der Rahen so einstellen, dass sie gut voll stehen. |
| voll getakelt | ein Mast bestehend aus Untermast, Mast- und Bramstenge mit vollständigem Satz Rahsegeln ausgerüstet. |
| voll halten | |

| | |
|---------------|---|
| | das Schiff so steuern, daß die Segel gut voll stehen. |
| Volldampf | mit voller Maschinenkraft voraus, mit Volldampf voraus. |
| vollgetakelt | alle Masten sind mit Rahsegeln ausgerüstet (Vollschiff), im Gegensatz zur Bark, bei der der hintere Mast keine Rahen, sondern nur ein Gaffelsegel (Schrattsegel) trägt. |
| vollmast | bis zur vollen Höhe des Mastes flaggen, vollmast flaggen. |
| voller Schlag | voller Teller beim Essen fassen. |
| Vollschiff | ein Schiff mit drei oder mehr nur vollgetakelten Masten (ein Zweimastvollschiff gibt es nicht, das ist eine Brigg). Vollschiff ist das Schiff mit drei Masten, die Masten heißen: Fock-, Groß-, Kreuzmast. Es gibt bzw. gab ferner Viermastvollschiffe und auch ein Fünfmastvollschiff (Preußen). |
| Vollzeugbrise | eine Brise, bei der das Boot oder Schiff gerade alle Segel (volles Zeug) tragen kann. |
| Vordeck | vorderer Teil des Decks. |
| vor dem Wind | mit dem Wind von achtern segeln. |
| vorderlastig | ein Schiff das vorn mehr belastet ist als hinten. |
| Vorderrhein | Mit Hinterrhein einer der beiden Quellflüsse des Rhein. |
| Vorhafen | Viele Häfen haben vor ihrer Einfahrt einen Vorhafen, der weniger zum Festmachen der Schiffe dient, als vielmehr die See vom Eindringen in den Haupthafen abhalten soll. |
| Vorhandsmann | soviel wie Vormann oder Vorarbeiter an Bord. |
| Vorholer | eine Leine, die zum Holen nach vorn benutzt wird. Beispiel: bei den Segeln Spinnaker-Vorholer. |
| Vorleine | Festmacher, der vom Vorschiff aus schräg nach vorne zeigt. |
| Vormann | Schiffsführer eines Seenotkreuzers oder Seenotrettungsbootes. |
| Vormast | andere Bezeichnung für den Fockmast. |
| Vorpiek | Raum vor dem vordersten Kollisionsschott, zum Lagern von Gerät oder zum Trimmen benutzt, vorderster Raum im Schiff. |
| Vorposten | Bundesmarine: vorgeschobene Überwachung des eigenen See- und Küstengebietes. |
| Vorreiber | drehbarer Verschußbolzen an einer Tür oder Klappe. |
| Vorschiff | vorderer Teil des Schiffes. |
| Vorschotmann | Besatzungsmitglied auf Segeljachten, dessen Hauptaufgabe die Bedienung der Vorsegel ist. |
| Vorschoter | Wie Vorschotmann (in Fachkreisen auch Fockaffe genannt) |
| Vorsegel | Die Stagesegel, die vor dem Mast bzw. vor dem Fockmast gefahren werden. Bei der Kuttertakelung sind das: Stagfock, Klüver (Binnenklüver, Außenklüver und Flieger. |
| Vorspring | Festmacherleine, die vom Vorschiff schräg nach achtern zeigt. |
| Vorstag | Fockstag, Haltedraht von vorn am Fockmast (Vortopp) schräg nach unten zum Bug. |

Vorsteven
der vordere Abschluss eines Schiffes; bei Holzschiffen ein vierkantiger Holzbalken, bei Stahlschiffen entweder aus Flacheisen oder Blechen rund geformt.

Vortopp
der Topp des Fockmastes.

W

Wache
(Schiffswache), Einteilung der Besatzung auf verschiedene Wachdienste im Schichtdienst.

Wachgänger
Brückenwache, Maschinenwache, Deckswache (bewacht das Schiff im Hafen).

Wachhabender
ihm untersteht die Wache.

Wachoffizier
(Abk.WO; zB: 1.WO, 2.WO, 3.WO), bei der Bundesmarine: nautischer Offizier, der für den Zeitraum seiner Wache eigenverantwortlich die nautische Führung des Schiffes übernimmt.

Wade
(Waade),Fischfanggerät der Binnen-, Küsten- und Hochseefischerei. Die Wade ist ein Umschließungsnetz, bei dem die Fische durch Umschließen mit einer Netzwand (Wade) am Entweichen gehindert werden.

Wagrien
Halbinsel in Ostholstein zwischen Kieler und Lübecker Bucht. Nach dem slawischen Stamm der Wagrier, einem Teilstamm der Abodriten, benannt, denen Karl der Große das Land 804 überließ;
ab 1143 Ansiedlung deutscher Siedler.

Wahrschau
(auch Warschau), Warnung, Warnruf, Vorsicht.

wahrschauen,
wahrnehmen
warnen, auf eine Gefahr aufmerksam machen, auch soviel wie etwas entgegennehmen, in Empfang nehmen.

Wakataua
neuseeländisches Kriegskanu mit bis zu 6 m hohen Schmuckstegen. Besteht aus einem durch aufgesetzte Planken vergrößerten Einbaum.

Wal, Wale
(Cetacea), weltweit verbreitete, mit Ausnahme weniger Zahnwalarten ausschließlich im Meer lebende, große Säugetiere von etwa 1,25 - 33 m Körperlänge und rund 25 kg bis über 135 t Gewicht. Mit torpedoförmiger, fischähnlicher Gestalt, jedoch waagrecht gestellter Schwanzflosse (Fluke), zu Flossen umgewandelten Vorderextremitäten und rückgebildeten Hinterextremitäten. Der Wärmeisolierung dient eine stark ausgebildete Fettschicht unter der Haut mit rückgebildetem Haarkleid (aus der u.a. bei Bartenwalen Tran gewonnen wird). Das äußere Ohr fehlt, die Augen sind sehr klein;
die Nasenlöcher (Spritzlöcher) sind weit nach hinten auf die Kopfoberseite verschoben (ausgenommen Pottwal), mit schwachem Gesichtssinn und meist gut entwickeltem Geruchs- und Gehörsinn. Die Gruppenmitglieder der meist sehr gesellig lebenden Wale verständigen sich durch ein umfangreiches Tonrepertoire. Fisch fressende Zahnwale haben ein Gebiss aus zahlreichen gleichförmigen, kegelartigen Zähnen, dass bei Tintenfisch fressenden Zahnwalen teilweise rückgebildet oder beim Bartenwal völlig reduziert und funktionell durch Barten (vom Oberkiefer in die Mundhöhle herabhängende Hornplatten, mit denen sie Nahrung aus dem Wasser seihen) ersetzt ist. - Wale sind ausgezeichnete Schwimmer und Taucher, sie können zum Teil bis rund 1 000 m Tiefe und gegebenenfalls länger als eine Stunde tauchen). - Nach einer Tragzeit von rund 11 - 16 Monaten wird meist nur ein Junges geboren, das bei der Geburt etwa 1/4 - 1/3 der Länge der Mutter hat. - Die Wale zählen zu den intelligentesten und lernfähigsten Tieren, mit hoher Sozialkompetenz. Wegen verschiedener industriell nutzbarer Produkte (z.B. Walrat,

Amber, Fischbein, Öl) wurden Wale mit modernen Walfangschiffen stark bejagt, was zu drastischen Bestandsabnahmen beziehungsweise bei einigen Arten (z.B. Blauwale, Grönlandwale) fast zum Aussterben geführt hat.

| | |
|-------------------|--|
| Walfang | Die, trotz Fangverbot für die stark bedrohten Wale durch die Internationale Walfangkommission (IWC), gewerbsmäßige Jagd auf Wale, mit modernen Walfangflotten, bestehend aus Walfangmutterschiff (Fabrikschiff) und bis zu 25 Fangschiffen. Seit Dezember 1994 ist auf einer Fläche von 8 Mio. km ² rund um die Antarktis ein Walschutzgebiet eingerichtet, in dem bedeutende Bestände an großen Walen und Zwergwalen leben. Japan und Norwegen jagen dennoch auch Wale in der Schutzzone. Island ist 1992 aus Protest gegen das Walfangverbot aus der IWC ausgetreten. |
| Walfänger | Spezialschiff für den Walfang. |
| Walwatching | Whalewatching. |
| Wallschiene | kräftiger ausgeführte Scheuerleiste. |
| Wanten | Taue oder Stahldrähte zum seitlichen Stützen des Mastes; oft bei Segelschiffen durch eingebundene Webeleinen zu Strickleitern zusammengefaßt. |
| Wantschlag | Methode zur Herstellung von Tauwerk. |
| Warften | Siedlungshügel; Wurten. |
| Warnemünde | Stadtteil von Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Ostseebad an der Warnowmündung; Eisenbahnfährhafen; Werft. |
| Warnemünder Woche | seit 1926 alljährlich im Juli stattfindende internationale Regattaveranstaltung vor Warnemünde; auch mit anderen kulturellen Veranstaltungen verbunden. (Kieler Woche, Travernünder Woche). |
| Warp | leichte Trosse; Schleppanker. |
| Warpanker | Warp, kleiner Anker zum Verholen des Schiffs. Wird mit dem Boot ausgebracht, um das Schiff mit der daran angebrachten Warpleine weiterzuziehen. |
| warpen | verholen eines Schiffes, Bootes mit Hilfe eines zu diesem Zweck ausgebrachten Ankers. |
| Wasser machen | Wasser dringt durch undichte Stellen in der Außenhaut oder im Deck ein. |
| Wasserhose | Trombe. |
| Wasserjungfrau | weiblicher Wassergeist mit Fischschwanz (Nixen, Melusine). |
| Wasserlinie | Schnittlinie der Wasseroberfläche mit dem Schiffskörper. Man unterscheidet: Konstruktionswasserlinie (CWL oder KWL), Ebene, bis zu der das Schiff bei der seiner Berechnung zugrunde liegenden Verdrängung eintaucht; Leichtladelinie, Linie, bis zu der das seeklare Schiff ohne Ladung eintaucht; Tiefladelinie (Volleiche), Linie, bis zu der das Schiff bei voller Ladung eintauchen darf. |
| Wassermann | männlicher Wassergeist. |
| Wasserpolizei | Wasserschutzpolizei. |
| Wassersack | |

| | |
|---------------------|--|
| Wasserschout | Segeltuchsack, diente früher zum Transport von Frischwasser an Bord der Schiffe. |
| Wasserschöpfer | Vorsteher des Seemannsamtes. |
| Wasserschöpferei | Gerät der Ozeanologie, Meeresbiologie und Fischereibiologie. Mit dem Wasserschöpfer werden Wasserproben ohne Vermischung aus bestimmter Tiefe bei gleichzeitiger Messung der Temperatur am Entnahmeort aus dem Meer entnommen. |
| Wasserschutzpolizei | Landesbehörden des polizeilichen Vollzugsdienstes zur Überwachung des Verkehrs auf den schiffbaren Wasserstraßen, soweit diese Aufgabe nicht von der Strom- und Schifffahrtspolizei des Bundes wahrgenommen wird. |
| Wasserseite | vom Schiff aus die Seite, mit der das Schiff nicht am Kai liegt; an Land Bereich zwischen Lagerhallen und Kaikante. |
| Wasserspiegel | Oberfläche eines Gewässers. |
| Wasserstand | Höhe des Wasserspiegels stehender oder fließender Gewässer, bezogen auf einen angenommenen Nullpunkt; wird mit einem Pegel gemessen. Das arithmetische Mittel des Wasserstands in einem bestimmten Zeitraum heißt Mittelwasser (MW). Daneben werden unterschieden: mittleres Hochwasser (MHW) und absolutes Höchstwasser (HHW), mittleres Niedrigwasser (MNW) und absolutes Tiefstwasser (NNW). Gewöhnlichwasser oder Zentralwert (ZW) ist das errechnete Häufigkeitsmittel aller Wasserstände eines Gewässers. |
| Wasserstraße | Gewässer (Flüsse, Kanäle und Seen), die als Binnenwasserstraßen, sowie Küstengewässer (einschließlich Tideflüsse, Meeresbuchten und Seekanäle), die als Seewasserstraßen dem Verkehr mit Schiffen dienen. Das Binnenwasserstraßennetz (nur Flüsse und Kanäle) in Deutschland umfasst 7 467 km schiffbare Wasserstraßen. |
| Wasserstraßenrecht | Das Wasserstraßenrecht regelt die Verwaltung und Benutzung der See- und Binnenwasserstraßen. In Deutschland ist die Wasserstraßenverwaltung für die Bundeswasserstraßen Sache des Bundes (Bundeswasserstraßen-Gesetz in der Fassung vom 23.8.1990). Die Wasserstraßen stehen für den Schifffahrtsverkehr in Gemeingebrauch. Mit Österreich ist die Benutzung der Donau in Artikel 31 des Staatsvertrages vom 15.5.1955 geregelt. Mit der Schweiz bestehen Abmachungen über die Benutzung des Rheins. |
| Wassertiefe | die Tiefe des Wassers, in den Seekarten durch Zahlen angegeben. Deutsche Seekarten geben die Wassertiefe in Metern, Ausländische oftmals in Faden an. |
| Wasserverdrängung | (Displacement, Verdrängung), das Gewicht der Wassermenge, die von dem im Wasser befindlichen Teil eines Schiffs verdrängt wird (angegeben in t oder ts), entspricht dem Gewicht des Schiffs. |
| Waterkant | (Wasserkante), volkstümliche Bezeichnung für das norddeutsche Küstengebiet; für die Nordseeküste. |
| Watt | (niederländisch Wadden, Schoren), Bezeichnung für den aus Sand und Schlick bestehenden Meeresboden flacher Gezeitenküsten; er liegt bei Ebbe ganz oder teilweise trocken und wird bei Flut vom Wattenmeer überspült. An der Oberfläche entsteht aus dem Wattenschlick an der Nordseeküste fruchtbarer Marschboden. Der Salz liebende Queller, die Strandaster, Strandnelke, das Andelgras, das Schlickgras u.a. fangen Schlick auf, erhöhen damit das Niveau des Bodens und tragen zur Landgewinnung bei. An tropischen Küsten tritt anstelle der Wattvegetation die Mangrove, Küsten arider Gebiete bestehen aus vegetationslosen Salztonebenen; der bis 30 km breite, seichte Saum der Nordsee zwischen Küste u. vorgelagerten Inseln in den Niederlanden, Deutschland und Dänemark von Den Helder bis zur Halbinsel Skallingen bei Esbjerg. Die viel verzweigten Priele und die Gats oder Tiefs |

zwischen den Inseln durchziehen das Watt und bilden die Zu- und Abflussrinnen der Gezeitenströme, die das Watt bald ablagernd, bald abtragend formen. Der durch die Beimischung von organischen Stoffen und Schwefeleisen graue bis bläulich schwarze fette Schlickboden besitzt eine reiche Mikrofauna; davon nähren sich zahlreiche Würmer, Muscheln, Schnecken, Krebse, Fische. - Wegen ihrer ökologischen Bedeutung wurden die deutschen Wattengebiete zum Schutzgebiet ("Nationalpark Wattenmeer" in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg) erklärt; die Möglichkeit wirtschaftlicher Nutzung bleibt jedoch vorerst in unterschiedlichem Umfang bestehen.

Wattenmeer

(Watt), täglich zweimal überfluteter und wieder trockenfallender, seichter Meeresteil; (Gezeiten).

Webeleinen

zwischen die Wanten mit Webeleinenstek geknüpft Taue (Strickleiter), zum Ersteigen der Masten.

Weckruf

auf den historischen Großseglern verwendeter Spruch zum wecken der Seeleute; z.B.: "Reise, Reise, aufstehen, ein jeder stößt den anderen an, ein jeder weckt den Nebenmann, der letzte stößt sich selber an"; oder: "Lüft das Gatje, schwing das Bein, denn Jeder muß der Erste sein".

Weger

Schiffsplanke.

Wegerechtschiff

Schiff, dass wegen seines Tiefgangs, seiner Länge oder sonstigen Eigenschaften (z.B. Manövrier-Einschränkung) gezwungen ist, den für sich günstigen Teil des Fahrwassers in Anspruch zu nehmen.

wegern

die Innenseite der Spanten mit Wergern belegen.

Wegerung

Auskleidung der Schiffsräume mit einem Holz- oder Kunststoffbelag, um Beschädigungen beim Umschlag der Fracht zu vermeiden und Güter vor Feuchtigkeit zu schützen.

Weiberknoten

der falsche Kreuzknoten. Er ist die Vistenkarte des Unbefahrenen.

Weiher

kleinerer flacher See, oft künstlich geschaffen (z.B. Lösch- oder Fischweiher), meistens mit Sumpfflora.

Welle

(seemännisch: See), periodische Bewegungen im Meer mit unterschiedlichen Ursachen.

Einteilung u.a.:

nach rücktreibenden Kräften: Oberflächenspannung des Meeres (Kapillarwellen), Schwerkraft (Schwerewellen), Coriolis-Kraft (Trägheitswellen) u.a.;

nach erzeugenden Kräften (Gezeiten, Luftdruck- und Windschwankungen, Seebeben, Wellenwiderstand von Bodenebenheiten);

nach anderen Gesichtspunkten (u.a. kurze Meereswellen, lange Meereswellen, Oberflächenwellen, interne Meereswellen). Wellen können auf Ozeanen in Orkanen bis zu 21 Meter hoch werden.

Wellenberg

der obere Teil einer Welle.

Wellenbrecher

Schiffbau: eine spitzwinklig oder bogenförmig über der Back (Vorschiffdeck) laufende, leicht nach vorn geneigte Stahlwand zum Schutz gegen überkommende See.

Wasserbau: moleähnliche Schutzbauwerke z.B. vor Hafeneinfahrten die anlaufende Wellen bei Sturm und Seegang brechen sollen.

Wellengang

Bewegung der Wellen.

Wellenkamm

höchster Teil des Wellenberges.

Wellenkanal

Wasserbauversuchsanlage zur Erzeugung von Wellen; dient der experimentellen Ermittlung der Belastbarkeit und günstigsten Bauform von Seedeichen u.a. Küstenbauwerken und von Plattformen der Offshoretechnik.

Wellenkraftwerk

(Meereswellenkraftwerk), Kraftwerk zur Nutzung der hydrodynamischen Energie von Meereswellen zur Elektroenergieerzeugung durch Nutzung der Bewegung der Welle auf verankerte Schwimmkörper (die Druckluft erzeugen) oder des Eindringens von Wellen in teilweise offene, ebenfalls Druckluft erzeugende feste Hohlräume.

Wellenlänge

Entfernung zweier benachbarter Wellenberge oder Wellentäler.

Wellenreiten

(Brandungsreiten, Surfing, Surfriding, Waferiding), Freizeit- und Wettkampfsport: das Gleiten auf Brandungswellen, wobei die Sportler auf einem an der Unterseite leicht gewölbten, 1,80-2,80m langen und 4-10 kg schweren Kunststoffbrett (Surfboard) stehend Balance halten muss. Wettbewerbsdisziplinen sind: Open Class (keine Alters-, Geschlechts- oder Materialeinschränkung),. Open Class Frauen,. Longboard (Boardlänge mindestens 9ft),. Kneebboard und. Bodyboard. Weltmeisterschaften im Wellenreiten werden seit 1964 ausgetragen (Nationenwertung seit 1982). Wellenreiten ist polynesischen Ursprungs und verbreitete sich über Hawaii, Kalifornien und Australien nach Europa (besonders Frankreich [Biarritz] und Großbritannien [Newquay-Cornwall]). Wellenreiten wird in über 80 Ländern betrieben und wurde 1997 vom IOK als olympische Sportart anerkannt. Aus dem Wellenreiten entwickelte sich das Surfen.

Wellental

der untere Teil einer Welle.

Wellentunnel

begehrbarer, langer Raum auf Dampf- oder Motorschiffen zwischen Maschinenraum und Heck, durch den die Antriebswelle zur Schiffsschraube geführt wird.

Weltmeer

(Meer), die zusammenhängende Wassermasse der Erdoberfläche. Das Weltmeer bedeckt rund 71 % der Erdoberfläche, wovon der größte Teil auf der Südhalbkugel liegt. 31,7 % des Meeres sind 4 000-5 000 m tief.

Weltumsegelung

Umrundung der ganzen Welt unter Segeln.

Weltzeit

Abkürzung WZ (englisch Universal Time, Abkürzung UT), mittlere Sonnenzeit für den Nullmeridian (Greenwich), gezählt von Mitternacht an; im internationalen Verkehr auch Greenwich Mean Time (Abkürzung GMT) genannt. Bis Anfang 1972 bildete die Weltzeit die Grundlage der Zonenzeiten, die seither aus der koordinierten Weltzeit (UTC) hergeleitet werden.

Wendemanöver

Drehung eines Schiffes.

wenden

das Schiff durch den Wind drehen, damit der Wind von der anderen Seite kommt.

Werft

(niederländisch), Betrieb für Bau, Reparatur und auch Abwracken von Schiffen, meist spezialisiert auf See- oder Binnenschiffe beziehungsweise Boote. Neben Verwaltungs- und Konstruktionsgebäuden gehören zu einer Werft Schiffbauhallen, Hellingen oder Bau- und Schwimmdocks. andere Bezeichnung für Warften, Siedlungshügel, Wurten.

Werg

(Hede), kurzer Wirrfaserabfall beim Hecheln von Hanffasern oder gezupftes Tauwerk, wird zu Werggarn versponnen; Verwendung für Dichtungsmaterial zum Kalfatern und Abdichten von Schraubverbindungen.

Weser

Fluss in Mittel- und Norddeutschland, entsteht bei Hannoversch Münden aus Werra und Fulda und mündet bei Bremerhaven in die Nordsee. Bis Bremerhaven ist die Weser 440 km lang (mit Werra 732 km) und auf ganzer Länge schiffbar, ab Bremen für Seeschiffe befahrbar. Ab Minden ist die Weser kanalisiert. Der kreuzende Mittellandkanal verbindet die Weser mit Rhein und Elbe.

Weserübung

| | |
|------------------|--|
| | im Zweiten Weltkrieg Deckname für die deutsche Militäroperation zur Besetzung Dänemarks und Norwegens 1940. |
| Wetter | der physikalische Zustand der unteren Atmosphäre (Troposphäre) zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort. Die räumliche Zusammenfassung des Wetters ergibt die Wetterlage, der Wetterablauf mehrerer Tage die Witterung; der mittlere Ablauf des Wetters (im Zeitraum von Jahrzehnten) entspricht dem Klima eines Ortes. Das Wetter wird gekennzeichnet durch die Wetterelemente Luftdruck, Wind, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Sicht, Bedeckung, Wolken und weitere Wettererscheinungen. Die Großwetterlage ist die Luftdruckverteilung über einem Großraum (z.B. Europa). |
| Wetterdeck | freies Deck. |
| Wetterglas | nicht mehr gebräuchliche, veraltete Bezeichnung für Barometer. |
| Wetterkarte | Landkartenvordruck, in den Wetterbeobachtungen aus einem größeren Gebiet zu einem bestimmten Termin eingetragen sind. Eingezeichnet werden dabei die Gebiete mit Niederschlag und Nebel, ferner die Linien gleichen Luftdrucks (Isobaren) und die Fronten (in gemäßigten und polaren Breiten), die Stromlinien des Windfeldes (in den Tropen). |
| Wetterkunde | die Meteorologie. |
| Wetterlage | Die räumliche Zusammenfassung des Wetters; Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete und deren Fronten innerhalb eines geographischen Raumes. |
| Wetterleuchten | nachts sichtbare, entfernte Gewitterblitze oder deren Widerschein in Wolken ohne hörbaren Donner. |
| Wetterseite | Richtung, aus der gewöhnlich das schlechte Wetter oder der Wind kommt. |
| Wettervorhersage | Aussage über das zukünftige Wetter. Sie wird ermöglicht durch Auswertung von meteorologischen Beobachtungen und deren Interpretation die Aussage über das künftige Wetter (bis zu 48 Stunden, Kurzfristprognose) liefert. Nach gleichem Prinzip, allerdings unter Berücksichtigung zusätzlicher meteorologischer Elemente, werden Mittelfristprognosen bis zu sieben Tagen aufgestellt. Die bis zu drei Monaten reichende Langfristprognose wird dagegen auf statistischer Basis gewonnen. |
| Wetterwarte | meteorologische Dienststelle, an der hauptamtlich beschäftigte Beobachter des Wetterdienstes tätig sind. |
| Whalewatching | Walbeobachtung von Booten aus (weltweit aufblühender Tourismuszweig). |
| Whooling | Slang, seemännisch für durcheinander von Tauwerk und Gerätschaften. |
| Widersee | rücklaufende Brandung. |
| Wiek | (Wieck, Wik, Wyk), kleine flache Bucht an der Ostseeküste. |
| Wieling | (Wielung), Bootsfender aus Tauwerk oder Segeltuch. |
| Wikinger | (vielleicht "Männer auf Seefahrt") oder Normannen ("Männer aus dem Norden") wurden (vom Ende des 8. bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts) von den Zeitgenossen die heidnischen Dänen, Norweger und Schweden bezeichnet, die ihre Heimatländer verließen, um in der Fremde als Händler, Piraten oder Eroberer Reichtum und Beute zu erwerben. Die Wikinger waren nicht nur disziplinierte Kämpfer, sondern auch begabte und kühne Seefahrer, die die Segeltechnik beherrschten und mit ihren flachen, mit einem massiven Kiel ausgestatteten Booten in der Lage waren, auch weite Entfernungen auf hoher See zu überwinden. |
| Wikingerschiff | |

| | |
|------------|---|
| | <p>allgemeine Bezeichnung für die Schiffe der Wikinger, offene Kielboote aus Eichenholz mit Spanten und Klinkerbepunktung, einem Mast und Rahsegel; wurde mit 40 - 80 Riemen gerudert; Vor- und Achtersteven stark hochgezogen, Schilde dienten zur Erhöhung des Dollbords. Es wurden hauptsächlich 2 verschiedene Typen benutzt: schnelle, schlank gebaute Kriegsschiffe als Langskip (Langschiff) bezeichnet; auf hohe Zuladung, breit und stabil gebaute Lastschiffe (Handelsschiffe) die Knorre genannt wurden.</p> |
| Wimpel | <p>(seit dem Mittelalter) eine in Spitzen auslaufende kleine oder schmale Flagge. Wimpel dienen heute häufig als zusätzliche Kennzeichen: als Kommandozeichen unterhalb des Admiralsranges (wenn dreieckig, auch "Stander", wenn trapezförmig oder rechteckig mit dreieckigem Einschnitt, auch "Doppelstander" genannt), als Signalfolge und als Heimatwimpel der nach Auslandsfahrt heimkehrenden Schiffe. Bei den internationalen Signalfolgen gibt es 10 Zahlen- und einen Antwortwimpel.</p> |
| Wind | <p>im Wesentlichen in horizontaler Richtung bewegte Luft. Wind entsteht durch Druck- und Dichteunterschiede in der Atmosphäre. Durch Windmessung erhält man die Richtung, aus der der Wind kommt, nach einer 360° Einteilung und die Geschwindigkeit in m/s. Bei Schätzung dagegen wird die Richtung nach einer 36- oder 8-teiligen Skala, die Stärke in Grad Beaufort der 12-teiligen Windstärkeskala angegeben.</p> |
| Windbag | <p>scherzhafte Bezeichnung für Segelschiff.</p> |
| Winde | <p>Vorrichtung zum Heben, Senken und Heranziehen von Lasten. Die Last kann bewegt werden durch eine Schraubenspindel (Schraubenwinde), eine Zahnstange mit Ritzel (Zahnstangenwinde), einen Druckzylinder mit Kolben (hydraulische Winde) oder ein Seil, das auf eine Trommel aufgewickelt wird (Seilwinde, Haspel).</p> |
| Windenhaut | <p>kurzes Deckhaus zwischen den Ladeluken auf dem Oberdeck von Frachtschiffen.</p> |
| Windhose | <p>Trombe.</p> |
| Windhuze | <p>drehbarer Lüfter an Deck mit trichterförmiger Öffnung.</p> |
| Windjammer | <p>(von englisch to jam "pressen", eigentlich "Windpresser"), seemännisch für: großes Segelschiff.</p> |
| Windmesser | <p>Anemometer; Gerät zur Messung der Windgeschwindigkeit.</p> |
| Windrose | <p>Scheibe, auf der die Himmelsrichtungen aufgezeichnet sind, besonders beim Kompass, dessen Windrose außerdem in Grade eingeteilt ist.</p> |
| Windsack | <p>Schlauch aus Segeltuch zur natürlicher Belüftung von Räumen (Funktion: wie die Windhuze).</p> |
| Windseite | <p>die Luvseite.</p> |
| Windskala | <p>(Beaufort-Skala), Messskala zur Ermittlung der Windstärke in Boden- oder Wasseroberflächennähe; die Windstärke wird nach der von dem britischen Admiral Sir Francis Beaufort (*1774, †1857) aufgestellten 12-teiligen Windskala zur Schätzung anhand der Auswirkungen gemessen (1946-56 wurde eine 17-teilige Windskala benutzt).</p> |
| Windstärke | <p>Windskala.</p> |
| winken | <p>optisches Signalverfahren; hierbei werden Winkflaggen mit beiden Armen in bestimmte Stellungen gebracht, die je einen Buchstaben bedeuten. Die Regeln beim Winken basieren auf dem internationalen Signalfolge. Durch die Entwicklung der Funktechnik hat das Winken stark an Bedeutung verloren.</p> |
| Winker | <p>der Signalgast, der winkt, d.h. Winksignale gibt.</p> |

| | |
|-----------------|--|
| Winkflagge | kleine rote mit weißem, vierkantigem Feld versehene Flaggen an kurzem Stock, mit denen Winksignale gegeben werden. |
| Winkerverfahren | Übermittlung von Nachrichten mittels winken mit Winkflaggen. |
| Winsch | Winde zum Heben schwerer Lasten, genutzt wird sie vor allen bei Seglern (Schotwansch). |
| Wanschmann | Bezeichnung für Hafenarbeiter oder Besatzungsmitglied der für die Bedienung der Ladewinde zuständig ist. |
| Winterlager | Ein Platz, zur Unterbringung von Booten/Yachten an Land im Winter. Ein gutes Winterlager ist überdacht. |
| Wirbelsturm | alle heftigen, orkanartigen Luftwirbel; im engeren Sinn die tropischen Wirbelstürme (Hurrikan, Taifun), gekennzeichnet durch höchste Windgeschwindigkeiten (Spitzenböen bis etwa 200 km/h), oft begleitet von schweren Regengüssen; im weiteren Sinn auch Tornados und Tromben. |
| Wolken | in der Luft schwebende, sichtbare Ansammlungen kondensierten Wasserdampfes, das heißt sehr kleine Wassertröpfchen oder Eiskristalle oder beide gemeinsam. Die Wolkenbildung setzt eine genügend feuchte, sich unter den Taupunkt abkühlende Luft voraus, wobei gleichzeitig Kondensationskerne in ausreichender Zahl vorhanden sein müssen, an denen sich die Wasserdampfmoleküle anlagern können. . |
| Wolkenbruch | plötzlicher, meist kurzer, außerordentlich starken Regen mit Tropfengrößen von über 8 mm. |
| wrack | völlig defekt, beschädigt. |
| Wrack | gesunkenes, gestrandetes oder auf andere Weise unbrauchbar gewordenes Schiff. |
| Wrackbarsch | (Polyprion cernium, Zackenbarsch), lebt im Atlantik in der Nähe von Treibholz. |
| wricken | (wriggen), ein Boot durch einen am Heck hin und her bewegten Riemen fortbewegen. |
| Wulstbug | (Taylor-Wulst nach dem amerikanischen Admiral David Watson Taylor), Verdickung des Unterwasserteils des Vorstevens, der eine verringerte Wellenbildung und damit einen geringeren Widerstand zur Folge hat. |
| Wurfleine | leichte Leine, die zur Übergabe des Festmacher-Tampens dient. Eine Holzkugel oder Affenfaust (dicker Knoten am Ende der Leine) erleichtert das Werfen der Leine. |
| Wurten | (niederdeutsch, Werf(t)en, Warf(t)en, Warpen, niederländisch Terpen), im niederländischen und norddeutschen Küstenstreifen sowie auf den Halligen künstlich aufgeworfene Wohnhügel zum Schutz vor Sturmfluten. Es gibt Haus- und Dorfwurten. |
| Wyk auf Föhr | Stadt auf der nordfriesischen Insel Föhr, 4 500 Einwohner; Friesenmuseum, Mühlenmuseum; Nordseeheilbad; Flugplatz, Fährverkehr mit Dagebüll und Wittdün (Amrum). |

X

Xanthophyceae

Xmas (griechisch), im Süßwasser in Kolonien lebende, gelbe bis dunkelgrüne Algen.
Abkürzung für Christmas (englisch Christmesse);
im Englischen Name für Weihnachten und die Weihnachtszeit bis zum 6. Januar.
Xmas Day der 25. Dezember.

Xylamon Imprägnierungsmittel für Holz gegen Fäulnis und Wurmfraß. Wird auf das nackte Holz aufgetragen. Das Holz läßt sich hinterher streichen, lackieren usw.

Y

Yacht ursprünglich: schnelles, kleines Fracht-Segelschiff (ca. 20 m Lúa) auf der Ostsee mit Yachtheck. (Jacht);
1. schnelles, für Sport- und Erholungszwecke verwendetes größeres Boot mit Kajüte oder kleineres Schiff, wobei größere Yachten auch zu Kreuzfahrten dienen (Antrieb durch Motor oder Segel);
2. in den internationalen Wettsegelbestimmungen gelten alle Segelboote einschließlich der Segelbretter als Segelyachten.

Yachtheck Spiegelheck mit achterlichem Decksüberhang, der über die Wasserlinie hinausgeht.

Yawl (englisch), anderthalbmastiges Segelboot, dessen hinterer, kleiner Mast (Besanmast, Treiber) auf dem Bootsüberhang steht; (vgl. Ketsch).

Z

Zackenbarsche (Sägebarsche, Serranidae), artenreiche Familie der Barschartigen Fische mit rund 370 Arten, die meist an den Küsten wärmerer Meere leben; 3-300 cm lang, zum Teil Zwitter. Der 1,5 m lange Wrackbarsch (Polyprion cernium) lebt im Atlantik in der Nähe von Treibholz.

Zahlenwimpel Nummernflaggen, Signalflaggen des Internationalen Signalbuches.

Zahlmeister auch Proviantmeister; für alle finanziellen Angelegenheiten an Bord zuständig (z.B. Heuerauszahlungen, Provianteinkauf, das Begleichen der Hafengebühren usw.).

Zaruke kleines, einmastiges, arabisches Segelschiff.

Zeese Schleppnetz der Ostseefischer.

Zeesenboot segelndes Fischerboot mit Mittel-Schwert und flachem Boden für die Schleppmetzfischerei (Zeese) auf Haff und Bodden der Ostsee.

Zeising, Seising Segeltuchstreifen, Tauende, kurzes Tau mit denen die geborgenen Segel zusammengebunden werden.

Zelle Tank; im Schiff fest eingebauter Behälter bzw. einzelne Abteilungen im Doppelboden zur Aufnahme von Wasser aller Art. Die Zellen werden meist innen mit Isolierschichten versehen.

Zenit der genau senkrecht über dem Beobachtungsort liegende Punkt am Himmel (Scheitelpunkt). Gegenpunkt ist der Nadir.

Zepter Szepter.

Zerstörer

| | |
|------------------------|---|
| | mittelgroßes, vielseitig einsetzbares, schnelles und wendiges Kampfschiff (Länge 120 - 170 m, 30 - 35 kn, 3000 - 8000 t), meist mit Mischbewaffnung aus Artillerie (Kaliber bis 15 cm), Torpedos (bis 10 Rohre) und Flugkörperstartern sowie modernsten Ortungs- und Feuerleitgeräten. Aufgaben der Zerstörer sind Geleitschutz, Flugabwehr und U-Boot-Jagd. |
| Zielschiffe | der Kriegsmarine bis 1945 waren die veralteten Linienschiffe Hessen und Zähringen. |
| Zille | hölzernes, offenes oder vorn und achtern etwas eingedecktes Binnenschiff der Elbe und Oder (Lastkahn). Früher durch Segel fortbewegt, heute meist ein Schleppschiff. |
| Zingst | der östliche Teil der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst an der mecklenburgischen Küste. |
| Zitterfische | (elektrische Fische), Fische sehr verschiedener Verwandtschaftsgruppen, die zum Beuteerwerb, zur Verteidigung auf kurze Entfernungen und beim Berühren sowie zur Orientierung elektrische Stromstöße abgeben; u.a. der in Süßgewässern des nördlichen Südamerika lebende, bis 2,3 m lange Zitteraal (<i>Electrophorus electricus</i>) sowie Arten der Gattung Zitterrochen (<i>Torpedo</i>), deren paarige elektrische Organe am Vorderkörper eine Spannung von über 200 V erzeugen können. |
| Zögling | ehemals benutzte ältere Bezeichnung für Offiziersanwärter auf Segelschulschiffen der Handelsmarine. |
| Zollboote, Zollkreuzer | Spezialschiffe für den Zoll die in den Küstengewässern und Flußmündungen die Einhaltung der Zollvorschriften an den Zollgrenzen überwachen. |
| Zollfreigebiete | sind: <ol style="list-style-type: none"> 1. deutsche Schiffe und deutsche Luftfahrzeuge in Gebieten, die zu keinem Zollgebiet gehören; 2. die Insel Helgoland; 3. die Freihäfen; 4. die Gewässer und Watten zwischen der Hoheitsgrenze und der Zollgrenze. |
| Zollfreihafen | Freihafen. |
| Zollgrenze | An der Küste ist die Zollgrenze die jeweilige Strandlinie mit Ausnahme der Flußmündungen hier sind die Grenzen besonders festgelegt. |
| Zollmops | scherzhaft für Zollbeamter. |
| zurren | festbinden, auf Deck festbinden, ein Boot festzurren (festbinden). |
| Zweitehandschiffe | (Secondhand-Schiffe), Aufkaufschiffe, die bereits von anderen Reedern genutzt wurden (Gebrauchstonnage). Die Großsegler des finnischen Reeders Erikson waren immer Secondhander. |
| Zwölfer | Yachttyp, mit dem der America's Cup ausgesegelt wird (12m-R-Yacht) Maße: etwa 14 m Länge in der Wasserlinie, 3,8 m Breite, 2,7 m Tiefgang, 165 m ² Segelfläche; Besatzung: 11 Mann. |
| Zwölfhauer | Ruderboot der Marine mit 12 Mann an den Riemen. |